



3 1761 07378303 7

HANDBOUND
AT THE



UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto

13

8032

Deutsche
National - Litteratur

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Falke, Prof. Dr. K. Barthel, Prof. Dr. G. Bechstein,
Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blumner, Dr. F. Boettcher,
Dr. G. Borberger, Dr. W. Creuzenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. E. Dünzter,
Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. G. Hamel, Dr. G. Henckel
Dr. M. Hoch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. G. Lebrecht, Dr. Liliencron, Dr. G. Milchstein
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Münster, Dr. P. Herrlich, Dr. H. Gesterleg, Prof. Dr. H. Palm,
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Prohle, Dr. Adolf Hofenberg, Prof. Dr. A. Sauer, Prof.
Dr. H. A. Schröer, G. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter
Dr. C. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

16. Band

Sebastian Brants Narrenschiff

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Sebastian Brants

Darren Schiff

Herausgegeben

von

Dr. F. Boerlag



38414
20/11/97.

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

PT
1509
N^o 2
1890

Alle Rechte vorbehalten

Einleitung.

Das berühmte Buch, welches den Inhalt des vorliegenden Bandes aussmacht, hat bereits die berufensten Gelehrten, und zwar mit dem besten Erfolge, beschäftigt. Der Herausgeber und Erklärer kann sich auf ausgezeichnete Vorarbeiten stützen und hat die Pflicht, von vornherein anzuerkennen, daß er, was das Verständnis der Worte und des Sinnes betrifft, seinen Vorgängern fast alles verdankt. Dasselbe gilt von dem, was wir über das Leben des Verfassers beizubringen haben, ein Leben, das im ganzen wie im einzelnen viele interessante Züge zu dem Gesamtbilde einer Zeit liefert, die, auf der Grenze zweier grundverschiedenen Lebensalter unserer Nation stehend, dem nach dem Zusammenhange der Kulturgebiete und der Kulturercheinungen suchenden Forscher ein immer wieder mit neuen Problemen lockendes Arbeitsfeld darbietet.

Bei alledem hat der Herausgeber des Narrenschiffes immer noch einen schweren Stand, falls er seiner Aufgabe gerecht werden will. Dies liegt zum Teil an den trotz der tüchtigen Vorarbeiten immer noch in ziemlicher Anzahl vorhandenen Schwierigkeiten des Verständnisses einzelner Stellen, viel mehr aber noch daran, daß das Werk sowohl als der Verfasser von sehr verschiedenen Gesichtspunkten aus aufgefaßt werden kann, und

dass die Wahl und Anordnung dieser Gesichtspunkte gerade hier in besonders hervorragender Weise von der besonderen Stellung des Betrachters abhangen. Das Narrenschiff ist eine Dichtung, und zwar eine didaktische Dichtung moralischen Inhalts, es ist ein litterarisches Denkmal einer Zeit, in der sich die bedeutendsten Veranderungen auf den wichtigsten Kulturgebieten abhantten, und es ist endlich trotz seines kompilatorischen Charakters der Ausdruck einer ausgepragten individuellen Gesinnung und Betrachtungsweise. Wie kann unter solchen Umstanden die Subjektivitat des Betrachters schweigen, ohne überhaupt auf ein Urteil zu verzichten, welches doch uballt gleichsam herausgefordert wird! Wie kann gerade dem grossen Kreise der Gebildeten gegenuber, an die sich doch unsere Arbeit wendet, der Darsteller, will er nicht unertraglich trocken werden und die berechtigten Erwartungen der Leser tauschen, die Beurteilung des Mannes im Lichte einer allgemeinen historischen Ansicht umgehen! Wie vermag er die Bedeutung des weltheruhmten Buches ohne Herbeiziehung von Erorterungen, die von der Erklarung des Einzelnen ziemlich abliegen, ins rechte Licht zu setzen! Mogen es uns unsere Leier also zu gute halten, wenn wir ihnen im Eingange unserer Betrachtung die Schwierigkeiten derselben andeuten. Wir haben im folgenden versucht, sie zu ueberwinden, soweit dies hier erwirkt werden kann. Wenn uns dies nicht nach Wunsch gelungen, so wird das Gesagte uns als Entschuldigung, unseren Lesern vielleicht als Anregung zur Bildung eines eigenen abweichenden Urteils dienen.

Sebastian Brant wurde im Jahre 1457 (oder 1458) zu Straßburg geboren und starb in derselben Stadt den 10. Mai 1521. Sein Leben zerfallt in drei Perioden, in die Zeit der Kindheit und fruheren Jugend bis zum Eintritt in die Universität Basel im Jahre 1475, in die Baseler Zeit bis 1509 und in die Straßburger bis zu seinem Tode. In Basel finden wir ihn als Studenten und Professor, in Straßburg als hervorragenden Beamten der freien Reichsstadt.

Er war der Sohn Diebolt Brants, des Gastwirts zum goldenen Löwen in Straßburg, und der Barbara geborenen Bicker. Sein Grossvater, welcher ebenfalls den Namen Diebolt trug, war zwischen 1439 und 1461 achtmal Mitglied des grossen Rats seiner Vaterstadt gewesen und hatte in dieser Körperschaft die Zunft der Weinhändler vertreten. Seine beiden jüngeren Brüder Matthias und Johann wurden der erstere Buchdrucker, der lexttere Wirt des väterlichen Gasthofes. Die grosse Bedeutung, welche er zeitlebens einer guten und sorgfältigen Erziehung beilegte, lässt vermuten, dass er einer solchen viel verdankte. Von wem und wo aber er zur Universität vorbereitet worden, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Man kann an Dringenberg in Schlettstadt oder an Johann Müller in Straßburg denken, jedenfalls hat er eine Zeitlang eine auswärtige Schule besucht, wozu sehr gut stimmt, dass das Schulwesen seiner Vaterstadt damals noch ziemlich im Argen lag.

Im Herbst des Jahres 1475 bezog Brant die Universität Basel und

trat zunächst in die philosophische oder, wie man damals sagte, Artistenfakultät ein. 1477 erlangte er den untersten Grad in derselben, den eines Baccalaureus, und trat nunmehr in die juristische Fakultät über. Die Auffassung, welche man damals von der akademischen Ausbildung eines Juristen hatte, war von der unserer Zeit sehr verschieden, man würde aber der unserigen unrecht thun, wenn man die damals geforderte viel längere Studienzeit als ein Zeichen dafür ansähe, daß man vor vierhundert Jahren eine bessere und zweckmäßige Bildung verlangt hätte. Denn erstens war die Vorbereitung für die Universitätstudien eine schlechtere und ungleichmäßige als jetzt, und zweitens, was die Hauptzache ist, gab die Universität nicht allein die wissenschaftliche Vorbildung, sondern die gesamte juristische Bildung überhaupt, die zur sofortigen Übernahme eines selbständigen juristischen Amtes befähigte. Der tiefere Grund dieser Zustände lag in dem vollständigen Mangel einer von kirchlich-dogmatischen und privatrechtlichen Voransetzungen unabhängigen Staatsidee. Infolgedessen fehlte auch jede Vorstellung von einer Autorität außerhalb der corporativ-selbständigen Universitäten, welche befugt gewesen wäre, irgend einen Befähigungsnachweis, eine Anerkennung jemandes als im Besitz einer bestimmten und bestimmte Rechte verleihenden Bildung zu verlangen oder herbeizuführen. Wie die Schuhmacherzunft allein bestimmte, wer Schuhe machen dürfe, so entschied die juristische Fakultät, wer Richter sein, die medizinische, wer die Heilkunst ausüben dürfe. Diese tiefgreifende Verschiedenheit jener Zeit und noch eines geraumten Zeittabochnittes später und dessen, was heutzutage als selbstverständlich angesehen wird, muß man bei der Beurteilung des gesamten Bildungsweisens des XV. bis XVII. Jahrhunderts im Auge behalten, wenn man nicht vieles mißverstehen und falsch beurteilen will. Jedenfalls wird durch das Gesagte die Thatsache vollkommen erklärt, daß Brant erst im Jahre 1484 sein juristisches Studium abschloß und den Grad eines Licentiaten des kanonischen Rechts erhielt, wodurch ihm die Befähigung zugesprochen wurde, als Rechtslehrer und als Rechtsanwalt Advokat, Fürsprech, Prokurator thätig zu sein. Daß die Erreichung des Licentiatengrades eine erwünschte gesellige Stellung und die dadurch dem Inhaber eröffnete Amtstätigkeit ein genügendes Auskommen sicherte, darf wohl daraus geschlossen werden, daß Brant sich schon 1485 verheiratete. Seine Gattin hieß Elisabeth Burg. Es sei hier sogleich erwähnt, daß aus der Ehe sieben Kinder hervorgingen. Ein Sohn Onophrius und zwei Töchter, Euphrosyne und Anna, werden genannt, die beiden letzteren heirateten in der Folge angesehene Männer in Straßburg. Fünf Jahre, nachdem er Licentiat geworden, also 1489, promovierte Brant als Doktor beider Rechte, das heißt des bürgerlichen oder römischen, denn damals stellte man sich als weltliche Rechtswissenschaft nur das Studium des römischen Rechts vor, und des kanonischen oder Kirchenrechts. Damit hatte er die höchste wissenschaftliche, von der Universität zu verliehende Würde in seinem Fach erreicht.

Wenn wir uns von der Schul- und Universitätsbildung unseres Mannes ein Bild machen wollen, so erinnern wir uns zunächst daran, daß seinerzeit der Gebrauch der lateinischen Sprache zum mündlichen wie zum schriftlichen Gedankenausdruck den Gelehrten überhaupt ausmachte. Dazu kam eine strenge und sehr komplizierte, nach unseren pädagogischen Begriffen aber höchst unpraktische logisch-rhetorische Schulung. Barnke hat an geeigneter Stelle, worauf wir verweisen, Belege von der unglaublichen Verichrobenheit dieser Disziplin beigebracht, und es beweist Brants gejunden Tast, daß er sich dagegen auflehnte.*.) Das Griechische, welches gerade damals durch den eine Zeitlang mit Brant befreundeten Reuchlin, seinen älteren Studiengenossen in Basel, als höchst wichtiges Element in die gelehrt Bildung einzutreten begann, war ihm nur wenig bekannt. Er wußte die Buchstaben und eine Anzahl Vokabeln, er war zum Griechischen recht eigentlich zu früh gekommen. Aber auch das Lateinische hatte für ihn kaum die Bedeutung einer auch nur angebahnten Einführung in den Geist des Antiken. Von den Realien, Mathematik, Physik, Geographie, scheint er wenig gehalten und wenig verstanden zu haben. Die gesamte allgemeine Bildung Brants weist mehr zurück auf das Mittelalter als vorwärts auf das anbrechende Zeitalter der Reformation, und auch mit dem Humanismus der Renaissance hatte er geringe Fühlung, wenn ihm auch der Umfang und die Genauigkeit seiner gelehrt Fachkenntnisse einen ansehnlichen Platz unter den wissenschaftlichen Schriftstellern seiner Zeit verschaffte. Von der Dichtung des Mittelalters scheint er wenig bekannt zu haben. Wenn er auch den Freidank herausgab, so war ihm doch nur der Lehrgehalt interessant und das Ganze überhaupt wohl erst später bekannt geworden, die ritterliche Epik und Lyrik war ihm fremd und wäre auch seinem durch und durch bürgerlichen Sinne unzugänglich gewesen. Seine Auffassung der Geschichte und seine Kenntnisse in dieser Wissenschaft standen durchaus auf dem Boden der mittelalterlichen Vorstellungen, welche sich namentlich durch zwei uns nicht mehr recht begreifliche Züge charakterisieren, einerseits den völligen Mangel des Begriffs der Entwicklung und des Fortschrittes der Kultur, andererseits die drückende und hemmende Herrschaft kirchlich-dogmatischer Voraussetzungen. Man stellte sich die Zeit Abrahams, Alexanders des Großen und Cäsars genau so wie die Gegenwart vor und nahm die Periodeneinteilung aus dem Propheten Daniel. Auch hier brachte erst das XVI. Jahrhundert Licht oder vielmehr Morgen-dämmerung. Wie sich Brant zur Zeitgeschichte und Politik stellte, werden wir weiter unten zu erörtern haben.

Da gerade Brants Universitätsjahre in die Zeit fallen, wo der Kampf der beiden philologischen Richtungen im späteren Mittelalter, des Realismus und Nominalismus, sehr heftig war und insbesondere die Universität Basel, wohin Johannes a Lapide, ein Stimmführer des Realismus, ge-

*.) Kap. 27. Von vnuzen studieren. Im Kommentar zu diesem Kap. (S. 346) finden sich die wertvollen Mitteilungen Barnkes.

kommen war, um seiner Partei Boden zu gewinnen, zum Schauplatz des Kampfes wurde, ist die Frage von Interesse, welche Stellung Brant zu diesen Gegensätzen eingenommen habe. Die Herausgeber des Narrenschiffes haben sorgfältig und reichlich Nachrichten über das Wesen der beiden Strömungen, ihr Verhältnis zu dem wissenschaftlichen Leben der Zeit, insbesondere zu dem, was sich an der Baseler Hochschule während Brants Studien und Lehrthätigkeit zugetragen, beigebracht. Es geht jedoch daraus hervor, daß die Frage nach Brants Stellung zu Realismus und Nominalismus nicht anders beantwortet werden kann, als daß er eben gar nicht wirklich Partei genommen hat. Er ist zwar persönlich in Streitigkeiten und Wirren, welche die Gelehrten jener Gegenden in Aufregung versetzten, verwickelt worden, wir wissen aber nicht, daß er sich für das eine oder das andere philosophische Grundprinzip ausgesprochen, oder, um einem Teile unserer Leser wenigstens den Hauptpunkt klar zu machen, der Ansicht gewesen ist, daß die allgemeinen Begriffe Realität besitzen (Realismus), oder daß sie nur Namen seien (Nominalismus). Denn von der verschiedenen Ansicht über das Wesen der allgemeinen Gattungsbegriffe gingen diese Gegenseite aus, es handelte sich also genau genommen darum, was unter Realität zu verstehen sei. Nach modernem Sprachgebrauche würde man sagen, die Realisten seien Idealisten gewesen, weil sie den (ideellen) Begriffen Realität zuschrieben, die Nominalisten aber Realisten, weil sie eben nur das Existierende real nannten. Wenn wir noch bemerken, daß die Realisten im allgemeinen die konervative, die Nominalisten die fortschrittliche Partei bildeten, und daß sich vitale und materielle Interessen der Mönchorden häufig als die eigentlichen Nährstoffe des aristokratischen Zeitalters zeigten, so ist es nach unsrer Meinung übergewagt. Möglich, daß eine genauere Durchforischung der wissenschaftlichen Schriften Brants ein bestimmlteres Resultat ergeben wird, wahrscheinlich ist es aber nicht, und außerdem steht fest, daß er mit Männern beider Parteien in freundschaftlichem Verkehr gestanden hat. Seine uns hier interessierende Thätigkeit kann in keinem Falle aus den die philosophisch-theologischen Streitigkeiten betreffenden Verhältnissen und Vorgängen eine Erklärung oder Beleuchtung erfahren, der didaktische Dichter Sebastian Brant hat mit dem Nominalismus und Realismus nichts zu thun, die Insassen des Narrenschiffes gehören keiner von beiden Parteien an.

Brant hatte sich also, wie wir gesehen haben, zum gelehrtten Juristen ausgebildet. In dieses Fach fallen auch eine Anzahl seiner schriftstellerischen Arbeiten und seine gesamte Thätigkeit als akademischer Lehrer, welcher er bis zu seinem Beggange von Basel oblag. Er war, wie wir hente sagen würden, Professor der Jurisprudenz und wurde mehrere Male zum Dekan seiner Fakultät gewählt. Außer seiner juristischen Lehrthätigkeit, in der ihm besonders sein Amtsgenosse Ulrich Kraft von Ulm zur Seite stand, und seiner gelehrtten Fachschriftstellerei beschäftigte er sich fleißig mit kirchlichen Schriftstellern.

Die dritte Periode von Brants Leben beginnt mit seiner Überfiedelung von Basel nach Straßburg. Die Gründe dazu waren folgende, nach unserer Empfindungsweise für ihn sehr ehrenvolle. Infolge der für den Kaiser Maximilian unglücklichen Schlacht bei Tornec gegen die Schweizer kam in Basel ein Friede zustande, welcher die Trennung dieser Stadt vom deutschen Reiche zur Thatsache machte. Brant als deutscher Patriot und begeisterter Anhänger des Kaisers Maximilian wurde, wie es scheint, dadurch in Basel unmöglich, und sein Freund Geiler von Kaisersberg vermittelte durch nachdrückliche Empfehlung seine Anstellung in Straßburg. Der bisherige Stadtadvokat Jakob Welzer hatte seine Entlassung genommen, und Brant trat am 13. Januar 1500 in seine Stelle. 1503 ward er der Nachfolger des alten Stadtschreibers Johann Münch und dadurch einer der beschäftigtesten und einflussreichsten Beamten seiner Vaterstadt. Der Stadtschreiber, den man sich durchaus nicht als mit einem Büroubeamten unserer Zeit auf derselben Stufe stehend zu denken hat, hatte nicht allein die Protokolle der Ratsversammlungen zu führen, sondern auch den schriftlichen Verkehr des Rates mit auswärtigen Behörden zu besorgen und das Archiv der Stadt zu verwahren.

Brant wartete seines Amtes mit Eifer und scheint sich des Vertrauens und der Anerkennung seiner Mitbürger erfreut zu haben. Auch die des Kaisers fehlte ihm nicht. Er ward (noch ehe er Stadtschreiber wurde) zum kaiserlichen Rat ernannt und hat als solcher auch wirklich amtliche Berrichtungen gehabt, indem er an den Beratungen teilnahm, welche über das vom Kaiser brabsichtigte Konkordat mit der römischen Kurie geslossen wurden. 1512 brachte ihn sein Amt als Stadtschreiber in persönliche Verührung mit dem Kaiser, vor dem er als Sprecher einer Gesandtschaft einen für die Straßburger günstigen Bescheid hinsichtlich der von ihnen seit langer Zeit besessenen, neuerdings aber angefochtenen Freizügigkeit erlangte. Diese Angelegenheit wurde in Köln verhandelt, und die Gesandtschaft überreichte dem Kaiser dabei einen kostbaren Falken mit französischen Schellen, welchen Maximilian sogleich wohlgefällig auf die Hand nahm. Bald darauf wurde Brant in einen Skandal verwickelt, aus dem er aber mit glänzender Genugthuung hervorging. Der Dominikaner Wigand Wirt hatte eine heftige Zänkerei begonnen und dabei seine Gegner mit Schmähchriften angegriffen, Brant mit am unverschämtesten. Zu Grunde lag der Streit der Dominikaner und Franziskaner über die unbefleckte Empfängnis Marias, und Brant, welcher der heiligen Jungfrau große Verehrung widmete, bekannte sich auf das eifrigste in Wort und Schrift zu diesem Dogma, als dessen Vertreter sich die Franziskaner betrachteten. Kein Wunder also, daß ihn der wütende Gegner mit Rot bewarf. Die lächerliche Affaire endete nach verschiedenen gewaltthätigen Austritten und Skandalen damit, daß Wirt im Februar 1513 zu Heidelberg feierlichen Widerruf und Abbitte leisten mußte. Auch den Kaiser Karl V. hat Brant noch gesehen und gesprochen, als er 1520 bei ihm in Gent mit einer

Gesandtschaft war, um die nach der Gefangenheit jener Zeit erforderliche Bitte der Straßburger um die Bestätigung ihrer Privilegien vorzutragen, denn die Staatsanschauung des XV. und XVI. Jahrhunderts brachte es mit sich, daß bei einem Regierungswechsel alles dergleichen in Frage gestellt erschien, obwohl meist durch die Lage der Machtverhältnisse diese Frage gerade keine brennende wurde.

Gegen die in seinen letzten Lebensjahren mit alles umstürzender Gewalt auftretende Reformation Luthers verhielt sich der Greis ängstlich ablehnend, obwohl er ihre Tragweite geahnt zu haben scheint. Seine Stellung zu diesem wichtigsten Ereignisse der Zeit hatte Ähnlichkeit mit der des ihm auch persönlich bekannten Erasmus, der ihn allerdings an Einsicht und Weite des geistigen Gesichtskreises weit überragte.

Den 10. Mai 1521 starb Brant in seiner Vaterstadt.

Obgleich das Narrenschiff nichts weniger ist als das ausschließlich Erzeugnis einer originellen Subjektivität, so kann doch der Verfasser desselben nicht besonders als Mensch und besonders als Schriftsteller betrachtet werden. Der Schriftsteller ist durchaus durch den Menschen bedingt, welcher seinerseits freilich in hervorragendem Sinne das Erzeugnis von Einflüssen und Eindrücken, denen er ausgesetzt war, genannt werden muß.

Sebastian Brant gehörte mit Leib und Seele, wie wir schon gesehen haben, dem Bürgerstande an, der in jener Zeit ebensoviel soziale und politische Bedeutung wie einen nach allen Seiten hin ausgeprägten Charakter besaß. Dieser Charakter des Bürgers einer freien Reichsstadt im ausgehenden Mittelalter verleugnet sich auch in keiner der uns von ihm bekannten Handlungen und Gesinnungen, noch auch in einer einzigen Zeile, die er gezeichnet hat. Nehmen wir hinzu, daß Brant Süddeutscher war, und daß er sich zum Gelehrten durchaus im Sinne seiner Zeit ausbildete, so haben wir ziemlich alle Elemente zusammen, welche in seiner Persönlichkeit als Mensch und als Schriftsteller zur Entwicklung kamen, bedingt freilich noch durch seine angeborene oder in der Kindheit ihm anerzogene Individualität, deren hervortretendster Zug eine verhältnismäßig geringe Beimischung spezifisch männlicher und spontaner Elemente war. So ist Brant ein Kind seiner Zeit, so sehr wie nur irgend einer von seinen Zeitgenossen, wenn wir den Ausdruck, so zu sagen, passiv verstehen, er spiegelt seine Zeit ab, aber er schafft sie nicht mit vorwärts, er drückt das aus, was ist, aber schafft nicht das, was wird.

Zum Bildungswesen seiner Zeit, zu der Religion und Theologie, wo sie ihm in seinem Kreise nahe trat, zur Politik seines Vaterlandes hat er allerdings Stellung genommen, aber stets auf seine Weise, immer zu Personen und persönlichen Interessen, nicht zu Gedanken, Prinzipien, nicht führend, sondern sich anschließend. Seine Beurteilung fällt mit der seines Kreises zusammen, der Gruppe von Männern, mit denen ihn gleiche Anschaubungen und gleiches Streben verbunden. Hierher gehörten Heiler von Kaisersberg, Jakob Winpheling, Johannes Bergmann von Olpe, Christoph

von Uttenheim, an die sich mehr oder weniger eng noch andere anschlossen. Es fragt sich nur, wie diese die wichtigsten Aufgaben der Zeit auffaßten und zu fördern suchten. Was zunächst den Humanismus, die Wiedererweckung des antiken Geistes durch das Studium des klassischen Altertums betrifft, so wirkt gerade die Entfernung, welche zwischen Jakob Locher und den übrigen Mitgliedern des Basel-Straßburger Kreises eintrat, helles Licht auf die Ansichten dieser Männer. Locher, der von allen am meisten humanistisch Gebildete und Gesinnte, der sich ja auch als gewandter lateinischer Poet ein Denkmal in dem lateinischen Narrenschiff gezeigt hat, kam schließlich — zum Glück nach der Abfassung der Stultifera navis — zu der Einsicht, daß der Geist des klassischen Altertums und des scholastischen Mittelalters unvereinbare Gegensätze seien, und gab dieser Erkenntnis durch ein im Jahre 1506 erschienenes Gedicht an die neun Muten Ausdruck. Hierdurch erregte er das Entsetzen seiner bisherigen Freunde, unter denen Wimpheling die wenig dankbare Rolle zufiel, durch eine Schmähschrift Locher zu zeigen, wie wenig man das Vorgehen desselben billigte. Wimpheling redet wie ein ungebildetes altes Weib gegen eine Ansicht von der klassischen Litteratur der Alten, welche heute die allgemeine ist, und entblödet sich nicht, zu sagen, daß man zwar den Virgil neben seinem Landsmann Baptista und anderen christlichen Dichtern der Jugend zu lesen geben könne, aber im ganzen taugten die Poeten nichts, weder zum Heile des Körpers, noch der Seele, noch des Staates. Sie hätten auch alle einen schimpflichen und schrecklichen Tod gefunden, und Gott werde wohl wissen, warum. Damit man ja nicht in Zweifel sei, gegen welche Leute sich dieses Alteweibergerede richtete, werden folgende ausdrücklich genannt und ihre Todesarten angegeben: Aischylos, Homer, Euripides, Sophokles, Bindar, Anakreon, Philemon, Lucretius, Archilochus, Aesop, Ovidius, Terenz, Plautus, Lucanus. Ein Gefühl der Dankbarkeit überkommt uns gegenüber Locher, daß er mit Männern von solcher Beschränktheit gebrochen, und mit Recht erblickt Barnek in dem Streite jener beiden ein Vorispiel zu dem gewaltigen Angriffe auf das unbrauchbare Alter, den die Epistolae virorum obscenorum darstellen. Und — man kann leider schwerlich sagen, daß Brant anders als Wimpheling gedacht habe. Nicht nur, daß er sich direkt gegen Locher ausgesprochen:

Talem discipulum nos habuisse pudet,

sondern er zeigt dieselbe Engherzigkeit auch der Wissenschaft gegenüber, wenn er im 66. Kapitel des Narrenschiffes sagt, er halte die nicht für gescheit, welche die Erde mit dem Zirkel ausmessen, die fragen, ob es Antipoden gebe, und wie es komme, daß sie nicht „jnn den luſt“ fallen, und mit übel angebrachtem Spotte den Archimedes anführt, der, in seine Studien vertieft, die Gefahr nicht ahnte, welche seinem Leben drohte:

Der messen kunſt was er behend
Kunt doch uſecken nit sein end.

Klingt das nicht, als ob heutzutage ein reichgewordner Schnapsbrenner in der Bierstube seine Stimme über die Rentabilität der Thätigkeit eines Helmholz vernehmen ließe?

Was die religiösen und kirchlichen Fragen betrifft, so war der Standpunkt des Brantschen Kreises ein durchaus unproduktiver. Es fällt sofort in die Augen, daß mehrere Punkte, gegen welche sich die Reformatoren bald auf das entschiedenste erklärten, von ihnen als besonders wichtig und wesentlich angesehen wurden. Dazin gehört die Heiligen- insbesondere die Marienverehrung und das Mönchswezen. Nichts ist falscher und schief, als Geiler von Kaisersberg und Leute seiner Sinnesart als Vorläufer der Reformation hinzustellen. Es waren achtbare Männer und persönlich würdige Priester und Gelehrte, welche sich über die Bedeutung der Tagesfragen täuschten, und, weil sie in ihrem engeren Wirkungskreise sich durch ihre moralischen und geistigen Qualitäten ihren Aufgaben gewachsen fühlten, in den Zertum versanken, daß mit moralischer Besserung der einzelnen allen Übeln abgeholfen werden könnte. Daß eine unrichtige Verteilung der Autorität in der Kirche, eine das Wesen des Christentums ändernde Kirchenlehre, ein den Menschen in der Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse hemmender Kultus vorhanden sei, davon hatten sie keine Ahnung, und diese Erkenntnis ist es, was die Reformation zu dem gemacht hat, was sie ist, die entschiedene Verwerfung des Katholizismus. Diese negative Seite des Protestantismus war ihm damals so wesentlich wie heutzutage, ja war den Reformatoren klarer als uns, wenn wir auch keineswegs in der Schärfung der Gegensätze für unsere Zeit Heil und Segen zu sehen geneigt sind.

Man fühlt sich versucht, zu sagen, daß für Brant der Kaiser Maximilian I. in der Politik das war, was die heilige Jungfrau in der Religion, Gegenstand einer persönlichen Verehrung nicht ohne Beimischung einer eigentümlichen Schwärmerei. Sein Patriotismus, welcher bei der großen Veränderung seiner Lebenslage eine bedeutende Rolle spielte, ist ein schöner Zug seines Charakters, trägt aber einen uns recht fremdartig berührenden, wenn auch mit dem, was wir sonst von dem Manne wissen, übereinstimmenden Stempel, weist Elemente auf, die wir lächerlich finden würden, wenn sie nicht etwas Rührendes an sich hätten. Sein politisches Ideal ist die völlig mittelalterliche, damals freilich gerade übel in die Alemme geratene Vorstellung des heiligen römischen Reiches deutscher Nation im engsten Zusammenhange mit der Idee der katholischen Kirche. In der Entwicklung dieser Gedanken sowie in deren Vertretung durch Wort und Schrift spielt die Person Maximilians eine überaus bedeutende Rolle, ja sie wird ihm zur Verkörperung derselben überhaupt. Alle seine patriotischen Hoffnungen knüpfen sich an diesen Fürsten, in dem er den einzigen, der gegen die Notstände der Zeit helfen könnte, erblickte, und er machte sich dessen oft phantastische Kombinationen durchaus zu eigen. So hielt er die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, die kaiserliche und

päpstliche Gewalt in einer Hand, der Maximilians, vereinigt zu sehen. So erzentrisch diese Phantasieerei erscheint, hat sie der letzte Ritter doch gehetzt und der Verfasser des Narrenschiffes mehrfach vertreten. Die einzelnen Schicksale und Thaten des geliebten Monarchen verfolgt Brant mit dem größten Interesse und der wärmsten Teilnahme. So zum Beispiel widmete er der Gefangennahme des römischen Königs durch die übermütigen Bürger von Brügge ein Gedicht, welches die Deutschen auffordert, an den Freveln die blutigste Rache zu nehmen. Merkwürdig und durch ihre sozusagen naive Geschicktheit komisch ist die Art und Weise, wie Brant auffallende Ereignisse, sensationelle Zufälligkeiten und Kuriositäten benutzt, um seine politischen Tendenzen als Dichter zu vertreten. Metore, Missgeburten an Menschen und Tieren, eine Schar Falten, ja eine Sau müssen Gelegenheit dazu geben, den Zeitgenossen ins Gewissen zu reden. Heutzutage werden doch wenigstens politische oder halbpolitische Ereignisse und Zustände von der Öffentlichkeit im Interesse der Parteien ausgelegt und ausbeutet, damals that man dies mit Vorfällen, welche einen Zusammenhang mit der Politik schlechterdings nicht erkennen ließen, wenn sie nur Unhaltspunkte zu einer allegorischen Ausdeutung als göttliche Warnungszeichen boten, und was bot diese schließlich nicht? Was heute Leitartikel sind, das waren damals lateinische und deutsche Flugblätter, denn Brant und die Genossen seines Strebens wollten sowohl auf die Gelehrten als auch auf das Volk, d. h. den Bürgerstand, wirken. An die Bauern dachte man nicht, bis sie sich durch Feuersbrünse und Blutbäder als sozialen Faktor ankündigten. Wir können es uns nicht versagen, einem dieser sonderbaren poetischen Produkte hier einen Platz zu gönnen. Es behandelt eine am 10. Dezember 1495 in der Nähe von Worms zur Welt gekommene Missgeburt, ist an Kaiser Maximilian gerichtet und wird einen der merkwürdigsten Züge der Zeit anschaulich genug charakterisieren.

An den aller durchleichtigsten groß mechtigsten herren Maximilianiū
Römischem Künig. von der wunder- | baren geburd des kinds bey Wurm̄
des jars . M . ccccxv . auf den . 2 . tag | Septembris geschehen. Ein
außle. | gung Sebastiani Brant.

[Darunter ein Holzschnitt zwei mit den Köpfen zusammengewachsene Kinder auf einem Bette liegend.]

5

Got ordentlich gezeugt hat
 All ding in wezen . zil vnd ratt
 Und der natur ein lauff verlan
 Dar jnn sy sol on mittels gan
 Und den dem besten nach vollenden
 Der gütig schöpffer tut nit wenden
 Leichtlich . den selben last er still
 Es sen dann das er wircken will

10 Etwaß vast groß verborgen datt
 Die er jm vor behalten hatt
 So laßt er etwas wunder sehen
 Das nit gemeinlich sey geischeden
 Als von Jherusalem . Josephus
 15 Zerstörung schreibt . Valerius
 Sagt . das in Xeryis höreschar
 Eyn freysam roß . ein hasen gebar
 Bedeut . das er greülich züg zu streit
 Würd fliehen wie ein has vertzeit
 20 Do Hanibal Saguntum brach
 Ein kind von muter leib man sach
 Wider in muter leib sich kerren
 Bedeut das er würd die stat zersternen
 Auch do der selbig Hanibal
 25 Die Römer bracht in unglück's fal
 Burden vil wunderwerk erangt
 Wie vns das Linius anzaygt.
 Wann die haiden föllich wunder sahen
 Detten sy sich jren göttern nahen
 30 Die wurden schon von jnen geert
 Do mit das böß in guts verkert
 Wurd . oder doch sich mindren solt
 Sy merckten das got würcken wolt
 Durch föllch frembd wunder frömbder werck.
 35 Zu rom hatt man ein engen berck
 Dar auf Sibillen weissag lag
 Zu lejen man die alzzeit vilag
 Wann man etwas föllich wunder sach
 Und was die selbig gschrifft auß sprach
 40 Das hielten sy von wort zu wort
 Wir cristen sejen auff ein ort
 All gottes dienst . ere . vnd gebot
 Des kumbt gar offt vns rew zu spat
 So got vns manet vor der zit
 Und wir sein warnung achten nit
 45 Laßt er sein straß vnd gaißel gan
 Die er vns vor hat kumt gethan
 Dann wunder zaiget wunder an
 Als Statins von Theba sagt
 Do er die siben künig flagt
 50 Als Lucanus von Römern seit
 Do Julius sy überstreit
 Als Maro schreibt des wunders art

Ge das Cesar erstothen wart
 Als do der wütrich Attila
 Die welt verwüst vnd Tottila
 Sach man vil wunder vor und nach 55
 Darmit verfunkt got strass vnd rach
 Auch da der schantlich Machmet solt
 Den glauben trennen . als got wolt
 Zengt die natur das vorhin an
 Ein sind vier hend . vier fuß gewan 60
 Ein sind zwen köppf auß einer pruſt
 Und ander wunder zaichen ſuſt
 Als do der Turken anfang
 Auf Caſpiis den bergen trang
 Als do die Tartaren auß brachen 65
 Und on zal vil chriſten erſtachen
 Als do zu legt das heilig land
 Solt kommen auß der cristen hand
 Der [Dät?] got durch wunder werck das bdeutēn
 Darnach zu künig Rudolffs zeiten 70
 Von habspurg . ward ein kind geporen
 Ven Ehlingen zum ſelben jaren
 Das hat zwai haupt . vier hend zwo bruſt
 Bei Costenß ward geporen ſuſt
 Eyn kind von einer edlen frauen
 Mit menschem köppf . all glid einß lewen
 Als Otto der dritt teilt das reich
 Den fürsten . sach man das geleich
 Ein gburt . vom nabel ſich außſpielt 75
 Zwü bruſt vier hend zwen köppf es hielt
 Und wenn jr eins aß oder macht
 Schließ das ander . do bey ich acht
 Das fölch werck hab die fürsten gſtrafft
 So einer macht der andre ſchlaſſt
 Jr köppf mit teylung vast ertheint
 Sy würden ſeid nie ganz vereint
 § Byß neyt jn nünzig fünften jar 80
 Zu Wurms am rein . hör ich für war
 Sey ein fölich kreftig einung geschehen
 So man jn reich vor nie hat gesehen
 Dank hab das haupt der römiſchen kron
 Der künig Maximilion
 Dem got der herr fölch heyl eracht
 Das er die einung hat gemacht
 Die ob got wil lang wirt beſtan 95

Der vns zaigt durch sein wunder an
 Eyn groß vereinung in dem rich
 Durch selzen wirkung wunderlich
 Als zu Rottweil ist langst geschehen
 Das sind man öffentlich hat gesehen
 Das zwen köppf trug auf einem leib
 Das mir an zaigt wie ich oben schreib
 Die kurfürsten hie vor zertrenndt
 Wurden in einen leib verwendt
 Und das bnyd haupt der welt gemeyn
 Zu samen sollen kummen eyn
 Und in ein leib sampt werden bracht
 Das ich in sonders dar auf acht
 Dann hez bey wurmß gleich an der stat
 Do man sölch ding beschlossen hat
 Die der gemainen cristenhayt
 Zu frid helfen vnd einheit
 Ist hez im herbstmonat wie ich sag
 Warlich auf den zehenden tag
 Ein kind mit zwaien leib geboren
 Das vier fuß hat . vier hend . vier oren
 Zwen münd . vier augen . nesen two
 Den ganzen leib getailt also
 Das er sich nindert gesamen behafft
 Dann oben in des haubtes krafft
 Steckt ein stirm in der andern stirm
 Ich gedenk es hab allein ein hirn
 Und eyn verstantuß in seim haubt
 Darauff ich warlich hab gelaubt
 Das got die zeit * geben woll
 Das sich das reich verainen soll
 Das (es) eynhellig verbunden wert
 Das geistlich vnd das weltlich schwert
 Auch vnder aim haubt samten sich
 Das Römischi vnd das Kriegisch rich
 Die hez lang zeit zertait sind gsein
 Got geb dem edlen könig ein
 Das als das er tut tag vnd nacht
 Allein frid . eynnigung betracht
 Und das all glider nemen gar
 Sein , als eins einigen hanbts war
 Gleich wie vil glid an disem kind
 Ein hanbte undertenig sind
 Das haben die fürsten hez erscheint

Die sich mit dem haubt hand vereint
 Vnd treten in ein regiment
 Sy hand sich zu dem haubt geweunt
 Vnd wend dem trew vnd gehorjam bleiben
 Welch's glid sich von dem haubt wil scheiben 145
 Vnd meint der einung nit zu leben
 Sunder dem haubt tut wider streben
 Das wirt verderben dörren gar
 Geschlossen auß der cristen schar
 Vnd jo vil ylag * jamers dulden 150
 Als dann sein missdat tut verschulden
 Wer oren hab der hör vnd merck
 Got wird vns zaigen wunder werck
 Der gleichen vor nie sint gehört
 Wol dem der sein haubt treulich ert 155
 Der mag vil frankhait wol entgan
 All gut ding auß dem hanbt enthan
 Vnd wo das selb ist schwach vnd blöd
 So wirt der leib aller glid öd
 Ich hoff ich werd furzlich erleben 160
 Das got glück hail . * sig werd geben,
 Dem milten künig eren werdt
 Got geb im was der dichter bgerdt. Amen.

Aus allem, was wir bisher beigebracht, ergiebt sich wohl zur Genüge, daß wir in Brant keine geniale Natur, keine Persönlichkeit, welche Neues schaffend in den Lauf der Zeit einzugreifen geeignet gewesen wäre, vor uns haben. In das rechte Licht tritt alles aber erst dann, wenn wir ihn mit solchen Geistern vergleichen, und seine Zeit hatte deren in der That genug. Denken wir in Bezug auf den Humanismus und die damit zusammenhängende Neugestaltung des gesamten wissenschaftlichen Lebens an Erasmus und Reuchlin, wie grell erscheint der Unterschied! Brant und seine Freunde sahen den Adel ihres Strebens in der pietätvollen Anerkennung der Autoritäten, bei jenen Männern handelt es sich auf jedem Schritte um die Beseitigung von Autoritäten, welche die freie Bewegung des Geistes hinderten. Hier liegt der Fortschritt höchstens in der Anwendung einer geläuterten Form und geregelter Sprache auf den altehrwürdigen Gedankenstoff, dort soll aber der Geist, der Inhalt ein neuer werden. In der Religion und Theologie genügt die Erwähnung Luthers und der anderen Reformatoren, um den tiefen Gegensatz in die Augen springen zu lassen zwischen dem energisch sprudelnden Quell neuen religiösen und kirchlichen Lebens und der gutgemeinten aber kurz-sichtigen Beförderung von Moral und äußerer Frömmigkeit. Ulrich von Hütten hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, indem er geltend machte, daß

man selber frisch angreifen müsse. Die Machthaber, das sehen die wirklich reformatorischen Geister klar und deutlich, müßten gegen die Wegräumung der Übelstände sein, denn ihre Gewalt und Bedeutung wurzelte mehr oder minder in diesen selbst, und wo das auch nicht der Fall war, reichte ihre Kraft nicht hin, gutes Neues zu schaffen. Daher ist der revolutionäre Charakter in solchen Zuständen stets das Kennzeichen der Lebensfähigkeit einer Tendenz oder eines Ideals, nicht das durchdachte in allen Punkten feststehende Programm oder die persönliche Tüchtigkeit oder gar die moralische Reinheit der Träger, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß Befreiungen bloß revolutionär zu sein brauchen, um lebensfähig zu sein.

Fassen wir nun unsern Mann und das Werk, welches den Gegenstand unserer Betrachtung bildet, besonders ins Auge, so wird zunächst die Beurteilung kaum bestritten werden, daß Leute von der Art, wie wir Brant kennen gelernt haben, in ihrem Privatleben sittlich tadellos, umsichtig, verständig, in ihren amtlichen und bürgerlichen Beziehungen zuverlässig, pflichttreu und eifrig zu sein pflegen. Sind sie dabei gescheit und haben Gelegenheit, Welt und Menschen kennen zu lernen, so wird sich leicht eine gewisse Schärfe der Beurteilung anderer, ein helles Auge für deren Schwächen und Thorheiten und die Neigung, diese nach sehr bestimmten und speziellen Grundsätzen zu beurteilen, finden. Die Neigung zu belehren und die zu tadeln läßt sich kaum unterscheiden, das Bewußtsein des erfahrenen und verständigen Mannes von seinen Qualitäten spiegelt sich gern in der Betrachtung derer, die eben nicht so sind.

Hiermit dürfte die Grundstimmung der Brantschen Satire bezeichnet sein, eine besondere Heizbarkeit oder Verbitterung braucht, wie uns dünn, nicht angenommen zu werden. Zu dieser Grundstimmung nun kam sein gelehrtes Autoritätsgefühl oder vielleicht genauer sein Wahrheitsbegriff, der sich auf Autorität gründete und die Autorität auf gelehrtem Wege, d. h. aus Büchern suchte. Der Standpunkt hatte mit dem der Scholastiker eine auffallende Analogie. Aufschieben, Schulden machen, Schlemmen ist thöricht, zunächst, weil es die Bibel ausdrücklich sagt, dann, weil sie und viele Profantributenten es durch Beispiele lehren, auch die römischen und kanonischen Rechtsquellen es bestätigen. Wenn nun ein gescheiter Mann beobachtet, daß es auch Schaden bringt, wenn er aus seiner Erfahrung Fälle heranzuziehen weiß, in denen die nachlässigen, unordentlichen, trunksüchtigen Leute ins Unglück gekommen sind, so hat er die an sich durch Autorität feststehende Wahrheit — nicht etwa erwiesen — nein, nur illustriert, begreiflicher gemacht.

Nach dieser allgemeinen Auffassung gestaltet sich Brants gesamtes Verfahren im Narrenschiff. Wenn er von der Vorstellung ausgeht, daß moralische Schwäche, sittliche Verirrung, Laster, Mangel an Bildung und Einsicht, Modethorheit, Geckenhaftigkeit, Unüberlegtheit, alles unter den Begriff der Thorheit oder Narrheit gehören, so ist er weit davon entfernt, etwa prinzipiell alle moralischen Fehler auf intellektuelle Mängel-

haftigkeit zurückzuführen und dadurch den Grundbegriff eines Systems zu gewinnen. Die außerordentlich weite und vorwiegend moralische Fassung des Begriffs der Narrheit ist nicht Brants Erfindung, sondern er fand sie vor, und wenn wir die Frage aufwerfen, was er sich dabei gedacht habe, so kann es nichts anderes sein, als daß diejenigen, welche sittlichen Schwächen, Fehlern, Lastern nachgeben, der Lehre entbehren, d. h. die Autoritäten und ihre Aussprüche über das Verhalten der Menschen nicht genug kennen und sich nicht genug zu Herzen genommen haben. Da nun derselbe Grund bei denen vorliegt, welche Thorheiten und Narrheiten im engeren Sinne begehen, also bei Büchnernarren, Modenarren, Projektmachern, und ebenso bei denen, welche nach der Seite der guten Sitte hin Ansioß geben, so war im Grunde eben alles eins, Ehebrecher, Ungläubige, Bucherer, Gecken, Säufer, Faule, ungeschlissene Burschen und schlechte Musiker stehen nach dieser Ansicht auf einer Stufe. Wir sehen, auch ein solcher Standpunkt verhält sich zu der geistigen Tiefe und dem sittlichen Pathos eines Luther wie die Erde zum Himmel. Wie unendlich wahrer und gewaltiger ist die vielangefeindete Lehre von der Erbsünde als diese philistrische Moral, so streng sie sich immer ausnehmen mag!

Doch betrachten wir Brants Verfahren genauer! Wir sagen, daß er sich das eben Ausgeföhrte ohngefähr gedacht hat, betonen aber zu gleicher Zeit, daß es ihm um ein systematisches Grundprinzip nicht zu thun war. Begriffliche Systematik ist überhaupt seine Sache nicht. Generalisieren, ableiten, einteilen will er gar nicht. Er excerptiert seine Quellen, die ihm Autoritäten sind, stellt das Gleichartige nach möglichst anschaulichen und greifbaren Gesamtvorstellungen zusammen, registriert die jedesmal einschlägigen Erscheinungen aus dem täglichen Leben, an dem er mit scharfem Blick für das Einzelne und Bezeichnende lebhafte Interesse nimmt, und weiß seine Gedanken populär und volkstümlich auszudrücken. In diesem kompilatorischen Verfahren ist er so zu sagen Meister, und andererseits übertrifft er auch durch den Umfang seiner Belesenheit und seiner Anlehnungen seine zum Teil schon ähnliche Wege gehenden Vorgänger wie Thomasin von Zerfläre, Freidank, den Renner, Windlers Blume der Tugend. Wie die Anmerkungen ausweisen, benutzt er in erster Linie die Bibel, besonders die Sprüche Salomos, den Prediger, Sirach, die Weisheit, natürlich auch das Neue Testament, stets nach der Vulgata. Dann kommt das Corpus juris canonici (Decretum), aus dem auch er mehrfach die Stellen der heiligen Schrift und immer die der Kirchenväter gezogen hat. Unter den Schriftstellern des klassischen Altertums stehen die Lateiner aus leicht erklärlichem Grunde voran. Virgil, noch mehr aber dessen Erklärer Servius, dann sehr häufig Ovid, ferner Juvenal, Persius, Cato, Seneca, Cicero, Boethius werden in Kontribution gesetzt. Von Griechen zieht er fast nur Plutarch de educatione, diesen aber oft und in verhältnismäßig langen Abschnitten herbei. Hierzu kommt nun noch die sehr häufige Be-

nutzung von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, was freilich in keiner Beziehung bemängelt werden darf. Wenn er also auf den Titel des Narrenschiffes jetzt: gesamlet zu Basel durch S. B., so sagt er damit die volle Wahrheit und giebt seinem Werke zugleich nach seiner Ansicht und auch wirklich in den Augen seiner gleichgestimmten Zeitgenossen eine sehr wirkliche Empfehlung mit auf den Weg. So wenig er im Großen systematisiert oder klassifiziert, so ordentlich verfährt er im Kleinen, die biblischen Citate stehen für sich, die nur heidnischen Skribenten ebenso, bisweilen läßt sich alphabetische Anordnung erkennen.

Ganz ähnlich zeigt sich Brants Verfahren in der Anlage und Ausführung seiner Allegorie von dem Schiffe, dessen Insassen oder Passagiere Narren sind.*) Die Idee ist nicht seine eigene, sondern eine viel ältere, vielleicht uralte, und war seinerzeit ziemlich gesäufig. Auch führt er sie nicht konsequent durch, z. B. redet er bald von einer ganzen Flotte, bald von einem Schiffe und denkt sich weder das Ziel noch das Ende der Fahrt klar und bestimmt. In den Einzelheiten aber ist er speziell und mainigfältig, die Zugehörigkeit der einzelnen Narrentypen zu ihrer Gattung drückt er durch die verschiedensten anschaulichen Redensarten aus, die Kleidung und die sonstigen Attribute der Narren giebt er vollständig und genau an, zu den Bezeichnungen der Thorheit wählt er unter verschiedenen Synonymen die jedesmal passendsten aus. Daher kommt es, daß die Einkleidung seiner „se're Missverständnisse und von einander abweichende Auslegungen von ihrem Erscheinen an erfahren hat, daraus folgt aber unser Erachtens auch, daß man dergleichen Dinge nicht allzu genau nehmen und etwa durch „strikte Interpretation“ eine einheitliche und konsequente Allegorie erkennen wollen muß, die der Verfasser nicht in sein Werk gelegt hat. Man kann sich die Fahrt des Narrenschiffes oder der Narrenflotte bald wie einen Zug nach einem utopischen Glückslande, bald als Deportation der Narren dahin, wohin sie gehören, bald als eine Reise in ein Bad, wo sie geheilt werden sollen, bald wie eine Seefahrt, auf der die sie Unternehmenden durch ihre Gedankenlosigkeit untergehen, vorstellen, immer wird man Anhaltspunkte dazu finden, weil eben Brant selber zwischen den verschiedenen Vorstellungen geschwankt hat.

Die Sprache, in welcher das Narrenschiff abgesetzt ist, ist diejenige besondere Gestalt des Allemannischen, welche seinerzeit im Elsaß, zumal in der Gegend von Straßburg gesprochen ward. Das Narrenschiff sowie unseres Dichters andere deutsche Schriften müssen als sehr wertvolle Denkmäler der Zeit unmittelbar vor der einheitlichen Gestaltung der neu-hochdeutschen Schriftsprache betrachtet werden, weil wir vom Verfasser selbst höchst sorgfältig korrigierte Texte besitzen, also sein Deutsch genau so vor uns haben, wie er es Buchstaben für Buchstaben geschrieben hat. Es ist anzunehmen, daß der gelehrte Dichter den Dialekt seiner Heimat einigermaßen

*) Näheres hierüber bei Zarnde, Einleitung S. LIII ff.

normalisiert und geregelt hat, doch weit wird dies nicht gegangen sein, da einerseits eine Menge der ausgeprägtesten Provinzialismen vorliegen, sowohl in der Wortwahl wie in den grammatischen Formen, andererseits sich von Brant nach seinem ganzen sonstigen Wesen selbständiges Vorgehen in solchen Dingen nicht erwarten lässt und ihm Musiker nicht zur Seite standen. Somit kann das Narrenschiff als ein Sprachdenkmal der Periode gelten, deren Signatur das Auseinandergehen der Dialekte in der geschriebenen Sprache ist, zu vergleichen in dieser Beziehung mit den von uns in den „Erzählenden Dichtungen des späteren Mittelalters“ mitgeteilten Stücken. Besondere Ausführungen hinsichtlich des Lautsystems und der Flexion in Brants Sprache gehören nicht hierher, und wir verweisen inbetreff dieser Dinge auf die Beobachtungen Barnices.

Das Narrenschiff ist in Reimpaaren geschrieben, welche der Dichter verhältnismäßig sorgfältig behandelt. Er zählt die Silben und beobachtet im ganzen schon einen jambischen Rhythmus, jedoch mit verschiedenen Freiheiten. Dabei muß man ihm zu gute halten, daß die Schreibung nicht immer genau ausdrückt, was als Silbe anzusehen ist oder nicht. So ist häufig die Vorsilbe ge oder be, wo sie nach der Aussprache des Dialekts nicht als Silbe zu rechnen ist, doch mit einem e gedruckt, und umgekehrt fehlt das e, wo es, um auszudrücken, daß die Vorsilbe eine Silbe des Verses vorstellen soll, stehen müßte. Daß Brant seine Verse streng jambisch gemessen habe, können wir nicht annehmen, noch auch, daß er dem Verse zuliebe Worte gegen den Wortaccent habe betont wissen wollen, doch müssen wir es uns versagen, unsere Ansicht, die vielleicht von der Mehrzahl der Kenner abweicht, ausführlich zu begründen.

Ehe wir zu den Ausgaben, Bearbeitungen und Übersetzungen des Narrenschiffes übergehen, werfen wir noch einen Blick auf die anderweitige sehr ausgedehnte Schriftstellerrei Brants. Wir gewinnen hier in der That ein höchst eigenartiges Bild und nicht uninteressante Gesichtspunkte, welche uns modernen Menschen ziemlich fern liegen. Wie alle Gelehrten seiner Zeit schrieb Brant als solcher lateinisch, aber er gehörte nicht zu der Mehrzahl seiner Standesgenossen, welche sich durch den Gebrauch der deutschen Sprache etwas zu vergeben meinten, wohlgemerkt durch den Gebrauch derselben zu poetischer oder wenigstens populärer Darstellung, denn ein Mann, welcher ein wissenschaftliches Werk deutsch abzufassen unternommen hätte, oder auch nur der Ansicht gewesen wäre, daß die Muttersprache zu dergleichen verwendet werden könne, war in jener Zeit überhaupt nicht möglich. Solche Ideen sind noch zweihundert Jahre später Gegenstand lebhaften Streits gewesen.

Man sollte nun meinen, Brant müsse seinerzeit auf kein anderes Verfahren haben kommen können, als wissenschaftliche Werke lateinisch, gemeinverständliche deutsch zu schreiben. So verhält es sich aber nicht. Brant war recht eigentlich ein zweisprachiger Schriftsteller und Dichter, ihm war nicht allein der schriftliche Gebrauch beider Sprachen gleich ge-

läufig, sondern seine Schriften sind auch zu einem auffallend großen Teile sowohl deutsch als lateinisch erschienen, möchte er nun den einen oder den anderen Text oder auch beide selbst verfaßt haben. Die dieser Gruppe angehörenden Arbeiten tragen zum großen Teile den Stempel von Gelegenheitsschriften, ihnen schließen sich eine wenig große Anzahl sicher oder mindestens sehr wahrscheinlich nur deutsch vorhandener an, dann kommen die nur lateinischen, poetische und gelehrt. Wie seltsam, daß gerade in dieser Zeit, da unsere Litteratur die volkstümlichsten Erzeugnisse aufweist, ein einflußreicher Schriftsteller zwei Sprachen brauchte, um zu seiner Nation zu reden!

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit natürlich besonders den bilinguen und deutschen Schriften zu. Als zu den ersten gehörig sind anzuführen:

1. Die Thesmophagia. „Translatum in teutonicum per Sebastianum Brant.“ 1490. 4°. Neudruck in Barnickes Ausgabe des Narrenschiffs S. 147—153. Der lateinische Text ist von Reinerus Phagofacetus. Beide gab H. Lemke Stettin 1880 heraus.
2. Von dem Donnerstein gefallen im XCII iar (1492) vor Ensisheim. Flugblatt in Folio. Deutsch und lateinisch. Beide Teile sind nachmals mehrfach gedruckt.
3. Profanum ex floribus vitae passionisque domini etc. Höchst wahrscheinlich zuerst als zweisprachiges Flugblatt gedruckt. Der lateinische Text erschien dann 1498, der deutsche 1518 in Sammlungen. Es sind 51 vierzeilige Strophen.
4. Hier würde das Narrenschiff chronologisch einzureihen sein, da es noch in diese Gruppe gehört, zumal da Brant zu der Locherschen Übersetzung nicht unbedeutende Zugaben geliefert hat. Vgl. Barnick S. 118—127.
5. Das oben mitgeteilte Gedicht von der Mißgeburt. Der lateinische Text erschien in 4 Blättern 4° und darauf in der unten anzuführenden Sammlung Varia Carmina.
6. Ad . . Maximilianum de portentifico sue in Suntgaulia. 1496. Flugblatt in Folio, darnach in den V. C. Wahrscheinlich zugleich als deutsches Flugblatt erschienen.
7. Ebenso wird anzunehmen sein, daß auch das in den V. C. gedruckte lateinische Gedicht Alopekiomachia Sel. Brant zuerst als Flugblatt in beiden Sprachen erschienen ist. Die später mehrfach gedruckte Schrift „Von den losen Füchsen re“ geht auf eine französische Dichtung (von J. Bouchet) zurück, der möglicherweise Brants Gedicht als Vorlage diente.
8. Daselbe gilt von dem Gedicht De pestilentia seorra sine Impetigine (Flechten, Ausschlag) Anni XCVI.
9. Von der wunderbaren Aufquellung des Bluts von den Würmen, der Erben Frau Anna von Endingen, des Beyster Ludwig Sturms Gemahl zu Straßburg re. 1496. Der lateinische Text in den V. C.

10. Cato in latin durch Sebastianum Brant getütscht 1498. 4°.
Sehr häufig neu ausgelegt. Bei Zarncke S. 131—137.

11. Liber Faceti . . . per S. Brant in vulgare noviter translatus 1496. 4°. Gleichfalls oft gedruckt. Bei Zarncke S. 137—142.

Diese beiden Schriften, denen ihrerzeit verbreitete lateinische Texte entsprechen, sind sowie der unten erwähnte Liber moreti und Freidank als nahe Verwandte des Narrenschiffs zu betrachten, desgleichen die Thesmophagia als eine Art Vorarbeit dazu.

12. Ave preclara Seb. Brant. Fließblatt. Übersetzung einer lateinischen „Prosa“. Bei Zarncke S. 163 f.

13. Verbum bonum getütscht durch Sebastianum Brant. Fließblatt in 2. 4°.

14. Liber moreti . . . per S. Brant in vulgare noviter translatum 1499. Mehrfach gedruckt. Bei Zarncke S. 142—147.

15. Somnia domini Seb. Brant. 4°. Der deutsche Text erschien 1502 zu Pforzheim. 4°.

16. Ortulus anime, eine Sammlung von Gebeten, mit übersezt von Brant, welcher den lateinischen Text mit Wimpheling zusammen herausgab. Der deutsche zuerst Straßburg 1502, der lateinische 1503 gedruckt.

17. An den . . . Herrn Carolum den fünfften . . . In das Leben und tugendlichen geschichten Keyser Tyti Vespaſiani des milten. Durch S. B. verteutschet. 1520. fol.

Noch mag hier die gereimte Vorrede erwähnt werden, welche Brant zu der von P. Stachel und G. Spalatin verfaßten Übersetzung von Petrareas berühmitem Buche *De remediis utriusque fortunae* dichtete.

Unter den Schriften Brants, welchen keine lateinischen Texte entsprechen, sind eigentlich nur zwei von Bedeutung:

1. Die Ausgabe des Freidank. Sie erschien zu Straßburg bei Johannes Grüninger 1508. 4° und darauf noch öfter. Dieses Buch ist wie das Narrenschiff mit Holzschnitten geziert.

2. Die prosaische Beschreibung einer Festlichkeit: *Biſhof Wilhelms von Hoensteins wanl vnd einritt anno 1506 et 1507 . . .* Authore D. Doctore Branden. Diese Schrift ward erst 1843 gedruckt im *Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg*. Tome I 2^{me} partie. p. 239—299. Hiernach eine Probe bei Zarncke S. 199 ff.

3. Ebenso erst später (von Strobel in seiner Ausgabe des Narrenschiffs, Quedlinburg 1839) veröffentlicht ward Brants „Freyheitstaffel in der 13 Stuben zu Straßburg“, eine Auslegung allegorischer Bilder. Bei Zarncke S. 158—160.

4. Kleinere deutsche Gedichte Brants finden sich in seinen *Varia Carmina*. Sie sind mehrmals gesammelt und herausgegeben worden. Vergl. hierüber bei Zarncke XXXVI und 154.

5. Das Gedicht „Von der erlichen Schlacht der Deutschen bei Salin Sebastiani Brant“ (1493) erschien als Flugblatt.

Vorreden und sonstige Beiträge lieferte Brant in deutscher Sprache noch zu verschiedenen Büchern, wie zum „Laienspiegel“ (vgl. Zarncke 169 ff.), zum „Richterlichen Klagspiegel“ (Zarncke 171) und zu „Der heiligen Leben“. Die lateinischen Schriften unsres Mannes machen, wenn wir alles, was unter seinem Namen irgendwo gedruckt ward, zusammenrechnen, wohl mehr aus als die bisher angeführten. Die folgende Übersicht wird aber lehren, daß sie nicht nur für unseren Zweck, sondern auch an sich nicht die Bedeutung der obigen haben, weil bei den weitaus meisten Brant nur als Herausgeber, Erklärer oder, und dies in den allermeisten Fällen, nur als Spender einer kleinen empfehlenden Beigabe beteiligt erscheint. Seine lateinischen Gedichte sind eigentlich genau genommen fast allein als Originalwerke zu betrachten. Von den Varia Carmina giebt es drei dem Jahre 1498 angehörende Drucke, welche sich zum Teil entsprechen, zum Teil ergänzen. Eine Anzahl lateinischer Gedichte sind in Einzeldrucken vorhanden, wie das Lobgedicht auf den heiligen Onofrius (Flugblatt in Folio), ein gleiches auf die heilige Jungfrau, die Schrift „De Origine et conuersatione bonorum Regum et laude Civitatis Hierosolimae“. Basiliae 1495. 4° (eine Verdeutschung ließte Caspar Frey 1518), eine Klage auf den Tod Philipp's von Spanien (1507), das Gedicht an Maximilian I. über einen Feldzug gegen die Türken (1518). Andere finden sich als Beiträge zu Kollektiv-Gelegenheitschriften wie das Gedicht auf den Tod Geilers von Kaiserberg, und unzählige kleine Sachen sind als Dedikationen oder Rekommandationen den Werken anderer Gelehrten und Dichter vorangestellt.*)

Als eigene gelehrt Arbeit Brants ist eigentlich nur ein Werk zu nennen, welches allerdings, wie die zahlreichen Auflagen (10 von 1490—1584) beweisen, ein beliebtes juristisches Handbuch gewesen sein muß: *Expositiones sive declaraciones omnium titulorum iuris tam civilis quam canonici per Sebastianum Brant collecte et revise.* — *Impressum Basilee per Michaelm Furter opera et impensis praestantissimi viri doctoris Andree helmut totius iuris monache. Anno salutifere incarnationis Milles. quater centes. nonagesimo. Kalendis octobribus.* 4°.

Endlich gedenken wir derjenigen Schriften, als deren Editor Brant ausdrücklich genannt wird, die große Menge übergehend, an deren Herausgabe er nur in untergeordneter Weise beteiligt zu sein scheint.

1. *Methodius. Basileae 1498. 4° (Märtyrergeschichte).* Hier von erschien eine deutsche Übersetzung Basel 15. 4.
2. (*Ioh. de Gaza'upis*) *De modo studendi in utroque jure cet.* Basileae 1500. 4°.
3. *Esopi appologi.* Basileae 1501. 4°.

*) Die vollständigste Auflistung giebt Charles Schmidt im II. Bd. seiner *Histoire littéraire de l'Alsace*, Paris 1879, deren zweites Buch (Bd. I) eine ausführliche und interessante Besprechung Brants enthält. Bei Zarncke findet man reichliche Proben

4. Virgilii opera cum quinque vulgatis commentariis eet.
Argentin. 1502. fol. (mit Bildern).
5. (Angelus de Clavasio) Summa angelica de casibus conscientiae. Argent. 1520. fol.

An dieser Stelle wird am passendsten wohl noch einer gelehrten Thätigkeit Brants gedacht, welche der schriftstellerischen nach den Begriffen jener Zeit nahe stand, beziehungsweise gleich geachtet ward, die aber heute, weil praktisch anders gestellt, ganz anders angesehen wird, nämlich seiner Arbeit als Korrektor an den Druckereien seines Freunde Bergmann von Olpe und anderer. Wir wissen von mehreren sehr umfassenden Werken, an deren Herausgabe Brant in dieser Weise mitarbeitete, wir wissen aber auch, daß diese seine Arbeit von der eines Herausgebers sehr wenig verschieden war, besser vielleicht gesagt, daß ein Editor jener Zeit eben eigentlich nur ein gelehrter Korrektor war. Es ist also zwischen den Werken, die wir eben anführten und denen, von welchen wir wissen, daß er der Korrektur sich angenommen, wie z. B. von der großen Bibelfonkordanz von 1496, kein so großer Unterschied zu machen, wie man heutzutage annehmen würde.

Wir wenden uns zu einer gedrängten Übersicht der Bibliographie seines berühmtesten Werkes.

Von den hierher gehörigen Büchern bilden die erste Gruppe die rechtmäßigen Ausgaben, welche wieder in die älteren (bis 1512) und die späteren (bis 1553) zerfallen. Als solche ältere sind zu bezeichnen

1. Basel 1494. 4° (nach Zarnkes Bezeichnung A).
2. Basel 1495. 4° (B).
3. Basel 1499. 4° (C).
4. Basel 1506. 4° (D).
5. Basel 1509. 4° (E).
6. Straßburg 1512. 4° (F).

Die drei ersten Ausgaben sind bei Brants Freunde Johann Bergmann von Olpe gedruckt, angeblich auch D, doch lassen die Typen auf Nicolaus Lamiparter schließen, und wir wissen, daß sich Bergmann schon 1501 von der Druckerei zurückzog. E nennt denn auch N. Lamiparter als Drucker. Der erste Straßburger (rechtmäßige) Druck ist von Matthys Hüppfuss. B ist gegen A um zwei Narren (Kapitel) vermehrt sowie um einige Holzschnitte, C enthält zuerst die Protestation (inzwischen war der Nachdruck zu Nürnberg und die unrechtmäßigen Umarbeitungen zu Straßburg und Augsburg erschienen). C ist nach B hergestellt, der Druck von D, E, F schließt sich an B C an, ist aber fehlerhaft.

7. Frankfurt 1553. 8° durch Hermann Gülfserich (e).
8. Frankfurt 1555. 8° durch denselben (f).
9. Frankfurt 1560. 8° durch Wengand Han (g).
10. Frankfurt 1566. 8° durch Georg Raben und Wengand Hanen Erben (h).

11. Basel 1574. 8° durch Sebastian Heinric Petri (k).

12. Frankfurt 1625. 8° bey Jakob de Zetter (l).

Diese späteren Ausgaben bringen Veränderungen an, teils um die Sprache und den Vers den Anforderungen einer anderen Sprachperiode, teils um den Inhalt der protestantischen Auffassung gemässer zu machen. k gibt einen für die Zeit gewiss wertvollen Kommentar in Gestalt der von Nicolaus Höninger von Tauber-Königshoffen ins Deutsche übertragenen Predigten von Geiler von Kaisersberg und nennt sich auf dem Titel *Welt Spiegel oder Narren Schiff* etc. l erscheint als zweiter Teil der *Schelmenzunft Murners* beigegeben.

Die zweite Abteilung bilden die alten Nachdrucke, nämlich

1. Reutlingen 1494. 4° (a) ohne Namen des Druckers.
2. Nürnberg 1494. 4° (b) von Peter Wagner.
3. Augsburg 1494. 4° (c) bey Hans Schönsperger.

Drittens sind die mit eigenmächtigen Kürzungen und Zusätzen versehenen Überarbeitungen zu nennen:

1. Straßburg 1494. 4° (N) ohne Druckernamen.
2. Augsburg 1495. 4° (n) von Hansen Schönsperger.
3. Augsburg 1498. 4° (o) von demselben.
4. Augsburg 1531. 4° (H) durch Heinrich Stayner.
5. Straßburg 1540. 4° (J) beim M. Jakob Cammerlander.
6. Straßburg 1545. 4° (Q) bei demselben.
7. Straßburg 1549. 4° (R) bey Wendel Kihel.
8. Straßburg 1564. 4° (S) durch Josiam Kihel.
9. Zürich 1563 (Z) bei Froeschwiler.
10. Hasleben (Frankfurt) 4° (K) 1629.
11. Freystadt gedruckt in diesem Jahr. fol. (L) durch Wahrmund Jocserius.

Die zu dieser Gruppe gehörigen Teile stellen sich natürlich sehr verschieden zu ihrer Vor- oder Grundlage. Eine Unterabteilung bilden H, J, K, L, indem sie einzelne Partien des Narrenschiffes sich aneignen, und zwar H und K entschieden in der dosofen Absicht, die Entlehnung zu verborgen und das Gestohlene als Eigenes an den Mann zu bringen. Dies drückt sich in der Wahl der Titel aus. H nennt sich „Ain nützlich Büchlein etc.“, und der Plagiator giebt seinen vollen Namen Hans Hörburger an. K stellt sich als die mit einem Anhange, der eben das unrechte Gut enthält, vermehrte Auflage eines 1593 erschienenen Gedichtes „Hasen-Jagd“ dar. J nennt sich ehrlich „Das kleine Narrenschiff“ und führt auch Brant als Urheber an. L betitelt sich als „Wohlgeschaffener Narren-Spiegel“. Die anderen sind interpolierte Bearbeitungen, beziehungsweise auf solche zurückgehende Ausgaben. N nämlich, veranstaltet von Grüninger in Straßburg und von einem Geistlichen oder Mönch bearbeitet, der aber mit seiner Arbeit dem aus Spekulation eilenden Drucker nicht folgen konnte, weshalb er nur die erste Hälfte nach seiner Weise

ummodeste, liegt n und o so zu Grunde, daß sie als Nachdrucke davon erscheinen. N hat den Titel „Das nūw schiff von Narragonia“, welchen n und o nur in „neū narrenschiff von narragonia“ abänderten. Q hatte die interpolierte N zusammen mit der ersten Ausgabe (N und A) als Vorlagen, ist in protestantischem Sinne überarbeitet und nannte sich „Der Narren Spiegel. Das groß Narrenschiff“. Hiervon sind R (Titel ebenso) und S (Das groß Narren Schiff) neue Auflagen. Z ist nicht mehr vorhanden, nur von Leonhard Meissner 1777 beschrieben.

Endlich sind folgende Übersetzungen zu nennen.

a) ins Lateinische von Jakob Locher (Philomusus Suenus): Stultifera Navigia 1497 (Basileae, Kal. Mart. 4° bei Olpe) — noch einmal Basileae Kal. Mart. 1497. 4° — Augustae Vindelicorum 1497. Kal. April. 8° — Argentorati 1497. Kal Jun. 4° — Basil. 1497. Kal. Aug. 4° — Basil. 1498. Kal. Mart. 4° — Basil. 1572. 8°. Nach Locher von Jodocus Badius Ascensus: Paris 1498 b. G. de Marnes 8. — Lugduni 1498. 4° — Argentorati b. Joh. Pruss 1502. 4° — mit Wimpheling's Vorrede. — Paris 1505. 4° — Basil b. Nic. Lamparter 1406 (soll heißen 1506) 4° — Basil. 1507. 4° — Paris 1515. 4°.

b) ins Niederdeutsche. Dat narren schyp. Lübeck 1497. 4°. — Dat nye Schip von Narragonien. Rostock. L. Diez 1519. 4.

c) ins Französische: Paris 1497. Fol. — ebenda o. 3. Fol. — Lyon 1498. Fol. — 1499. Fol.

Der Übersetzer der erstgenannten Ausgabe hieß Pierre Rivière, der der anderen, von der es eine neue Auflage von 1579 gibt, Jehan Troy. Ersterer übertrug in Verien, letzterer in Prosa.

d) ins Niederländische: Paris, Guy Marchand 1500. 4° — Brüssel 1548. 4° — Antwerpen 1584. — Leyden 1610. 4° — Amsterdam 1635. 8°.

e) ins Englische: London 1509. Fol. — London 1509. 4°. — London 1517. 4°. — London 1570. Fol.

Von diesen Ausgaben sind die erste und vierte die der Übersetzung in Verien von Alexander Barclay, die beiden andern geben die prosaische Bearbeitung des Henry Watson.

Neue Ausgaben des Narrenschiffs sind die von A. W. Strobel (Dresden 1839. 8°), die in Scheibles Kloster (1845), die Zürcherische (Leipzig 1854. 8°) und die von Goedekes (Leipzig 1872).

Karl Simrock lieferte eine Übertragung in das jetzige Deutlich (Berlin 1872). Die Barclay'sche Übersetzung ist neu gedruckt zu Edinburgh (und London) 1874 in 2 Bdn.

Wenn wir diese bibliographische Übersicht ansehen, erhalten wir den anschaulichsten Eindruck von den überaus glänzenden Erfolgen des merkwürdigen Buches. Zugleich lehrt uns dieselbe, daß das Werk in den Augen vieler Zeitgenossen eine geistliche oder mönchische Zuthat vertragen konnte, eine Anforderung, der durch die Überarbeitung N Rechnung getragen ward. Daß späterhin der Protestantismus sein Interesse durch

Beränderungen auf den Text einwirken ließ, erscheint selbstverständlich. Man sieht auch deutlich aus den Jahreszahlen, daß die hereinbrechende Sturmflut der Reformation eine Zeitlang dem Narrenschiff die Teilnahme des Publikums entzog. Auch die von Brants Dialekt sehr abweichende, sich durch Luthers Schriften zumeist feststellende Schriftsprache machte ihre Ansprüche geltend. Endlich ist es interessant zu beobachten, ein wie großes Publikum die lateinische Übersetzung fand, es waren die Gelehrten, die sich nun einmal die lateinischen Narren vorzogen.

Wer sich mit Überwindung der mancherlei Schwierigkeiten in das Narrenschiff tüchtig einliest, wird darüber nicht in Zweifel sein, daß der Erfolg der Dichtung ein wohlbegündeter war. Der Hauptreiz liegt in der Popularität, Anschaulichkeit und Prägnanz der Ausdrucksweise. Von jehher haben moralisierende Schriftsteller durch Bündigkeit und das Treffende des Ausdrucks, womit sie gleichsam den Empfindungen und Lebenserfahrungen des Lesers Worte verschafften, Glück gemacht. Hiermit und mit den häufigen Anlehnungen an bewährte Autoritäten und Meister hängt der aphoristische Charakter des Stils eng zusammen. Er bedingt es, daß man weniger Lust verspürt, das Buch von vorn bis hinten durchzulesen, als sich darin nach hübschen Stellen umzusehen oder, wie treffend gesagt worden ist, man liest es nicht, sondern man liest darin und kann überall anfangen. Für den, der die Worte und den Sinn der Redewendungen erst versteht, ist tiefer Nachdenken niemals erforderlich. Es ist eben der Ausdruck des simplen praktischen Verstandes, der in der Zeit der gewaltigsten Aufwühlung der Geister auch sein Recht haben wollte. Gerade daß Brant nicht auf die Ideen der Zeit eingeht, machte sein Buch denen wert, die ihren ideenlosen Verstand beschäftigen wollten, für ihren einfachen Empirismus einen entsprechenden Ausdruck suchten. Solche Menschen gibt es immer und überall genug, und deshalb nimmt uns weder das Lob der Zeitgenossen, eines Tritheim, Wimpfeling, Locher, Hütten, noch der große Einfluß des Narrenschiffes auf die verwandte Literatur der Folgezeit, der sich überall aufweisen läßt, wunder. Für eine ganze Reihe von Schriftstellern, unter denen Thomas Murner der bedeutendste ist, wurde Brant Muster und Grundgrube, zwar nicht für zeithbewegende Gedanken, aber für Begriffe und den volkstümlichen Ausdruck, Stil und Ton. Es ist Barnkes großes Verdienst, mit viel Umsicht und Ausdauer dies in seiner Einleitung und dem Kommentar nachgewiesen zu haben, sicher lassen sich aber bei umfassender Lektüre der Zeillitteratur noch viele weitere Beziehungen und Einflüsse nachweisen. So erscheint das Narrenschiff auf einer Seite als eine die Strahlen sammelnde, auf der andern als eine sie wieder nach allen Richtungen hin verstreunende Linse, bei aller Anspruchslosigkeit eines der monumentalsten Werke der Weltliteratur.

Schließlich soll nicht übergangen werden, daß auch die äußere Ausstattung des Buches einen Teil seines Wertes für seine Zeit ausmachte und die alten Ausgaben dadurch zu typographischen Kleinoden, dem

Entzücken der Bibliophilen, geworden sind. Mit einem Worte, das Narrenschiff ist eines der ausgezeichnetsten Bilderbücher, vergleichbar in seiner Art etwa nur noch mit den Hogarthischen Kupferstichen. Die Holzschnitte welche den einzelnen Kapiteln beigegeben sind, gehören zu den bedeutendsten, geistreichsten und geschichtlich lehrreichsten aus der ersten Glanzperiode jener Kunst, die erst in unserem Jahrhundert wieder sich diesen Namen verdient hat. Wir wissen nicht, wieviel Brant, der selbst zeichnete, an diesem wertvollen Schmucke seines Werkes hat, auch ist uns der Name des Künstlers oder vielmehr der Künstler nicht erhalten, denn es lassen sich wenigstens fünf verschiedene Hände von den Kennern unterscheiden, aber die besten unter den Platten stellen, wie Barncke mit Recht sagt, eine würdige Schule Holbeins dar. Der Herausgeber hat also gewiß das Recht und die Pflicht, dem Verleger im Namen des deutschen Publikums den wärmsten Dank für die Wiedergabe dieses wesentlichen Attributs unsers Werkes auszusprechen.

Wir geben den Text der ersten Ausgabe nach Barncke mit Beseitigung nur des zwecklosen und inkonsistenten y und mit einer von uns hergestellten Interpunktions, ohne die, wie uns bedünken will, mancher Leser abgeschreckt werden dürfte.

Felix Boertag.

(Protestation der Ausgaben CDEF.)

Vor hab ichs narren schiff gedieht,
Mit grosser arbeit vff gerieht,
Vnd das mit doren also geladen
Das man sie nit durfft anders baden,
Ein jeder het sich selbs geriben.
Aber es ist dar bi nit bliben,
Vil mancher hat noch sijn gedunkten,
Noch dem villicht er hatt getrunkten,
Nun rimen wellen dar an hencken.
Die selben soltten wol gedenden,
Das sie vor sassen in dem schiff,
Dar imm ich sie vnd ander trifft,
Hetten ir arbeit wol erspart.
Diz schiff mit altem segel fart
Vnd düt glich wie das erst vß fliegen,
Loßt sich mit schletem wind benügen.
Wor ist, Ich wolt es han gemert,
Aber min arbeit ist verkert
Vnd ander rimen drin gemischt,
Denen künft, art vnd moß gebrist,
Min rimen sint vil abgeschnitten,
Den sinn verlürt man in der mitten.

1. Vor, vorher, früher. — 2. vff gerieht, zustande gebracht. — 3. doren, Thoren. — 4. nit durfft anders baden, nicht nötig gehabt hätte, sie noch anderweitig abzuwischen. Baden, zwagen, reiben werden häufig bildlich vom Veropotzen, Durchziehen der Narren gebraucht. — 7. Vil mancher, gar mancher. — 11. vor, vgl. §. 1; hier = so wie so schon. — 12. trifft, treffje, nämlich mit meinem Tabel. — 14. mit altem segel fart, ist unverändert. — fart, fährt. — 16. Loßt, lässt. — benügen, begnügen. — 17. Wor ist, wahr ist's. — Ich . . . gemert, ich wünschte es zu erweitern, zu vervollständigen, d. h. ich würde wohl mehr Narren aufnehmen, aber wie es die Nachdrucker gemerkt haben, da ist meine Arbeit verdorben, hat ihr Ziel versiekt, ihren Wert verloren. — 20. moß, Maß. — gebrist, gebricht, fehlt.

Jeder rim hat sich müssen schmücken,
 Noch dem man in hatt wellen drucken
 Vnd sich die form geschicket hat. 25
 Dar vmb manch rim so übel stat,
 Das es mir in mim herzen we
 Geton hat tuſent mol vnd me,
 Das ich min groß mügsam arbeit
 On schuld hab übel angeleit
 Vnd ich sol öfflich ſehlen an, 30
 Das ich nit hab gelon vß gan
 Vnd mir nie kam für mund noch fälen.
 Aber ich will es gott beſälen,
 Dann diß ſchiff fört in ſinen nammen —
 Sins diechters darff es ſich nit ſchammen — 35
 Glich wie das alt in allen ſachen.
 Es kan nit jeder narren machen,
 Er heiß dann, wie ich bin genant,
 Der narr Sebastianus Brant] 40

23. ſchmücken, ſchmiegen. Sinn: nach ganz äußerlichen Rücksichten (Platz, Einfügung der Holzschnitte re.) hat man dem Texte Gewalt angethan. — 29. mügsam, mühsame. — 31. öfflich, öffentlich. Sinn: ich soll als eine bekannte Sache ansehen, was ich nie herausgegeben habe. — 33. für mund noch fälen = in den Mund. — 35. ſinen, seinem.

Das Narren schyff



Ad Narra gomia

Gaudemus org

hav nod



Zu schyff Zu schyff Brüder: Lß gat reß gat

Das Narren schiff.



Gen Narragonien.

Hi sunt qui descendunt mare in nauibus | facientes operationem
in aquis multis. | Ascendunt vsque ad coelos, et descendunt
vsque | ad abyssos: anima eorum in malis tabescet | Turbati
sunt et moti sunt sicut ebrii: et | omnis sapientia eorum de-
uorata est. | Psalmo. Cvi.

Ein vorred in das narren Schiff.

5 Zu nutz vnd heilsamer ler, verma-
nung vnd erholung der wißheit, ver-
münfft vnd gütter sitten: Durch zu ver-
achtung vnd straff der narrheit, blint-
heit irrsal vnd dorheit, aller stät, vnd
geschlecht der menschen: mit besun-
derem fliß ernst vnd arbeit, gesamlet
10 zu Basell: durch Sebastianu Brant.
 in beiden rechten doctor.

Zur vorhergehenden Seite gehörig:

Hi sunt qui . . . deuorata est. Diese Worte lauten in Luthers (der den Psalm als 107. zählt) Übersetzung: „23. Die mit Schiffen auf dem Meere führen, und trieben ihren Handel in großen Wäfern; 24. Die des Herrn Werke erfahren haben, und seine Wunder im Meere, 26. Und sie gen Himmel führen, und in den Abgrund führen, daß ihre Seele vor Angst verzagte, 27. Daß sie taumelten und wankten wie ein Trunkener, und wußten keinen Rat mehr.“

All land findet jeß voll heilger geschrifft
Vnd was der selen heil antrifft,
Bibel, der heilgen väatter ler
Vnd ander der glich bücher mer,
In maß, das ich fer wunder hab,
Das niemand bessert sich dar ab,
Ja würt all gschrifft vnd ler veracht,
Die ganz welt lebt in vinstrer nacht
Vnd düt in sünden blint verharren.
All strassen, gassen, findet voll narren,
Die nüt dann mit dorheit umbgan,
Wellen doch nit den namen han.
Des hab ich gdacht zu diser früst,
Wie ich der narren schiff vff rüst,
Galleen, füst, fragf, nawen, parc,
Kiel, weidling, hornach, rennschiff stard,
Schlitt, farrhen, stoßbären, rollwagen,
Ein schiff möcht die nit all getragen,
Die jeß findet in der narren zal,
Ein teil kein für hant überal,
Die stieben züher wie die immen,
Vil vnderstont zu dem schiff schwimmē,

2. antrifft, betrifft, anbelangt. — 5. In maß, so, vergestalt. — daß ... hab, daß es mich sehr wundert. — 6. dar ab, davon, dadurch. — 11. nüt dann, nur. — 12. nit den namen han, nicht den Ruf haben (als Narren), es nicht Wort haben. — 13. Des, darum, deshalb. — 15. Galleen, Galeeren. — füst, Fuste, eine Art Lastschiff, ital. fusta, Rennschiff, Raverschiff. — fragf, Karade oder Krade, eine Art großes Handels-
schiff, franz. caraque, carrache. — nawen, Naue, Lastschiff. — parc, Barken. — 16. Kiel = großes Schiff. — weidling, Füderschiffe, Nachen. — hornach, wörtlich Schmucknachen, etwa = Baggerprahm. — rennschiff, Schnellsegler. — 17. Schlitt, Schlitten. — farrhen, Karren. — stoßbären, Schiebkarren. — rollwagen, Personenwagen, Reisewagen, nach denen Wiedram's Rollwagenbüchlein den Namen erhielt. — 18. getragen, ertragen. Der Ton liegt auf Ein. — 20. kein für hant, finden keine Be-förderung. — 21. züher, einher, herbei. — 22. vnderstont, unterstehen sich, versuchen es.

Ein jeder der wil vorman ſin,
 Vil narren, doren kumen drin,
 Der bildniß ich hab har gemacht.
 Wer jeman, der die gſchrifft veracht
 Oder villicht die nit künd leſen,
 Der ſiecht im molen wol ſin weſen
 Vnd findet dar inn, wer er iſt,
 Wem er glich ſi, was im gebrift,
 Den narren ſpiegel ich diß nenn,
 In dem ein jeder narr ſich kenn.
 Wer jeder ſi, wurt er bericht,
 Wer recht in narren ſpiegel ſicht,
 Wer ſich recht ſpiegelt, der lert wol,
 Das er nit wiß ſich achten ſol,
 Nit vff ſich halten, das nit iſt,
 Dan nieman iſt, dem nütz gebrift,
 Oder der worlich ſprechen tar,
 Das er ſi wiß vnd nit ein narr.
 Dann wer ſich für ein narren acht,
 Der iſt bald zü eim wiſen gmacht,
 Aber wer je wil wițig ſin,
 Der iſt fatuus, der gfatter min.
 Der düt mir auch dar an gewalt,
 Wann er diß büchlin nit behalt.
 Hie iſt an narren kein gebrift,
 Ein jeder findet, das in geluſt,
 Vnd auch, war zü er ſie geboren,
 Vnd war vmb ſo vil findet der doren,
 Was ere vnd freid die wißheit hat,
 Wie förglich ſi der narren ſtat,
 Hie findet man der welt ganzen louß,
 Diß büchlin wurt güt zü dem louß,
 Zü ſchimpff vnd ernſt vnd allem ſpil
 Findt man hie narren, wie man wil.

23. vorman, der erste. — 25. har, her, hierher. — 28. im molen, an der Abbildung. — 35. lert, lernt. — 36. wiß, weise. — 38. nütz, nichts. — 39. worlich, mit Wahrheit. — tar, darf. — 44. fatuus, Thor. Wortspiel mit Gewalter. — 45. gewalt, Unrecht. — 47. gebrift, Mangel. — 48. daß in geluſt, wonach ihn verlangt. — 49. war zü, wozu. — 51. ere, Ehre. — freid, Freude. — 52. förglich, gefährlich, nachteilig, bedenklich. — ſtat, Stand.

Ein wiser findet, das in erfreidt,
 Ein narr gern von sin brüdern seit,
 Sie findet man doren arm vnd rich,
 Schlim schlem, ein jeder findet sin gleich. 60
 Ich schrot ein kapp hie manchem man,
 Der sich des doch nit nimet an,
 Het ich in mit sim namen gnent,
 Er sprech, ich het in nit erkent,
 Doch hoff ich, das die wißen all 65
 Werdent harinn han wolgefass
 Und sprechen vß ir wißenheit,
 Das ich hab recht vnd wor gezeit.
 Sijdt ich solch funtaschafft von in weiß,
 So geb ich vmb narren ein schweiß, 70
 Sie müssen hören worheit all,
 Ob es inn joch nit wol gefall,
 Wie wol Terencius spricht, das,
 Wer worheit sag, verdienet haß.
 Durch wer sich langzit schnützen düt, 75
 Der würfft etwan von im das blüt,
 Und wann man Colera anreigt,
 So würt die gall gar offt beweigt.
 Dar vmb acht ich nit, ob man schon
 Mit worten mich wirt hindergon 80
 Und schelten vmb min nutzlich ler,
 Ich hab der selben narren mer,
 Den wißheit nit gefalset wol,
 Dijß büchlin ist der selben vol.
 Doch bitt ich jeden, das er mer 85
 Wil sehen an vermußt vnd er
 Dann mich oder min schwach gedicht.
 Warlich hab ich on arbeit nicht
 So vil narren zusammē bracht.
 Ich hab etwan gewacht zu nacht, 90

58. seit, sagt. — 60. Schlim schlem, wohl aus simili similem der gleiche den gleichen, seinesgleichen. — 61. schrot, schneide zu. — 62. des . . . an, sich daraus nichts macht. — 66. harinn, hieran. — 67. wißenheit, Kenntniß, Wissen. — 69. funtaschafft, abgelegtes Zeugnis, Bekundung. — 70. ein schweiß, einen Tropf, nichts. — 72. joch, auch, (ob)gleich. — 73. Terencius, veritas odium parit. Andria I, 1, 41. — 74. verdienet, erwirbt. — 75. schnützen, schneuzen. — 77. Colera (Coleram) anreigt, Zorn erregt. — 78. beweigt, bewegt. — 80. hindergon, hinter mir herreden. — 86. Wil sehen an, betrachten wolle.

Do die schlei(ie)ßent, der ich gedacht,
 Oder villicht bi spil vnd win
 Sassen vnd wenig dochtent min.
 Ein teil in schlitten vmbher furen
 95 Im schne, das sie wol halb erfrüren,
 Ein teil vff kalbß füß gingen fuß,
 Die andern rechten ir verlust,
 Den sie den tag hetten gehan,
 Vnd was inn gewins dar vñ möcht gan,
 100 Oder wie sie morn wolten liegen,
 Mit gschwätz, vercouffen mächen trieg.
 Den selben noch zündenken all,
 Wie mir ir wis, wort, werck, gefall,
 105 Ist wunder nit, ob ich schon offt,
 Do mit min gdicht nit würd gestrofft,
 Gewacht hab, so eß nieman hofft.
 In disen spiegel sollen schowen
 All gschlecht der meschē, man vñ frowē,
 110 Je eins ich bi dem andern mein.
 Die man fint narren nit allein,
 Sunder findet man auch närrin vil,
 Den ich die schleier, sturz vnd wile
 Mit narren kappen hie bedeck.
 Mezen hant auch an narren röck,
 115 Sie wellen jez tragen on das,
 Was ettwan mannen schäntlich was,
 Spiz schū vnd vßgeschnitten röck,
 Das man den milchmerk nit bedeck,
 Wicklen vil hudlen in die zöpff,
 120 Groß hörner machen vff die kopff,
 Als ob es wer ein grosser stier.
 Sie gänd har wie die wilden thier,

96. vff kalbß füß gingen, trieben Kindereien, tälberten. — 97. rechten, berechneten. — 98. gehan, gehabt. — 99. gan, hervorgehen. — 100. morn wolten liegen, morgen liegen wollten. — 102. noch zündenken, nachzudenken. — 104. ob, wenn, daß. — 105. gestrofft, getabelt. — 109. Je eins — bi dem andern, jeden von beiden, beide. Das Neutr. „eins“ ist wie jetzt noch häufig ganz allgemein. — 112. sturz, Kopftücher. — wile, Schleier (aus lat. velum). — 114. Mezen, hier verächtlich für Mädchen, wenn auch nicht direkt für ♀.... — 118. milchmerk, Milchmarkt. — 119. hudlen, Lappeln, Zecken.

Doch sollen erber frowen mir
Verzihen, dann ich ganz nit ir
Gedencken zu keim argen wil. 125
Den bösen ist doch nit zu vil,
Der selben man ein teil hie findet,
Die inn dem narren schiff auch findet,
Dar vmb mit flis sich jedes such,
Findt es sich nit in disem buch, 130
So mag es sprechen, das es si
Der kappen vnd des kolben fri.
Meint jemant, das ich inn nit rür,
Der gang zum wisen für die thür
Vnd lid sich vnd si guoter ding, 135
Biß ich ein kapp von Frankfurt bring.

Den vordanz hat man mir gelan,
Dann ich on muß vil bucher han,
Die ich nit liß vnd nit verstan.

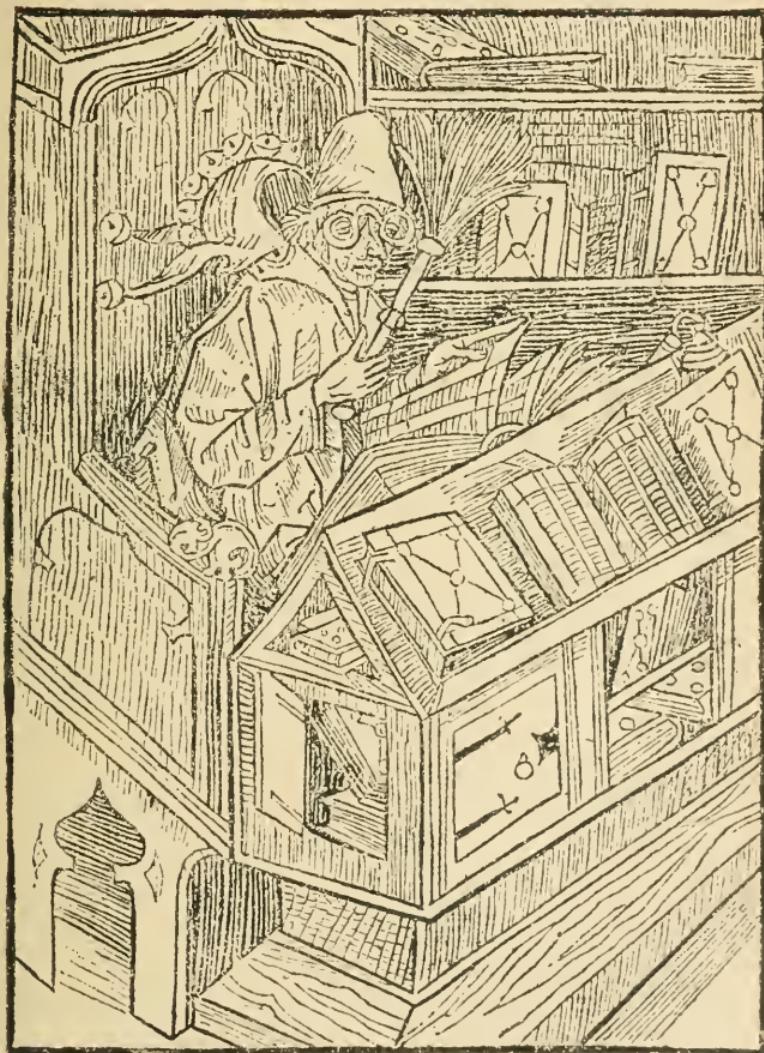
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[1.] Von unnuhen buchern

Das ich sitz vornan in dem schiff,
Das hat worlich ein sundren griff,
On ursach ist das nit gethan.
Biß min libri ich mich verlan, 5
Von buchern hab ich grossen hort,
Verstand doch drinn gar wenig wort
Vnd halt sie dennacht in den eren,
Das ich inn wil der fliegen weren.
Wo man von künsten reden düt,
Sprich ich, do heim hab ichs fast güt. 10
Do mit loß ich benuügen mich,
Das ich vil bucher vor mir sich.

133. das ich inn nit rür, daß ich ihn nicht berühre, mit meinen Worten nicht treffe. — 134. zün, zu den. — 135. lid sich, gedulde sich. — [1.] Von unnuhen buchern. Das traditionelle Dogma unserer Literaturgeschichte, daß Brant sich mit dem Büchnernarr selbst meine, sei kurz als albern bezeichnet. — 2. ein sundren griff, eine besondere Abfahrt. — 4. libri, Bibliothek, Liberei, jetzt geförmlos puristisch Bücherei. — verlan, verlaß. — 5. hort, vgl. Nibelungenhort. — 6. Verstand, verstehe. — 7. dennacht, dennoch. — 11. loß ich benuügen mich, lasse ich mir genügen. — 12. sich, sehe.

Der künig Ptolomeus bſtelt,
Das er all bücher het der welt,



15

Vnd hielt das für ein grossen ſchätz,
Doch hat er nit das recht gefäß

13. bſtelt veranſtaltete. — 16. das recht gefäß, nämlich das Christentum.

Noch kund dar vñ berichten sich.
 Ich hab vil bñcher och des glich
 Vnd lis doch ganz wenig dar inn,
 Worvmb wolt ich brechen min sinn
 Vnd mit der ler mich bkumbren fast? 20
 Wer vil studiert, würt ein fantaß.
 Ich mag doch sunst wol sin ein here
 Vnd lonen eim, der für mich ler.
 Ob ich schon hab ein groben sinn,
 Doch so ich bi gelerten bin, 25
 So kan ich ita sprechen jo.
 Des tütschen orden bin ich fro,
 Danñ ich gar wenig kan latin,
 Ich weiß, das vinū heisset win,
 Gucklus ein gouch, stultus ein dor, 30
 Vnd das ich heiß domine doctor.
 Die oren sunt verborgen mir,
 Man säh sunst bald eins mullers thier.

Wer sich vñ gwalt im radt verloßt
 Vnd händt sich wo der wint har bloßt,
 Der selb die sunw inn kessel stoßt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[2.] Von guten reten

Vil sunt, den ist dar noch gar not,
 Wie sie bald kumen in den rot,

20. brechen min sinn, mir den Kopf zerbrechen. — 23. ein here, ein Herr, ein Mann von Stande. — 21. ler, lerne. — 27. ita, so, ja. — ja, nämlich er kann statt ja ita sagen. — 28. Der t. S. ist so viel wie die Leute, welche deutsch reden, nichts anderes. — 31. Gucklus, cuculus. — 32. domine doctor. Herr Doktor. Vor [2.], vñ gwalt... verloßt, auf Stellung und Ansehn verläßt. Es ist gemeint wer sich, wie das Folgende deutlicher macht, auf seine und seiner Freunde und Gönner Macht und Ansehn verläßt und sich nach diesen richtet. — händt... bloßt. Sinn: hängt den Mantel nach dem Winde, hängt sich da an, wo die herrschende Richtung herkommt. — Der... stoßt. Die dunkle, seit lange verschieden erklärte Stelle ist schwerlich mit Sicherheit zu deuten. Barnde nach Geiler: der schindet die armen Leute. Goedcke: der wird zum bloßen Werkzeuge. Ich wage die Vermutung: der leistet unüberlegten Maßnahmen Vorschub, will daß Schwei brühen, ehe es geschlachtet ist. Die Figuren auf dem Bilde treiben zwei lebende Schweine in einen Kessel. Man brüht und schabt aber sengt die Schweine, nachdem sie geschlachtet sind (gegen 3.), und der Besitzer der Schweine, oder der mit davon ist, pflegt sich doch sehr oft beim Schlachten und Brühen zu beteiligen (gegen Goedcke). V. 9, aber erst dieser, wendet den Gedanken so, daß der Vorschub Leistende bloßes Werkzeug wird — [2.] Von guten reten. 1. den... not, die verlangen sehr heftig danach.

Die doch des rechten nit verston
Vnd blintlich an den wenden gon,



5 Der gut Eusi ist leider dot,
Achitofel besitzt den rodt,

4. blintlich, blindlings, wie Blinde, die an den Wänden tappen. — 5. Eusi, vgl.
2. Sam. (2. Reg.) Kap. 16 und 17. Eusi = Hufai. — 6. besitzt den rodt, sitzt im Rate.
Übrigens paßt das biblische Beispiel so schlecht als möglich, indem sich Achitophel, von
Husai überlistet, selbst tötet.

Wer vrteln sol vnd raten schlecht,
 Der dunc vnd folg allein zu recht,
 Vff das er mit ein zunstec blib,
 Do mit man die juw in kessel trib. 10
 Worlich, sag ich, es hat kein füg,
 Es ist mit dumcken nit genug,
 Do mit verkürzet würt das recht,
 Es durfft, das man sich baß bedeckt 15
 Und witer fragt, was man nit wußt.
 Dann wirt das recht verkürzet suß,
 So hast kein wörwort gegen got.
 Gloub mir, fürwor es ist kein spot,
 Wann jeder wüßt, was volgt har noch, 20
 Im wer zu vrteilen nit so goch.
 Mit sölcher moß wirt jedermann
 Gemeissen, als er hat gethan.
 Wie du richtst mich vnd ich rächt dich,
 Als wirt er richthen dich vnd mich, 25
 Ein jeder wart noch jünem dot
 Der vrteil, die er geben hat.
 Wer mit sijn vrteil bschwäret vil,
 Dem ist gesetzet auch sijn zil,
 Do er ein gwalt(i)g vrteil findet,
 Der stein der felt im vff den grindt. 30
 Wer hie nit halt gerechtigkeit,
 Der findet sie dort mit hertigkeit.
 Kein wißheit, gwalt, fürsichtigkeit,
 Kein ratt, got wider sich verdringt.

Wer setzt sijn lust vff zittlich gut
 Und dar inn sucht sijn freid vnd müt,
 Der ist ein narr inn lib vnd blüt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

8. Der urteile, rate und stimme ab nur nach dem Recht. — 9. zunstec, Baunsteden. — 11. es hat kein füg, es ist nicht in Ordnung. — 14. Es durfft, es wäre nötig. — 17. wörwort, Ausrede, Rechtfertigung. — 20. Im wer ... nit so goch, er hätte es nicht so eilig (jach, jäh). — 24. Als, so. — er, Gott. — 25. wart, erwarte = harre mit dem gen. — 27. bschwäret vil, vielen unrecht thut. — 28. zil, gerichtl. Ausdruck: Termin. — 30. grindt, Kopf. Sinn: seine Versehen kommen ihm heim. — 34. verdringt, verträgt. — Vor [3.J. müt, Stimmung, hier gute, frohe. — inn lib vnd blüt, mit Haut und Haar.



[3.] Von gitigkeit

Der ist ein narr, der samlet güt
 Und hat dar bi kein frid noch müt
 Und weiß nit, wem er solches spart,
 So er zum finstren keller fart.

[3.] gitigkeit, Geiz, Habgier. — 4. zum finstren keller, ins Grab.

Vil narrechter iſt, der verdut
 Mit üppifeit vnd lichtem mut
 Das, ſo im got hat geben hein,
 Dar inn er ſchaffner iſt allein
 Vnd dar vmb rechnung geben muß,
 Die me gilt dan ein hand vnd fuß.
 Ein narr verläſt ſin fründen vil,
 Sin fel er nit versorgen wil
 Vnd vorcht, im brest, hie zitlich gut,
 Nit ſorgend, waß daß ewig dut.
 O armer narr, wie bißt ſo blindt,
 Du vorcht die rud vnd findſt den grindt.
 Mancher mit ſünden gut gewint,
 Dar vmb er in der hellen brint,
 Ein erben achten das gar klein,
 Sie hülffen im nit mit eim ſtein,
 Sie löſten inn kum mit eim pfundt,
 So er dieß liegt in hellen grundt.
 Gib, wil du lebſt, durch gottes ere,
 Noch dim dot wirt ein ander here.
 Es hat kein wiſer nie begerdt,
 Das er möcht rich ſin hie vff erdt,
 Sunder das er lert kennēn ſich.
 Wer wiſ ist, der iſt me dann rich,
 Crassus das golt zu leyß vßtrangf,
 Noch dem inn hat gedürftet langt,
 Crates ſin gelt warff in das mer,
 Das es nit hindert inn zur ler.
 Wer ſamlet, das zergenglich iſt,
 Der grabt ſin fel in kott vnd miſt.

7. geben hein, anheimgegeben, übergeben. — 10 f. Bei welcher Rechenschaft) es ſich
 um mehr handelt als die Strafe des Abhauens von Hand und Fuß. — 16. rud, Räude.
 — grindt, hier = Schorf. — 20. ſtein = etwas Wertloſes. — 21. eim pfundt,
 hier ein Wertmaß, in Straßb. = 2 Gulden, also eine kleine Summe. — 23. durch
 gottes ere, zur Ehre Gottes. — 29. Der Partaker Drodes foll dem Crassus geſchmolzenes
 Gold eingegoffen haben. — 31. Crates, ein Thebaner, Schüler des Diogenes. Beide
 Notizen nahm Br. aus dem ihm wohl bekannten Decretum I, 1, 1, § 7 Note und II, 12, 2, 71, § 3.
 — 32. zur ler, im Lernen.

Wer vil nūw fünd macht durch die land,
Der gibt vil ärgerniß vnd schand
Vnd halt den narren bi der hand.



Vor [1.]. nūw fünd, neue Funde, Neuerungen, neue Moden.
Sebastian Brants Narrenschiff.

[4.] Von nuwen funden

Das ettwan was̄ ein schantlich ding,
 Das wigt man jez schlecht vnd gering.
 Ein ere was̄ ettwan tragen bert,
 Zek̄t hand die wibſchen man̄ gelert
 Und schmieren ſich mit affen ſchmalz
 Und dūnt entblöſſen iren halß,
 Vil ring vnd groſſe ketten dran,
 Als ob ſie vor Sant lienhart stan.
 Mit ſchwebel, harz, büffen das har,
 Dar in ſchlecht man dan eier klar,
 Das es im ſchüsselkorb werd fruſ.
 Der hendt den kopſſ zum fenſter vß,
 Der bleicht es an der ſunne vnd für,
 Dar vnder werden lije nitdür.
 Die trügen jez wol in der welt,
 Das düt, all kleider ſindt vol felt,
 Röck, mentel, hembder vnd bruſtdüch,
 Pantoffel, ſtiffel, hosen, ſchüch,
 Wild kappen, mentel, vmblouff dran,
 Der jüdiſch ſit wil ganz vßſtan,
 Dam ein fundt kum dem andern wicht
 Das zeigt, das vnſer gmüt iſt licht
 Und wanſelbar in alle ſchand.
 Vil nūrung iſt in allem land,
 Kurz ſchántlich vnd beschrotten röck,
 Das einer kum den nabel bdoſt.

1. Das ettwan, was̄ früher. — 4. wibſchen man̄ gelert, weibſchen Männer gelernt. — 5. mit affen ſchmalz, mit Fett, wodurch ſie als Affen (Narren) erscheinen; wohl nicht wirkliches Affenfett, denn wie hätte man dieses erreicht? — 8. Als ob ſie in Gefangenſchaft wären. St. Lienhart war Schutzpatron der Gefangenen. — 9. büffen, buſſen ſie auf, toupieren ſie. — 10. Darein ſchlägt man dann Eiweiß. — 11. ſchüsselkorb, ein nicht ganz anschaulich erklärbares Toilettenwerkzeug, vielleicht ein ſchlüsselartig flacher Korb, welcher der Lodenſtrüſt eine bestimmte Form geben sollte. Vielleicht bediente man ſich des Schwefels (Schwefelblumen), des Harzes und des Eiweiß, um die Löden hellgelb und recht fest zu machen. — fruſ, krauß. — 13. An der Sonne und am Feuer wurden die Haare gebleicht, um blond zu werden. Die Italiener kannten eine befondere arte blondegrante. — 14. dür, teuer, ſelten. — 15. trügen jez wol, möchten jetzt gut Frucht bringen, ſich stark vermehren. — 16. Das düt, das macht, verurſacht. — felt, Falten. — 19. Wild kappen, Wildſchäuren, Pelze mit den Haaren nach außen. — vmblouff, Verbrämungen, Bejäge. — 20. jüdiſch ſit, die jüdiſche Sitte, nämlich lange taftanartige Röcke. — vßſtan, auſkommen — 21. wicht, weicht. — 22. licht, leicht. — 25. beschrotten, beſchnittene.

30

Pfuch schand der türschen nacion,
 Das die natur verdeckt wil han,
 Das man das blößt, vnd sehen lat.
 Dar vmb es leider übel gat
 Vnd wurt bald han ein bößern stand.
 We dem, der vrsach gibt zu schand,
 We dem auch, der solch schand nit strofft,
 Im wurt zu lon, das er nit hofft.

Wie wol ich vff der grüben gan
 Und das schintmesser im ars han,
 Mag ich min narrheit doch nit lan.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite)

[5.] Von alten narren

5

Min narrheit loßt mich nit sin gris,
 Ich bin fast alt, doch ganz unvis,
 Ein bößes fint von hundert jor,
 Den jungen trag ich die schellen vor,
 Den finden gib ich regiment
 Und mach mir selbst ein testament,
 Was mir leidt würt noch minē dot.
 Ich gib exemplē vnd böß rodt
 Und trieb, was ich jung hab gelert,
 Minr boßheit wil ich sin geert
 Und gtar mich rümen miner schand,
 Das ich beschissen hab vil land
 Und hab gemacht vil wässer trieb.
 In boßheit ich mich allzit ieb,
 10 Und ißt mir leidt, das ichs nit mag
 Vollbringen me min alten tag.

10

15

27. Pfuch, pfui. — 29. blößt, es ist kaum an eigentliche Entblösung, sondern an eine Kleidung, welche einen obszönen Anblick gewährt, zu denken. — Vor [5.]. vff der grüben gan, mit einem Fuße im Grabe stehn. — das ... han, Sinn: binnen kurzem sterben muß. — [5.] Von alten narren. 1. loßt ... gris, läßt mich nicht einen Greis sein, d. h. mich als Greis erkennen und betrügen. — 5. regiment, Lehre, Anweisung. — 8. böß rodt, schlechte Ratschläge. — 9. gelert, gelernt. — 10. Minr boßheit, für meine Bosheit. — 11. gtar mich, wage zu, erbreiste mich zu. — 12. beschissen, betrogen. — 13. gemacht vil wässer trieb, viel Verwirrung, Unheil geübt; vgl.: er kann kein Wasser trüben. — 14. ieb, übe. — 16. min alten tag, auf meine alten Tage, in meinem Alter.

Aber was ich jeß nim mag thün,
Wil ich entpfellen hei(n)ß mim fün,



Der würt thün, was ich hab gespart,
Er kopt jeß mir noch in die art.

20

17. nim, nicht mehr. — 18. entpfellen, empfehlen. — hei(n)ß, der so heißt wie der Alte in der Aufschrift des Bildes. — 19. gespart, unterlassen. — 20. Er schlägt jetzt noch in meine Art; koppn eigentlich = zurückslagen, zurückfallen.

Es stat im dapferslichen an,
 Lebt er, es würt vß im ein man,
 Man müß sprechen, er si min sun,
 Dann er dem schelme recht würt thün
 Und wirt sich in kein dingē sparen
 Und in dem narren schiff auch faren,
 Das wirt mich nach mim dor ergeße,
 Das er mich wirt so ganz ersehen.
 Do mit dut alter jeß vmb gan,
 Alter will ganz kein wit me han.
 Zusammen richter zeigten wol,
 Was man eim alten truwen sol.
 Ein alter nar sun sel nit schont,
 Swär ist recht thün, ders nit hat gewont.

Wer sunen finden übersicht
 Irn mütwil vnd sie stroffet nicht,
 Dem self zü lebst vil leides geschicht.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[6.] Von ler der kind

Der ist in narheit ganz erblindt,
 Der nit mag acht han, das sun findt
 Mit züchten werden vnderwißt,
 Und er sich sunders dar vff flißt,
 Das er sie loß irr gon on straff,
 Glich wie on hirten gönt die schaf,
 Und in all mütwil übersicht,
 Und meint, sie dörffen stroffens nicht,
 Sie sigen noch nit bi den joren,
 Das sie behaltten in den oren,
 Was man im sag, si stroff vnd ler.
 O großer dor, merck zü vnd hör,

22. Lebt er, wenn er am Leben bleibt. — 25. sich ... sparen, sich in nichts schonen, zurückhalten, alles ausführen. — 30. ganz, gar, durchaus. — 31f. Vgl. die Historie von der Susanna und Daniel (Daniel Kap. 13). — 34. Schwer ist es für den, recht zu thun, der sich daran nicht gewöhnt hat. — [6.] Von ler der kind. 3. Mit züchten, sittsam, wie es sich gehört. — vnderwißt, unterwiesen, erzogen. — 4. sunders dar vff flißt, besonders dessen bestreift. — 6. gönt, geben. — 8. dörffen, beobachten. — 9. sigen, seien. — 11. si stroff vnd ler, sie strafe (tadel) und lehre.

Die jugent ist zü bhalten gering,
Sie merdet wol vff alle ding,



Was man in nüwe häßen schitt,
Den selben gsmack verlont sie nit,

15

13. gering, behende, leicht bereit. — 15. schitt, schüttet.

Ein junger zwig sich biegen lot,
 Wann man ein alten vnderstat
 Zü biegen, so knellt er entzwei.
 20 Zimlich stroff bringt kein sorglich gschrei,
 Die rüt der zücht vertribt on smerk
 Die narrheit vß des kindes herz,
 On straffung selttten jemens lert,
 Alls übel wechszt, das man nit wert.
 25 Heli was recht vnd lebt on sünd,
 Aber das er nit strofft sin kind,
 Des strofft in got, das er mit flag
 Starb vnd sin sun vff einen tag.
 Das man die kind nit ziehen wil,
 30 Des findet man cathelinens vil.
 Es stünd jeß vmb die kind vil bas,
 Geb man schülmeister inn, als was
 Phenix, den Peleus sinem sun
 Achilli sucht vnd zu wolt dün.
 35 Philippus durch sucht Kriechē landt,
 Biß er sun sun ein meister fandt,
 Dem größten kunnig in der welt
 Wart Aристoteles zu geselt,
 Der selb Platone hort lang jar
 40 Und Plato Socratem dar vor.
 Aber die väter vnser zitt,
 Dar vmb das sie verbrent der git,
 Nemen sie vff sölch meister nun,
 Der in zum narren macht ein sun
 45 Und schickt in wider heim zu huß
 Halb narrechter, dann er kam druß.
 Des ist zu wundern nit dar an,
 Das narre narrecht kinder han.
 Crates der allt sprach, wan es im
 50 Zu stünd, wolt er mit heller stim

17. lot, läft. — 18. vnderstat, unternimmt. — 19. knellt, kracht, knact. —
 20. Zimlich stroff, geziemender, wohl angebrachter Tadel. — 21. rüt, Rute. —
 23. jemens, jemand. — 25. Heli, Eli 1. Sam. 4. — recht, gerecht, unsträflich. —
 30. cathelinens vil, viele Catilinas. — 33. Phönix war nach Plutarch (de educatione
 7, 3) der Lehrer des Achilleus. Das genannte Werk Plutarchs hat Brant auf das aus-
 giebigste benutzt, die folgenden Beispiele stammen eben daher. — 34. vnd zu wolt dün,
 beizugeben beschloß. — 42. git, Geiz. — 43. Nehmen sie nur einen solchen Lehrer an.

Schriē, ier narrē vnbedacht,
 Ir hant vff gūtsamle groß acht
 Vnd achtē nit vff vver find,
 Den ir sōlich richtum samlen sindt,
 Aber vch wirt zü letzt der lon, 55
 Wann vver sün in rott sōnt gon
 Vnd stellen zücht vnd eren nach,
 So ist in zü dem weſen gach,
 Wie ſie von jugent hant gelert,
 Dann wirt des vatters leidt gemert, 60
 Vnd frist ſich ſelbst, daß er on muß
 Erzogen hat ein winterbuß.
 Etlich dūnt ſich in buben rott,
 Die läſtern vnd geſmächen gott,
 Die andren henden an ſich ſäck, 65
 Die verſpielen roß vnd röck,
 Die vierden praffen tag vnd nacht.
 Das würt vß folchen finden gmacht,
 Die man nit in der jugent zücht
 Vnd (mit) eim meiſter wol verſicht, 70
 Dann anfang, mittel, end der ere
 Entſpringt allein vß güter lere.
 Ein löblich ding iſt edel ſin,
 Es iſt aber frömbd vnd nit din,
 Es kumbt von dinen eltern har, 75
 Ein föſtlich ding iſt richtum gar,
 Aber des iſt des gelückes fall,
 Das vff vnd ab danzt wie ein ball,
 Ein hubſch ding der welt glori iſt,
 Unſtantbar doch, dem alzt gbrift, 80
 Schonheit des libes man vil acht,
 Wert etwann doch kum vbernacht,

54. ſamlen ſindt, ſammelnd ſeid, ſammelt. — 56. in rott sōnt gon, in den Rat
 gehn ſollen. — 57. ſtellen ... nach, der Buſt und Ehre nachjagen. — 61. frist ſich
 ſelbst, verzeht ſich (in Gram.). — 62. winterbuß, Scheuche (nach Leſor Wb. in den
 Neben), Buß (ſchlej. Pöbel), eine vermuſte, Schreden erregende Geſtalt. Die Vermuſung
 ſei erlaubt, daß mit W. eine Geſtalt, welche in dem volkſtümlichen „Winterauſtreiben“
 den Winter vorſtelle, gemeint ſei. Ich habe als Knabe vergleichen in meiner Heimat bei
 Liegniz in Schlesien geſehen. — 63. dūnt ... rott, begeben ſich in eine Rotte von
 Buben. — 65. henden an ſich ſäck, hängen ſich ſchlechte Weibsbilder an. — 77. des ...
 fall, „des“ iſt wohl „das“ zu leſen. Der (des) Reichtum iſt dem Zufall unterworfen. —
 80. Unſtantbar, unbeständig. — gbrift, (erwaß) fehlt.

85

Glich wie gesuntheit ist vaſt liep,
 Und ſtielt ſich ab doch wie ein diep.
 Groß ſterck acht man für kostlich hab,
 Nimbt doch von frankheit, alitter ab,
 Dar vmb iſt nütz vnd öttlich mer
 Und blißlich bi vns dann die ler.
 Gorgias frogt, ob ſellig wer
 90 Bon Perſia der mächtig her,
 Sprach Socrates, ich weiß noch nütz,
 Ob er hab ler vnd tugent üt,
 Als ob er ſprech, das gwalt vnd golt
 On ler der tugent nützet ſolt.

90

Wer zwischen ſtein vnd ſtein ſich leit
 Und vil lüt vff der zungen dreit,
 Dem widerſert bald ſchad vnd leidt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[7.] Von zwittracht machen

Mancher der hat groß freüd dar an,
 Das er verwirret jederman
 Und machen küm diß hor vff das,
 Dar vß unfrüntſchafft ſpring vnd haß,
 Mit hinder red vnd liegen groß
 5 Gibt er gar manchem einen ſtoß,
 Der das erſt überlang entſpindt,
 Und machtet vß dem fründ ein ſindt.
 Und das ers wol beſiglen mög,
 Lügt er, das er vil dar zu leg,
 10 Und wills in bichts wiß han geton,
 Das nit verwiffung kum dar von

87. nütz, nichts. — vnd öttlich, unsterblich, unvergänglich. — 88. blißlich, bleibend, beſändig. — 92. ler vnd tugent üt, etwas von Lehre und Tugend. — 94. nützet ſolt, nichts bedeutete, wert wäre. — Vor [7.]. leit, legt. — dreit, trägt. — [7.] von zwittracht machen. 2. verwirret, entzweit. — 3. diß hor vff das, eigentlich: dieses Haar auf jenes (machen). Sinn: Feindschaft anrichten. — 5. liegen, Lügen. — 7. überlang, lange nachber. — 9. beſiglen, beſtätigen, erbärten. — 10. Lügt er, sieht er zu, achtet er darauf. — 11. bichts wiß, wie in der Beichte, mit der Bedingung des Verſchweigens. — 12. verwiffung, Vorwürfe.

Vnd das ers vnder der rosen hett
Vnd in din eigen herz geredt.



Meinen do mit gefallen wol,
Die welt ist solcher zwittracht voll,

15

13. vnder der rosen, vertraulich, sub rosa, vgl. Moscherosch. — 15. gefallen
wol, wohlgefallen.

Das man eins vß der zungen trag
 Witer dann vß ein hangenden wag.
 Als Chore det vnd Absolon,
 20 Das sie groß anhang möchten han,
 Aber es slixt in vbel vß.
 In allem land ist Alchymus,
 Der fründ zertrag vnd hinder lieg
 25 Vnd finger zwüschen angel dieg,
 Die werden offt geflembt dar von,
 Als der, der meint entpfohen lon
 Vmb das er Saul erslagen hett,
 Vnd die do döttent Hißboseth,
 30 Als dem der zwischen mülstein lit
 Gschicht, wer vil zwitraht macht all zit.
 Man sieht gar bald in gberden an,
 Was er sag vnd si für ein man.
 Bürg man ein narren hinder thür,
 Er streckt die oren doch har für.

Wer nit kan sprechen ja vnd nein
 Vnd pflegen ratt vmb groß vnd klein,
 Der hab den schaden im allein.

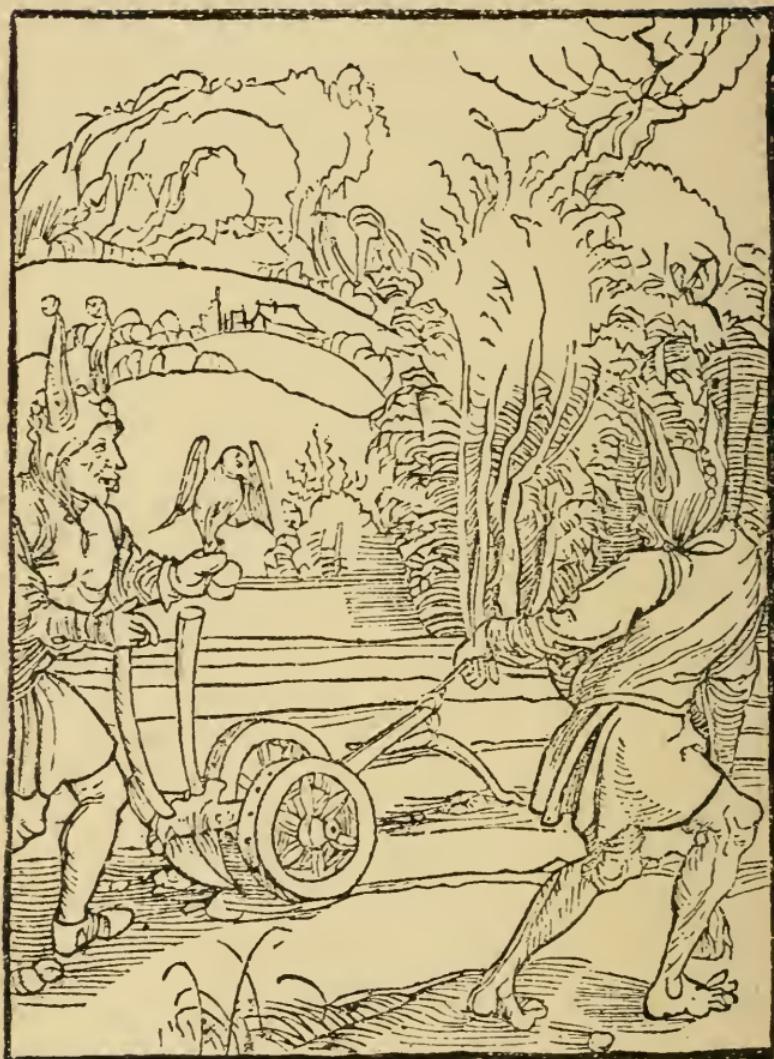
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[8.] Nit volgen gutem ratt

Der ist ein narr, der wis will sin
 Vnd weder glimpf noch moß düt schin,
 Vnd wenn er wißheit pflegen will,
 So ist ein gouch sin fäderspil,
 5 Wil sinit von worten wiße vnd klug,
 Die ziehen doch den narren pflug,

18. hangenden wag, hängenden (in Niemen) Wagen, Kutsché. — 19. Chore, Korah, 4. Mos 16. — Absolon, 2. Sam. 15. — 21. slixt in vbel vß, liei übel für sie ab. — 22. Alchymus, 1. Molt. 7. — 23. zertrag, entzwei. — hinder lieg, hinter dem Rücken belügen. — 24. dieg, thue. — 27. Saul, 2. Sam. 1. — 28. Hißboseth, 2. Sam. 1. — Vor [8.]. Sinn: wer sich weder selbst zu entschließen noch mit anderen sich zu beraten weiß, der trage den Schaden selbst. — [8.] Nit volgen gutem ratt. 2. weder ... schin, weder Willigkeit noch Müßigkeiten zeigt. — 4. ein gouch sin fäderspil, ein Knudus sein Jagdsalle. — 6. pflug, Pflug hat die Nebenbedeutung von Erwerb, Lebensweise.

Das schafft, das sie vff ir wißheit
Verlossen sijch vnd bichidigkeit



Vnd achten vff kein frömden ratt,
Biß in vnglück zu handen gat.

10

8. bichidigkeit, Gescheitheit, Lebenschlugheit. — 10. zu handen gat, justöft.

Sin sun Thobias allzit lert,
 Das er an wisen ratt sich fert.
 Dar vmb, das nit folgt güttem rott
 Vnd den veracht die hußfrow Loth,
 Wart sie geplagt von got dar von
 Vnd müßt do zu eim zeichen ston.
 Do Roboam nit volgen wolt
 Den alten wisen, als er solt,
 Vnd volgt den narren, do verlor
 Er zehen gslecht vnd bleib ein dor.
 Het Nabuchodonosor Daniel ghört,
 Er wer nit inn ein dier verkört,
 Machabeus der sterkest man,
 Der vil groß tugent hat getan,
 Hett er gefolget Joramis rott,
 Er wer nit jo erschlagen dot.
 Wer allzit volgt sim eignen houbt
 Vnd güttem rott nit folgt vnd gloubt,
 Der acht vff glück vnd heil ganz nüt
 Vnd will verderben ee dann zitt.
 Ein fründes ratt nieman veracht,
 Wo vil rätt sunt, ist glück vnd macht.
 Achitofel sich selber dot,
 Das Saul nit volget sunem rott.

Wer hat böß sitten vnd geberd
 Vnd guckt, wo er zum narren werd,
 Der schleißt die kappen an der erd.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. Tob. 4, 19. — 15. geplagt, gestraft; vgl. 1. Mos. 19, 26. — 17. Roboam, vgl. 1. Kön. 12. — 21. Nabuchodonosor, Daniel 4. — 22. verkört, verwandelt. — 23. Machabeus, 1. Makk. 9. — 24. tugent, tapfere That, Großthat. — 25. Wer Joram ist und welches sein Rät war, geht aus der eben angeführten Stelle nicht hervor, Brant muß also hier eine anderweitige Vorlage gehabt haben. — 29. ganz nüt, gar nicht. — 30. ee dann zitt, ehe es Zeit ist, vor der Zeit. — 33. Achitofel, 2. Sam. 17. Brant verwechselt hier Absalom mit Saul. — Vor [v.J. Der ... erd. Der Erklärung Goedels, „dem ist die Narrenkappe so lang, daß er sie an der Erde nachschleift“, widerspricht das Bild, auf welchem ein junger Mann die Narrenkappe an einer Schnur auf der Erde schleift. Soll man an ein Missverständnis des Zeichners denken?



[9.] Von vosen sitten

Vil gandt gar stolz in schuben har
Vnd werfft den kopff har vnd dar,

1. schuben, Schauben, Überröde, offene Mäntel. — har, einher. — 2. har vnd
dar, hin und her.

Dann hin zü tal, dann vff zü berg,
 Dann hinderlich, dann überzwerig,
 Dann gont sie bald, dann vaſt gemach,
 Das gibt ein anzeig vnd vrsach,
 Das sie hant ein lichtferig gmüt,
 Vor dem man ſich gar billig hütt.
 Wer wiß iſt vnd gut ſitten hatt,
 Dem ſelb ſin weſen wol an ſtat,
 Und was der ſelb anſaht vnd dut,
 Das dunckt ein jeden wiſen güt.
 Die wor wiſheit voht an mit ſcham,
 Sie iſt züchtig, ſtill vnd fridsam,
 Und iſt ir mit dem guten wol,
 Des füllt ſie got genaden vol
 Besser iſt haben gut geberd
 Dann alle richtum vff der erd.
 Vß ſitten man gar bald verſtat,
 Was einer in ſim herzen hat.
 Mancher der ſitten wenig ſchont,
 Das ſchafft, er hatt ſin nit gewont
 Und iſt gezogen nit dar zü,
 Des hatt geberd er wie ein fu.
 Die beſt geziert vnd höhſter nam
 Das ſint gut ſitten, zucht vnd ſcham.
 Zu guttem ſüdt ſich Noe zoch,
 Doch flüg im Cham ſin ſün nit noch.
 Wer einen wiſen ſün gebert,
 Der ſitt, vernunft vnd wiſheit lert,
 Der foll des billich danken got,
 Der in mit gnad verſehen hat.
 ſins vatters nafe Albinus aß,
 Das er in nit hatt gezogen baß.

3. Bald nieder, bald aufwärts, bald zurück, bald zur Seite. — 5. bald, ſchnell. — vaſt gemach, ſehr langsam. — 7. lichtferig, leichtfertig. — 13. Die wahre Weihheit fängt mit ſcham an. — 17. geberd, Betragen. — 18. alle richtum, neutr. plur. — 21. der ſitten wenig ſchont, achtet wenig auf ſitte. — 25. höhſter nam, guter Name, Ruf. — 29. gebert, erzeugt. — 33. Albinus, woher Brant diesen Namen hat, iſt bisher nicht nachgewiesen. Die bekannte Geschichte vgl. in unfern Schwänken Nr. 19.

Wer vnrecht, gwalt düt einem man,
Der im nie leides hat gethan,
Do stößend sich sunst zehn an.



[10.] Von worer frantschafft

Der ist ein narr vnd ganz dorecht,
Der einem menschen düt vnrecht,

Vor [10.]. Do . . . an, daß nehmen sich noch zehn andere zur Warnung.

Dan er dar durch gar manchen tröwt,
 Der sich dar nach sīns vnglücks fröwt.
 5 Wer sīnem fründ üt vbels düt,
 Der all sīn hoffnung, trüw vnd müt
 Allein gesetzet hat vff inn,
 Der ist ein narr vnd ganz on sīnn.
 10 Man findet der fründ, als David was,
 Ganz feinen me, mit Jonathas,
 Als Patroclus vnd Achilles,
 Als Horestes vnd Pilades,
 Als Demades vnd Pythias,
 15 Öder der schiltknecht Saulis was,
 Als Scipio vnd Lelius.
 Wo gelt gbrißt, do ist fründschafft vß,
 Keiner so lieb sin nechsten hat,
 Als dan im gſatz geschriben stat,
 Der eigen müt vertriebt all recht,
 20 All fründschafft, lieb, sipschafft, geschlecht
 Kein findet man Moyssy jey gelich,
 Der andre lieb hab als selbst sich,
 Öder als was Neemias
 Vnd der goßvorchtig Thobias.
 25 Wem nit der gmein nütz ist als werd
 Als eigen müt, des er begert,
 Den halt ich für ein närschen gouch.
 Was gmein ist, das ist eigen auch,
 Doch Cain ist in allem stat,
 30 Dem leid ist, was glücks Abel hat.
 Fründschafft, wann es gat an ein not,
 Gant vier vnd zweintig vff ein lot,

3. tröwt, bedroht, gefährdet. — 5. üt, irgend etwas. — 6. trüw, Vertrauen. — müt, Zuversicht. — 13. Demades. Der Möros der Schillerischen Bürgichaft heißt nur hier Demades, sonst bekanntlich auch Damon (was Schiller nicht geschrieben), aber auch Amon, Dimon und Damianus, je nach den alten Quellen; Pythias findet sich als Lesart für Phintias, welcher bei Hyginus, aus dem Schiller den Namen Möros nahm, Zeliuntius heißt. — 14. schiltknecht Saulis, vgl. 1. Sam. 31, 5. — 18. gſatz, gemeint ist Matth. 22, 29, wo die Nächstenliebe als Gebot ausdrücklich bezeichnet wird. — 20. sipschafft, Verschwägerung. — geschlecht, Blutsverwandtschaft. — 21. Wenn, wie Jarnde vermutet, hier eine bestimmte Stelle der Bibel zu Grunde liegt, dürfte es 4. Mof. 11, 11 ff. und 14, 11 ff. sein. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß Brant eine Stelle eines andern Buches im Auge hat. — 23f. Nehemia wird wegen seiner Thätigkeit für die Wiederherstellung Jerusalems und Tobias wegen der aufzuernden Hilfe, die er den Verbannten leistete, genannt; vgl. Tob. 1, 3. 15. — 27. als, also, so. — 29. stat, Stand. — 31. wann . . . not, wenn eine Not anfängt, wenn es schlecht geht.

Vnd well die besten meinen sin,
Gant ſiben wol vff ein quintin.

Wer jedem narren glouben will,
So man doch hört der gſchrift ſo vil,
Der ſchikt ſich wol ins narren ſpil.



23. well ... ſin, welche die Besten zu fein meinen.

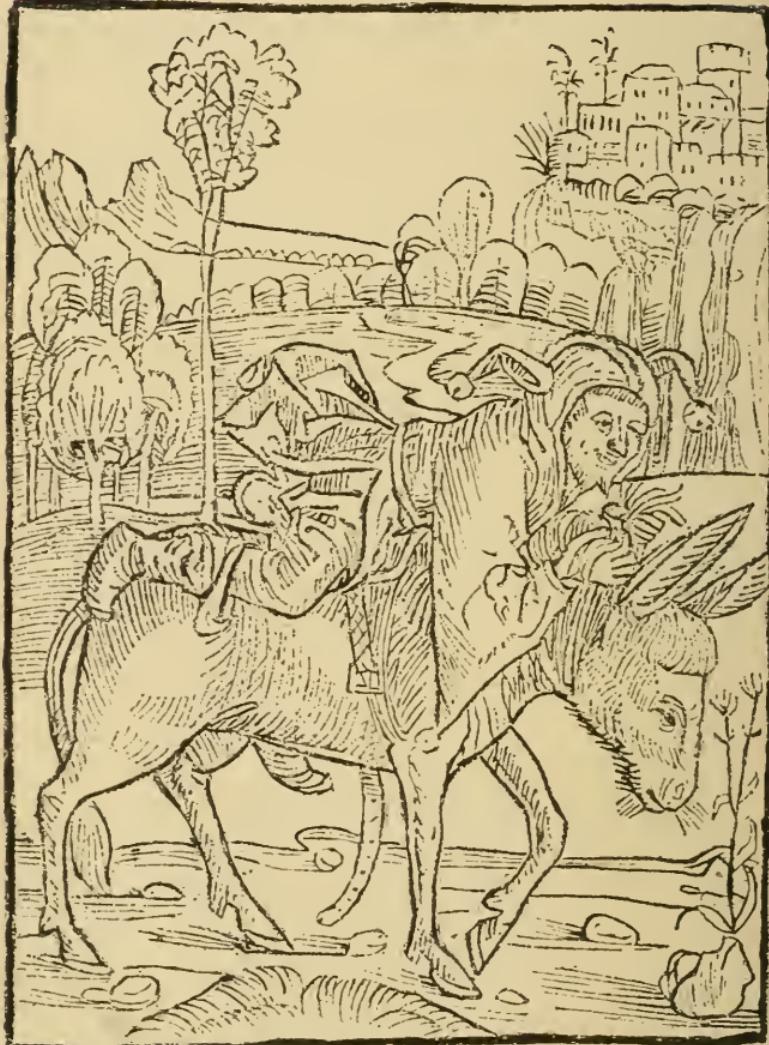
[11.] Verachtung der gſchrift

Der iſt ein narr, der nit der geschrifft
 Will glouben, die das heil antrifft,
 Vnd meinet, das er leben soll,
 Als ob fein got wer, noch fein hell,
 5 Verachtend all predig vnd ler,
 Als ob er [gantz] nit fäh noch hör.
 Nem einer von den dotten har,
 So lieff man hundert milen dar,
 Das man von im hort nuwe mer,
 10 Was wefens in der hellen wer,
 Vnd ob vil lut fürend dar in,
 Ob man auch schanct do nuwen win,
 Vnd des gleich ander affen spil.
 Nun hat man doch der gſchrift so vil
 15 Von alter vnd von nuwer ee,
 Man darff fein zugniß furter me,
 Noch ſuchen die kappel vnd klüfen
 Des sackpiffers von Nīckelshusen.
 Got redt das vß der worheit ſin:
 20 Wer hie ſünd düt, der ſidt dort pin,
 Wer hie ſin tag zu wißheit fert,
 Der wirt in ewigkeit geert.
 Gott hat geschaffen, das iſt wor,
 Das fäh das oug vnd hōrr das or.
 25 Dor vmb iſt der blindt vnd ertoubt,
 Der nit hört wißheit vnd ir gloubt,
 Oder hört gern nuw mär vnd sag.
 Ich vorcht, es kumen bald die tag,
 Das man me nuwer mär werd inn,
 30 Dann vns gefall vnd ſig zu ſinn.
 Jheremias der ſchrei vnd lert
 Vnd wart von nieman doch gehört,

6. Das Wort ganz iſt von Barnde eingeschoben, weil dem Verse eine Silbe fehlt. —
 15. alter vnd von nuwer ee, Altem und Neuem Testament. — 18. 1176 trat in dem
 Dorfe Nīckelshausen an der Tauber der Hirt Hans Böhme mit der Versicherung auf, daß
 ihm die heil. Jungfrau erschien sei. Er hatte großen Auflauf, verkündete revolutionäre
 Grundsätze, forderte zu Ergreifung der Waffen auf und wurde ſchließlich auf Anordnung
 des Bischöfſ von Würzburg verbrannt. — 30. ſig zu ſinn, nach unjeren Sinne ſei. —
 31. ſchrei, ſchrie.

Des glichen ander wisen me,
Des ging harnoch vil plag vnd we.

Wer nit vor gürt, ee dann er ritt,
Vnd sich versicht vorhin bi zit,
Des spott man, falt er an ein jitt.



34. plag vnd we, die Zerstörung Jerusalems und die babylonische Gefangenschaft. — Vor [12.]. gürt, gürtet, sattelt. — ritt, reitet. — an ein jitt, auf die Seite.

[12.] Von unbesinten narren

Der ist mit Narheit wol vereint,
 Wer spricht, das hett ich nit gemeint.
 Dann̄ wer bedenk̄t all ding bi zit,
 Der satlet wol, ee dann̄ er ritt.
 Wer sich bedenk̄t noch der gedat,
 Des anſlag gmeinklich kumbt zu ſpat,
 Wer imm̄ der gdat gut anſleg kan,
 Der muß ſin ein erfärner man,
 Oder hat das von frowen gelert,
 Die ſindt follch̄ rates hochgeert.
 Het ſich Adam bedocht vor baß,
 Ge dann̄ er von dem appfel aß,
 Er wer nit von eim kleimen biß
 Geſtoffen vñ dem Paradiß.
 Hett Jonathas ſich recht bedacht,
 Er hett die goben wol veracht,
 Die im Triphon in falſcheit bot
 Und in erschlug dar noch zu dot.
 Gut anſchleg kund zu aller zit
 Julius der keifer in dem ſtrit,
 Aber do er hat frid vnd glück,
 Sumbt er ſich an eim kleinen ſtuck,
 Das er die brieff nit laß zu hant,
 Die im in warning woren gſamt.
 Nicanor oberschlug gering,
 Verkoufft das wiltpret, ee ers ſing.
 Ein anſchlag doch ſo gröplich fält,
 Zung, handt vnd gritt man im abſtrält.
 Gut anſchläg die ſint allzit gut,
 Wol dem, der ſi bi ziten dut.
 Mancher iſt vnd kumbt doch zu ſpot,
 Der ſtoßt ſich bald, wem iſt zu not,

2. das . . . gemeint, Sinn: das kommt mir unerwartet. — 5. noch der gedat, nach der That. — 7. in der gdat, während der Ausführung eines Unternehmens. — 11. vor baß, vorher wohl. — 15. Jonathas, 1. Mat. 12, 45 ff. — 22. Sumbt er ſich, verſäumte er ſich, war er nachlässig. — 23. zu hant, fogleich. — 24. in warning, zur Warning. — 25. Nicanor, vgl. 2. Mat. 8, 10. — 26. wiltpret, hier die Juden. — 27. fält, ſchlug fehl. — 28. Zung . . . gritt, Zunge, Hand und Kopf. Die Zunge ward aus dem abgehauenen Kopfe geſchnitten. 2. Mat. 15, 30 ff. und 1. Mat. 7, 47. — abſtrält, eigentlich: kämmte, ſtriegelte ab.

Wer Alahel nit schnell geſin,
Abner het nit erſtochen in.

An minem ſeil ich draſſter jeich
Vil narren, affen, eſel, geüch,
Die ich verſür betriug vnd leich.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[13.] Von buolſchafft

Frow Venus mit dem ſtröwen arſ
Bin nit die minnſt im narren fars,
Ich züch zu mir der narren vil
Vnd mach ein gouch, vß wem ich wil.
Min funden niemans nennet all.
Wer hat gehört von Circes ſtall,
Calypſo, der Syrenen joch,
Der gdenk, waſ gwaltes ich hab noch.
Welcher meint, das er witzig ſi,
Den dunck ich dieſſ inn narren bri,
Wer ein mol wurt von mir verwunt,
Den macht kein früter frafft geſunt.
Dar vmb hab ich ein blinden ſün,
Kein büler ſicht, waſ er foll tun,
Min ſün ein findt iſt, nit ein man,
Buler mit fintheit dunt vmbgan,
Von inn wurt ſelten dappfer wort
Glich wie von einem findt gehört
Min ſün ſtat naſt vnd bloß all tag,
Dann buolſchafft nieman bergen mag,
Boß lieb die flügt, nit lang ſie ſtat,
Dar vmb min ſün zwen flügel hat,
Buolſchafft iſt licht zu aller frift,
Nüt vniſtäters vß erden iſt,

33. Alahel, vgl. 2. Sam. 2, 17 ff. — Vor [13.]. draſſter, hin und her. — jeich, gewöhnlich jauchen = jagen, treiben. — leich, täufche. Die redende Person ist nach dem Bilde Venus. — [13.] Von buolſchafft. 1. ſtröwen arſ, ſirohenem A. Der Sinn dieser groben Symbolik ist leichtentſtündliche Sinnlichkeit. — 2. narren fars, Narrenbrei. — 5. funden, im heutigen Sinne = die mit mir in Geiſchäftsverbindung treten. — 6. Circes ſtall, Ovid, Met. XIV, 286 und Odyss. X. 237 ff. — 7. joch, hier wohl = jugum montis, Gebirgsrüden. — 16. fintheit dunt vmbgan, handeln kindlich. — 17. dappfer, tüchtige, ernste.

25

Cupido treit ſün bogen bloß,
Vff jeder fitt ein foher groß,



In eim hat er vil hoden pſil,
Do mit trifft er der narren vil,

Zu B. 25—34 vgl. Ovid. Met. I, 468—471. — 27. hoden pſil, Halenpfeile, Pfeile mit Widerhaken.

Die sunt scharpff, gulde, hockeht, spiz,
Wer troffen würt, der kumbt von mitz
Vnd danzt har noch am narren holz,
Im andern focher vogelholz,
Sint stumpff, mit bli beswert, nit lücht,
Der erft macht wunt, der ander flücht.
Wan trifft Cupido, den entzindt
Amor sin brüder, das er brindt,
Vnd mag nit leſchen wol die flam,
Die Didoni ir leben nam,
Vnd macht, das Medea verbrant
Dr find, den brüder dot mit ir handt.
Tereus wer ouch fein widhopff nit,
Pasiphae den ſtier vermitt,
Phedra Theseo für nit nach
Noch ſücht an irem ſtieff ſün ſmach,
Neffus wer nit geſchaffen dott,
Troi wer nit kumen in ſolch not,
Seylla dem vatter ließ ſin hor,
Hyacinthus wer fein ritter ſpor,
Leander nit ſin ſchwimmen dät,
Meffalina wer in ſüſcheit ſtät,
Mars ouch nit inn der fetten läg,
Proeris der hecken ſich verwäg,
Sappho nit von dem berg abſiel,
Sirān vmb ferten nit die fiel,

29. hodecht, hafig, mit Widerhalten verſehen. — 34. flücht, jagt in die Flucht. — 35f. Die Zweihheit von Cupido und Amor findet ſich ſchon in der antiken Litteratur (Serv. ad Aeneid. IV, 194). — V. 38—47 entsprechen den V. 57—68 von Ovid. Remed. amoris, nur V. 45, das Beispiel von Neffus, ist von Brant hinzugefügt. — 39f. Daß Medea ihre Kinder verbrannt habe, beruht auf einem Mißverständniſe Brants, welches daraus entstanden ist, daß Medea Creons Schloß und deſſen Tochter, ihre Nebenbuhrerin, verbrannte. — 40. dot, töte. — 41. Tereus, vgl. noch Ovid. Met. VI, 671. — 42. Pasiphae, vgl. Ovid. Met. VIII, 136. — vermitt, vermeide, hätte vermeiden. — 43f. Die Erzählung von Phedra findet ſich auch bei Serv. ad Aen. VI, 445. Der Stiefjohn ist der weiter unten erwähnte Hippolytus. — 45. Neffus, vgl. Ovid. Met. IX, 101. — 47. Scylla, vgl. Ovid. Met. VIII, 17ff. — 48. Hyacinthus, vgl. Ovid. Met. X, 162ff. und Serv. ad Verg. Eelog. 3, 63. Goedete hätte Delphinium Ajacis ſagen sollen, denn dieſe Pflanze hat man nach Ovid. Met. X, 215 genannt. — 49. Leander, vgl. Servius ad Georg. III, 258. — 50. Meffalina, vgl. Sueton. V, 26 und Aurel. Vict. — 51. Mars, man kann an Odys. VIII, aber auch an Ares' Gejangenſchaft bei Otos und Eribaltes denken. — 52. Procris, Ovid. Met. VII, 840ff. — verwäg, hätte ſich enthalten. — 53. Sappho, Ovid. Heroid. XV, 172. — 54. Sirān, Odys. XII 166ff.

55 Circe ließ faren wol die schiff,
 Cyclops vnd Pann nit leidlich pfiff,
 Leucothoe nit wihrouch gbär,
 Myrrha wer nit Aldonis swär,
 Byblis wer nit irm brüder holt,
 60 Dana entpfing nit durch das golt,
 Nyctimine flug nit vñ bi nacht,
 Echo nit wer ein stim gemacht,
 Tisbe ferbt nit die wissen bør,
 Athalanta kein lówin wer,
 65 Des leuiten wib wer nit gesmächt
 Vnd drumb erschlagen ein geschlecht,
 David ließ weschen Bersabe,
 Samson vertrunt nit Dalide,
 Die abgöt Salmon nit anbåt,
 70 Amon wer an sinn swester ståt,
 Joseph würd nit verklagt vmb fuß
 Als Bellerophon, Hippolitus,
 Der wiß man als ein roß nit ging,
 Am thurn Virgilius nit hing,
 75 Quidius hett des leifers gunst,
 Hett er nit gelert der búler kunst.
 Es kam zu wißheit mancher me,
 Wann im nit wer zur buhschafft we.
 Wer mit frowen hat vil eredenß,
 80 Dem würt verbrennt sin conscienz,
 Vnd mag gantzlich nit dienen got,
 Wer mit inn vil zu schaffen hat.

55. Circe, Odyss. X, 133 ff. — 56. Cyclops, Ovid. Met. XIII, 785. — Pann, ibid. I, 707 ff. — Leidlich = Häglich. — 57. Leucothoe, Ovid. Met. IV, 208 ff. — 58. Myrrha, ibid. X, 210 ff. — swär, schwanger. — 59. Byblis, Ovid. Met. IX, 452 ff. — 60. Dana, ibid. IV, 610 ff. — 61. Nyctimine, ibid. II, 590 ff. — 62. Echo, ibid. III, 358 ff. — 63. Tisbe, ibid. IV, 55. — wissen bør, weißen Beeren. — 64. Athalanta, Ovid. Met. X, 698 ff. — 65. Des leuiten wib, Nicht 19 und 29. — 67. David, 2. Sam. 11. — Statt Bathseba las Brant in dem Basel 1490 erschienenen Druck der Vulgata Berabe. — 68. Samson, Nicht 16. — Statt Dalide, ist Dalite(ae) zu lesen. — 69. Salmon, 1. Kön. 11. — 70. Amon, 2. Sam. 13. — ståt, überhaupt = tugendhaft, unfräschlich. — 71. Joseph, 1. Moi. 39. — vmb fuß, nicht bloß vergeblich, sondern auch ohne Grund. — 72. Bellerophon, Hippolitus, vgl. Serv. ad Virg. V, 118, und oben Ann. zu B. 44. — 73. wiß man, nämlich Aristoteles, den die Buhlerin Phyllis ritt, vgl. v. d. Hagen, Gesamtabent. I, 17 ff. — 71. Virgilius, der Zauberer, den die Geliebte im Körbe heraufzog, aber in der Mitte hängen ließ, vgl. v. d. Hagen, Gesamtabent. II, 51 ff. — 75. D. h. er wäre nicht nach Tomi verbannt worden. — 76. In seiner Ars amandi. — 78. Wenn er nicht nach Buhlschafft sich sehnte. — 79. credenß, Zutrinken, Verkehr.

Die bülshafft ist eini jeden stand
 Ganz spötlisch, närrisch vnd ein schand,
 Doch vil schäntlicher ist sie dann,
 So bulen dünt allt wib vnd mann.
 Der ist ein narr, der bulen will
 Vnd meint doch halten maß vnd zil,
 Dann das man wißheit pfleg vnd bül,
 Mag ganz nit ston in einem stül,
 Ein büler würt verblämt so gar,
 Er meint, es nám nieman sin war,
 Diß ist das freßtigst narren frutt,
 Diß kappen kläbt lang an der hütt.

85

90

Wer spricht, das gott barmherzig si
 Allein vnd (nit) gerecht dar bi,
 Der hat vernünfft wie genz vnd si.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[14.] Von vermesseneit goß

Der schmiert sich wol mit esels schmalz
 Vnd hat die büchsen an dem halß,
 Der sprechen gtar, das gott der herr
 So bärnig si vnd zürn nit jer,
 Ob man joch ettwan sünd volbring,
 Vnd wigt die sünden also gering,
 Das sünden je si ganz menschlich,
 Nun hab doch gott das himelrich
 Den gensen je ganz nit gemacht,
 So hab man allzit sünd volbracht
 Vnd vohe nit erjt von nuwem an.
 Die Bibel er erzelen kan
 Vnd ander sunst historien vil,
 Dar vß er doch nit merden will,

5

10

90. Kann sich durchaus nicht mit einander vereinigen. — 91. so gar, so völlig, ganz. — [14.] von vermesseneit goß. 1. Sinn: macht sich zum Esel. — 3. gtar, darf, wagt. — 4. bärnig, barmherzig. — 5. joch, jäh, übereilt. — 9. Den gensen, für die Gänse. Sinn: nicht für die Tiere, sondern für uns Menschen. — je, verstärkend zu „ganz“. — 11. vohe ... an, fange an.

15

Das allenthalb die stroff darnach
Geschriben stat mit plag vnd rach,



Und das gott nie die leng vertrug,
Das man in an ein backen schlug.

17. die leng, auf die Länge.

Gott ist kein Böhmen oder Datt,
Ir sprochen er doch wol verstat. 20
Wie wol sin bärnung ist on moß,
On zal, gewiecht, vnnentlich groß,
So blibt doch sin gerechtigkeit
Vnd strofft die sünd in ewikeit
An allen den, die nit dünkt recht,
Gar offt biß inn das nünd geschlecht.
Varnherzigkeit die leng nit stat,
Wenn gott gerechtigkeit verlat. 25
Vor ist, der himel ghört nit zu
Den gensen, aber auch kein kün,
Kein narr, aff, esel oder schwin
Kumbt iemer ewiflich dar in,
Vnd was ghört in des tüffels zal,
Das nimbt im nieman vberal.

Wer buwen will, der schlag vor an,
Was kostens er dar zu muß han,
Er würt sunst vor dem end abstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[15.] Von narrechtem anstag

Der ist ein narr, der buwen wil
Vnd nit vorhin anischlecht, wie vil
Das kosten werd, vnd ob er mag
Volbringen solchs noch sin anschlag.
Vil hant groß bum geschlagen an
Vnd möchtent nit dar bi bestan. 5
Der künig Nabuchodonosor
Erhüb in hochfart sich entbor,
Das er Babylon die große statt
Durch sinen gwalt gebuwen hatt, 10

19. Datt, Tatare, Zigeuner, sonst Datter. Sinn: obgleich Gott kein Böhme oder Tatare ist, versieht er doch auch ihre Sprachen. — 28. verlat, verläßt, verlengnet. — 29. Vor ist, wahr ist (es). — 33. in ... zal, zu denen, welche dem Teufel zugezählt sind. — Vor [15.]. kostens, gen. von „der tote“, die Kosten. — [15.] Von narrechtem anstag. 5. buw, Bauten. — 6. möchtent, könnten, man erwartet möchtent. — 7. Nabuchodonosor, Dan. 4, 26—30. — 8. entbor, empor. — 10. gebuwen, gebaut.

Vnd kam im doch gar bald dar zu,
Das er im feld bleib wie ein fu.



Nemroth wolt buwen hoch in lufft
Ein grossen thurn für wassers klüfft

12. im feld bleib, Sinn: das Unternehmen unvollendet ließ; vgl. die Medensart:
„Es ist noch im weiten Felde“. — 13. Nemroth, vgl. 1. Mos. 10, 8—10 und 11, 9. —
14. für wassers klüfft, gegen die Zerlüftung, Zerstörung durch Wasser.

Vnd schlug nit an, das im zu swär
Sin buwen vnd nit möglich wär.
Es buwt nit jeder so vil vß,
Als vor ziten dett Lueullus.
Wer buwen will, das in nit ruw,
Der bdenk sich wol, ee dann er buw,
Dann manchem kumt sin ruw zu spat,
So im der schad inn seckel gat.
Wer ettwas groß will vnderstan,
Der soll sin selbst bewerung han,
Ob er mög kumen zu dem stat,
Den er im für genomen hatt,
Do mit im nit ein gluck zu fall
Vnd werd zu spot den menichen all.
Vil weger ist, nüt vnderstan,
Dann mit schad, schand, gespot ablan.
Pyramides die kosten vil
Vnd Labyrinthus bi dem Nil,
Doch ist es als nüm langst do hin,
Kein buw mag lang vff erd hie sin.

Villich in künftig armut fellt,
Wer stäts noch schleck vnd füllen stelt
Vnd sich den brassern zu geselt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[16.] Von füllen vnd prassen

Der düt eim narren an die schu,
Der weder tag noch nacht hat ruw,
Wie er den wanst füll vnd den buch
Vnd mach vß im selbs ein winschluch,
Als ob er dar zu wer geboren,
Das durch in wurd vil wins verloren

19. rum, reue. — 21. ruw, Reue. — 24. Der soll seiner selbst Bürgschaft, Sicherheit haben, soll sich auf sich verlassen können. — 25. stat, Ort, Ziel. — 27. ein gluck zu fall, ein (unvorhergesehener) Zufall zustoße. — 29. weger, besser, vorteilhafter, comp. von waege. — 32. Warum Brant den Labyrinth an den Nil verlegt, ist unklar. — 33. als, alles. — langst, längst. — [16.] von füllen vnd prassen. 1. Da man sich selbst die Schuhe anzieht, ist man der, welchem man dies thut, Sinn also: der ist ein Narr. — 6. verloren, verlorben.

Bud er wer ein täglicher riss.
Der ghört wol in das narren schiff,



Dann er zerstört vernünfft vnd sinn,
Das würt er in dem altter inn,

7. riss, Reif, Frost, der den Wein verdrißt.

Das im würt schlotten kopff vnd hend,
 Er kürzt sin leben vnd sin end.
 Ein schädlich ding ist vmb den win,
 Bi dem mag nieman witzig sin,
 Wer freüd vnd lust dar inn im sucht.
 Ein drunckner mesch gar niemäss rüht
 Vnd weiz kein moß noch vnderscheit,
 Bil unkusch kumbt vß trunkenheit,
 Bil vbels och dar vß entspringt,
 Ein wißer ist, wer sittlich drinckt.
 Noe möcht liden nit den win,
 Der inn doch fand vnd pflanzet in,
 Lotth sündt durch win zur andern fart.
 Durch win der töüsser köppset wart,
 Win machet vß eim wißen man,
 Das er die narren kapp streift an.
 Do Israhel sich füllet wol
 Vnd inn der buch was me dann vol,
 Do singen sie zu spielen an
 Vnd müsten do gedanhet han.
 Got gbot den sunen Alaron,
 Das si sin soltten wines on
 Vnd alles, das do trunken macht,
 Des priesterschafft doch wenig acht.
 Do Holofernes trunken wart,
 Verlor den kopff er zu dem bart.
 Thamyris riecht zu spiß vnd trank,
 Do sie den künig Cyrum zwang,
 Durch win lag nider Bennedab,
 Do er verlor noch all sin hab,
 All ere und tugent gar vergaß
 Alexander, wann er trunken was,

12. kürzt, das Wort passt nur zu Leben. — 16. gar niemäss rüht, nimmt auf niemand Rücksicht, vgl. Juv. V, 300. — 18. unkusch, Unleusche, Unleuscheit. — 20. sittlich, manierlich. — 21. Noe, vgl. 1. Mos. 9, 30 ff. — liden, vertragen. — 23. sündt, sündigte. — zur andern fart, das zweite Mal, 1. Mos. 19, 33 ff. — 21. der töüsser, Johannes der Täufer. Matth. 11. Auch in den Parallelstellen (Mark. 6, Luk. 9) ist die Trunkenheit des Herodes nicht ausdrücklich erwähnt. — 27. Israhel, 1. Mos. 32. — 32. sin ... wines on, ohne Wein sein = sich des Weines enthalten. — 34. Des priesterschafft, vgl. Jes. 5, 11 ff. — 35. Holofernes, vgl. Judith 12, 21 ff. — 37. Thamyris, richtiger Tomyris. Die älteste Quelle ist Herodot. — 39. Bennedab, Ben Hadad 1. Kön. 20, 16. — 40. noch, nahezu, fast. — 42. Alexander, gemeint ist die Tötung des Alitoß.

45

Bnd dett gar offt in trundenheit,
 Das im wart selber darnoch leit.
 Der richman trank als ein gesell
 Bnd aß des mornedes inn der hell.
 Der mensch wer tri, kein knecht geſin,
 Wann drunkenheit nit wer vnd win,
 Wer wins vnd feiſt dings ſliſſet ſich,
 Der wurt nit felig oder rich,
 Dem we vnd ſinem vatter we.
 Dem wurt krieg vnd vil vnglucks me,
 Wer ſtäts ſich fullet wie ein fu
 Bnd will eim jeden drincken zu
 55 Bnd wartten als, das man im bringt.
 Dann wer on not vil wins vßtrinkt,
 Dem iſt glich, als [d]er vß dem mer
 Entſchloſſt vnd lit on ſinn vnd wer.
 Als dunt, die vß den praß hant acht,
 60 Schlemen vnd demmen tag vnd nacht,
 Den dreit der wirt noch künſchafft zu
 Ein bug vnd viertel von einr fu
 Bnd bringt inn mandel, ſigen, riß,
 So bzalen ſie in vß dem iß.
 65 Vil würden bald vaſt wißig ſin,
 Wann wißheit ſtecket inn dem win,
 Die inn ſich gießen ſpat vnd ſru.
 Je einer drinckt dem andren zu,
 Ich bring dir eins, ich kützel dich,
 70 Das gbürt dir, der spricht, ſo wart ich
 Bnd wer mich, biß wir heid ſint vol.
 Do iſt den narren jeß mit wol.

70

45. Der richman, der reiche Mann, Luf. 16, 19 ff. — gesell, hier = gut g. = Zechbruder. — 46. des mornedes, den andern Morgen. — 49. feiſt dings, ſetter Sachen, Speien. — 55. wartten, warten c. gen. dem Zutrinkten Folge geben, „nachkommen“. — als, alles, gen. Sinn; und jedem nachkommen will, der ihm zutrinkt. — 57. als [d]er vß dem mer, vgl. Spr. Sat. 23, 31. — 58. lit on ſinn vnd wer, liegt ohne Beſinnung und wehrlos. — 59. Als, jo. — 60. Schlemen vnd demmen = treſſen und ſauſen, praffen. — 61. dreit, trägt. — noch künſchafft, nach Künſtlichkeit, je nachdem der Gaſt ihm bekannt iſt, je nachdem er für ihn ein guter Kunde iſt. — 62. bug, Borderschentel. — 63. riß, Reißbrei mit Zuder und Gewürz, Rosinen u. c. — 64. vß dem iß, Sinn; unſicher, vielleicht gar nicht, auf St. Nimmerſtag. — 65. Ich bring... gebürt dir, Redensarten beim Zutrinken, ſo wart ich... ſint vol ſolche beim Nachtrinken, Beſcheid thun.

Eins vß den becher, zwei für den mund,
 Ein strich an hals wer eim gesundt
 Vnd wäger dann sollich fülleri
 75
 Triben, es ist ein groß narri,
 Die Seneca zittlich für sach,
 Dar vmb er inn sün büchern sprach,
 Das man würd ettwann geben mer
 Eini druncken, dann eim nühtern ere,
 80
 Vnd man wird wellen gerümet sün,
 Das einer drunken wer von win.
 Die biersupper ich dar zu mein,
 Do einer drinckt ein tunn allein,
 Vnd werden do bi allso vol,
 85
 Man lieff mit eim ein tür vß wol.
 Ein narr müß vil gesoffen han,
 Ein wißer mäßlich drincken kan
 Vnd ist gesünder vil dar mit,
 Dann der mit kübeln in sich schüt.
 90
 Der win ist gar senfft am ingang,
 Zu leyzt sitzt er doch wie ein schläng
 Vnd güzt sün gift durch alles blüt,
 Glich wie der Basiliscus düt.

Wer güt hat vnd ergezt sich mit,
 Vnd nit dem armen do von gitt,
 Dem wurt verseit, so er auch bitt.

(Σ. das Bild auf der nächsten Seite.)

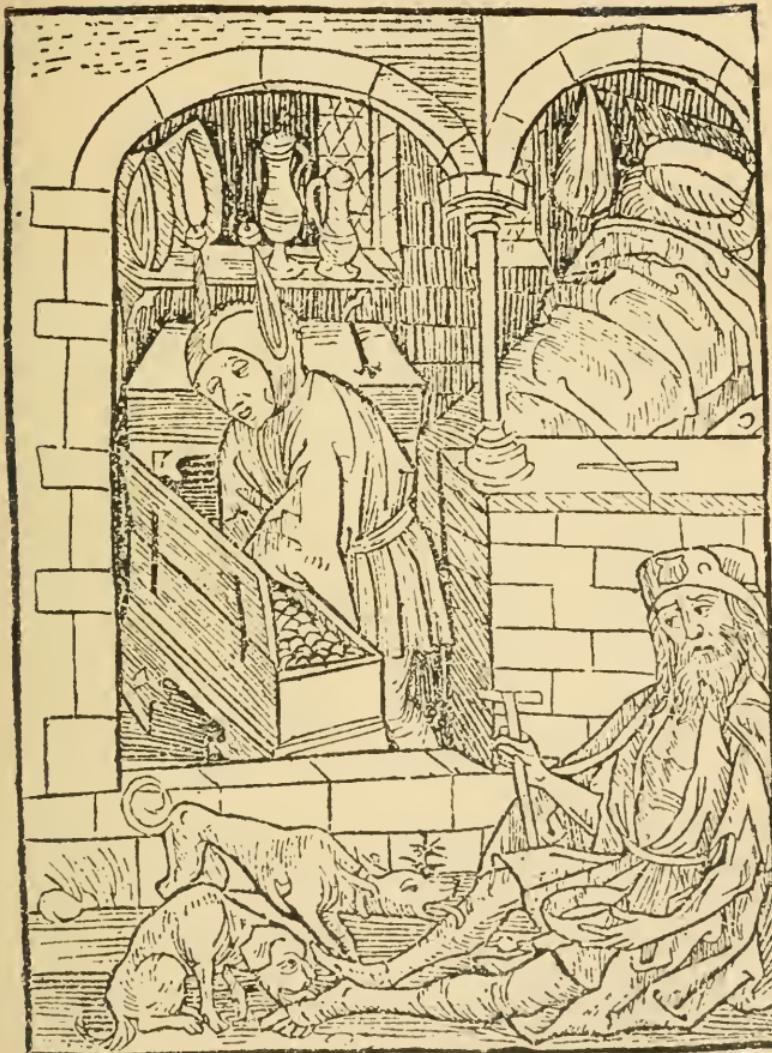
[17.] Von vnuuhem richtum

Die größt torheit in aller welt
 Ist, das man eret für wißheit gelt,
 Vnd zücht harfür ein richen man,
 Der oren hat vnd schellen dran.

73 f. Sinn wohl: ein Schlag auf den Becher re., das wäre einem gesund, läme ihm zu. — 76. narri, Narrheit. — 83. Die biersupper, hier kommt Brant auf das Bier, das damals bei den Norddeutschen übliche Getränk, wohin auch die Wortform weist. An Biersuppenesser (Goedete) im eigentlichen Sinne kann wegen des folgenden Verbes nicht gedacht werden. — 86. Man könnte mit einem (s. jünklös Betrunkenen) eine Thür ein-rennen. — 91 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 31 u. 32. — Vor [17.] mit, damit. — verseit, veragt, abgeschlagen. — [17.] Von vnuuhem richtum. 2. für, vor, mehr als.

5

Der muß allein auch in den rat,
Das er vil zu verlieren hat,



10

Ein jeden glaubt soviel die welt,
Als er hat inn jür taschen gelt.
Her pfennung der muß vorne dran.
Wer noch in leben Salomon,

9. Her pfennung, beliebte Personifikation des Reichtums. — vorne dran, voran.

4*

Man ließ in inn den rat nit gon,
 Wann er ein armer weber wer
 Oder im stünd sin seckel ler,
 Die richen ladt man zu dem tiſch
 Und bringt ihm wiſtpret, vogel, viſch
 Und düt on end mit inn hofiern,
 Die wile der arm stat vor der türen
 Und ſwiſhet, das er möcht erfrieren.
 Zum richen ſpricht man, eſſen herr,
 O pfening, man düt dir die ere,
 Du ſchaffſt, daß vil dir günstig ſint,
 Wer pfening hat, der hat vil fründ,
 Den grüßt und ſwagert jederman.
 Wolt einer gern ein ee frow han,
 Die erſt frag iſt, was hat er doch?
 Man fragt der erberkeit nim noch
 Oder der wiſheit, ler, verminſſt,
 Man ſucht ein vß der narren zunſſt,
 Der inn die milch zu brocken hab,
 Ob er joch ſi ein koppels fnab.
 All kunſt, ere, wiſheit iſt umb ſunſt,
 Wo an dem pfening iſt gebrußt.
 Wer ſin or vor dem armen ſtopft,
 Den hört got nit, ſo er auch klopft.

15

20

25

30

Der vocht zwen haſen vff ein mol,
 Wer meint zwein herren dienen wol
 Und richten vß me, dann er fol.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[18.] Von dienſt zweier herren

Der iſt ein narr, der vnderſtot
 Der welt zu dienen und auch got,

16. hofiern, hier = Höflichkeit erweisen. — 17. Die wile, während deſſen. — 18. Sinn; ſchwift gar nicht, friert vielmehr. — 19. eſſen, eſt. — 23. ſwagert, nennt Schwager, redet vertraulich als Verwandten an. — 26. nim noch, nicht mehr nach. — 29. zu brocken, vgl. die Redensart: nichts zu beißen und zu brocken haben. — 30. koppels fnab, Barnde vermutet Baderknecht, Hildebrand (Grimms Wb. V, 1789) Ruppler (Rüſſian). — 32. gebrußt, Mangel. — Vor [18.]. vocht, fängt.

Dann wo zwen herren hat ein knecht,
Der mag in niemer dienen recht.

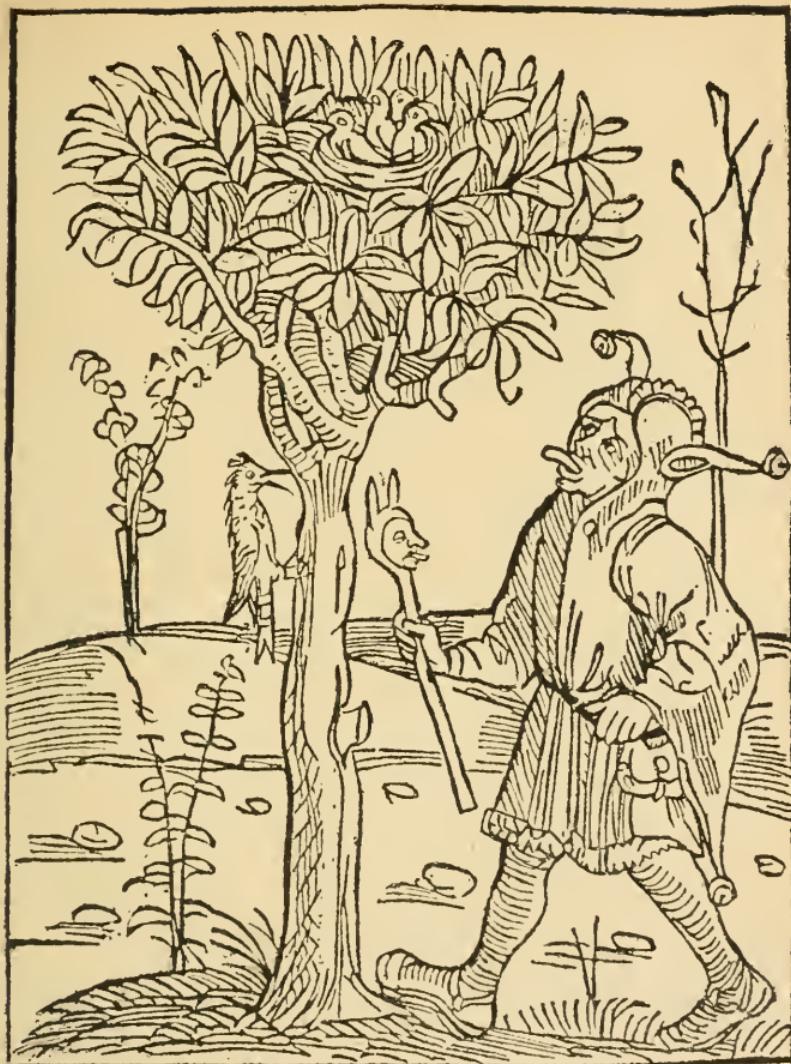


Gar offt verdürbt ein hantwerksman,
Der vil gewärb vnd hantwerk kan.

Wer jagen will vnd vff ein stund
 Zwen hesen vohen mit einm hund,
 Dem wurd ettwan kum einer wol,
 Gar dicx würt im ganz nüt zumol. 10
 Wer schießen vñ vil armbrust will,
 Der trifft kum ettwan wol das zil.
 Wer vff sich selbst vil ämpter nimbt,
 Der mag nit tun, das jedem zimbt.
 Der hie müß sin vnd anderswo, 15
 Der ist reht weder hie noch do.
 Wer tun will, das eim jeden gsalt,
 Der müß han ottem warm vnd kalt
 Vnd schlucken vil, das im nit sinecht,
 Vnd strecken sich noch der gedeckt 20
 Vnd kunnen pfulwen vnderstrowen
 Eim jedem vndern ellenbogen
 Und schmieren jedem wol sin stirn
 Und lügen, das er keinen erzürn.
 Aber vil ämpter schmecken wol, 25
 Man wermbt sich bald bi grossem tol,
 Und wer vil win versuchen düt,
 Den dunkt doch nit ein jeder güt,
 Dann schlächt gesmidt ist bald bereit,
 Dem wisen liebt einfaltigkeit, 30
 Wer einem dient vnd düt im recht,
 Den halt man für ein truwen knecht.
 Der esel starb vnd wart nie fatt,
 Der all tag nuwe herren hatt.

Wer sin zung vnd sin mund behüt,
 Der schirmt vor angst sel vnd gemüt,
 Ein specht sin jung mit gschrei verriet.

7. vff ein stund, auf einmal, zugleich. — 9. ettwan kum, bisweilen kaum. — 10. Sehr oft wird ihm gar nichts. — 11. vñ vil armbrust, mit mehreren Armbrüsten nach einander zu schießen, ist unpraktisch, weil man an eine bestimmte gewöhnt sein muß, um sicher zu treffen. — 18. ottem warm vnd kalt, Atem warm und kalt, bekanntes Bild der Unzuverlässigkeit und Falschheit, so z. B. bei Boner (91), Hans Sachs (Lieder Nr. 19 bei Goedek und Tittmann) und anderen. — 20. gedeckt, Dede. — 21. pfulwen, Kissen — vnderstrowen, unterbreiten. — 23. schmieren... stirn, Sim: schmeicheln. — 26. tol, Kohlenfeuer. — 29. gejmüdt, Geschmeide. — 30. liebt, beliebt, gesäßt. — 33 f. Anspielung auf die bekannte Fabel, z. B. bei Boner (89), Pauli 375, Kirchhof 7, 125. — Vor [19.]. schirmt, beschützt, bewahrt, vgl. Spr. Sat. 13, 3. — verriet, vgl. B. 23.



[19.] Von vil schwezen

Der ist ein narr, der anden wil,
Dar zu sunst jederman schwigt still,
Und wil on not verdienien haß,
So er mit ere nocht schwigen haß.

1. anben, rügen, tadeln.

Wer reden wil, so er nit sol,
 Der fügt in narren orden wol.
 Wer anttwürt, ee man froget in,
 Der zeigt sich selbs ein narren sin.
 Mancher hatt von sijn reden freid,
 Dem doch dar vß kumbt schad vnd leid.
 Mancher verlaßt sich vff sijn schwäzen,
 Daß er ein nuß redt von einr häzen.
 Des wort die sindt so stark vnd tieff,
 Das er ein loch redt in ein brieff
 Und richtet zü ein gschwätz gar licht,
 Aber wenn er kumbt zü der bicht,
 Do es im giltet ewig lon,
 So will die zung von stat nit gan.
 Es sindt vil Rabal noch vff erd,
 Die schwäzen me, dan in gut werd.
 Mancher für witzig würd geschezt,
 Wann er sich nit hett selbst verschwäzt.
 Ein spächt verradt mit siner zung,
 Das man sin näst findet vnd die jung.
 Mit schwigen man veranttwurt vil,
 Schaden entpfoht, wer schwäzen wil,
 Es ist die zung ein klein gelid,
 Bringt doch vil vnrü vnd vnfrid,
 Besleckt gar dik den ganzen lib
 Und macht vil zanken, frieg vnd fib,
 Und ist ein wunder groß in mir,
 Das man macht zam ein jedes thier,
 Wie hert, wie wild, wie grimm das ist,
 Kein mensch sinr zungen meister ist.
 Zung ist ein vngerüwig's gut,
 Vil ichaden si dem menschen düt,
 Durch sie so dünt wir schelten gott,
 Den nähsten gschmähen wir mit spot,

6. fügt in, paßt in den; vgl. Spr. Sal. 18, 13. — 8. Der zeigt, daß er se. —
 12. Daß er einem Häher eine Nuß abchwagen könne. — 14. brieff, es ist an eine Urkunde, ein Dokument zu denken, dessen Inhalt ein Rabulist wirkungslos macht. —
 19. Rabal, 1. Sam. 25. — 25. Sprichwort. — 26. entpfoht, empfängt. — 27. Vgl. Sal. 3, 5f. — 30. lib, Zank (zu keifzen). — 31. wunder, Verwunderung.

40

Mit flüchen, nochred vnd veracht,
 Den gott noch sijn bild hat gemacht,
 Durch sie verrotten wir vil lüt,
 Durch sie blibt vnuerschwigen nüt.
 Mancher durch gschwätz sich so begot,
 Er darff nit kouffen win noch brot.
 Die zung die brucht man in das recht,
 Durch sie würt krum, das vor was schlecht,
 Durch sie verlurt manch armer man
 Sin sach, das er müß bettlen gan.
 Schwäher ist nüt zu reden vil,
 Er kift sich vnd lacht, wann er wil,
 Und redt kein menschen üt güts noch,
 Er si joch nider oder hoch.
 Welch machen groß geschiere vnd braht,
 Die lobt man jez vnd hatt ir acht,
 Vor vß, welch kostlich inhar gant,
 Vil grosser röck vnd ring an hant,
 Die fügen jez wol für die lüt,
 Eins dünnen rock acht man jez nüt.
 Wer noch vff erd Demosthenes,
 Tullius oder Eschines,
 Man geb in durch ir wißheit nüt,
 Wan sie nit kündent bschissen lüt
 Und reden vil geblünter wort
 Und was ein jeder narr gern hort.
 Wer vil redt, der redt dick zu vil,
 Und müß auch schießen zu dem zil,
 Werffen den schlegel verr vnd witt
 Und rinckengießen zu widerstreit.
 Vil schwählen ist selten on sünd,
 Wer vil lügt, der ist niemans fründ,

45

50

55

60

65

70

39. veracht, Verachtung. — 43. so begot, hilft sich so durch, daß er nicht nötig hat se. Sinn: er schwätzt sich um den Hals, so daß er nicht mehr für seinen Lebensunterhalt zu sorgen braucht. — 45. in das recht, wohl = zu Gerichtsverhandlungen. — 46. schlecht, gerade. — 49. Sinn wohlt: einem Schwäher ist nichts zu viel zu reden. — 50. kift, wohl = lächelt. — 53. braht, Pracht, Wichtigthuerei. — 55. Vor vß, besonders. — 60. Tullius, im Mittelalter ist dies der gewöhnliche Name Ciceros. — 61. durch, um — willen, für. — 66 ss. Nach dem Ziele schießen und den Schlegel werfen waren Spiele, dann bezeichnet man damit bildlich das nach dem Munde reden. — 68. Rincken (Schnallen)gießen ist so viel als Ränke schmieden. — zu widerstreit, um die Wette.

Wer herren vbel redet üt,
 Das blybt verschwigen nit lang zit,
 Ob es joch ver geschäh von im,
 Die vogel tragen vñ din stim,
 Vnd nimbt die leng nit wol güt end, 75
 Dann herren hant gar lange hend.
 Wer vber sich vil howen wil,
 Dem fallen spän in die ougen vil,
 Und wer sin mundt inn himel setzt,
 Der würt offt mit sim schad geleyt. 80
 Ein narr sin geist eins mols vff schitt,
 Der wis schwigt vnd beit künftig zitt,
 Vñ vnnüch red kein nutz entspringt,
 Schwächen me schad dan frommen bringt.
 Dar vmb vil wäger ist geschwigen, 85
 Dann schwächen, reden oder schrien.
 Sotades durch [gantz?] wenig wort
 Gekerckert wart als vmb ein mort.
 Es sprach allein Theocrytus,
 Das einoig wer Antigonus, 90
 Und starb drumb in sim eignen huß
 Als Demosthenes vnd Tullius.
 Schwigen ist loblich, recht vnd gut,
 Besser ist red, der im recht dut.

Wer etwas findet vnd dreit das hin
 Und meint, gott well, das es si sin,
 So hat der tufel bishissen in.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[20.] Von schatz finden

Der ist ein narr, der etwas findet
 Und in sim sinn ist also blindt

77. howen, hauen, haken (mit der Axt oder dem Beil). — 79. Sinn wohl: wer seinem Munde nichts unerreichbar glaubt, wichtige und hohe Sachen viel und laut bespricht. — 80. mit sim schad geleyt, mit seinem Schaden belohnt, beschädigt. — 81. eins mols vff schitt, schüttet auf einmal auf (wie der Müller das Getreide), verschwendet; vgl. Spr. Sal. 29, 11. — 82. beit künftig zitt, wartet künftiger Zeit. — 87 ff. Die Beispiele sind aus Plutarch De edue. 14. — 92. Als, also, ebenjo. — 94. der im recht dut, der es recht macht. — Vor [20.]. dreit das hin, trägt das hin, nimmt es auf.

Vnd spricht, das hat mir got beschert,
Ich acht nit, wem es zu gehört.



5

Was einer nit hat vñ gespreit,
Das ist zu schniden im verfeit.

5. vñ gespreit, ausgejät. — 6. schniden, mähen, ernten. — verfeit, verjagt.

Ein jeder wiß bi siner ere,
 Das das eim andern zü gehör,
 Was er weiß, das es sün nit ist.
 Es hilfft nit, ob im schon gebrist
 Und er es findet on geuerd. 10
 Er lüg, das es dem wider werd,
 Weißt er in, des es ist gesün,
 Oder geb es den erben sün.
 Ob man die all nit wissen kan,
 So geb man es eim armen man 15
 Oder sunst durch gott's willen vß,
 Es soll nit bliben in dim huf,
 Dann es ist ab getragen gut,
 Dar durch verdampft in hellen glut
 Gar mancher vmb solch finden sitzt, 20
 Den man oft ribt, so er nit schwizt.
 Achor behielt, das nit was sün,
 Und brocht dar durch das volck in pin,
 Zu leßt wart im, das er nit meint,
 Do man on bärnung in versteint. 25
 Wer vß sich ladet ein kleine bürd,
 Der näm ein grosser, wen es im wurd,
 Finden vnd rouben acht got glich,
 Dann er din herz ansicht vnd dich.
 Vil wäger ist ganz finden nüt, 30
 Dann fundt, den man nit wider gitt,
 Was man fundt vnd kumbt eim zü huf,
 Das kumbt gar vngern wider druß.

Wer zeigen düt ein gute stroß
 Und blikt er in dem pfüß vnd moß,
 Der ist der sinn vnd wißheit bloß.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. on geuerd, ohne schlimme Absicht. — 13. Weißt, weiß. — 19. ab getragen, entwendetes. — 22. so er nit schwizt, Sinn: wenn er es nicht nötig hat. — 23. Achor, richtig Achor, Döf. 7. Achor heißt das Thal, wo Achor gesteinigt ward. — 28. wenn es im wurd, wenn es ihm glückte. — Vor [21.]. pfüß, masc. Pfütze. — moß, Moor, Sumpf.



[21.] Von stroffen vnd selb tun

Der ist ein narr, der stroffen will,
Das im zu tun nit ist zu vil.

2. Was ee selbst zu thun keinen Anstand nimmt.

Der ist ein narr vnd vngeert,
 Der alle sach zum bösten fert
 Vnd jedem ding ein spett anhendt
 Vnd nit sin eignen bresten denkt. 5
 Ein hant, die an dem wägscheid stat,
 Die zeigt ein weg, den sie nit gat.
 Wer in süm oug ein trotboum trag,
 Der tūg in druß, ee dann er sag, 10
 Brüder, hab acht, ich sieh an dir
 Ein åglan, die missfallen mir.
 Es stat eim lerer vbel an,
 Der sunst kan stroffen jederman,
 Wann er das laster an im hat, 15
 Das vbel ander lüt an stat,
 Und das er liden müß den spruch,
 Herr arzt, dünt selber heilen üch.
 Mancher kan ratten ander lüt,
 Der im doch selb kan raten nüt. 20
 Als Gentilis vnd Mesue,
 Der jeder starb am selben we,
 Des er meint helffen jederman
 Und aller meist geschrieben von.
 Ein jedes laster, das geschieht, 25
 So vil ichinbarer man das sieht,
 So vil, als der wurt höher geacht,
 Der sollichs laster hat volbraht.
 Dü vor die wergf, dar noch die lere,
 Wilt du verdienien lob vnd ere. 30
 Das volck von iirahel hatt sinn
 Stroffen die sun Benjamin,
 Und lagen sie dar nider doch,
 Dann sie in sünden woren noch.

5. spett, Tuchabfall, Lappen. — 7. wägscheid, Scheideweg. — 9. trotboum, Strange zum Drehen der Kelter (Trotte), vgl. Matth. 7, 4 u. 5. Balten. — 10. tūg, thue. — 12. åglan, von Age = Stückchen von dem holzigen Flachsstiengel, in Schleifen noch heutc, Ange. — 16. ander, ist als dat. anzusehen, vgl. B. 13 u. 19. — 18. arzt, vgl. Luk. 4, 23. — 21. Gentilis (791 in Damaskus) und Mesue (Italiener des 14. Jahrh.) schrieben beide über das Fieber. Woher Brant weiß, daß sie beide daran gestorben, ist nicht bekannt. — 22. we, Krankheit. — 23. Des, wovon, wogegen. — 25ff. Vgl. Juv. 8, 140. — 31. hatt sinn, hatte die Absicht, zu zc.: vgl. Richt. 20. — 34. Ein solcher Grund geht aus der biblischen Erzählung nicht unmittelbar hervor. Vielleicht sieht Brant die Sünde darin, daß die B. 26 erwähnten Opfer vorher unterlassen worden.

Wer gern die wißheit hört vnd lert
Genzlich zu ir sich allzit fert,
Der wurt in ewigkeit geert.



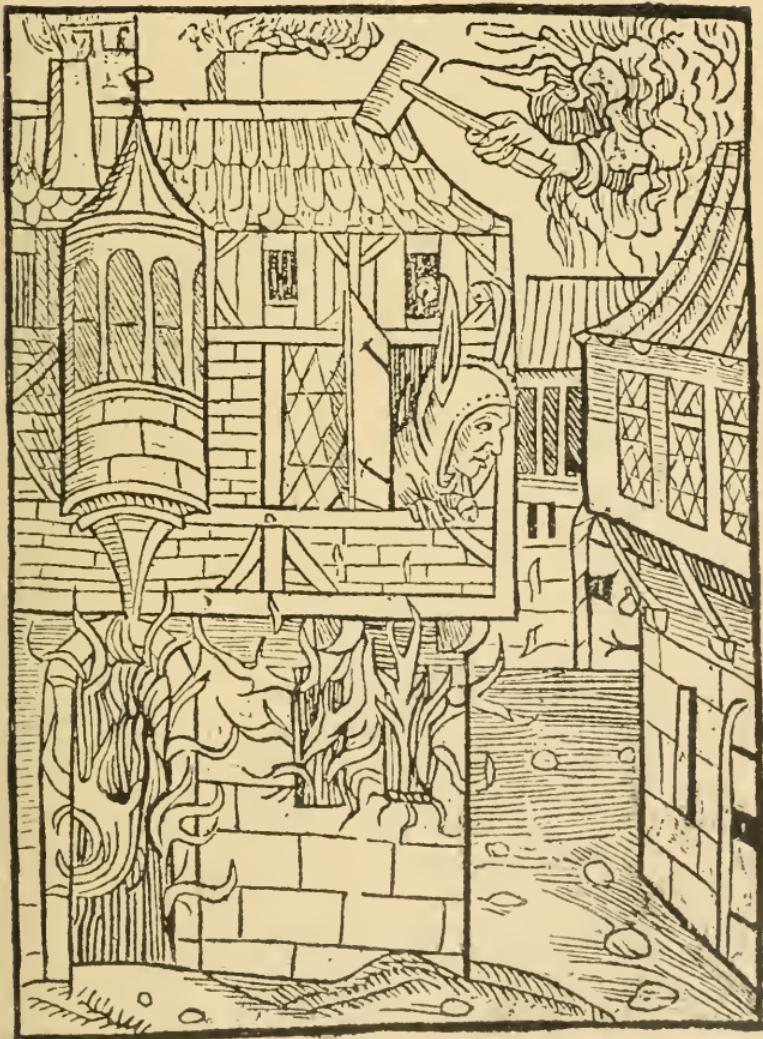
Vor [22.]. Iert, lernt. Bis auf die letzten sechs Verse ist das ganze Kapitel aus Spr. Sal. 8 genommen.

[22.] Die ler der wißheit

Die wißheit schritt mit heller stim,
 O menschlich gischlecht, min wort vernim.
 Vff bſchidikeit hant acht, ir findt.
 Mercken all, die in dorheit ſint,
 ſuchen die ler vnd nit das gelt. 5
 Wißheit iſt beſſer dann all welt
 Vnd alles, das man wünſchen mag,
 Stellen noch wißheit nacht vnd tag,
 Nüt iſt, das ir gleich vff der erd,
 In rädden iſt wißheit gar werdt. 10
 All ſterck vnd all fürſichtikeit
 Stot zu mir ein, ſpricht die wißheit.
 Durch mich die funig hant ir kron,
 Durch mich all gſaz mit reht vff ſton,
 Durch mich die fürſten hant ir landt, 15
 Durch mich all gwält ir rehtſpruch hand,
 Wer mich lieb hat, den lieb auch ich,
 Wer mich frū ſucht, der findet mich,
 Bi mir iſt richtum, gut vnd ere,
 Mich hat beſeffen gott der herre 20
 Von anbeginn in ewigkeit,
 Durch mich hatt got all ding bereit,
 Vnd on mich iſt gar nüt gemacht,
 Wol dem, der mich allzit betracht.
 Dar vmb, min ſun, nit ſint fo tråg, 25
 Sellig iſt, der gat vff mim wåg,
 Wer mich findet, der ſindt heil vnd glück,
 Der mich haßt, der verdirbt gar dic.
 Die plag wurt über narren gan,
 Sie werdent wißheit ſehen an 30
 Vnd den ion, der drumb iſt bereit
 Vnd werend wurt in ewigkeit,
 Das ſie inblütend vnd ſelbst ſich
 In jamer nagent ewiflich.

3. bſchidikeit, vgl. S. 8. — 12. Stot zu mir ein, ſieht mir allein zu. — 14. vff ſton, entſtehen. — 16. gwält, Gewalten. — 25. ſun, Söhne. — ſint, ſeid. — 32. werend wurt, währen wird. — 33. inblütend, nach innen bluten, innerlichen Schmerz verbeifien.

Wer meint, das im ganz nütz gebreßt
Vnd er glück hab vffs aller best,
Den trifft der klüpfel doch zü leßt.



Vor [23.]. Klüpfel und Schlegel (B. 4) sind Bilder der plötzlichen Strafe Gottes,
vielleicht ist an den Ulyx (Donnerteil) gedacht.

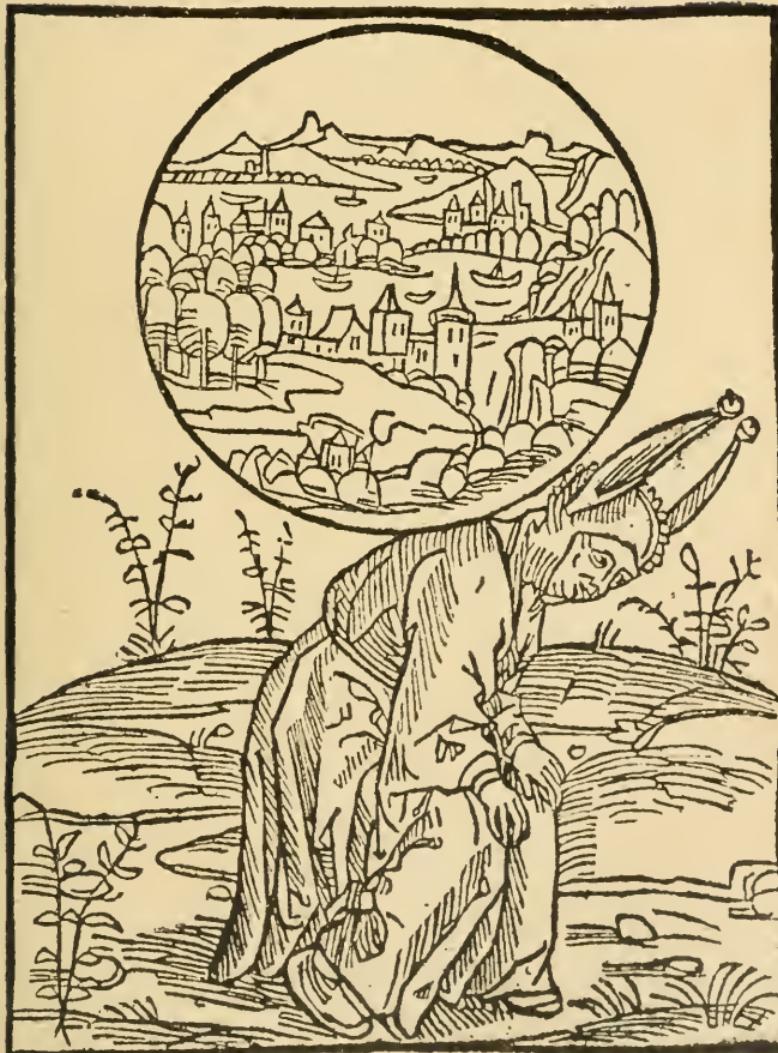
[23.] Von überhebung glücks

Der ist ein narr, der rümen gtar,
 Das im vil glücks zu handen far
 Vnd er glück hab in aller sach,
 Der wardt des schlegels vff dem tach.
 Dann glücksal der zergenglichkeit
 Ein zeichen ist vnd vnderseite,
 Das gott des menschen sich verrücht,
 Den er zu zitten nit heimfucht.
 Im spruchwort, mā gemeinlich giecht,
 Ein fründt den andern offt besiecht,
 Ein vatter strofft offt sinen sun,
 Das er vorcht hab vnd recht ler tun.
 Ein arzt gibt sur vnd bitter trangk,
 Do mit deß ee genäß der frangk.
 Ein scherer meißelt, schnidt die wund,
 Do mit der siech bald werd gesunt.
 We we dem kranken, wann verzagt
 Der arzt vnd er nit strofft noch sagt,
 Das solt der siech nit han geton,
 Er solt das vnd das han gelon,
 Sunder er spricht, gent im recht hin
 Als, das er wil vnd glüstet in.
 Als wan der tufel bishissen wil,
 Dem gibt er glück vnd richtum vil.
 Gedult ist besser in armut
 Dann aller welt glück, richtum, güt.
 Sims glücks sich niemands überhab,
 Dann wenn gott will, so nimbt es ab.
 Ein narr ist, wer do schriget dich,
 O glück, wie loßtu mich, o glück,
 Was zichstu mich, gib mir so vil,
 Das ich ein narr blib noch ein wil.

5. glücksal, Glückseligkeit, vgl. Mühsal, Trübsal. — 6. vnderseite, unterscheidendes Merkmal, Kennzeichen. — 7. des menschen sich verrücht, sich nicht um den Menschen kümmert, ihn (eine Zeit lang) sich selbst überläßt. — 9. giecht, behauptet von „jehen“. — 10. besiecht, besiegt oder besucht. — 15. scherer, Barber, Mundarzt, Heilddiener. — meißelt, sondiert. — 21. gent, gebt. — 22. Als, so, also. — 27. überhab, überhebe. — 29. schriget dich, schreit oft. — 30. loßtu, verläßt du. — 31. Was zichstu mich, wessen beschuldigst du mich? was habe ich dir gethan?

Dann grosser narren wurden nie,
Dann die allzit glück hatten hie.

Wer aller welt sorg vff sich ladt
Vnd nit gedenkt sin nuß vnd schad,
Der lid sich, ob er ettwan bad.



Vor [24.]. lid sich, gedulde sich. — vad, vade. ob er ic., wenn es ihm schlecht geht, oder wenn er als Narr durchgezogen wird.

[24.] Von zu vil sorg

Der ist ein narr, der tragen will,
 Das im vffheben ist zu vil,
 Vnd der allein will vnderston,
 Das er selb dritt nit mocht gethon.
 Wer nimbt die ganz welt vff sin rücf, 5
 Der felt in einem ougenblück.
 Man lißt von Alexander, das
 Die ganz welt im zu enge was,
 Vnd schwitzt dar inn, als ob er nit
 Für sinen lib genug hett witt, 10
 Ließ doch zu letzt benügen sich
 Mit sibenschuhigem exterich.
 Allein der dot erzeigen kan,
 Wo mit man müß benügen han.
 Diogenes vil mahliger was, 15
 Wie wol sin bhüsung was ein faß
 Vnd er nüt hatt vff aller erdt,
 So was doch nüt, das er begerdt,
 Dann Alexander solt für gon
 Vnd im nit vor der sunnen ston. 20
 Wer hohen dingn stellet noch,
 Der müß die schanz auch wogen hoch.
 Was hülff ein menschen, das er gwinn
 Die ganz welt, vnd verdurb er drinn.
 Was hülff dich, das der lib kam hoch 25
 Vnd för die sel ins hellen loch.
 Wer forget, ob die gänz gent bloß,
 Vnd fägen will all gaß vnd stroß
 Vnd eben machen berg vnd tal,
 Der hat kein frid, rum überal. 30
 Zu vil sorg, die ist nienan für,
 Sie macht manchen bleich vnd dürr.

2. vffheben, aufzuheben. — 3. vnderston, unternehmen. — 4. gethon, thun. —
 10. witt, Weite, Raum. — 12. Beliebte Bezeichnung des Grabs. — 16. bhüsung, Be-
 hausung, Wohnung. — 19. Dann, als daß, außer daß. — 22. schanz, franz. chance, ursprünglich der Wurf oder Fall der Würfel (cadentia) im Würfelspiel. — 23. Matth.
 16, 26. — 26. för, führe. — 28. fägen, segen. — 31. nienan, nirgend. — für, nicht
 ganz sicher zu erklären. für = Nahrung oder Lebensunterhalt, oder = für, für sein
 = nützen.

Der ist ein narr, der sorgt all tag,
Das er doch nit gewenden mag.

Wer vil zuo borg vff nemen will,
Dem eßent wölff doch nit sin zil,
Der esel schlecht in vnderwil.

(Se. das Bild auf der nächsten Seite.)

[25.] Von zuo borg vff nemen

Der ist me dann ein ander narr,
Wer stäts vff nimbt vff borg vnd harr
Vnd in im nit betrachten wil,
Das man spricht, wölff eßen kein zil.
Als dunt auch die, den ir boßheit
Gott lang vff besserung vertreit,
Vnd sie doch täglich mer vnd mer
Vff laden, dar durch gott der herr
Ir wartet, biß das stundlin kunt,
So bzalen sie bim minnsten pfundt.
Es sturben frowen, vieh vnd kindt,
Do der von Almorreen sünd
Vnd Sodomiten kam ir ziel.
Hierusalem zu boden fiel,
Do im gott beittet lange jor.
Die Niniuiten bzalten vor
Gar bald ir schuld vnd wurden quit,
Doch bhartten sie die lenge nit,
Sie nomen vff noch größer we,
Des schikt in gott kein Zonaß me.
All ding die hant ir zit vnd zil
Vnd gaut ir stroß noch, wie gott wil.
Wem wol ist mit nemen vff borg,
Der hat zu bzalen ganz kein sorg.

34. gewenden, wenden, abwenden. — [Vor 25.] zuo borg, auf Borg, leichweise. — Dem ... zil, dem freßen die Wölfe doch nicht den Termin, d. h. der Termin, an dem er bezahlen muß, kommt doch heran. — [25.] Von zuo borg vff nemen. 1. me, mehr, in höherem Grade. — 2. harr, Verzögerung, Warten. — 6. vff besserung vertreit, zur Besserung nachsieht. — 9. kunt = kumt, kommt. — 10. bim minnsten pfundt, vgl. bei Heller und Pfennig. — 12f. Da das Ziel der Sünde deren von Amorrein (Gomorrah) und der Sodomiten kam. — 15. beittet, wartete. — 16. vor, eher, früher. — 17. quit, ledig, frei von Schuld.

Nit biß bi den, die bald ir hendt
Strecken vnd für dich bürgen wendt,

25



Dann so man nit zü bzalen hett,
Sie nement futer von dembett.

25f. Spr. Gal. 22, 26 u. 27. — 26. wendt, wollen. — 28. futer für futter = Polster, Deckbett.

20

To hunger in Egypten was,
 Nomen sie forn vff so vil, das
 Si eigen wurden hindernoch
 Vnd müsten das bezalen doch.
 Wann der esel ansoht sin dank,
 Haltt man in nit wol bi dem schwanck.

Wer wünschet, das er nit verſtot,
 Und nit sin fachen ſeigt zü got,
 Der kumbt zü ſchaden dicke vnd ſpott.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[26.] Von vnuuhem wunschhen

Der iſt ein narr, der wünschen düt,
 Das im als bald ſchad iſt als gut,
 Und wann ers hett vnd wurd im wor,
 So wer er doch ein narr als vor.

5

Midas der künig wünschen wollt,
 Das alls, das er angriff, würd goldt,
 Do das wor wart, do leidt er nott,
 Dann im zü gold wart win vnd brot.
 Recht hatt er, das er deckt ſin hor,

10

Das man nit fach ſin efels or,
 Die dar noch wüchſen in dem vor.
 We, dem ſin wünsch all werden wor.

15

Bil wünschen, das ſie leben lang,
 Und dünt der ſel doch aljo trang
 Mit ſchlemen, praffen im winhūß,
 Das ſie vor zit müß faren vß.
 Dar zü, ob ſie ſchon werden alt,
 Sint ſie doch bleich, ſiech, ungestalt,
 Ir backen vnd hüt ſint fo lär,
 Als ob ein aff ir müter wär.

31. eigen, leibeigen, vgl. 1. Mos. 47, 18 ff. — 33 f. Anspielung auf das bekannte Sprichwort. — [26.] von vnuuhem wunschhen. 2. als bald ſchad iſt als gut, ebenſo leicht ſchädlich iſt als gut. — 3. wird im wor, ginge ihm in Erfüllung. — 5 ff. Vgl. Ovid. Met. XI, 102 ff. — 11. in dem vor, Brant iſt hier nicht genau in der Wiedergabe der Ovidischen Erzählung, ſeiner Veränderung entspricht genau der Holzschnitt. — 13. Von hier ab iſt das Kapitel eine freie Überſetzung eines Teils der X. Satire Juvenals mit wenigen anderweitigen Elementen. — 14. dünt der ſel ... trang, bringen die Seele ins Gebränge.

Vil geßlichkeit die jugent hat,
Das altert in eim wesen stat,



Inn zittern glider, stim, vnd hirn,
Ein triessent naß vnd glaßeht stirn,

21. geßlichkeit, Ergöglichkeit. — 22. in eim wesen, in einem und demselben Zustande. — 23. Inn, ihnen, worauf mir der Strich über dem n hinzuweisen scheint.

25 Sinr frowen ist er vaſt vnmär,
 Im ſelbst vnd ſinen finden ſchwär,
 Im ſchmeckt vnd gſelt nüt, was man düt,
 Vnd ſicht vil, das in nit dunckt güt,
 Welch leben lang, die hand groß pin,
 30 Allzit in nūwem vnglück ſin,
 In truren vnd in ſtätem leidt,
 Enden ir tag in ſchwarzem kleid.
 Nestor, Peleus vnd Laertes,
 Beflagten ſich im alter des,
 35 Das ſie zü lang ließ leben gott,
 Do ſie ir ſün an ſchowten dot.
 Wer Priamus gestorben vor
 Vnd het gelebt nit fo vil jor,
 Säh er nit leid fo jámerlich
 40 An ſün, frow, dochter, ſtat vnd rich.
 Wann Mithridates vnd Marius,
 Crefus vnd der groß Pompejus
 Nit werent worden alſo alt,
 Werent ſie dott in groſſem gwalt.
 45 Wer hübscheit im vnd ſinem kind
 Wünschet, der ſucht vrfach zu ſünd.
 Wer Helena nit gweſen ſchon,
 Pariß het ſie in Kriechen gelon.
 Wer häſlich gſin Lucrecia,
 50 Sie wer geschmächet nit alſo.
 Hett Dina kropff vnd hofer ghan,
 Eichem hett ſie geloffen gan.
 Es iſt gar ſelitten, das man treit
 Binander ſchonheit vnd küncheit,
 55 Vor vſ die hübschen hanſen nun
 Die went all hüberi jeg tun
 Vnd werden doch geſellet diſc,
 Das man ſie ſticht im narren ſtricf.

25. er, der Alte, mit nochmaliger Veränderung der Konſtr. — vnmär, untrieb, unwert. — 26. ſchwär, läufig. — 48. Kriechen, Griechen = Griechenland; vgl. Schwaben, Bayern, was urſpr. Bezeichnungen der Völker sind. — 51. Dina, vgl. 1. Moſ. 31. — hofer, Budel. — ghan, gehabt. — 55. die hübschen hanſen, ſeine junge Leute, Stutzer. — 58. ſticht, nach Goedeke = erſticht. Barnde hält es für Druckfehler statt ſicht, sieht.

Mancher wünscht häser, frow vnd kind,
Oder das er vil gulden sind,
Vnd des glich goückels, das gott wol
Erkennt, wie es geroten sol.

60

Dar vmb gibt er vns ettwan nüt,
Vnd das er gibt, nimbt er zu zit.
Ettlich dem gwalt auch wünschē noch
Vnd wie si stigen vff vaſt hoch,
Vnd btrachten nit, das höher gwalt
Dest höher wider abher falt,

65

Vnd das, wer vff der erden lit,
Der darff vor vall sich vordchten nit.
Gott gibt vñß alles, das er will,

70

Er weist, was recht ist, was zu vil,
Doch was vns nütz si vnd kum wol,
War vß vns schad entspringen sol,
Vnd wann er vns nit lieber hett,

75

Dann wir vns selb, vnd das er dat
Vnd macht vns (was wir wünschte) wor,
Es ruwt vns, ee vß kem eim jor.

Dann unser bgir die macht vns blint,
Zu wünschen ding, die wider vns sint.
Wer wünschen well, das er reht leb,

80

Der wünsch, das im gott dar zu geb
Ein gsunden sinn, lib vnd gemüt
Vnd in vor vorcht des todes bhüt,
Vor zorn, begir vnd bösem gitd.

85

Wer das erwirbt in diser zit,
Der hat sin tag geleit baß an,
Dami Hercules je hat gethan,
Oder Sardanapalus hatt

In wollüst, gsüll vnd fäderwatt,
Vnd hatt alles, das im wurt sin not,
Darff nit an rüffen glück für got.
Ein narr wünscht sinen schaden dic,
Sin wunsch würt offt sin ungelück.

90

61. des glich goückels, dergleichen Gaukeleri, Narrheit. — 65. wünschē noch, nachwünschen = nachstreben. — 68. Dest, desto. — abher, herab. — 73. kum wol, zum Nutzen gereiche, wohl bekomme. — 85. gitd, Geiz. — 90. gsüll, Völlerei. — fäderwatt, Federbett. — 91. sin, sein inf.

Wer nit die rechte kunst studiert,
Der selb im wol die schellen rürt
Und wurt am narren seil gefürt.



[27.] Von vnuuhem studieren
Der studentten ich auch mit für,
Sie hant die kappen vor zu stür,

[27.] von vnuuhem studieren. 1. Der Studenten feiere ich auch nicht, d. h. auch mit ihnen habe ich zu thun. — 2. vor zu stür, voraus zur Steuer, zum Eigentum.

Wann sie allein die streiffen an,
 Der zipfel mag wol naher gan.
 Dann so sie solten vaſt ſtudieren,
 So gont ſie lieber būbelieren,
 Die jugent acht all kunſt gar klein,
 Sie lerent lieber jetz allein,
 Was vnnütz vnd nit fruchtbar iſt.
 Das ſelb den meiſtern auch gebrüſt,
 Das ſie der rehthen kunſt nit achten,
 Vnnütz geſchweß allein betrachten,
 Ob es well tag ſin oder nacht,
 Ob hab ein menſch ein eſel gmacht,
 Ob ſortes oder Plato louſſ.
 Sollch ler iſt jetz der ſchulen kouſſ,
 Sindt das nit narren vnd ganz dumb,
 Die tag vnd nacht gant do mit vmb
 Vnd krützigen ſich vnd ander lüt?
 Kein beſſere kunſt achten ſie nüt.
 Dar vmb Origenes von inn
 Spricht, das es ſint die fröſch gſin
 Und die hundsmucken, die do hant
 Gedurechtet Egypten landt.
 Do mit ſo gat die jugent hien,
 So ſint wir zu Lips, Erfordt, Wien,
 Zu Heidelberg, Menz, Basel gſtanden,
 Kumen zu leſt doch heim mit ſchanden.
 Das gelt das iſt verzeret do,
 Der truckeri ſint wir dann fro,
 Und das man lert vſſtragen win,
 Dar vß wurt dann ein henselin.

4. naher, nachher, hernach. — 6. būbelieren, die Buben spielen, ſich bubenhaft
 betragen. — 10. gebrüſt, gebricht, fehlt. — 15. ſortes, ſcholastische Abkürzung von
 Sokrates, wie Hippokratſ von Hippokrates. — 16. ſchulen, mit Schulen sind hier vorzugſ-
 weise die Universitäten gemeint. — kouſſ, Treiben. Die Fragen B. 12—15. sind Beispiele
 der thörichen und iophinischen Lehrmethode. — 21. Origenes, Homil. IV, zum 7. Kap.
 des 2. B. Moſe. Brant eiert nach einem Citat des Detretums. — 23. hundsmucken,
 vgl. 2. Moi. 1., 6. Luther: Heusichreden. — 24. Gedurechtet, richtiger „durchechtet“ =
 verdorben, verwüstet. — 27. gſtanden, Terminus für den Aufenthalt auf der Universität.
 — 30. D. h. wir werden Buchdrucker, namentlich wohl Korrektoren, wie der wohlbekannte
 Michael Lindener. — 31. lert vſſtragen win, lernt Wein auftragen, das Kellner-
 gewerbe erlernt. — 32. henselin, Hänſlein möchte ich mit Goedele als klein gewordenen
 Hans möglicherweise mit Anspielung auf den Kellnerdienſt aufſaffen. Wir würden sagen:
 So wird einer zum Jean oder Schani.

So ist das gelt geleit wol an,
Studenten kapp will schellen han.

Solt gott noch vnsern willen machen,
Ubel ging es in allen sachen,
Wir wurden weinen me dann lachen.



[28.] Von wider gott reden

Der ist ein narr, der macht ein für,
 Das er dem sunnen schin geb stür,
 Oder wer fackeln zündet an
 Vnd will der sunnen glaſt zu stan,
 Vil mer der gott strofft vmb ſin wercf,
 Der heißt wol Henn von Narrenberg,
 Dann er all narren übertrifft,
 Ein narrheit gibt er in geſchrift.
 Dann gotts gnad vnd fürſichtikeit
 Ist so voll aller wiſſenheit,
 Das ſie nit darß der menschen ler,
 Oder das man mit rüni ſie mer.
 Dar vmb, o narr, was ſtrafft du gott,
 Din wiſſheit iſt gen im ein ſpot.
 Loß gott dün ſinem willen nach,
 Es ſig gütat, stroff oder rach,
 Loß wittern in, loß machen ſchön,
 Dann ob du joch dar vmb biß hön,
 So geſchicht es doch nit deſter ee,
 Din wünschen düt allein dir wee.
 Dar zu verſündest dich gar ſchwär,
 Vil wäger dir geſchwigen wer.
 Wir betten, das ſin will der werd
 Als in dem himel, ſo vff erd,
 Vnd du narr wilt in stroffen, leren,
 Als ob er ſich an dich müſt feren.
 Gott weiß all ding baß ordinieren
 Dann durch din narreht fantiſieren.
 Das judiſch volck das lert vns wol,
 Ob gott well, das man nurmelen fol.
 Wer was ſin rathgeb zu der zit,
 Do er all ding ſchuf, macht vß nüt?

1. für, Feuer. — 2. stür, Unterſtützung. — 4. der sunnen glaſt, dem Glanze
 der Sonne. — 5. zu stan, zu Hilfe kommen, beſtehen. — 6. Henn von Narrenberg,
 Heinrich von Narrenberg = ein Narr. — 8. gibt er in geſchrift, vgl. jem. etwas
 ſchriftlich geben = nachdrücklich bestätigen. — 17. wittern, Gewitter hervorbringen,
 wettern, Gegenſatz: machen ſchön. — 18. hön, verbrieſlich, verboſt. — 25. stroffen,
 leren, tadeln, lehren. — 27. ordinieren, anzuordnen. — 28. fantiſieren, Phan-
 tasieren, Dafeln. — 29. judiſch volck, vgl. 4. Moj. 14. — 31. rathgeb, Ratgeber, vgl.
 Römerbr. 11, 34 n. 35.

Wer hat im geben vor vnd ee?
Der rum sich des vnd stroff in me.

Wer vff sin frumkeit halt allein
Vnd ander urteilt boß vnd klein,
Der stoßt sich offt an herte stein.



Vor [29.]. urteilt, beurteilt als.

[29.] Der ander lut urteilt

Der ist ein narr der sich vertröst
 Vff won vnd meint, er sig der größt,
 Vnd weiß nit, das in einer stund
 Sin sel fert dieß in hellen grund.
 Aber den trost hat jeder narr,
 Er meint nit sin der nächst, der far.
 Wann er schon ander sterben sicht,
 Bald hat ein ursach er erdicht
 Und kan sagen, der dett also,
 Der wasz zu wild, der selten fro,
 Der hatt diß vnd der jhens gethan,
 Dar vmb hatt in gott sterben lan.
 Und urteilt einen noch sin tod,
 Der willicht ist in gotts gnod,
 So er in größern sünden lebt,
 Wider gott vnd sin nächsten strebt
 Und forcht dar vmb nit stroß noch büß,
 Und weiß doch, das er sterben muß.
 Wo, wenn, vnd wie, ist im nit kundt,
 Biß das die sel fert vß dem mundt.
 Doch gloubt er nit, das sig ein hell,
 Biß er hin in kumbt über die schwell.
 So wurt in den der sunn vff gan,
 So sie in mitt der flämen stan.
 Ein jeden dunct sin leben gut,
 Allein das herz gott kennen düt.
 Für böß schezt man oft manchen man,
 Den gott doch kent vnd lieb will han.
 Mancher vff erden würt geert,
 Der noch sin tod zur hellen fert.
 Ein narr ist, wer gesprechen dar,
 Das er rein sig von sünden gar,
 Doch jedem narren das gebrist,
 Das er nit sin will, das er ist.

2. sig, sei. — 13. urteilt, beurteilt, nämlich absprechend und vermeissen. — 15. So er, während er selbst doch. — 20. Das die Seele (als Maus, als kleines Männchen, als Blaie) beim Tode durch den Mund austahre, ist eine beliebte, wohl aus dem kläff. Altertum stammende (auf Bildwerken als Schmetterling cf. Pinche) Vorstellung des Mittelalters. — 22. hin in, hinein. — 24. in mitt, innitten, mitten in. — i. l. dar, wagt.

Wem noch vil pfründen hie ist nott,
Des esel fellt me, dann er got,
Vil seck die fint des esels dot.



Vor [30.]. fellt me, dann er got, fällt mehr, als er geht.

Sebastian Brants Narrenschiff.

[30.] Von vilen pfründen

Der ist ein narr, wer hat ein pfrün,
 Der er allein kum recht mag tün,
 Und ladt noch vff so vil der seck,
 Biß er den esel ganz ersteck.
 Ein zimlich pfründ nert einen wol,
⁵ Wer noch ein nimbt, der selb der sol
 Acht han, das er ein oug bewar,
 Das im das selb nit och vß far.
 Dann wo er noch ein dar zu ninnt,
¹⁰ Wurt er an beiden ougen blint,
 Dar noch kein tag noch nacht hat riuw,
 Wie er on zal vff nem dar zu.
 Als ist dem sack der boden vß,
 Biß er fert imm das gernerhuß.
¹⁵ Aber man düt jeß dispenſieren,
 Dar durch sich mancher ist verſieren,
 Der meint, das er si sicher ganz,
 So eilff vnd vnglück wurt ſin ſchanz.
 Mancher vil pfründen bſißen düt,
²⁰ Der nit wer zu eim pfründlin güt,
 Dem er allein wol recht möcht tün.
 Der bſtelt, duſcht, ſoufft fo manig pfrün,
 Das er verirrt diſt an der zal
 Und düt im also we die wal,
²⁵ Vff welcher er doch ſüzen well,
 Do er mög ſin ein güt geſell.
 Das ist ein ſchwer ſorglich collect,
 Worlich der dot im haſen ſteckt.
 Seltten man pfründen jeß vß git,
³⁰ Simon vnd Hieſi louffen mit.

[30.] *vile*, Vielheit. Der technische Ausdruck für den in jener Zeit von allen Gut-geführten gerügten Mißbrauch war Kumulation der Pfründen. — 1. *pfrün*, Pfründe. — 2. *recht mag tün*, Genüge leisten, sie ordentlich verwalten. — 4. *erſteck*, erſtiede. — 5. *zimlich*, angemessen. — 9. *ninnt*, nimmt. — 15. *dispenſieren*, hier = Erlaubnis, Dispens zur Kumulation geben. — 16. *ist verſieren*, verſührend ist, verſührt. — 18. *eilff*, elf ist die Unglüdzahl. — *ſchanz*, vgl. zu 24, 22. — 22. *bſtelt*, bſtellt,ichert ſich im voraus. — *duſcht*, taufcht. — 23. *verirrt*, wohl = irrt ſich. Sinn: er kann die Zahl ſeiner Pfründen nicht einmal im Gedächtnis behalten. — 25. *ſüzen*, reſidieren, ſeinen Wohnſitz haben. — 27. *collect*, Einfammlung, Einziehung der Einkünfte. — 28. *der dot im haſen ſteckt*, es droht Verberber von folchem Gewinn. Die Redensart ſtammt übrigens aus 2. Kön. 4, 40. — 30. *Simon*, der Zauberer, Apostelgesch. Kap. 8. — *Hieſi*, Gehäſi, 2. Kön. 5.

Merk, wer vil pfründen haben well,
Der leisten wart er inn der hell,
Do wurt er finden ein presenz,
Die me düt dann hie sechs absenz.

Wer singt Cras Cras glich wie ein rapp,
Der blibt ein narr bis inn sin grapp,
Morn hat er noch ein grösser kapp

(Se das Bild auf der nächsten Seite.)

[31.] Von vffschlag suchen

Der ist ein narr, dem gott in git,
Das er sich besseren soll noch hüt
Vnd soll von sinnen sünden lan,
Ein besser leben vohen an,
5 Vnd er im selbs sucht ein vffschlag
Vnd nimbt zil vff ein andern tag
Vnd singt Cras, Cras, des rappē gsang,
Vnd weiszt nit, ob er leb so lang.
Dar durch sint narren vil verlorn,
10 Die allzit sünden, morn, morn, morn.
Was sünd an trifft vnd narrheit suß,
Do ist man zu mit grossem lust,
Was got an trifft vnd recht ist gton,
Das will gar schwärlich naher gon
15 Vnd sucht ein vffschlag im allzit.
Bichten ist besser morn dann hüt,
Morn went wir erst recht leren tun,
Als spricht mancher verlorner sun.
Das selb morn kumbt dañ niemer me,
20 Es flüht vnd smilzt glich wie der schne,

32. wart, sei er gewärtig. — 33. presenz ist der Gewinn der Pfründe, wo einer wohnt. — 34. absenz, die Einkünfte einer Pfründe, von der der Inhaber abwesend ist. Die Absenz war vorteilhafter als die Präsenz, da von den Bruttoeinkünften dieser der Aufwand des Inhabers für sein Leben abging. Die Einkünfte werden hier mit den Höllenqualen in Parallele gestellt. — Vor [31.] rapp, Nabe. — Morn, morgen. — [31.] vffschlag, Aufschub. — 1. in git, eingebett. — 6. nimbt zil, setzt den Termin, die Frist. — 14. naher gon, näher gehn, dem Ziele näher kommen, also forschreiten. — 16f. Bichten ... tun sind Worte des Aufschub Suchenden (verlorner sun).

Biß das die sel nim blib̄ mag,
So sumbt dann erst der mornig tag.



So wurt von we der lib gefrendt,
Das er nit an die sel gedendt.

21. nim, nicht mehr.

Also verdurbent in der wüst
 Der Juden vil, der feiner müst
 Noch solt ganz kumen in das landt,
 Das gott verhieß mit s̄iner handt.
 Wer hüt nit gschickt zu ruwen ist,
 30 Der findet morn me, das im gebrist.
 Wān hüt berüfft die gottes stim,
 Der weiñt nit, ob sie morn rüff im.
 Der s̄int vil tuſent jeß verlorn,
 Die meinten besser werden morn.

Der hūtt der hewſchreck an der ſum
 Und ſchüttet waffer in ein brunn,
 Wer hüttert, das ſin frow blib frum.

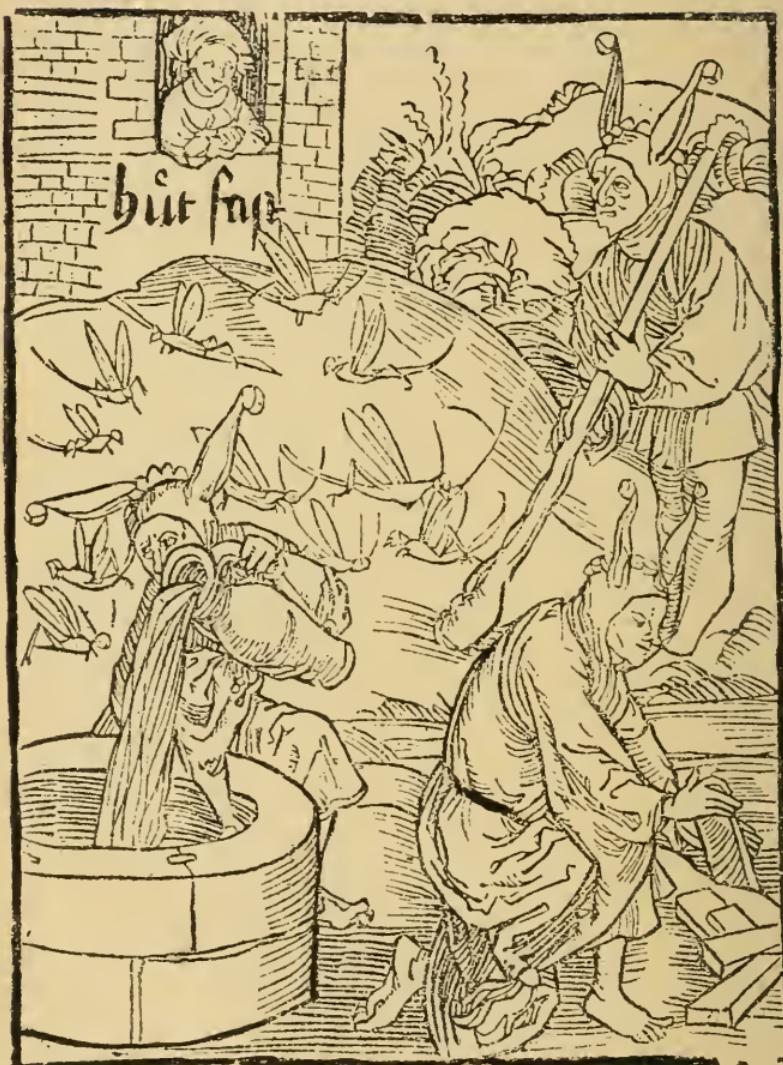
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[32.] Von frowen huetten

Vil narren tag vnd ſeltten gut
 Hat, wer ſiir frowen hütten düt,
 Dann Welch wol wil, die düt ſelb recht,
 Welch ubel wil, die macht bald ſchlecht,
 Wie ſie zü wegen bring all tag
 5 Jr boß fürnemen vnd anſchlag.
 Leitt man ein malschloß ſchon dar für
 Und bſlüfft all rigel, tor vnd tür
 Und ſeit ins huß der hütter vil,
 So gatt es dennahrt, als es wil.
 Was halff der turn, dar inn Dana ging,
 10 Dar für, do ſie ein find entpſing.
 Penelope waß ſri vnd loß
 Und hatt vmb ſich vil buler groß,
 15 Und waß ir man zwenzig jor vß,
 Bleib ſi doch frum in irem huß.

26. Juden, vgl. 4. Moſ. 14, 22 f. — 26f. der ... kumen, von denen es keinem beſchieden wurde und feiner die Ausſicht hatte, zu kommen. — 29. zu ruwen, Rente zu empfinden, Buße zu thun. — 34. besser werden, ſich zu bessern, zu befehren. — Vor [32.]. Der ... ſum, der thut etwas Vergeßliches, weil die Heuſchrecken in der Sonne beſonders beweglich und zum Springen und Fliegen geneigt find. — [32.] Von frowen huetten. 4. macht bald ſchlecht, ebnert den Weg, bringt es dazu. — 7. malschloß, Taschenſchloß, Hängeschloß. — 8. bſlüfft, verschließt. — 10. dennahrt, dennoch. — 11. Dana, vgl. Ovid. Met. IV, 610 ff.

Der sprech allein, das er noch si
Vor btrügniß sinner frowen fri,



Der hab sin frow auch lieb vnd holt,
Den sin frow nie betriegen wolt.

20

Ein hübsch frow, die ein närrin ist,
Ist glich eim roß, dem oren gbrist.
Wer mit der selben eren will,
Der machet kumber fürchen vil.
25 Ein frème frow sol haben gberd,
Ir ougen schlagen zu der erd
Vnd mit hoffwort mit jederman
Triben vnd jeden gäfflen an,
Noch hören alles, das man ir seitt,
30 Vil kuppler gont in schofes kleidt,
Hett mit Helen vff Pariz gißt
Ein antwürt geben in geschrifft,
Vnd Dido durch ir schwester Ann,
Sie werent beid on frönde mann.

Wer durch die finger sehen kan
Vnd loßt sijn frow eim andern man,
Do lacht die katz die müß füss an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[33.] Von eebrych

Gebrechen wigt man als gering,
Als ob man schnellt ein fiseling,
Ebruch das gfaß jeß ganz veracht,
Das keisser Julius hatt gemacht.
5 Man vörht kein pen noch stroß jeß me,
Das schafft, das, die sint in der ee,
Zerbrechen krug vnd häfen glich,
Vnd, kraß du mich, so kraß ich dich,

22. oren, der Ohren. — 23. eren, adern, pflügen. — 25. gberd, hier = wohl-anständiges Betragen. — 27. hoffwort, Hofworte = höfliche Worte, Artigkeiten. — 28. gäfflen, von gaffen wie lächeln von lachen. — 30. schofes, Schaf. — 31. gißt, Gabe, hier von dem Briefe, vgl. Ovid, Her. XVI, XVII u. VII. — Vor [33.]. Do ... an, auf dem Bilde zieht die Frau dem Mann das Hähnlein durch den Mund, was „durch Schmeichelei bethören“ bedeutet. Demnach wäre nach Barnde mit der Kaxe die Frau, mit der Maus der Mann gemeint. Goedete: da freut sich der Feind auf die Beute, wie die Kaxe auf die Maus. Hiergegen spricht, daß von einem solchen Feinde nichts vor kommt. — [33.] Von eebrych. 1. wigt man als gering, schägt man so gering. — 2. Als ob man mit einem Riebel würfe. — 4. Gemeint ist des Augustus lex Julia de adulterio. An eine Verwechslung mit Cäsar (Barnde) ist bei einem gelehrten Juristen nicht zu denken. — 7. Bild für unordentliches Leben. — 8. So sagt eins zum andern. Die Gatten se sont arrangés.

Vnd, schwig du mir, so schwig ich dir.
Man kan wol halten singer für

10



Die ougen, das man säch dar vß,
Vnd wachend tün, als ob man ruß.

12. ruß, schnarche, vgl. Juven. I, 56.

Man mag jeß liden frowen schmach,
 Und gat dar nach kein stroff noch rach,
 Die mann stark mägen hant im land,
 Sie mögen towen gar vil schand
 Und tun, als ettwan dett Catho,
 Der lech sin frow Hortensio.
 Wenig sunt, den gat jeß zu herz
 Vß eebruch sollch leid, sorg vnd smerz,
 Als Alrides sträfft mit recht,
 Do in ir wiber worent gschnächt,
 Oder als Collatinus det,
 Das man Lucrez geschmähet het,
 Des ist der eebruch jeß so groß,
 Clodius beschißt all weg vnd stroß.
 Der jeß mit geißlen die wol strich,
 Die vß dem eebruch rümen sich,
 Als man Salustio gab Ion,
 Mancher der wird vil schnatten han.
 Ging jedem eebruch sollch plag nach,
 Als dann Abimelech geschach
 Und den sünden Benjamin,
 Oder dar noch ging solllich gwinn,
 Als David geschah mit Bersabee,
 Manchen glüst brechen mit die ee.
 Wer liden mag, das sin frow si
 Im eebruch vnd er wont ir bi,
 So er das wißlich weißt vnd sieht,
 Den halt ich für kein wissen nicht.
 Er gibt ir vrsach mer zu fall,
 Dar zu die nochburn munlen all,
 Er hab mit ir teil vnd gemein,
 Sie bring auch im den rörroub hein,
 Sprech zu im, hans, min gütter man,
 Kein liebern will ich wen dich han.

16. towen, verdauen. — 17. Catho, vgl. Plut. Cato minor 25. — 18. lech, leich —
 26. Clodius, vgl. Juven. VI, 345. — 28. vß dem eebruch, des Ehebruchs. —
 29. Salustio, vgl. Gellius XVII, 18. — 30. schnatten, Striemen, Schwelen. —
 32. Abimelech, 1. Mos. 20, 18. — 33. Benjamin, Mich. 19 n. 20. — 34. gwinn,
 Gewinn ironisch für Schaden. — 36. So würde manchen nicht danach gelüsten, die Ehe
 zu brechen. — 39. wißlich weißt, wissentlich weiß, verstärkt für weiß. — 44. rörroub,
 Raub, eigentlich an dem getöteten Feinde (hréo = cadaver).

Ein katzen müssen gern noch gat,
Wann sie einst angebissen hat.
Welch hatt vil ander mann versucht,
Die würt so schamper vnd verrückt,
Das sie kein scham noch ere me acht,
Ihn mütwill si allein betracht.
Ein jeder lüg, das er so leb,
Das er sinr frow kein vräsch geb,
Er halst sie fröntlich, lieb vnd schon
Vnd vorcht nit jeden glocken thon,
Noch fisel mit ir nacht vnd tag,
Lüg dar bi, was die glocken schlag.
Dann ich das rott in truwen feim,
Das er vil gest für mit im heim,
Vor vß lüg für sich der genow,
Wer hat ein hübsch, sche, weltlich frow.
Dann niemans ijt zu truwen wol,
All welt ist falsch vnd vntruw vol.
Menelaus hett sin frow behan,
Hett er Paris do vßshin gelan,
Hett Agamemnon nit zu huß
Gelössen sin fründt Egisthus
Vnd dem vertruwnt hof, gut vnd wib,
Er wer nit kumen vmb sin lib.
Glich wie Candaules, der dor groß,
Der zeigt sin wib eim andern bloß.
Wer nit sin freud mag han allein,
Dem gschicht reht, das sie werd gemein.
Dar vmb soll man han für das best,
Ob eelüt nit gern haben gest,
Vor vß, den nüt zu truwen ißt.
Die weltt steckt voll beschiß vnd list.
Der argwon hat, der gloubt gar bald,
Das man tüg, das im nit gesalt,
Als Jacob mit dem rock beschach,
Den er mit blüt besprenget sach.

48. einst, einmal. — 50. schamper, schandbar, schändlich. — verrückt, rücksichts- und zügellos. — 59. rott in truwen feim, rate in Treue feinem. — 61. genow, genau. — 62. weltlich frow, weltlich gesinnte, eine Welt- oder Salondame. — 65. behan, behalten. — 66. vßshin, draußen.

85 Ahwerus gdoch, das Almon meint
 Hester gesmähen, der doch weint,
 Abraham vorcht sün frowen ee,
 Dann er je kam gon Gerare.
 Wäger ein schmitzler in süm huß
 Dann brüten frönde eier vß.
 Wer vil vß fliegen will zu wald,
 Der wurt zü einer grasmuck bald,
 Wer brennend fol inn gören leidt
 Und schlangen inn süm hüsen treit
 Und inn sün teschen zücht ein muß,
 Solch gest lont wenig nutz im huß

Manchen dunct, er wer wißig gern,
 Und ist ein ganz doch, hür als vern,
 Dann er kein zucht, vermußt will lern.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[34.] Narr hur als vern

Ein narr ist, der vil guttes hört,
 Und würt sün wißheit nit gemört.
 Der allzit bgert erfaren vil
 Und sich dar von nit besseren wil,
 Und was er sieht, will er han auch,
 Das man merck, das er si ein gouch.
 Dann das ist aller narren gbrußt,
 Was nuw ist, allzit doren glust,
 Und hant doch bald vernüwgert dran
 Und wellen etwas fröndes han.
 Ein narr ist, wer vil land durchfert
 Und wenig kunst noch tugend lert.
 Als ist ein ganz geslogen vß,
 Und gagad kumbt wider zü huß.

83. Almon = Haman. — 84. gesmähen, schänden, vgl. Esther 7, 8. — 85. Abraham, 1. Vloß. 20, 2. — 87. schmitzler, Karger, Geizhals. — 90. grasmuck, nämlich welcher der Küdus seine Eier ins Nest legt. — 91. inn gören leidt, in den Schoß legt. — 93. zücht, aufzieht. — 94. lont, lassen. — Vor [34.] hür als vern, dieses Jahr (heuer) wie voriges Jahr, so nach wie vor. — [34.] Narr hur als vern. 7. gbrußt, Gebrechen, Fehler. — 9. vernüwgert, verliert die Neugierde. — 11. gagad, Scherzname der Gans.

Nit gnug, das einer gwäsen si
Zu Rom, Hierusalem, Pau,

15



Aber do etwas geleret han,
Das man vernünfft, kunst, wißheit fan,

Das halt ich für ein wandlen güt.
 Dann ob voll früher wer din hüt
 Und du künft schissen berlin klein,
 Hielt ich doch nit vff das allein,
 Das du vil land ersüchet hast
 Und wie ein fu on wißheit gaßt.
 Dann wandlen ist kein sunder ere,
 Es si dann, das man sunders ler.
 Hett Moyses in Egypten nüt
 Und Daniel geslert die zit,
 Do er was in Chaldeen landt,
 Sie weren nit so wol erkant.
 Mancher kumbt melbig zu der bicht,
 Der ganz wiß werden meint vnd licht,
 Und gat berämt doch wider hein
 Und dreit am hals ein mülenstein.

Wer stäts im esel hat die sporen,
 Der jucht im dick biß vff die oren,
 Bald zürnen stat wol zu eim doren.

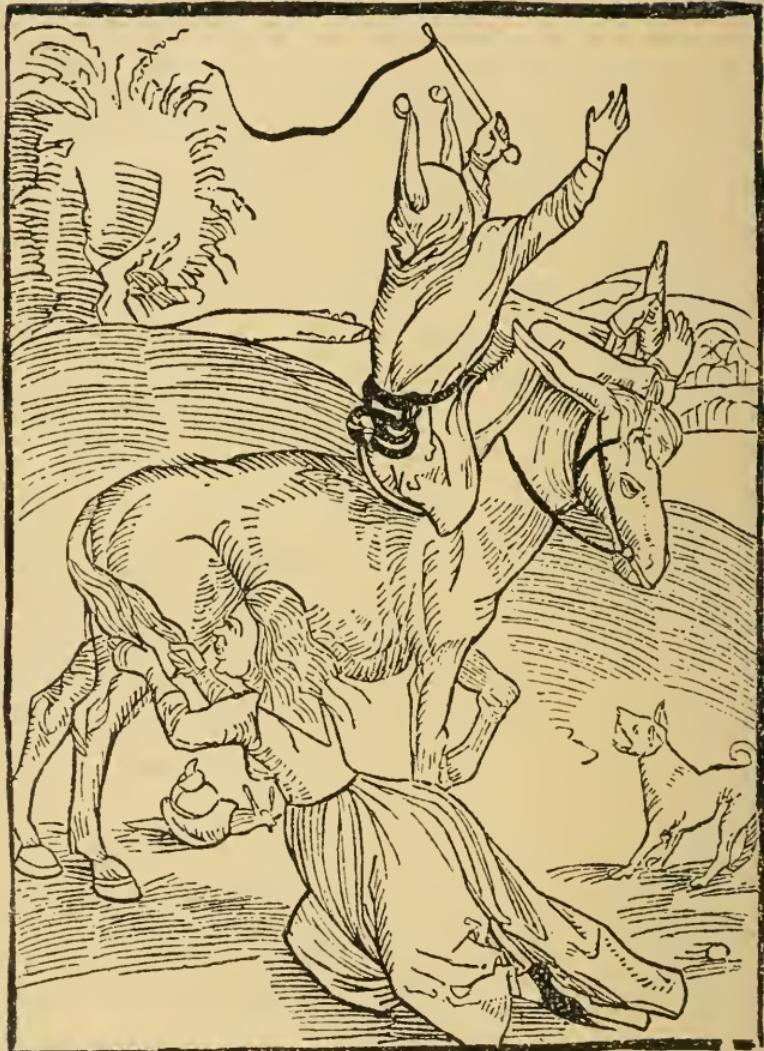
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[35.] Von luchtlich zirnen

Der narr den esel allzit rit,
 Wer vil zürnt, da man nüt vmb git,
 Und vmb sich schnawet als ein hunt,
 Kein gütig wort gat vß süm mundt,
 Kein buchstab kan er dann das R
 Und meint, man soll in vörchten ser,
 Das er müg zürnen, wann er well,
 So spricht ein jeder gutter gsell,
 Wie dut der narr sich so zerrissen,
 Unglück will vns mit narren bschissen,

19. für ein wandlen güt, für ein gutes zweckmäßiges Wandern. — 21. berlin, seine Perlen. — klein in der ältern Bedeutung. — 23. ersüchet, durchforcht. — 26. sunders, etwas Besonderes. — 27. Moyses, 2. Mos. 2. — 30. wol erkant, verühmt. — 31. melbig, staubig, sündenbefleckt. — 33. berämt, bestrekt. — 34. mülenstein, vielleicht Anspielung auf Matth. 18, 6. — Vor [35.]. jucht, springt, rutscht. Der zu festig gespornte Esel doct, und der Reiter fällt vorn über. — [35.] luchtlich, leichtlich. — 3. schnawet, schnaubet, pfaucht, knurrt.

Er wånt, man hab kein narren vor
Gesehen dann Hans Eßels or.



Der zorn hindert eins wisen müt,
Der zornig weißt nit, was er düt.
Archytas, do im vnrecht gschach
Von jinem knecht, zu im er sprach,

15

15. Archytas, vgl. Val. Max. IV, 1. Extr. 1 u. 2.

Ich sollt das jetz nit schenken dir,
Wann ich nit merkt ein zorn in mir.
Des glichen Plato auch geschach,
Kein zorn von Socrates man sach.
20 Wân licht sin zorn in vngedult
Zücht, der velt bald in sünd vnd schuldt.
Gedult senfft widerwertigkeit,
Ein weiche zung bricht herttigkeit,
25 All tugend vngedult verschitt,
Wer zornig ist, der bettet nit.
Vor schnellem zorn dich allzit hüt,
Dann zornt wont inn eins narre gmüt.
Vil ringer wer eins beren zorn,
30 Der joch sin jungen hett verlorn,
Dann tulden, das ein narr dir düt,
Der vff sin narrheit sezt sin müt.
Der wiß man düt gemach allzit,
Ein gäher billlich esel ritt.

Wer vff sin eignen sinn vßflügt,
Der selb zun vogel näster stigt,
Das er offt vff der erden ligt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[36.] Von Eigenrichtigkeit

Der krazet sich mit den dornen scharff,
Wân dunket, das er niemans darff,
Und meint, er si allein so flug
Und allen dingn witzig gnüg.
5 Der irrt gar dick vff ebner stroß
Und fürt sich in ein wiltniß groß,
Das er nit licht kumbt wider hein,
We dem, der velt vnd ist allein.
Zu fächer fint vil worden offt,
10 Die wolten nit, das man sie stroßt,

19f. Die Beispiele von Plato und Socrates sind aus Plut. de educ. XIV, 14. — 23. senfft, säufst, mildert. — 24. weiche zung = sanfte Rede. — 25. verschitt, verschüttet. — 32. sezt sin müt, stellt seinen Sinn auf. — 33. gemach, ruhig, bedächtig. — [36.] Eigenrichtigkeit, Eigeninn aus Selbstüberhöhung.

Verlossen sich vff eigne kunst,
Das sic erholgten rüm vnd gunst.



Vil narren fielen etwan hoch,
Die stigen vogelnäster noch

12. erholgten, erlangen, vgl. auch V. 19.

15 Und suchten wāg, do keiner was.
 On leitter mancher nider saß,
 Verahitung dic̄ den boden rürt,
 Vermessenheit vil schiff verfūrt.
 Niemer erfolget nuß noch ere,
 20 Wer nit mag han, das man in lere.
 Die welt wolt Noe hören nie,
 Biß vndergingen lüt vnd vieh,
 Chore wolt dün, das im nit zam,
 Dar vmb er mit süm volk vmb kam.
 25 Das sunder thier das frizt gar vil,
 Wer eigens koppfs sich bruchen will,
 Der selb zertrennen vnderstat
 Den rock gar offt, der do ist on nat
 Wer hofft dem narren schiff entgan,
 30 Der muß des wachs inn oren han,
 Das brucht Blisses vff dem mer,
 Do er sach der Sirenen her,
 Und er durch wißheit von inn kam,
 Do mit ein end ir hochfart nam.

Wer sitzet vff des glückes rad,
 Der ist auch warten fall mit schad,
 Und das er ettwann näm ein bad.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[37.] Von glückes fall

Der ist ein narr, der stiget hoch,
 Do mitt man sach sün schand vnd schmoch,
 Und suchet stäts ein höhern grad
 Und gdendet nit an glückes rad.
 Ein jedes ding, wann es vffkunt
 5 Zum höchsten, feld es selbst zu grunt.

17. den boden rürt, strandet, läuft auf den Grund. — 21. Noe, vgl. 2. Petr. 2, 5 und 1. Petr. 3, 19 u. 20. — 23. Chōre, Korah, 4. Moj. 16. — zam, ziemte. — 25. sunder thier, die Übersetzung der Vulgata von Ps. 80, 11 Singularis ferus depastus est eam (den Weinberg) deutet Brant auf den Eigenmann auch in seiner Schrift De singularitate B. 143. — 28. Der ungenähzte Rock Christi ist das Bild der unteilbaren katholischen Kirche. — 30f. des wachs..., daß, von dem Wachs, welches. — Vor [37.]. Der... fall, dem sieht auch der Fall bevor. — [37.] Von glückes fall. 5. vffkunt, aufkommt, hinauf gelangt.

Kein mensch so hoch hie kumen mag,
Der im verheiß den mornen tag,



Oder das er morn glück soll han,
Dann Clotho löft das rad nit stan,

10

S. Der im verheiß, der sich versprechen könnte, der mit Sicherheit erwarten könnte.
— mornden, morgenden.

Oder den sün güt vnd gewalt
 Vorm tod ein ougenblick behalt.
 Wer gwalt hatt, der hat angst vnd nott,
 Bil sünd durch gwalt geschlagen dott.
 Den gwalt man nit langzit behalt,
 Den man müß schirmen mitt gewalt.
 Wo nit lieb ist vnd gunst der gmein,
 Do ist vil sorg vnd wollüst klein.
 Der müß vil vörchten, der do wil,
 Das in och sollen vörchten vil.
 Nun ist vorcht gar ein böser knecht,
 Die leng mag sie nit hüttten recht.
 Wer hatt gewalt, der selb der ler
 Lieb haben gott vnd sich sün ere.
 Wer gerechtigkeit holt in der hant,
 Des gwalt mag haben gut bestant.
 Der hatt sün gwalt wol angeleit,
 Vmb des abgang man truren treit.
 We dem regierer, noch des dot
 Man sprechen müß, gelobt si gott.
 Wer walzt ein stein vff in die höh,
 Vff den falt er vnd düt im we,
 Und wer verloßt sich vff sün glück,
 Der velt offt in eint ougenblick.

Wer frant ist vnd sit in der nott
 Und volget nit eins arztes rott,
 Der hab den schaden, wie es gott.

(Σ. das Bild auf der nächsten Seite.)

[38.] Von kranken die nit volgen

Der ist ein narr, der nit verstat,
 Was im ein arzt in nöten rat,

12. behalt, erhalte, beschütze. — 14. durch gwalt, um ihrer mächtigen Stellung willen. — 18. wollüst, Wohlleben, Wohlbesinden, Lebensgenuß. — 27. angeleit, angelegt, angewendet. — 28. des abgang, dessen Abgang, Tod. — 31. walzt, wälzt. — Vor [38.] gott, geht.

Vnd wie er recht hältt ſin diget,
Die im der arkt geſetzet hett,



Vnd er für win das wasser nimbt,
Oder des glich, das im nit zimbt,

3. diget, Diät.

Vnd lüg, das er sin luft erlab,
 Biß man in hin treit zu dem grab.
 Wer will der frankheit bald entgan,
 10 Der soll dem anfang widerstan,
 Dann arznen müß würcken langf,
 Wann frankheit vast nimbt überhand.
 Wer gern well werden bald gesund,
 Der zoug dem arznet recht die wund,
 15 Wer sid sich, so man die vff brech
 Oder mit meißlin dar in stech
 Oder sie hefft, wesch oder bind,
 Ob man im schon die hut abschind,
 Do mit allein das leben blib
 20 Vnd man die sel nit von im trib.
 Ein gütter arzt dar vmb nit flücht,
 Ob joch der frank halber hin zücht.
 Ein stech sich billich liden sol
 Vff hoffnung, das im bald werd wol.
 25 Wer eim arzt in der frankheit lügt
 Vnd in der bicht ein priester drügt
 Vnd vnuvor seit sim aduocat,
 Wann er will nemen bi im ratt,
 Der hatt im selbs allein gelogen
 30 Vnd mit sim schaden sich betrogen.
 Ein narr ist, der ein arznet sucht,
 Des wort vnd ler er nit gerücht,
 Vnd volget alpter wiber rott
 Vnd loßt sich segen in den dott
 35 Mit fracter vnd mitt narren wurz,
 Des nimbt er zu der hell ein sturz.
 Des abergloub ist jeß so vil,
 Do mitt man gsuntheit suchen will,

9 f. Bgl. Ovid. rem. am. 91 u. 92, sowie 115 u. 116. — 12. überhand, Übergewicht, überhand. — 14. zoug, Sinn = zeige, obwohl ein anders Wort. — 15. lid sich, gedulde sich, errage es mit Geduld. — 16. meißlin, Lanzeette, Sonde, vgl. 23, 15. — 17. wejdi, wäfde. — bind, verbinde. — 21. flücht, flieht, läßt den Kranken im Stich und macht sich davon. — 22. halber hin zücht, halb blnjäbri, halb stirbt, im Sterben liegt. — 27. vnuvor seit, umwahr spricht zu. — 32. gerücht, berücksichtigt, befolgt. — 34. segen, segnen, befrechen, zu Tode, so daß er stirbt. — 35. fracter, Charakteren, zauberischen Schriftzeichen. — narren wurz, zauberischen Wurzeln. — 36. zu der hell, weil er teuflische Kunst angewandt, fährt er in die Hölle.

Wann ich das als zu samten such,
 Ich maht wol drus ein feherbuch. 40
 Wer frankt ist, der wer gern gesunt
 Und acht nit, wo die hilff har kunt.
 Den tufel rüfft gar mancher an,
 Das er der frankheit möcht engan,
 Wann er von im hülff wartend wer 45
 Und nit müst sorgen grösser schwer.
 Der würt inn narrheit ganz verrückt,
 Wer wider gott gesuntheit sucht
 Und on die wore wißheit gert,
 Das er well wiß sin vnd gelert. 50
 Der iſt nit gesunt, ſunder ganz blod,
 Nit wiß, ſunder in torheit ſchnöd,
 In stäffer frankheit er verhartt,
 In vnſinn, blintheit ganz ernarret.
 Krankheit vñ ſünden dic̄ entspringt, 55
 Die ſind vil groſſer ſiechtag bringt,
 Dar vmb, wer frankheit will entgan,
 Der foll gott wol vor ougen han,
 Lügen, das er der bicht ſich noh,
 Ge er die arkeni entpfoh, 60
 Und das die fel vor werd gesunt,
 Ge dann der liplich arket kunt.
 Aber es spricht jez mancher gouch,
 Was ſich gelibt das geſolt ſich auch,
 Doch wurt es ſich zu leſt fo liben, 65
 Das weder lib noch fel wurt bliben,
 Und werden ewig frankheit han,
 So wir der zittlich went entgan.
 Vil ſindt jez ful vnd langeſt dott,
 Hetten ſie vor geſüchet gott, 70
 Sin gnad erworben, hülff vnd gunſt,
 Ge dann ſie ſüchten arket kunſt,

40. *feherbuch*, ein ganzes Buch, allerdings eins für Reyer d. h. Leute, welche Teufelskünste treiben. Der Begriff Reyer und Zauberer fällt hier, wie in jener Zeit oft zusammen.
 — 43. *rüfft*, würde anrufen, conj. praet. — 46. *ſchwer*, Beschwerde, Kummer. — 53. *verhartt*, wohl: wird hart. — 54. *vnſinn*, Wahnsinn, Wahn. — 59. *ſich noh*, ſich nahe, ſich dazu verfüge. — 62. *liplich*, leibliche. — 64. Was ſich leibt, das feelt ſich auch, d. h. wenn der Leib nur erhalten wird, so steht es auch um die Seele nicht ſchlimm. *lib* = Leben. — 67. *vnd*, ergänze: wir. — 68. *went*, wollen. — 69. *ful*, faul, verwest.

75

Vnd meinten leben on ſin gnad,
Stürben doch mit der ſelen ſchad.
Hett Machabeus ſich verlon
Allein vff gott vnd nit vff Rom,
Wie er zum ersten dett dar vor,
Er hett gelebt noch lange jor.
Ezechias wer geftorben dott,
Hett er ſich nit gefört zu gott
Vnd dar vmb erworben, das gott wolt,
Das er noch lenger leben ſollt.
Hett ſich Manasses nit bekert,
Gott hett in niemer me erhört.
85
Der herr zu dembett riſen sprach,
Der lange jor was gweſen ſchwach,
Gang hin, ſünd nim, nit biß ein narr,
Das dir nit böſers wider far.
Mancher gelobt in frankheit vil,
Wie er ſin leben bessern will.
90
Dem ſpricht man, do der ſiech genaß,
Do wart er böſer, dann er was,
Vnd meint gott do mitt btrogen han,
Balt gont in grōßer plagen an.

Wer öfflich ſchlecht ſin meinung an
Vnd ſpannt ſin garn für jederman,
Vor dem man ſich licht hütten kan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[39.] Von öfflichem anschlag

Ein narr iſt, wer will fahen ſparen
Vnd für ir ougen ſpreit das garn.
Gar licht ein vogel ſliehen kan
Das garn, das er ſicht vor im ſtan.

77. *dar vor*, vgl. 1. Matth. 4, 9 und 10 und Kap. 8 und 9, wo jedoch des Judas Tod keineswegs als eine Folge seines Bündnisses mit den Römern erscheint. — 79. Ezechias, Hiskias, 2. Kön. 20. — 80. gefört, befehrt. — 83. Manasses, 2. Chron. 33, 12 und 13. — 85. *bett rüien*, eigentlich der Bettlägerige, hier der Gichtbrüdige, vgl. Matth. 9, 2. — 91. *Dem, zu dem, von dem*. — 94. *gont ... an, befallen, treffen*. — Vor [39.]. *garn, Ney*. — [39.] öfflichem, öffentlichen, offenem. — 1. *ſparen*, Sperlinge.

Wer nüt dann trowen düt all tag,
Do sorg man nit, das er vaſt ſchlag.

5



Wer all ſin rät ſchlecht öfflich an,
Vor dem hüt ſich wol jederman.

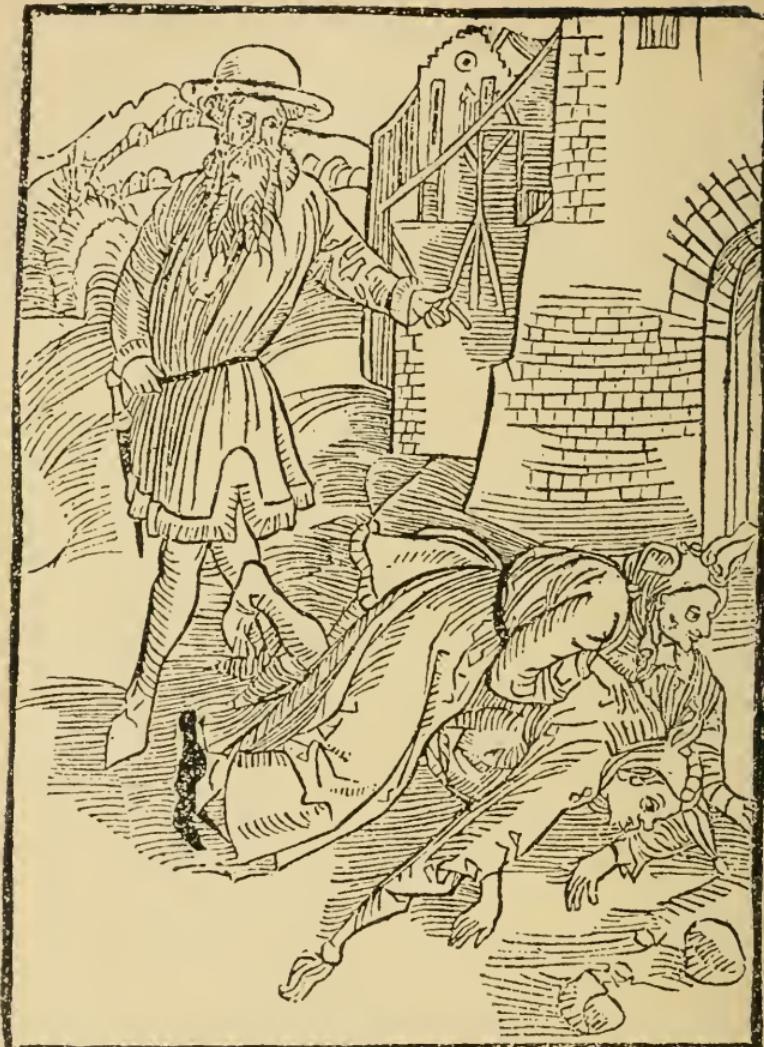
trowen, drohen.

Hett nit entfrembt sich Nicanor
 10 Vnd anders gestelt, dann er dett vor,
 Judas hett nit gmerkt sin gemütt
 Vnd sich so bald vor im gehüt.
 Das dunckt mich sin ein wißer herr,
 Der sin sach weiß, sunt niemans mer,
 15 Vor vß, do im sin heil lit an.
 Es will jetz rätschen jederman
 Vnd triben solche knuffmanschaz,
 Die vornen leck vnd hinden kraß.
 Ich halt nit für ein wisen man,
 20 Wer nit sin anschlag bergen kan.
 Dann narren rott vnd buler wergk,
 Ein statt, gebuwen vff ein bergk,
 Vnd strow, das in den schühen lit,
 Die vier verbergen sich kein zit.
 25 Ein armer bhalt wol heimlichkeit,
 Eins richen sach würt wit gespreit
 Vnd würt durch vntruw hußgesind
 Geöffnet vnd vßbrocht geschwind.
 Ein jedes ding kumbt lichtlich vß
 30 Durch die bi eim sindt in dem huß.
 Zu schaden ist [f]ein böser vindt,
 Dann die stäts bi eim wonent sindt.
 Vor den man sich nitt hütten dut,
 Bringen doch vil vmb lib vnd gut.

Wer sieht ein narren fallen hart
 Vnd er sich darnoch nit bewart,
 Der grifft eim narren an den bart.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

9. entfrembt sich, sein Vertragen geändert. — Nicanor, 2. Maff. 14, 30 ff. —
 10. do . . . lit an, worauf es ihm seiner Wohlfahrt wegen ankommt, worauf seine Wohlfahrt sich gründet. — 11. rätschen, durch Plaudern aushören, ausfragen. —
 12. knuffmanschaz, Handel, Geschäfte. — 13. Anspielung an das bekannte Sprichwort von der Falschheit der Rägen. Sinn: es will jetzt jedermann den andern ausfragen und mit Falschheit umgehen. — 14. gespreit, ausgebreitet, ausgeschwärzt. —
 15. Kein Feind ist böser im Schadenküsten. — Vor [10]. eim narren, nämlich sich selbst.



[40.] An narren sich stossen

Man sieht täglich der narren fal,
Und spottet man ir uberal,
Und sunt verachtet bi den wisen,
Die doch inn narren kapp sich brißen,

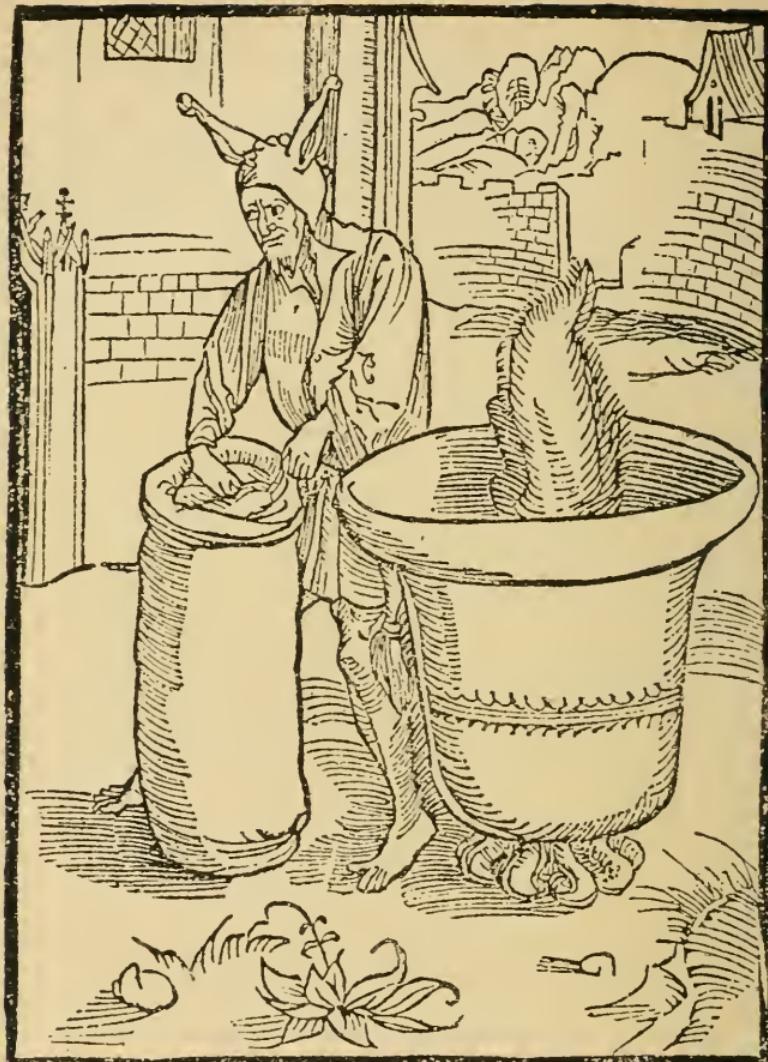
4. sich brißen, eigentlich sich schmüren, dann überhaupt sich schmücken, putzen.

5 Und schilt ein narr den andern narren,
 Der doch vff sinem weg dut karrhen,
 Und stoßt sich do zu aller frist,
 Do vor der narr gefallen ist.
 Hippomenes sach manchen gouch
 10 Vor im enthoubten, doch wolt er auch
 Sich wogen und sin leben ganz,
 Des wer nah gsin unglück sin schanz.
 Ein blind den andern schiltet blindt,
 Wie wol sie beid gefallen sint.
 15 Ein krebs den andern schaltt, vmb das
 Er hinder sich gegangen was,
 Und ging ix keiner für sich doch,
 Dann einer ging dem andern noch.
 Eini stieff vatter volgt dict und vil,
 20 Wer nit sin vatter volgen will.
 Hett Phaeton sin faren gelon
 Und Icarus gemächer gton
 Und beid gefolgt irs vatter rott,
 Sie wern nit in der jugent dot.
 25 Welcher den weg Hieroboam
 Ging, keiner je zu gnaden kam,
 Und sahen doch, das plag und roch
 Ging stäts on underloß dar noch.
 Wer sieht ein narren fallen hart,
 30 Der lüg, das er sin selbs wol wart.
 Dann das ist nit ein doreht man,
 Wer sich an narren stossen kan.
 Der fuchs wolt nit inn berg, vmb das
 Nie keiner wider kumen was.

Ein glock on klüpfel gibt nit thon,
 Ob dar inn hangt ein fuchßschwanz schon,
 Dar vmb los red für oren gon.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

6. karrhen, mit dem Karren fahren. — 9. Hippomenes, vgl. Ovid, Met. X, 561 ff. — 12. nah, beinahe (wäre Unglück sein Spielgewinn gewesen). — 13. schiltet, schilt. — 16. hinder, rückwärts. — 17. für sich, vorwärts. — 21 f. Phaeton und Icarus passen schlecht in den Zusammenhang. — gemächer gton, ruhiger, bedächtiger gehandelt. — 25 Hieroboam, vgl. 1. Kön. 13, 23 und 14, 10 u. 11. — Vor [41.], für oren, an den Ohren vorbei.



[41.] Mit achten vff all red

Wer bi der weltt vß kumen will,
Der müß jeh liden kumbers vil
Und sehen vil vor jiner tür
Und hören, daß er gern entbür.

4. daß er gern entbür, dessen er gern überhoben werde.

5 Dar vmb inn grossem lob die ston
 Die sich der welt hant ab gethon
 Vnd sind durch gangen berg vnd tal,
 Das sie die welt nit brächt zu fal
 Vnd sie villicht verschuldten sich,
 10 Doch loßt die welt sie nit on stich,
 Wie wol sie nit verdienen kan,
 Das sie solch lüt sol bi ir han.
 Wer recht zu tun den willen hett,
 Der acht nit, was ein jeder redt,
 15 Sunder blib vff sum fürnem stiß,
 Ker sich nit an der narren pfiß.
 Hetten propheten vnd wißagen
 Sich an noch red bi iren tagen
 Kert vnd die wißheit nit geseit,
 20 Es wer in jez langst worden leit.
 Es lebt vff erden ganz kein man,
 Der recht tun jedem narren kan.
 Wer jederman künd dienen recht,
 Der müß sum gar ein güter knecht
 25 Vnd frug vor tag dar zu vff ston
 Vnd seltten wider schlossen gan,
 Der müß mal han vil me dann vil,
 Wer jedems mul verstopfen wil,
 Dann es stat nit in unserm gwalt,
 30 Was jeder narr red, flaff od kalt.
 Die welt muß triben, das sie kan,
 Sie hatz vor manchem me getan.
 Ein gouch singt guckguck dick vnd lang
 Wie jeder vogel sin gesang.

Es ist der narren gut entbern,
 Die allzit mit stein werßen gern
 Vnd went kein straff vnd wißheit lern.

(Σ. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. stich, wohl = Beunruhigungen, Angriffe. — 15. vff sum fürnem stiß, auf seinem Vorsatz stieß, fest. — 16. pfiß, wohl Peife. — 17. wißagen, hier Synonymum von Propheten. — 18. noch red, Nachrede. — 25. frug, früh. — 27. mal, Mehl. — 28. jedems, jedem daß. — 30. od kalt, oder kalt, schwägt. — 32. hatz, hat es. — Vor [12]. Es ist ... entbern es ist gut, mit den Narren nichts zu schaffen zu haben.



[42.] Von spott vogelen

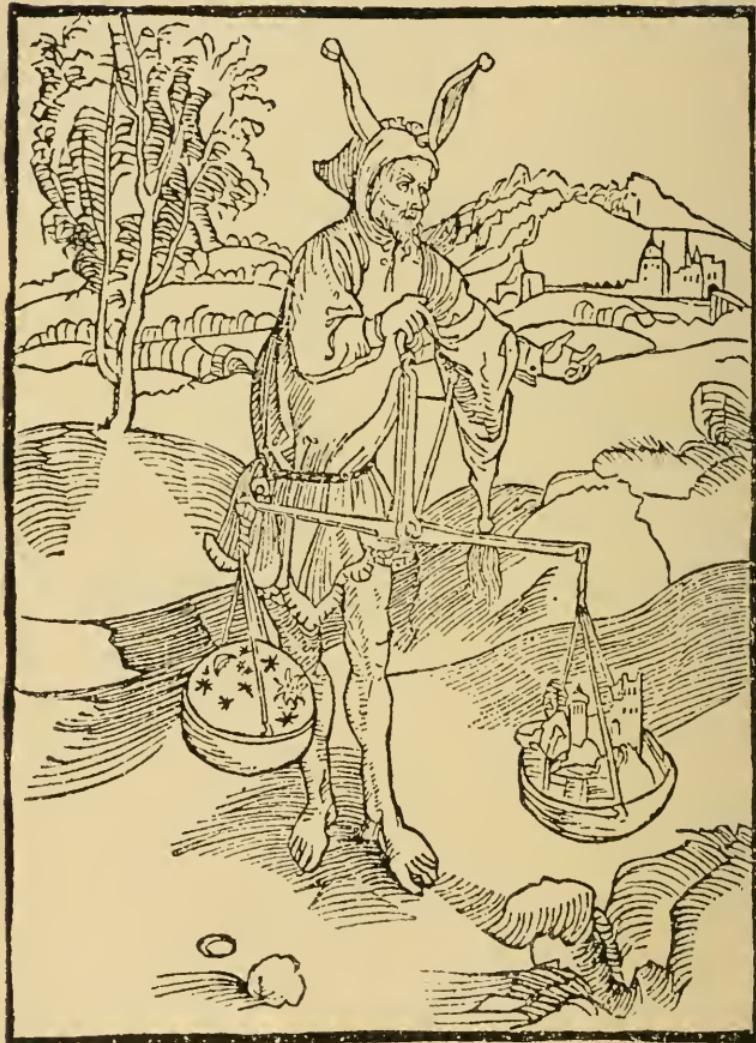
Ir narren, wellen von mir leren
Anfang der wißheit, vorcht des herren.

1. wellen, wollet. Das ganze Kapitel beruht namentlich auf Kapitel 9 der Sprüche Salomoß.

All kunst der heilgen iſt gespreit
 In den weg der fürſichtikeit,
 5 Bon wißheit würt der mensch geert,
 Bon ir all tag vnd jor gemert,
 Ein wiſer iſt nütz der gemein,
 Ein narr ſin folben dreitt allein
 Vnd mag vor wißheit hören nitt,
 10 Er spott der wiſen zu aller zit.
 Wer ein spott vogel leren will,
 Der macht im ſelbst geſpöttes vil.
 Wer ſtrofft ein boßhaftigen man,
 Der hendt im ſelbst ein ſpätlin an.
 15 Ein wiſen ſtroff, der hört dich gern
 Vnd illt von dir me wißheit lern.
 Wer ein gerechten ſtroffen düt,
 Der hat von im ſin ſtroff für gut.
 Der ungerecht geſchändet vil
 20 Vnd würt doch ſelbst geſchánt biwil.
 Der häher ein ſpottvogel iſt,
 Vnd iſt doch vil, das im gebrift.
 Wann man ein ſpötter würſt für thür,
 So kumbt mit im all ſpott hin für,
 25 Vnd was er zauf vnd ſpeiwort tribt,
 Das ſelb dann vor der türen blibt.
 Hett Dawid nit ſin ſelbs geſchont,
 Rabal wer ſins geſpöts gelont.
 Sannabalach ſin ſpottes ruwt,
 30 Do man die mur Hierusalem buwt.
 Die findt wurdent von Beren gdöt,
 Die glažeht ſchulten den prophet.
 Semei hat noch gar vil ſün,
 Die gern mit ſteinen werſſen tün.

8. ſin folben dreitt allein, trägt ſeinen folben allein, ſchäfft damit der Gemeinde keinen Nutzen. — 9. vor wißheit, ironisch: vor eingebildeter Weisheit. — 11. ſpätlin, vgl. 21, 5. — 18. Der (der Gerechte) nimmt von ihm ſeinen Tadel gut auf. — 19. Der Ungerechte beſchimpft viele. — 20. biwil, zuweilen. — 23. für thür, vor die Thür. — 24. hin für, hinweg. — 27. Dawid, 1. Sam. 25. — 29. Sannabalach, vgl. Nehem. 4, 1 ff., richtig Sannabalath. — 31. Beren, 2. Kön. 2, 23 ff. — 32. glažeht ſchulten, Kahlkopf ſchimpfen. — 33. Semei, vgl. 2. Sam. 16, 5 ff.

Das ich allein zittlichs betracht
Vnd vff das ewig hab kein acht,
Das schafft, ein aff hat mich gemacht.



[43.] Verachtung ewiger freit
Ein narr ist, wer berümet sich,
Das er gott ließ sin himelrich,

Begerend, daß er leben mag
 Inn narrheit biß an jungsten tag
 5 Vnd bliben möcht ein güt gesell,
 Er far joch dann, war gott hin well.
 Ach narr, wer doch vff erd ein freid,
 Die wert ein tag vnd nacht on leid,
 Das sie nit wurt verbittert dir,
 10 So möcht ich gdencen doch in mir,
 Das du möchtst han etwas vrsach,
 Die doch wer narreht, flein vnd schwach
 Dann der hatt worlich dorecht gluß,
 Wān hie die leng zü leben lust,
 15 Do nüt ist dann das jamertal,
 Kurz freüd voll leid steckt vberal.
 Gedenden soll man wol do bi,
 Das hie kein bliblich wesen si,
 Die wile wir farent alleßant
 20 Von hinnan in ein frömdes landt.
 Wil sint vorhin, wir kumen noch,
 Wir müssen gott an schowen doch,
 Es sie zü freüden oder stroß.
 Dar vmb sag an du dorehts schoß,
 25 Ob größer narr je kem vff erdt,
 Dann der, wer sollches mit dir gerdt.
 Du wünschst von got scheiden dich
 Und würst dich scheiden ewiglich.
 Ein hunig tröpslin dir gefalt,
 30 Und wurst dort gall han tufent falt,
 Ein ougenblick all freüd hie sint,
 Dort ewig freüd vnd pin man findet.
 Welch fräuelich triben sollch wort,
 Den fält ir anschlag hie vnd dort.
 Wer vogel, hund, inn kirchen fürt
 Und ander lüt am betten irrt,
 Der selb dē gouch wol stricht vnd schmiert.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

18. bliblich wesen, bleibendes Wesen, Dasein. — 26. gerdt, begehrt, wünscht —
 27. scheiden, zu scheiden, zu trennen. — 21. fält, fehlt, schlägt fehl — Vor [44].
 am betten irrt, im Beten stört. — dē gouch... schmiert, streichelt und ölt den
 Gouch wohl, d. h. der treibt seine Narrheit mit großem Eifer



[44.] Gebracht in der kirchen

Man darß nit fragen, wer die singen,
Bi den die hund inn filchen schrigen,
So man meß hat, predigt vnd singt,
Oder bi den der habich schwingt

[44.] Gebracht, Geräusch, Lärm. — 4. schwingt, mit den Flügeln schlägt.

5 Vnd duß ſin ſchellen ſo erklingen,
 Das man mit betten kan noch ſingen.
 So muß man hüben dann die häzen,
 Do iſt ein klappern vnd ein ſchwäzen,
 Do muß man richten vß all ſachen
 10 Vnd ſchnip ſchnap mit dem holzichüh machen
 Vnd juſt vil vnfür mancher hand.
 Do lügt man, wo frōw Kriemhild stand,
 Ob ſie nit well har vmbher gaſſen
 Vnd machen vß dem gouch ein affen.
 15 Ließ jederman ſin hund im huß,
 Das nit ein dieb ſtiel ettwas dar vß,
 Die wile man wer zu filchen gangen,
 Ließ er den gouch stan vff der ſtangen
 Vnd brucht die holzichū vff der gaſſen,
 20 Do er ein pſenigwert drecks möht faffen,
 Vnd döubt nit jederman die oren,
 So kant man ettwan nit ein doren.
 Doch die natur gibt jedem in,
 Narrheit will nit verborgen ſin.
 25 Christus der gab vns des exemplē,
 Der treib die wechſler vß dem tempel,
 Vnd die do hatten tuben ſeil,
 Treib er in zorn vß mit eim ſeil.
 Sollt er jeß offen ſünd vß triben,
 30 Wenig inn filchen wurden bliben,

5. duß...erklingen, läßt erklingen. — 7. hüben, die Haube aufziehen. Die Jagdfalken trugen bekanntlich Hauben, die, ihnen abgenommen wurden, sobald man sie auf einen Vogel stoßen wollte. — häzen, Eltern, verächtlicher Ausdruck für die Falken, übrigens wurden in jener Zeit auch zahme Eltern gehalten. Die Schwierigkeit, welche Jarnde hier findet, scheint mir nicht zu existieren. „man“ in B. 6 bezieht sich auf das Publikum in der Kirche überhaupt, die „man“ in B. 7, 9 und 12 sind die Leute, welche die Hunde und Falken mitbringen. Diese haben dann damit zu thun, müssen das thun, was B. 7—11 gesagt ist. Den Vogeln müssen die Hauben aufgezogen werden, damit sie ruhig sind. Es sei auch zu erwähnen gestattet, daß die Beſierung Goedekes „vogelhund“ in der Überschrift angejücht des Holzichnites, der drei Hunde zeigt, und der Verse 2 und 15 unerklärlich erscheint. — 9. richten vß, ausrichten, befristeln. — 11. vil vnfür mancher hand, viel Unzug mancher Art. — 12f. Kriemhild ist der Name irgend einer Bekannten des sich Umsehenden, wo ſie ſtehe (stand), und ob ſie nicht umher gaſſen und der Narrheit des Gauches neue Nahrung geben wolle. — 13. har vmbher, umher, herum. — 18. vff der ſtangen, auf der Stange, wo er in Haufe gewöhnlich ſitzt. — 20. ein pienigwert = eine Portion. — 21. döubt, befürchte. — 22. So würde man manchmal einen Narren nicht erkennen. — 23. gibt ... in, gibt ein = gibt zu erkennen, macht ihm darauf aufmerksam. — 25ff. Vgl. Matth. 21, 12f.

Er sing gar dic̄ am pfarrer an
Vnd würt biß an den meßner gan.
Dem huß gottes heiligkeit zu stat,
Do gott der herr ſin wonung hat.

Wān in das für ſin mutwill bringt,
Oder ſunſt ſelbs inn brunnen ſpringt,
Dem geſchicht recht, ob er ſchon erdrindt

(Se. das Bild auf der nächsten Seite.)

[45.] Von mutwilligem vngfell

Manch narr iſt, der dobettet ſtāt
Vnd düt (als in dumft) andah̄t ghet
Mitt rüffen zū gott vberlut,
Das er kum von der narren hut,
Vnd will die kappen doch nit lon,
Er zücht ſie täglich selber an
Vnd meint, gott well in hören nitt,
So weiß er ſelbst nit, was er bitt.
Wer mit mutwill in brunnen ſpringt
Vnd vörchtend, das er drinn erdrindt,
Schrig vaſt, das man ein ſeil im brecht,
Sin nochbur ſprech, es geſchicht im reht,
Er iſt geſallen ſelbst dar in,
Er möcht hie v̄b wol bliben ſin.
Empodocles in ſolch narrheit kam,
Das er v̄ff Ethna ſprang inn flam.
Wer in har v̄b ſoll gezogen han,
Der hett im gwalt vnd vrechte gtañ,
Dann er in narrheit was verrückt,
Er hett es doch noch ne verſucht.
Alls düt, wer meint, das gottes ſtim
In ziehen ſoll mit gwalt zū im,
Im geben gnad vnd goben vil,
Sich dar zū doch nit ſchicken will.

[45.] vngfell, Mißgeſchid. — 2. andah̄t, andächtiges. — 4. Sinn: daß er von der Narrheit frei werde. — 21. Alls düt, ſo thut. — 24. Und ſich doch darein nicht ſchiden will.

Mancher fürloufft im selbs̄ sin tag,
Das gott in nim erhören mag,



Dann er im nim die gnaden gitt,
Das er üt fruchbars von im bitt.

25. fürloufft . . . sin tag, Sinn wohl: kürzt sich selbst seine Lebenszeit ab.

Wer bett vnd weisst nit, was er bett,
 Der bloet den wint vnd schlecht die schet.
 Mancher im ghet von gott begert,
 Im wer leid, das er wurd gewert.
 Wer lebt inn eim sorglichen stat,
 Der hab den schad, wie es im gat.

30

Narrheit hatt gar ein groz gezelz,
 Bi ir lagert die ganze welt
 Vor vñ, was gwalt hatt vnd vil gelt.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

[46.] Von dem gwalt der narren

Es ist nott, das vil narren sint,
 Dann vil sint an in selbs erblint,
 Die mitt gwalt went wizig sin,
 Do jederman sieht vnd ist schin
 Ir narrheit, doch nieman getar
 Zu inn sprechen, was tustu narr?
 Und wenn sie grosser wiizheit pflegen,
 So ist es vaist von der gouch wegen.
 Und wann sie niemans loben wil,
 So loben sie sich dick vnd vil,
 So doch der wiiz man gibt vrfund,
 Das lob stink vñ eim eigenen mundt.
 Wer in sich selbst vertruuen sie,
 Der ist ein narr vnd doreht godz,
 Wer aber wiizzlich wandlen ist,
 Der würt gelobt zu aller frist.
 Die erd ist sellig, die do hat
 Ein herren, der inn wiizheit stat,
 Des rott auch isszt zu rechter zit
 Und suchen nur wollust vnd gdit.

5

10

15

20

20. schet, Schatten. — 22. sorgl:chen, sorgenvollen. — Vor [46.]. lagert, lagert. — [46.] von dem gwalt der narren. 1. Es ist nott, es ist Sache der Notwendigkeit, es kann nicht anders sein, als daß so. — 4. vnd ist schin, und ist offenbar. — 5. narrheit, ist zugleich Objekt zu „sicht“ und Subjekt zu „mit idin“. — nieman getar, weil sie in mächtigen Stellungen sind. — 8. von der gouch wegen, wohl = albern, narrisch. — 11. gibt vrfund, zu erkennen giebt, beszeugt. — 15. Vgl. Spr. Sal. 28, 26. — 11. godz, hängt das Wort hier mit Gottfried zusammen? Man kann auch an das noch jetzt in manchen Gegenden gebräuchliche Schimpfwort „Ölgöge“ denken. — 17. Die erd ist sellig, Pred. Sal. 10, 17. — 19. Des rott, dessen Rat = Ratsversammlung, Ministerium

We we dem ertrich, das do hat
Ein herren, der inn finnttheit gat,



Des fürsten essen morgens frug
Vnd achten mit, was wißheit tūg.

Ein arm findet, das doch wißheit hat,
Ist besser vil in ſinem ſtadt
Dann ein künig, ein alter tor,
Der nit fürſicht die funſtig jor.
We den gerechten vber we,
Wann narren ſtigen inn die höh,
Aber wann narren vndergondt,
Gar wol die gerechten dann geſtondt.
Das iſt dem ganzen land ein ere,
Wann vß dem gerechten wurt ein here,
Aber doch, wann ein narr regiert,
So werdent vil mit im verſürt.
Der düt nit recht, wer an gericht
Durch fründichaſſt eim ins amtliſt ſicht,
Der ſelb auch vmb ein biſſen brot
Worheit vnd gerechtikeit verlot.
Recht vrteiln ſtat eim wiſen wol,
Ein richter niemans kennen iol.
Ratt vnd gericht hat keinen fründt.
Zuſammen richter noch vil findet,
Die müttwill triben vnd gewalt.
Gerechtikeit die iſt vaſt kalt,
Die ſchwert die ſint verroſtet beid
Vnd wellen nim recht vß der ſcheid
Noch ſchniden me, do es iſt noſt,
Gerechtikeit iſt blindt vnd dott,
All ding dem gelitt ſint vnderthon.
Jugurtha, do er ſchied von Rom,
Do ſprach er, o du veile ſtatt,
Wie werſtu ſo bald ſchoch vnd matt,
Wann du ein kouffmann hettſt allein.
Man findet der ſtett noch me dann ein,

25 ff. Pred. Sal. 4, 13. — 29 ff. Spr. Sal. 28, 28. — 32. wol ... geſtondt, befinden ſich in gutem Zustande. — 33 ff. Spr. Sal. 28, 12. — 36. verſürt, ins Elend gebracht, zu Grunde gerichtet. — 37. Der ... der vor Gericht, vgl. Spr. Sal. 28, 21. — 38. eim ins amtliſt ſicht, einem ins Geſicht ſieht, ſeine Person anſieht. — 42. Vgl. Spr. Sal. 24, 23. — 44. Zuſammen, vgl. Historie von Daniel und Zuſanne, dann Daniel 13. — 47. beid, nämlich die geiſtliche und die weltliche Gewalt. — 52. Jugurtha, vgl. Sallust. Bell. Jug. 35. — 54. ſchoch vnd matt, ſchachmatt, erſt ſchach, dann matt. — 55. kouffman, Käufer.

Do man hant schmierung gern vff nim
 Vnd dar durch düt vil, das nit zimbt.
 Miet, früntschaft all worheit vmb fert,
 Als Moyzen sün schwäher lert.
 60
 Pfenig, nüd, früntschaft, gwalt vñ güst
 Zerbrechen jeß recht, brieff vnd kunst.
 Die fürsten woren ettwann wiß,
 Hattent allt rät, gelert vnd griss,
 65
 Do stund es wol in allem land,
 Do wart gestroffet sünd vnd schand,
 Vnd was gut frid inn aller welt.
 Jeß hatt narrheit all ir gzelt
 Geschlagen vff vnd lit zu wer.
 70
 Sie zwingt die fürsten vnd ir her,
 Das sie sön wißheit, kunst verlan,
 Allein eigen nuß sehen an
 Vnd wölen inn ein kindschen ratt,
 Dar vmb es leider ubelgat
 75
 Vnd hat künftig noch böser gtalt.
 Groß narrheit ist bi grossem gwalt,
 Gott ließ, das mancher fürst regiert
 Langzit, wann er nit würd verfürst,
 Vnd unmiilt wurd vnd vngerecht
 80
 Durch anreiß valscher rätt vnd knecht.
 Die nämen gaben, schenk vnd miet,
 Vor den ein fürst sich billich hüt.
 Wer gaben nimbt, der ist nit fri,
 Schenk nemen macht verreteri.
 85
 Als von Nocht geschach Eglon,
 Vnd Dalida verriet Samson,
 Andronieus nam gulden vaß,
 Des wart gedötet Orias,
 Auch Benedab der künig brach
 90
 Sin büntniß, do er gaben sach,

57. hant schmierung, Bestechung. — 59. Miet, früntschaft, Lohn, Bezahlung und Letterschaft. — 60. vñ. vñ. 18, 21. — 62. brieff, Dokumente, Urkunden. — 69. lit zu wer, liegt zu Hölde, ist kompfbereit. — 71. sön, sollen. — 73. inn, sich, vgl. 1. Kön. 12, 8ff. — 77. ließ, würde zulassen. — 85. Nocht, Ebud, vgl. Richt. 3, 16ff. — 86. Dalida, Delila, vgl. Richt. 16, 5ff. — 87. Andronieus, 2. Matth. 4, 32ff. — vaß, Gejäge. — 89. Benedab, Benhadab, 1. Kön. 15, 18ff.

Tryphon do er betriegen wolt,
Das Jonathas im glouben solt,
Do schandt er gaben im vorhin,
Do mit er mocht beschissen in.

Vil dunt inn dorheit hie beharren
Vnd ziehen vast ein schweren farrhen,
Dort wurt der recht wag naher faren.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[47.] Von dem weg der sellikeit

Gott laßt ein narren nit verston
Sin wunder, die er hat gethon
Vnd täglich düt, dar vmb verdirbt
Gar mancher narr, der zittlich stirbt
Hie, vnd dort ist er ewig dott,
Das er nitt lernet kennen got
Vnd leben noch dem willen sin.
Hie hatt er plag, dort lidt er pin,
Hie müß er burd des farrhen tragen,
Dort wurt er ziehen erst im wagen.
Dar vmb, narr, nit frog noch dem stäg,
Der füret vff der hellen weg.
Gar licht do hin man kumen mag,
Der weg statt offen nacht vnd tag
Vnd ist gar breit, glatt, wolgebant,
Dann narren vil sint, die in gant.
Aber der weg der sellikeit,
Der wißheit ist allein bereit,
Der ist gar eng, schmal, hert vnd hoch,
Vnd stellen wenig lüt dar noch,
Oder die in hant müt zu gan.
Do mitt will ich beschlossen han
Der narren frog, die offt geſchicht,
War vmb man me der narren sicht,

5

10

15

20

91. Tryphon, 1. Maff. 12, 43 ff. — Vor [47.]. Dort, in jener Welt. — naher, nachher. — [47.] Von dem weg der sellikeit. — 12. Vgl. Matth. 7, 13 f. — 18. Der, welcher mit Bezug auf „weg der sellikeit“. — 20. stellen ... dar noch, trachten danach. — 21. Oder, vgl. B. 25.

25

Oder die faren zu der hell,
Dann des volks, das noch wißheit stel.



50

Die welt inn üppigkeit ist blint,
Bil narren, wenig wißer sind,
Bil sind berüfft zu dem nachtmol,
Wenig erwelt, lug für dich wol.

29f. Vgl. Matth. 20, 16.

Sechshundert tuſent man allein
Dn ſrowen vnd die kinder kleim
Fürt gott vß durch des meres ſandt,
Zwen komen inn das globte landt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[48. Ein gesellen Schiff]

Ein gesellen Schiff fert jeß do hår,
Das iſt von hantwerks lüten schwär
Von allen gwerben vnd hantieren,
Jeder ſün gſchirr düt mit im führen.
Kein hantwerk ſtat me inn ſim wārdt,
Es iſt als überleidt, beſchwārt,
Jeder knecht meiſter werden will,
Des fint jeß aller hantwerk vil.
Mancher zu meiſterschafft ſich fert,
Der nie das hantwerk hat gelert.
Einer dem andern werkt zu leid
Und tribt ſich ſelbs diſk vber die heid.
Das ers wolſeil erzügen kan,
Des muß er oſſt zum thor vß gan.
Was diſer nit will wolſeil gān,
Do ſindt man ſunſt drig oder zwen,
Die meinen das erzügen wol,
Dünt doch nit arbeit, als man fol.
Dann man hien ſudelt jeß all ding,
Das man ſie geben mög gering.
Do bi mag man nit langit bliben,
Für ſouffen vnd wolſeil vertrieben.
Mancher eim andern macht ein ſouff,
Der blibt, ſo er zum thor vß ſoufft.

5

10

15

20

31 jf. 2. Moj. 12, 37. — 34. Zwen, nämlich Josua und Kaleb, vgl. 4. Moj. 14, 30 ff. — [48. Ein gesellen Schiff], ein Gesellschaftsschiff, Passagierschiff. — 3. hantieren, Hantierungen. — 4. gſchirr, Werkzeug. — 6. überleidt, überlegt, d. h. übermäßig beladen. — 7. knecht, Gefelle. — 8. Deshalb sind jetzt alle Handwerke sehr zahlreich vertreten. — 11. werkt zu leid, arbeitet zum Schaden. — 12. vber die heid, bin weg, in die Fremde, nämlich als Bantrotterer. — 15. gān, geben. — 16. drig, drei. — 19. hien ſudelt, leichtfertig und ſchlecht macht. — 22. Für, teuer. — vertrieben, verlaufen, abjagen. — 23f. Mancher macht ein Geschäft mit einem andern, welches zur Folge hat, daß er von Haus und Hof kommt, während der andere bleibt.



25

Vff wolseil gân gat jederman,
Vnd ist doch ganz kein werſchafft dran.

26. werſchafft, Gewährſchaft, Garantie für den Wert

Dann wenig kost' man dran leidt,
Vnd würt als vff die il bereidt,
Das es allein ein müster hab.
Do mit die hantwerk gont vaſt ab, 30
Mögent nit wol erneren ſich.
Was du nit düſt, das du doch ich
Vnd leg dar an kein kost noch wile,
Echt ich allein mög machen vil.
Ich ſelbs, das ich die worheit ſag, 35
Mit diſen narren hab vil tag
Vertriben, ee ichs hab erdicht,
Noch ſint ſie nit recht zu gericht,
Ich hett bedörfft noch lenger tag,
Kein gut werk il erliden mag. 40
Der moler der Apelli bracht
Sin tafel, die er bald hat gmacht,
Vnd ſprach, er hett geilt do mit,
Fand er inn bald on anttwürt nitt.
Er ſprach, die arbeit zeigt wol an, 45
Das du haſt wenig fliß gethon,
Vnd wunder iſt, das du nit vil
Der glich haſt gmacht in furzter wil.
Kein arbeit dert nie gutt zur il,
Den ſtich es nit wol ſilden mag. 50
Zwengig par ſchū vff einen tag,
Ein duſzen tägen vß bereitten,
Vil werken vnd vff borg dann beitten
Vertribt gar manchem offt das lachen.
Vöß zimerlüt vil ſpänen machen, 55
Die murer dunt gern große brüch,
Die ſchnider dunt gar witte ſich,
Do würt die natt gar leittig von,

27. man dran leidt, verwendet man darauf. — 28. als vff die il, alles auf die Eile. — 29. Damit es nur ein Unſchenk, gefälliges Außere habe. — 33. kein kost noch wile, keine Kosten noch Zeit. — 34. Echt, wenn nur. — 37. Vertriben, zugebracht. — 41. Apelli, Plutarch de educ. IX, 20. — 42. tafel, Gemälde. — bald, in Eile. — 59. Den ſtich, mir, heute: Stich halten. Die Entzückung der Redensart deutet der folgende Vers an. — 52. tägen vß bereitten, Degen fertig stellen. — 53. vff borg dann beitten, auf Borg geben und warten, kreditieren. — 56. Die Maurer brechen in dem Steinbruch, um bald wegzufommen, große Stücke auf einmal; so nach Grimm, Wb. II, 408. — 58. leittig, Grimm, Wb. VI, 739: „von der Nacht eines Schneiders, die ſchnell auf eine ziemliche Länge zu führen iſt“. Goedekte: weitſtichtig, willig.

Die trucker in dem braß vmb gon,
 60 Vß einen tag ein wochen lon
 Verzeren, das ist ir gefert.
 Ir arbeit ist doch schwer vnd hert
 Mitt trucken vnd mit boßelieren,
 Mit sezen, strichen, corrigieren,
 65 Vß tragen mit der schwarzen künſt,
 Barb brennen in des füres brunſt
 Vnd riben die vnd vigen spízen.
 Bil ſint, die lang inn arbeit ſißen,
 Machen doch nit dest beſſer werck,
 70 Das düt, ſie ſint von Affenberck
 Und hant die künſt nit baß gelert.
 Mancher in dihem ſchiff gern fert,
 Dann es ſint vil gut boſſen drinn,
 Die groß arbeit vnd kleinen gwinne
 75 Hant vnd verzeren das doch licht,
 Dann inn iſt wol bi der winſücht.
 Vß künſtigſt hant gar wenig ſorg,
 Wann man allein inn gibt vß borg.
 Mancher ein bletschkouff machen kan,
 80 Do er nit vil gewinnet an.
 Man kan jeß nüt verſouffen me,
 Man hab dann gott geſchworen ee,
 Und ſo man lang ſchwört in vnd vß,
 So wurt ein viſcherſchlag dann druß.
 85 Do bi merckt man, das all diß welt
 Eich vaſt des föllſchen böttchen helt,
 Dat halff ab iſt jeß vaſt der ſchlagk,
 Berott dich gott bricht feim den ſack.
 Die hantwerck faren all do här,
 90 Noch ſint vil ſchifflin halber lär.

59. in ... vmb gon, treiben ſich präſſend umher. — 63. boſſelieren, vielleicht das Schneiden der ſtempel, ſonst allgemein boſſeln = Unnützes treiben. — 64. ſtrichen, ſchlichten, einrichten (Goedete), vielleicht auch = ſtreichen, entfernen. — V. 65—67 bleiben nur halb verständlich. Schwarze Kunſt sagt man häufig vom Buchdruck, aber auch von einer Art des Kupferſtichs. Wenn man darunter das Instrument zum Auftragen der Schwärze verſtehen könnte, wäre alles klar. — 67. vigen ſpißen, Goedete: Spatien ſchneiden. — 73. boſſen, Buben, ſtifte. — 76. winſücht, Weinſucht. — 79. bletschkouff, Kauf von Fleſchen, Reſten; vgl. Partiewarengeschäft. — 83. in vnd vß, ein und aus, etwa = hin und her. — 84. ein viſcherſchlag, ein Fischervorſchlag, hoher Vorſchlag, von dem man viel abhandelt. — 86. hält ſich meist an das kölniſche Gebördchen, kleine Gebot, d.h. handelt viel, etwa 50 Prozent, ab. — 87. Dat halff ab, die Hälfte ab; niederdeutsch, weil an Köln zu deutzen iſt.

Do werdent kind den eltern glich,
Wo man vor inn nit schamet sich
Vnd frug vor inn vnd haſen bricht.

(Se. das Bild auf der nächsten Seite)

[49.] Bos exemplē der eltern

Wer vor frowen vnd kinder wil
Von bulſchafft, boßheit reden vil,
Der wart, das von inn widerfar,
Des glich er vor in triben tar.
Kein zücht noch ere iſt me vff erd,
Kind, frowen leren wort vnd gberd,
Die frowen das von mannē hand,
Die kind von eltern nemen ſchand,
Vnd wenn der appt die würffel leidt,
So ſint die münch zum ſpiel bereit.
Die welt iſt jez voll böſer lere,
Man findet leider kein zücht noch ere,
Die väatter ſint ſchuldig dar an,
Die frow die lert von irem man,
Der ſün des väters halttet ſich,
Die dochter iſt der mutter glich.
Dar umb zu wundern niemans il,
Ob inn der welt ſint narren vil.
Der krebs glich wie ſin väatter tritt,
Es macht kein wolff kein lemblin nitt.
Brutus vnd Catho ſint heid dott,
Des mert ſich Cathelinē rott.
Wiſ, ſittlich väatter, tugentrich,
Machen auch kinder iren glich.
Diogenes ein jungen ſach,
Der drunken was, zu dem er ſprach,
Min ſün, das iſt dins väatter ſtadt,
Ein drunckner dich geboren hat.

5

10

15

20

25

Vor [49.]. frug ... bricht, im allgemeinen ſich ſchlecht aufführt. — [49.] Bos exemplē der eltern. 3. wart, erwarte, ſei gewärtig. — 4. triben tar, zutreiben wagt. — 20. macht, erzeugt. — 21. Brutus vnd Catho, vgl. Juven. Sat. XIV, 41. — 24. iren glich, ihresgleichen. — 25. Diogenes, Plut. de educ. III, 3. — 27. ſtadt, Zufland.

30

Es darf, das man gar eben lüg,
Was man vor finden red vnd tug,



Dann gwonheit andere natur ist,
Die macht, das finden vil gebrist.
Ein jedes leb recht inn sim huß,
Das ärgerniß mit kumm dar vß.

29. eben, genau.

Sebastian Brants Narrenschiff.

Wollüst durch einfalt manchen feltt,
Manchen sie auch am flug behelt,
Vil hant ir end dar inn erwelt.



Vor [50.]. am flug behelt, hält am Flügel fest.

[50.] Von wollust

Wollust der welt die glichet sich
 Ein üppigen wib, die öffentlich
 Sitzt vff der straß vnd schrigt sich vß,
 Das jederman kum inn ir huß
 5
 Und sün gemeinschafft mit ir teil,
 Dann sie vmb wenig gelt si feil,
 Bittend, das man sich mit ir üb
 Inn boßheit vnd in falscher lieb.
 Als gont die narren inn ir schoß,
 10
 Glich wie zum schinder got der ochß,
 Oder ein einfalt schäflein geil,
 Das nit verstat, das es inns feil
 Gefallen ist vnd inn die streng,
 Biß im der pfil sün herz durch dreng.
 15
 Gedenk narr, das es gilt din sel
 Und du dieff fallest in die hell,
 Wann du mit ir vermeinschafft dich,
 Wer wollust flüht, der würt dort rich.
 Nit sich zitlich wollust vnd freüd
 20
 Als Sardanapalus der heid,
 Der meint, man solt hie leben wol
 Mit wollust, freüd vnd füllen voll,
 Es wer kein wollust noch dem tod.
 Das was eins rechten narren rott,
 25
 Das er sucht so zergenglich freüd,
 Doch hat er wor im selbs gefeidt.
 Wer sich mit wollust überlad,
 Der koufft klein freüd mit schmerz vnd schad.
 Kein zitlich wollust würt so süß,
 30
 Do von nit gall zu leist vß fließ.
 Der ganzen welt wollustkeit
 Endt sich zu leist mitt bitterkeit,
 Wie wol der meister Epicurus
 Das höhst güt sehet inn wollust.

1 ff. Bgl. Spr. Sal. 7, 10 ff. — 9 f. Bgl. Spr. Sal. 7, 22. 23. — 11. einfalt, einzältiges. — geil, übermächtig, ausgelassen. — 14. durch dreng, durchdringe. — 17. vermeinschafft dich, dich gemein machst, verbindest. — 26. wor... gefeidt, wahr gesagt, nämlich B. 23. — 27 f. Horat. Epist. I, 2, 55. — 31 f. Bgl. Spr. Sal. 5, 4.

Wer nit kan schwigen heimlichkeit
Vnd sin anschlag eim andern seit,
Dem widerfert rüw, schad vnd leidt



[51.] Heimlichkeit verswigen
Der ist ein narr, der heimlichkeit
Sinn frowen oder jemans seit,
Dar durch der sterkest man verlor,
Samson, sin ougen vnd sin hor.

5 Es wart verrotten och alſus
 Der wißag Amphiaraus,
 Dann frowen ſint, als die gſchrift ſeit,
 Böß huterin der heimlichkeit.
 10 Wer heimlich ding nit ſchwigen kan,
 Wer düt mit btrogenheit vmb gan
 Vnd ſpannt ſin leſſzen wie ein tor,
 Do hüt ein jeder wiß ſich vor.
 Mancher berümbt ſich großer ſach,
 15 Wo er nachts vß der bußchafft wach.
 Wann man ſin worten recht nach gründ,
 Oßt man inn vß eim mißhuff ſünd,
 Dar vß gar diſc entspringet och,
 Das man merkt, wo er äzt den gouch.
 20 Dann was du wilt, das ich nit ſag,
 Schwigſtu, gar wol ich ſchwigen mag.
 Magſt du nit bhalten heimlichkeit,
 Die du inn gheim mir haſt geſeit,
 Was bgärſt du dann ſchwigen von mir,
 25 Das du nit haben möcht an dir?
 Hett Achab nit ſin heimlichkeit
 Eiñr frowen Jeſabel geſeit
 Vnd hett verschwigen ſolich wort,
 Es wer geſchehen nit ein mort.
 30 Wer üt heimlichs im herzen trag,
 Der hüt ſich, das ers nieman ſag,
 So iſt er ſicher, das nieman
 Das innen werd vnd ſag dar von.
 Der prophet ſprach, ich will allein,
 Min heimlichkeit han, nit gemein.

Wer durch kein ander urſach me
 Dann durch guts willen grifft zur ee,
 Der hat vil zanck, leid, hader, we.

(Siehe das Bild auf der nächsten Seite.)

5. alſus, also. — 6. Amphiaraus, vgl. Servius ad Aen. IV, 155. — 9 f. Vgl. Spr. Sal. 20, 12. — 10. btrogenheit = betrügen, betrügerischem Wesen, Betrügerei. — 18. wo er äzt den gouch, inwiefern er närrisch iſt. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. prophet, Jeſaias 24, 16 steht in der Vulg.: Secretum mihi, secretum meum mihi. — Vor [52.]. durch guts willen, Vermögens wegen.



[52.] Wiben durch guß willen

Wer schlüfft inn ejel vmb das schmär,
Der ist vernünfft vnd wißheit lär,

[52.] wiben, ein Weib nehmen. — 1. Wer um Fettes willen in den Esel schlüpft, triecht.

Das er ein alt wib nimbt zür ee,
 Ein gütten tag vnd keinen me
 5 Er hatt, auch wenig freüd dar von,
 Kein frucht mag im dar vß entston,
 Vnd hatt auch niemer gütten tagk,
 Dann so er sicht den pfening sagk.
 Der gatt im auch dicke vmb die oren,
 10 Durch den er worden ist zum doren,
 Dar vß entspringt auch offt vnd dicke,
 Das dar zu schlecht gar wenig glück.
 So man das güt allein betracht,
 Vff ere vnd frünkeit gar nit acht,
 15 So hatt man sich dann über wibt,
 Kein frid noch früntschafft me do blibt.
 Lichter wer eim sin inn der wüst,
 Dann das er langzit wonen müst
 Bi eim zornwählen, bösen wib,
 20 Dann sie dörrt bald des mannes lib.
 Worlich zu truwen ist dem nüt,
 Welcher vmb gelt sin jugent gitt.
 Sibt das im smeket des schmäres rouch,
 Er durst den esel schinden auch,
 25 Vnd wann es langzit vmbhar gat,
 So findet er nüt dann mist vnd kat.
 Vil steilent Achabs dochter noch
 Vnd fallent inn sin sünd vnd roch.
 Der tufel Asmodeus hat
 30 Vil gwalt jetz inn dem eelichen stat,
 Es findet gar wenig Boos me,
 Die Ruth begeren zu der ee,
 Des findet man nüt dann ach vnd we,
 Vnd eriminor te, kratznor a te.

6. frucht, Nachkommenhaft. — 15. über wibt, überweibt = unglücklich geheiratet.
 — 17 f. vgl. Spr. Sal. 21, 19. — 19. zornwählen, zum Zorn geneigten. — 20. dörrt, macht dürr, mager. — 23. sibt das, weil. — rouch, Geruch. — 24. durst, würde sich getrauen. — 27. Achabs, Achabs Tochter war die berüchtigte Athalja. Wie das nachstellen (nachstreben) gemeint sei, ergiebt das Unheil, welches sie in das Haus Davids brachte. 2. Kön. 11. — 28. roch, Rache. — 29. Asmodeus, der Teufel nach Tobias 3, 8 ff. — 31. Boos, vgl. Ruth. — 34. eriminor te, kratznor a te, ich beschuldige dich, ich werde von dir gekratzt, bezeichnet den Zustand täglichen Zankes. kratznor deutlich mit lateinischer Flexion (macaronisch).

Bergunſt vnd haſz witt umbhar gat,
Man ſindt groß nid in allem stat,
Der nithart der iſt noch nit dot.



Vor [53.]. Bergunſt, Mißgunſt. — nithart, Neidhart, mit Anspielung auf Nithardt von Hünenthal oder auf Neidhart Fuchs, vgl. Narrenbuch (Bd. 11 der Nat.-Litt. S. 163 und 189), wodurch sich auch der Holzschnitt frappant erklärt.

[53.] Von n̄d vnd has

Bindtschafft vnd n̄d macht narren vil,
 Von den ich auch hie sagen will,
 Der doch entspringt allein dar von,
 Das du vergünft mir, das ich han,
 Vnd du dir hettest gern das min,
 Oder mir sunst nit hold magst sin.
 Es ist n̄d ein so töltich wundt,
 Die niemer me würt recht gesundt
 Vnd hat die eigenschafft an ir,
 Wann sie ir etwas ganz sezt für,
 So hat kein rüw si tag noch nacht,
 Biß sie ir anschlag hat volbracht.
 So lieb ist ir kein schloß noch freid,
 Das sie vergeß irs herzten leid.
 Dar vmb hat sie ein bleichen mundt,
 Dürr, mager sie ist wie ein hundt,
 Ir ougen rott vnd sicht nieman
 Mitt ganzen vollen ougen an,
 Das wart an Saul mit David schin
 Vnd Joseph mit den brüdern sin.
 Nid lacht nit, dann so vndergat
 Das schiff, das sie extrendet hat,
 Vnd wann n̄d küsslet, nagt langzit,
 So ißt sie sich, sunst anders nüt,
 Wie Ethna sich verzert allein,
 Des wart Aglauros zu eim stein.
 Was gift hab in im n̄d vnd haß,
 Das spürt man zwischen brüdern bass
 Als Cain, Esau, Thyestes,
 Jacobs sun vnd Ethiocles,
 Die trügen grösseren n̄d in inn,
 Dann weren sie nit brüder gsin.
 Dann das geblüt würt so entzündt,
 Das es vil me dann frömbdes brindt.

4. vergünft, missgönnt. — 11f. Ovid. Met. II. 779. — 15f. Ebenda 775f. —
 18. Mitt ganzen vollen ougen, voll, gerade ins Gesicht. — 19. wart... schin, ward
 offenbar. — 21. Nid lacht nit, Ovid. Met. II. 778. — dann = außer. — 21. ißt
 sie sich, verzehrt sich selbst. — 26. Aglauros Ovid. Met. II. 730ff. — 33. geblüt,
 mit Bezug auf die nahe Verwandtschaft.

Wem sackpiffen freüd, kurzvil gitt
Vnd acht der harpff vnd luten nitt,
Der ghört wol vff den narren schlitt.



Vor [54.]. sackpiffen, Sackpfeisen, Dudelsäcke gehören den Narren zu. Sie sind
gemeine, Harfen und Lauten edle Instrumente.

[54.] Von vngedult der straff

Ein gwisses zeichen der narrheit
 Ist, das ein narr niemer vertreit
 Noch mit gedult geliden mag,
 Das man von wisen dingen sag.
 Ein wißer gern von wißheit hört,
 Do durch sin wißheit wurt gemert.
 Ein sackpfiß ist des narren spil,
 Der harppßen achtet er nit vil.
 Kein gut dem narren in der welt
 5 Baß dann sin koll vnd pfiß geselt.
 Kum loszt sich stroffen der verkert,
 Narren zal ist on end gemert.
 O narr, gedenk zu aller frist,
 10 Das du ein mensch vnd tödlich bist
 Vnd nüt dann leim, äsch, erd vnd mißt.
 Vnd vnder aller creatur,
 So hat vernunft in der natur,
 Bist du das minst vnd ein bischlaß,
 15 Ein abschum vnd ein trusensack.
 Was überhebst dich dins gewalt,
 Dins adels, richtum, jugent, gestalt,
 Sids als, das vnder der sunnen ist,
 Vnnütz ist, vnd dem wißheit gbrist.
 20 Wäger, das dich ein wißer stroff,
 Dann dich anlach ein narrecht schoß.
 Dann wie ein brennend distel kracht,
 Als ist ein narr auch, wenn er lacht.
 Sellig der mensch, der in im hat
 25 Allzit ein schrecken, wo er gat.
 Der wisen herz truren betracht,
 Ein narr allein vff pfissen acht.
 Man sing vnd sag, man flöh vnd bitt,

10. koll vnd pfiß, Attribute der Narren. — 14. tödlich, sterblich. — 15. leim, Lehm. — äsch, Asche. — 17. in der natur, in seinem Wesen. — 18. bischlaß, Bastard. — 19. abschum, Abschaum. — trusensack, Hosenack. — 23. vnd dem gehört zu vnder der sunnen ist. Da alles, was unter der Sonne und ohne Weisheit ist, unnütz ist. — 24 f. Pred. Sal. 7, 6 und 7. — 30 f. Ebenda 7, 5. — 32 flöh, flehe.

Ab ſin elß ougen kumbt er nit,
Vmb fein ſtroß, ler er etwas gitt.

Wer arženi ſich niemet an
Vnd doch fein preſten heilen kan,
Der iſt ein gutter goukelman.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[55.] Von narrechter aržni

Der gat wol hein mit andern narrn,
Wer eim dottfranken bſicht den harrn
Vnd ſpricht, wart, biß ich dir verkünd,
Was ich in minen büchern find,
Die wile er gat zün büchern heim, 5
So fert der ſiech gōn Dottenheim.
Bil nemen arženi ſich an,
Der dheiner etwas do mit kan,
Dann was das früter büchlin lert,
Oder von alten wibern hört. 10
Die hant ein künſt, die iſt jo güt,
Das ſie all preſten heilen düt
Vnd darfß fein vndereſheit me han
Vnder jung, allt, kind, frowen, man,
Oder führt, trucken, heiß vnd kalt. 15
Ein frut das hat ſolch krafft vnd gwalt
Glich wie die ſalb im Alabaster,
Dar vß die ſcherer all ir plaster
Machent, all wunden heilen mit,
Es ſügen ḡwär, ſtich, brüch vnd ſchnit, 20
Her Cucule verloßt ſie nit.
Wer heilen will mit eim vngent
All trieffend ougen, rott, verblent,

33. Ab ſin elß ougen, Sinn: von jeinem närrischen Eigensinn, vgl. 30, 18. — Vor [55.] preſten, Gebrechen. — goukelmann, Gauſler, Narr. — [55.] Bon narrechter aržni. 8. dheiner, feiner. — 10. Oder, ergänze „er“. — 15. führt, feucht. Gemeint sind die vier Elemente. — 17. Alabaster = Salbenbüchſe, hier wohl Bezeichnung eines medizinischen Werkes. — 20. ḡwär, Geſchwür. — 21. Cucule, wohl = Narr, cucus, lat. Rudus = Gauch. — 22. vngent, lat. unguentum, Salbe. — 23. verblent, verblendet, blöde.

25

Purgieren will on wasserglaß,
Der ist ein arzt als Zuhsta was.



Dem glich ißt wol ein Aduocat,
Der inn feinr sach kan geben ratt.

24. wasserglaß, wohl = Uringlaß. — 25. Zuhsta, wohl Name eines berüchtigten Quacksalbers.

Ein bichtvatter iſt wol des glich,
Der nit kann vnder richten ſich,
Was vnder jeder maleſi
Vnd gſchlecht der ſünden mittels ſi, 30
Jo on vernunfft gat vmb den bri.
Durch narren mancher würt verſürt,
Der ee verdürbt, dann er das ſpürt.

So groß gewalt vff erd nie kam,
Der nitt zu zitten end auch nam,
Wann im ſin vnd ſtündlin kam.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[56.] Von end des gewalttes

Noch findet man narren manigfalt,
Die ſich verlont vff iren gewalt,
Als ob er ewillich ſolt ſton,
Der doch düt wie der ſchne zergon.
Julius der keifer was genug 5
Rich, mächtig vnd von ſinnen flüg,
Ge dann er mit gewalt an ſich
Brocht vnd regiert das Römiſche rich.
Do er den zepter an ſich nam,
Ein ſorg vnd angst im huffeſt fam 10
Vnd was fo wizig nit an rott,
Er würd dar vmb erſtochen dott.
Darius der hat groß mächtig land
Vnd wer wol bliben heim on ſchand
Vnd hett behalſten gut vnd ere,
Aber do er wol ſüchen mer, 15
Vnd haben das, das ſin was nitt,
Verlor er auch das ſin dar mitt.
Xerxes der brocht im Kriechen landt
So vil des volks als meres ſandt,

30 f. maleſi, mittellateinisch malatia Aussay. — Was ... mittels, was für ein Mittel bei jeder Art. — [56.] Von end des gewalttes. 10. huffeſt, häufig, haufenweise. — 13. Darius, Brant meint Darius Hyſtaspeſ.

Das mer mit schiffen er bedeckt,
Er möcht die ganz welt han erschreckt.



Aber was s wart im me dar von!
Er greiß Athenas grüslich an,
Wlich wie der löw angrifft ein hün,
Und floch doch, als die hasen thün.

Der künig Nabuchodonosor,
 Do im zu fiel me glück dann vor
 Vnd er Arfagat vber wandt,
 Meint er erft haben alle landt
 Vnd jetzt ein götlich gwalt im für,
 Wart doch verwandelt in ein thier.
 Der möcht ich wol erzalen me
 Inn alpter vnd in nuwer ee,
 Aber es dunckt mich nit sijn noott.
 Gar wenig fint in rüwen dott,
 Oder die stürben an irmbett,
 Die man nit sunst erdöttet hett.
 Har bi mercken ir gwaltigen all,
 Ir sitzen zwor in glückes fall,
 Sündt wißig vnd trachtend das end,
 Das gott das radt üch nit vmb wend.
 Vorchten den herren, dienent ihm,
 Wo uch sijn zorn ergriffit vnd grim,
 Der kurzlich wurt entflämen ser,
 Würt üwer gwalt nit bliben mer
 Vnd werden ir mit im zergan.
 Ixion blybt sijn rad nit stan,
 Dann es loufft vmb von winden klein.
 Sellig, wer hofft inn gott allein.
 Er fellt vnd blybt nit in der höh
 Der stein, den walzt mit sorg vnd we
 Den berg vff Sisyphus der tor.
 Glügk vnd gwalt wert nit lange jor,
 Dann noch der altten spruch vnd sag
 Unglück vnd hor das wechst all tag.
 Der vnrecht gwalt nimbt grunlich ab,
 Als Jezabel zeigt vnd Achab,
 Ob ißhon ein herr sunst hatt kein vind,
 Muß er besorgen doch sijn günd

29. Arfagat, vgl. Judith 1 u. 2. — 31. jetzt ... im für, setzte sich als Ziel, erstreute. — 40. zwor in glückes fall, fürwahr im Glück. — 41. trachtend, betrachtet. — 42. Damit Gott das Glücksrad euch nicht umwende. — 45. kurzlich, in kurzem, bald. — 53. hor, Haar. — 58. Jezabel, 1. Kön. 21. 22.

Vnd vnderwil sin nähsten fründ,
 Die bringen inn vmb sin gewalt.
 Zambri s̄ins herren rich noch stalt
 Vnd dett an im mort vnd dötschlag
 65 Vnd wart ein herr vff s̄iben tag.
 Alexander all welt bezwangk,
 Ein diener dott in mitt eim tranc̄,
 Darius entrann vnd was on nott,
 Bessus, sin diener, stach in dott.
 70 Also der gwalt sich enden dut,
 Cyrus der tranc̄ sin eigen blüt.
 Kein gwalt vff erd so hoch je kam,
 Der nit ein end mitt truren nam.
 Nie keiner hatt so mächtig fründ,
 75 Der im ein tag verheißen künd
 Vnd sicher wer ein ougenblick,
 Das er solt han gewalt vnd glück.
 Was die welt acht vffs aller best,
 Das würt verbittert doch zu leſt.
 80 Wer überhebt sich, das er stand,
 Der lug vnd ſchlipff nit vff dem ſand,
 Das im nit werd ſchad, ſpott vñ ſchad.
 Groß narrheit iſt vmb großen gwalt,
 Dann man in ſeltten langzit bhalt.
 85 So ich durch ſich all rich do här,
 Assyrien, Meden, Persier,
 Macedonum vnd Kriechen landt,
 Carthago vnd der Römer standt,
 So hatt es als gehan sin zil.
 90 Das Römis̄ch rich blikt, so lang got will,
 Got hat im geſetz ſin zitt vnd moß,
 Der geb, das es noch werd so groß,
 Das im all erd ſi vnderthon,
 Als es von recht vnd gſatz folt han.

63. Zambri, Simri, 1. Kön. 16, 9—19. — 81. ſchlipff, ſchleife, gleite. —
90. Das Römis̄ch rich, das heilige Römische Reich deutlicher Nation.

Wer on verdienst will han den ion
Vnd vff eim schwachen ror will ston,
Des anschlag wurt vff krebzen gon.



[57.] Zurwissenheit gottes

Man findet gar manchen narren auch,
Der ferbet vñ der gschrifft den gouch

Vor [57.]. vñ krebzen, rückwärts.— [57.] Zurwissenheit, Vorsehung, im Sinne von Prädestination. — 2. ferbet, betrügt, färbt schön.

Vnd dunct sich striffecht vnd gelert,
 So er die bucher hat vmb fert,
 5 Vnd hat den psalter geßen schier
 Biß an den verß Beatus vir,
 Meinend, hab got eim güt beschert,
 So werd im das niemer entwert.
 Sol er dann faren zu der hell,
 10 So well er sün ein güt gesell
 Vnd leben recht mit andern wol,
 Im werd doch, was im werden sol.
 Narr loß von sollcher fanteſi,
 Du gsteckst sunſt bald im narrenbri.
 15 Das gott on arbeit belonung gitt,
 Verloß dich druß vnd bach du nitt
 Vnd wart, wo dir von himel kunt
 Ein brotten tub in dinen mundt.
 Dann solt es also ſchlecht zu gon,
 20 So würd eim jeden knecht sün lon,
 Gott geb, er arbeit oder nit,
 Das doch nit iſt vff erden ſitt.
 War vmb wolt gott dann ewig lon
 Eim geben, der wolt müſsig gon,
 25 Geben eimi knecht, der ſchaffen wolt,
 Sin rich vnd ein ſo großen ſolt?
 Ich ſprich, das vff erd niemans leb,
 Dem gott on gnaden etwas geb,
 Über dem er ſi pflichtig üt,
 30 Dann er iſt vns ganz ſchuldig nüt.
 Ein frier her ſchenkt, wem er wil,
 Vnd gibt vß wenig oder vil,
 Wie im geliebt, wān gat es an?
 Er weiß, war vmb ers hat gethan.
 35 Ein hafner vß eim erdkloß macht
 Ein erlich geſchirr, ſunſt vil veracht,

3. striffecht = vornehm. — 6. gar nicht, weil mit diesem Verse der Psalter beginnt. — 8. entwert, verſagt. — 11. gſteckſi, ſteckſi. — 16. bach du nitt, bade nicht = ſei um die Zukunft unbesorgt. — 18. brotten tub, gebratene Taube. — 19. ſchlecht, einfach, leicht. — 21. Gott geb, es ſei, wie es ſei, gleichviel ob. — 35 f. Bgl. Römer 9, 20 ff. — hafner = Töpfer. — 36. veracht, verachtete „zur Unchre“ nämlich Gefäße.

Als kachlen, häßen, wässerkrüg,
Do man in böß vnd guttes tüg.
Die kachel spricht nit wider in,
Ich solt ein krüg, ein häßen sin. 40
Gott weiß (dem es allein zu stat),
War vmb er all ding geordnet hat,
War vmb er Jacob hat erwelt
Vnd mit Esau im glich gezelt, 45
War vmb er Nabuchodonosor,
Der vil gesündet hatt lang jor,
Strofft vnd zu ruw doch kumen ließ
Vnd zu sin rich, noch dem er büsst,
Vnd Pharaos mit Geißlen hart
Strofft, der do von doch böser wart. 50
Ein arheni macht einen gsunt
Vnd macht den andern mer verwundt,
Dann einer, noch dem er entpfandt
Gotts stroff vnd der gewaltigen handt,
Vdoch er sin sünd mit suffzen vil, 55
Der ander brucht sin frien will,
Vnd merkend gotts gerechtigkeit
Mißbrücht er sin barmherzigkeit.
Dann gott nie keinen hatt verlon,
Er wußt, war vmb ers hatt gethon. 60
Wann ers wolt als glich han eracht,
Er hett wol nüt dann rosen gmacht,
Aber er wolt auch dißlen han,
Do man sin gerechtigkeit säh an.
Der was ein nidisch schalckhaft knecht, 65
Der meint, sin herr dät im vnecht,
Do er im gab sin gdingten solt
Vnd gab eim andern, was er wolt.
Der wenig arbeit hatt gethon,
Dem gab er doch ein glichen lon. 70
Man find gar vil gerechter lüt,
Die hie vff erd hant vbelzit,

37. kachlen, Töpfe. — 45. Nabuchodonosor, vgl. Daniel. Die Hinzuziehung Pharaos weist darauf hin, daß Brant aus Decret. II, 23, 4, 22 citiert. — 47. ruw, Neue. — 54. der gewaltigen handt, empfinden mit dem gen. — 65 ff. Vgl. Matth. 20, 1—16. — 72. vbelzit, ein Wort = üble Zeit.

Vnd loßt in gott zu handen gon,
Als ob sie vil sünd hetten gthon.
75 Dar gegen findet man narren dic,
Die zu all fachen hand vil glück
Vnd inn irn sünden findet so fri,
Als ob ir werck ganz heilig si.
Das fint die vrteil gotts heimlich,
80 Der vrsach weiß nieman gentlich.
Ze me man die zu gründen gärt,
Ze minder man dar von erfärt.
Ob jeman schon wänt, das ers wiß,
So ist er sin doch vngewiß.
85 Dann all ding werden vns gespart
Inn künftig, vnsicher hinfart.
Dar vmb loß gots fürwissenheit
Vnd ordenung der fürsichtigkeit
Stan, wie sie stat, thū recht vnd wol,
90 Gott ist barmherzig, gnaden vol,
Loß wissen inn als, daß er weiß,
Du recht, den lon ich dir verheiß,
Beharr, so gib ich dir min sel
Zu pfand, du kumbst nit inn die hell.

Wer leſchen will eins andern für
Vnd brennen loßt sin eigen schür,
Der ist gut vff der narren lür.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[58.] Sin selbs vergessen

Wer groß arbeit vnd vngemach
Hat, wie er fürdere frömbde fach,
Vnd wie eins andern nutz er schaff,
Der ist me dann ein ander aff,

73. zu handen gon, zustohen, ergänze: etwas. — 81. gärt, begehrt. — 86. Auf den zutümlichen ungewissen Tod. — Vor [58.] iħħür, Scheuer. — lür, Leier, d. i. Radleier, lira tedesca, franz. vielle, ein jetzt veraltetes Streichinstrument, gleich der Saßvielle ein gemeines und zu anständiger Musik nicht verwendbares Tonwerkzeug. Die Saiten wurden durch ein Rad gestrichen und vermittelst Tasten gegriffen. Bis 1800 ist in deutschen Schriften nie etwas anderes unter Leier zu verstehen. Die Drehorgeln heißen Leierkästen nur wegen der drehenden Bewegung, Leieren. Vgl. Leierwerk (bei der Drahtfabrikation) und „sich ausleieren“ (von einem Zaventlager), A. v. Dommer, Musital. Legitton S. 92.

So er nit inn sünr eignen sach
Lügt, das er flüssig si vnd wach.

5



Der narren büchlin bisslich lißt,
Wer wiß ist vnd sin selbs vergißt,
Dann der geordente lieb will han,
Der soll an im selbst vohen an.

10

Als auch Terencius vermant,
 Ich bin mir aller nähst verwant.
 Ein jeder lüg vor siner schanz,
 Ge er sorg, wie ein ander danz.
 15 Der will verderben ee dann zitt,
 Der im nit segt vnd andern schnit.
 Und wer eins andern fleidt mit flüß
 Süßert vnd er das sin beschiß,
 Wer leschen will eins andern huß,
 20 So im die flamm schleht oben vß,
 Und brennt das sin in alle macht,
 Der hat vß sin nuß wenig acht.
 Wer fürdern will eins andern farr
 Und hindern sich, der ist ein narr.
 25 Wer sich mit frömbder sach belad
 Und selbst verjumbt, der hab den schad.
 Wer sich des vber reden latt,
 Dar vß im spott vnd schad entstat,
 Der mag die leng sich nit erwören,
 30 Der narr erwißch in bi dem gören,
 Mach wißheit inn mit schaden leren.
 Dem lidt sin dott am hertsten an,
 Den sunst erkennet jederman,
 Und er stirbt vnd sin leben endt,
 35 Das er sich selbst nit hatt erkent

Wer bgärt, das man im dien all tag,
 Und er doch dank vnd lon versag,
 Ist wol, das man im die brütschen schlag.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[59.] Von vndandberkeit

Der ist ein narr, der vil bgärt
 Und er müt düt der eren wert

11. Terencius, Andria IV, 1, 12. — 13. schanz, hier allgemein = Umstände augenblickliche Lage, Chancen. — 18. Süßert, säubert. — 21. in alle macht, auf das heftigste. — 23. farr, Kahn. — 30. gören, Ratschößen. — 31. Mach ... leren, lasse lernen. — 32. lidt ... an, bedrückt, betümmt. — Vor [59.]. Wer, wenn jemand. — Ist wol, ... schlag, so ist es recht, daß man ihn mit der Pritsche schlage. — [59.] Von vndandberkeit. 2. Nicht thut, was der Ehren wert ist, d. h. nicht wieder gefällig ist. Die Gegengefälligkeit ist Ehrensache.

Vnd gibt ein müg vnd arbeit vil,
Dem er doch wenig sonen wil.



Wer von einer sach will haben gwinn,
Billich setzt er inn sinen fünn,

3. gibt, macht. — müg, Mühe.

Das er auch kosten leg dar an,
 Will anders er mit eren stan.
 Gar selten in sum wesen blybt
 Ein müd roß, das man vber tribt.
 Ein willig roß würt stettig baldt,
 Wann man das fütter im vorhaldt.
 Wer eim vil ding zu muten gtar
 Vnd lönen nitt, der ist ein narr.
 Wer nit mag haben wol für gut,
 Was man vmb zimlich lon im düt,
 Der soll zu zitten sich nit klagen,
 Ob man im arbeit düt versagen,
 So sol man im die brittschen schlagen.
 Wes einer will, das er genieß,
 Der lug, das er auch widerschieß.
 Vndankberkeit nimbt bösen lon,
 Sie macht den brunnen wassers on.
 Ein allt Eistern nit wasser gitt,
 Wann man nit wasser auch drin schitt.
 Ein düren angel gar bald fierrt,
 Wann man in nit mit ol auch schmiert.
 Der ist nit würdig grösser schenck,
 Wer an die kleinen nit gedend.
 Dem würt billich versagt all gob,
 Der vmb die klein nit saget lob,
 Der heisszt wol vnernünfft vnd grob.
 All wißen je gehasset hant
 Den, der vndankbar wart erfant.

Des narren bri ich nie vergaß,
 Do mir gefiel das spiegel glaß,
 Hans Eßelso r min bruder was.

(Siehe das Bild auf der nächsten Seite.)

11. stettig, stätig, stätiß. — 12. vorhaldt, vorenhält. — 13. zu müten gtar, zuzumuten sich herausnimmt. — 15. haben wol für gut, wohl damit vorlieb nehmen. — 21. widerschieß, wiedervergelt, vgl. vorziehen, zuschießen. — 26. düren angel, Thürangel. — fierrt, snarrt, quarrt, quietst. — 31. saget lob, Tant sagt. — 32. vnernünfft, unvernünftig. — Vor [60.]. narren bri, vgl. 13, 2.



[60.] Von im selbs wolgesfallen

Der rürt im wol den narren bri,
Wer wånet, das er wizig si,
Vnd gselt allein im selber wol,
Inn spiegel sicht er iemertol

4. iemertol, wohl = immerdar.

5 Und kan doch nit gemercken das,
 Das er ein narren sicht im glaß.
 Doch wann er schweren solt ein eit
 Und man von wiß vnd hübschen seit,
 So meint er doch, er wers allein,
 Man findet sines gleich vff erden kein,
 Und schwür auch, im gebröft ganz mit
 Sin tün vnd lon gefelt im all zit,
 Den spiegel er nit von im latt,
 Er sitz, lieg, ritt, gang, wo er statt,
 Gleich als der keiser Otto dett,
 Der in dem stritt ein spiegel hett
 Und schar all tag sin baken zwilch
 Und wüsch sie dann mit esels milch.
 Das ist ein wibertäding gut,
 Kein on den spiegel etwas düt,
 Ge sie sich schleigeren recht dar vor
 Und mutzen, gatt wol vñ ein jor.
 Wem so gefelt wiß, gestalt vnd werck,
 Das ist der aß von Heidelberg.
 25 Pygmalion gfiel sin eigen bild,
 Des wart er inn narrheit ganz wild.
 Hett sich Narcissus gespieglet nit,
 Er hett gelebt noch lange zit.
 Manches sicht stäts den spiegel an,
 Sieht doch mit hübsches dar inn stan.
 Wer also ist ein narrecht schoff,
 Der lidt auch nit, das man in stroß,
 Jo gatt er inn sun wesen hin
 Und wil mit gwalt nit witzig sin.

15. Otto, Otho, vgl. Juv. II, 99 ff. — 17. schar, schor, rasierte. — zwilch, zweimal. — 19. wibertäding gut, gute Weiberbeschäftigung. — 21. sich schleigeren, das Kopftuch umnehmen. — 22. mutzen, zurechtputzen, pugen. — gatt ... vñ, geht vorüber. — 24. aß von Heidelberg, auf der alten Neckarbrücke zu Heidelberg stand ein Aße als Wahrzeichen mit komischen Reimen. — 25. Pygmalion, vgl. Ovid. Met. X, 243 ff. Die Schiefeheit der Auffassung macht eine sekundäre Quelle wahrscheinlich. — 27. Narcissus, vgl. Ovid. Met. III, 407 ff. — 31. also, so sehr.

Das best am danzen ist, das man
Nit iemerdar düt für sich gan
Vnd auch bi zit vmb kerent fan.



[61.] Von danzen

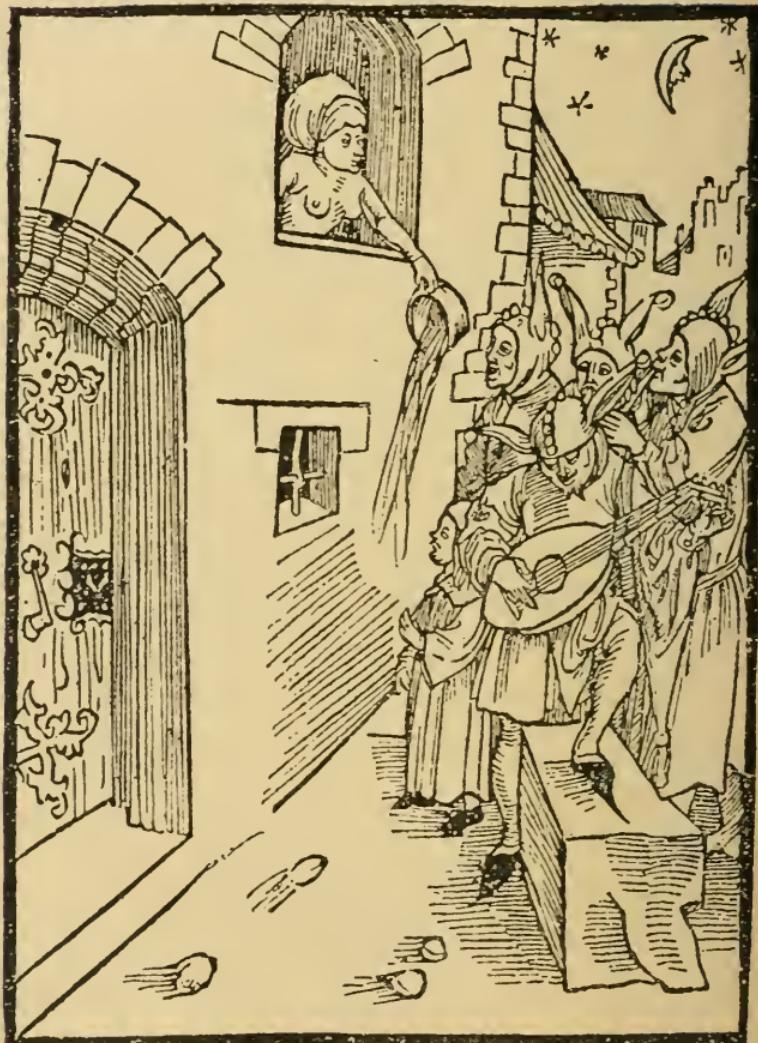
Ich hieltt nah die für narren ganz,
Die freüd vnd lust hant in dem danz

1. nah, beinahe.

Und louffen vmb, als werens toub,
 Münd füß zu machen inn dem stoub.
 5 Aber, so ich gedenck dar bi,
 Wie danz mit sünd entsprungen si,
 Und ich kan mercken vnd betracht,
 Das es der tüsel hat vff bracht,
 Do er das gulden falb erdaht
 10 Und schüss, das gott wart ganz verahbt,
 — Noch vil er mit zu wegen bringt,
 Vß danzen vil vrattē entspringt,
 Do ist hochfart vnd üppikeit
 Und für louff der vnlutterkeit,
 15 Do schleift man Venus bi der hend,
 Do hatt all erberkeit ein end, —
 So weis ich ganz vff erterich
 Kein schimpf, der si eim ernst so glich,
 Als das man danzen hat erdocht
 20 Vff filchwiß, erste meß auch brocht,
 Do danzen pfaffen, minch vnd leien,
 Die fitt muß sich do hinden reien,
 Do loufft man vnd würfft vmbher ein,
 Das man hoch sieht die bloßzen bein,
 25 Ich will der ander schand geschwigen.
 Der danz schmeckt bas dann essen fige,
 Wann Künz mit Mäzen danzen mag,
 Inn hungert nit ein ganzen dag,
 So werden sie des louffes eis,
 30 Wie man ein bock geb vmb ein geiß.
 Soll das ein kurtzwil sin genant,
 So hab ich narrheit vil erkant.
 Vil wartten vff den danz lang zitt,
 Die doch der danz erfettigt nit.

3. toub, verrückt. — 14. für louff, Vorlauf, was zuerst aus dem Fuß läuft. —
 15. schleift man Venus bi der hend, Sinn: geht mit Unfeierlichkeit um. —
 20. filchwiß, Kirchweiß. — erste meß, Primizfeier, die erste Messe eines Geistlichen
 wird noch heute besonders gefeiert. — 23. ein, eine (Frauensperson). — 27. Nun
 ... Mäzen, etwa = Hans mit Grete. — 28. Sinn: es dauert keinen Tag.

Wer vil lust hat, wie er hofier
Nachts vß der gassen vor der thür,
Den glußt, daß er wachend erfrür.



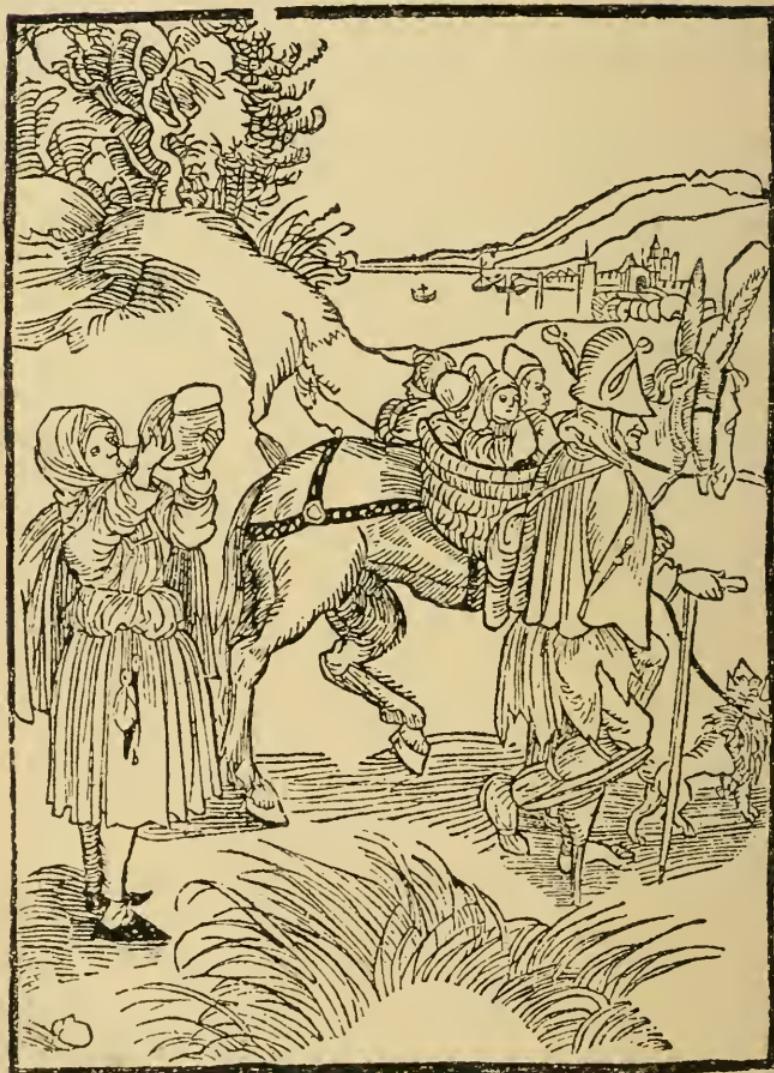
[62.] Von nachtes hofieren

Zeß wer schier vß der narren danß,
Aber das ipiel wer nit all ganz,

Wann nit hie weren och die löffel,
 Die gassentretter vnd die gößel,
 Die durch die nacht kein rüw went han,
 Wann sie nit vff der gassen gan
 Vnd schlagent luten vor der tür,
 Ob gucken well die Mätz har für,
 Vnd kumen vß der gassen nit,
 Biß man ein fämer long inn gitt
 Der sie würffet mit eim stein.
 Es ist die freüd in warheit klein,
 Inn winters nächt also erfrüren,
 So sie der göuchin dünnt hofieren
 Mit seitenspiel, mit pfiffen, singen,
 Am holzmarkt über die blöcher sprügen,
 Das dünnt studenten, pfaffen, leien,
 Die pfiffen zu dem narren reien,
 Einer schrigt, juchzet, bröllt vnd blört,
 Als ob er jeßend würd ermört.
 Je ein narr do dem andern seit,
 Wo er müß wartten vff bescheit,
 Do müß man im dann hoffrecht machē
 Als heimlich hälttet er jün sachen,
 Das jederman do von müß sagen,
 Die vischers vff den küblen schlagen.
 Mancher jün frow loßt an dembett,
 Die lieber furhwil mit im hett,
 Vnd danzt er an dem narrenheil,
 Nimbt das gut end, so darß es heil.
 Ich schwig der, den das selb git freüd,
 Das sie louffen im narren kleid.
 Wann man ein narren giene hieß,
 Mancher sich an den namen stieß.

3. löffel, Liebhaber, Kurmacher, Galans. — 4. gassentretter, Pflastertreter, die „gassatim“ geben. — gößel, Gaßer. — 10. fämer long, Kammerlange ist der schärje Inhalt des Kammertopfs. — 16. die blöcher, die Klöcker, Stümme. — 19. bröllt vnd blört, brüllt und plärrt. — 20. jeßend, jegund. — ermört, ermordet — 22 vff bescheit, auf Bestellung. — 26. Die Fischer trommeln es auf den Kübeln, es ist stadtbekannt. — 30. so arß es heil, so muß es sehr gut gehen. — 33. giene, dunkel, Barnde: „jene“, Goedele: „von gienen, das Maul aussweren“.

Ich vorcht, mir ging an narren ab,
Und han durch sucht den hättel stab,
Klein wißheit ich do funden hab.



Vor [63.]. ging ... ab, würde es fehlen.

[63.] Von bettleren

Der bättel hat auch narren vil,
 All welt die riecht sich jey vff gil
 Vnd will mit bättlen nerden sich.
 Pfaffen, minchs örden fint vast rich
 5 Vnd flagent sich, als werent sie arm.
 Hü bättel, das es gott erbarm.
 Du bist zu notturfft vff erdocht
 Vnd hast groß huffen zamen brocht,
 Noch schrigt der prior, trag her plus,
 10 Dem sack dem ist der boden vñ.
 Des glichen dñnt die heiltum fürer,
 Stürnenstößer, statzionierer,
 Die nienant kein kirchvih verligen,
 Vff der sie nit öfflich vñ schrigen,
 15 Wie das sie führen in dem sack
 Das hew, das tief vergraben lagk
 Vnder der krippf zu Bettlehein,
 Das si von Balans ejels bein,
 Ein fäder von sant Michels flügel,
 20 Auch von sant Jörgen roß ein zügel,
 Oder die buntschuh von sant Claren.
 Mancher düt bättlen bi den joren,
 So er wol werden möht vnd fundt
 Vnd er jung, stark ist vnd gesundt,
 25 Wann das er sich nit wol mag bucken,
 Im stäck ein schelmen bein im rucken
 Sin fund die müssten jung dar an,
 On underloß zum bättel gan
 Vnd lerden wol das bättel geschrei,
 30 Er bräch in ee ein arm entzwei,
 Oder ekt inn vil bläzer, bülen,
 Do mit sie künden schrigen, hülen.

2. riecht sich... vff gil, richtet sich auf Bettelrei. — 7. vff erdocht, ausgedacht —
 11. heiltum fürer, Reliquienhändler. — 12. Stürnenstößer, wohl berumtreifende
 Pilger, welche mit der Stirn die Erde berühren, um fromm zu scheinen. — statzionierer,
 Verkäufer von Heiligenbildern. — 13. nienant, nirgend. — verligen, versäumen —
 21. buntschuh, Schuhe mit Bändern, Schnürschuhe. — 23. werden, arbeiten. —
 25. Wann, nur. — 26. schelmen bein, hier eigentlich Totenbein, Schelm = Nas. —
 31. ekt... bülen, äkt ihnen viel Wunden, Beulen.

Der sijzen vier vnd zwenzig noch
Zu Strasburg in dem dummenloch,
Dn die man sezt inn weisen fasten,
Aber hättler dunt seltten vasten.

Zu Basel vff dem kolenbergk
Do triben sie vil bubenwergk.
Ir rottwelsch sie im terich hand,
Ir gfüge narung durch die land,
Jeder Stabil ein hörnlüten hatt,
Die voppen, ferben dižent gat,
Wie sie dem predger gelt gewinn.
Der lüg, wo si der joham grim.
Durch alle schöchelboß er loufft,
Mit rübling junen ist sin loufft,
Biß er beseulet hie vnd do.

So schwanzt er sich dann anderswo,
Beralchend über den breithart
Stielt er all breitfuß vnd slughart,
Der sie flößlet vnd lüßling ab schnitt,
Grantner, flantvecher füren mit.

Ein wild begangenschafft der welt
Ist, wie man stelt jeß vff das gelt.

Herolden, sprecher, Parzifand
Die stroffsten ettwan öfflich schand
Vnd hatten dar durch eren vil,
Ein jeder narr jeß sprechen will
Vnd tragen stäblin ruch vnd glatt,
Das er werd von dem hättel fatt,

Cim wer leid, das ganz wer sin gwandt.

Bätler beschissen alle landt.

35

40

45

50

55

60

34. dummenloch, wohl = St. Thomasloch, was eine enge Straße bezeichnet haben wird. — 35. weisen fasten, Findelhäuser. — 37. kolenbergk, eine verrusene Vorstadt. — 39. rottwelsch, die Gaunersprache. — terich, Land. — 40. gfüge, geeignete. — 41. Stabil, Bettler, Stabler. — hörnlüten, Zuhälterin. — 42. voppen, lügen. — ferben, betrügen. — dižent, sich frank stellen (Goebefei). — 43. predger, Bettler, Prachter. — 44. joham, Wein. — grim, gut — 45. schöchelboß, Wirtshäuser. — 46. rübling, Mürfeln. — junen, spielen. — 47. beseulet, betrügt. — 48. schwanzt er sich, geht er. — 49. Beralchend, fortwandernd. — breithart, Weite. — 50. breitfuß, Gämse. — slughart, Hühner. — 51. flößler, brecht. — lüßling, Has. — 52. Grantner, Bettler. — flantvecher, Kirchweisbeucher. — 53. begangenschafft, Lebensweise. — 55. sprecher, Sprudsvrecher. Städtische Herolde im Gegensatz zu den eigentlichen Herolden, die mit den Rittern zu thun hatten. — Parzifand, Persevanter, eine Vorstufe zum Heroldame. — 59. stäblin ruch vnd glatt, die Herolde trugen reiche, verzierte, die Persevanten glatte Stäbe.

Einer ein silberin felch müß han,
 Do all tag siben moß in gan.
 65 Der gat vff krucken, so mans sicht,
 Wann er allein ist, darff ers nicht.
 Difer kan fallen vor den lüten,
 Das jederman tig vff in düten.
 Der lehnert andern ir kinder ab,
 70 Das er ein grossen huffen hab,
 Mit forb ein esel dut bewaren,
 Als wolt er zü sant Jacob faren.
 Der gat hinden, der gat bucken,
 Der bindet ein bein vff ein krucken,
 75 Über ein gerner bein in die schlüden.
 Wann man im recht lugt zü der wunden,
 So sah man, wie er wer gebunden.
 Zum bättel loß ich mir der wile,
 Dann es sünd leider bättler vil
 80 Vnd werden stäts je me vnd me,
 Dann bättlen das dut nieman we,
 On dem, der es zü nott müß triben,
 Sunst ist gar gut ein bättler bliben.
 Dann bättlen des verdürbt man nit.
 85 Vil bgont sich wol zü wißbrott mitt,
 Die drincken nit den schlähten win,
 Es müß Reinfal, Elsaffer sin.
 Mancher verloßt vff bättlen sich,
 Der spielt, bübt, halt sich üppelich,
 90 Dann so er schon verschlembt sin hab,
 Schleht man im bättlen doch nit ab,
 Im ist erloubt der bättelstab.
 Vil neren vß dem bättel sich,
 Die me geltts hant dann du vnd ich.

71. bewaren, ausrüsten. — 73. gat bucken, geht sich bückend, trumm. — 75. gerner bein, Knochen aus dem Germer, Beinhauß. — in die schlüden, in den Rütel. — 77. gebunden, künstlich verbunden. — 78. Brant meint: hierbei will ich etwas ausführlich sein. — 85. Schlagen sich damit bis zum Weißbrot (Semmel) durch. — 87. Reinfal, schwerer süßer Wein von Rovoglio in Italien; auch der Elsaffer ist von dieser Art.

Mancher der ritt gern spät vnd frū,
Künd er vor frowen kumen zū,
Die lont dem esel selten rūw.



Vor [64.]. kumen zū, zu sich kommen, sich retten.

[64.] Von bosen wibern

Im miner vorred hab ich gton
 Ein bzügniß, protestacion,
 Ich well der gütten frowen nicht
 Mit arg gedenken in mim gdicht,
 5 Aber man würt bald von mir flagen,
 Solt ich nüt von den bösen sagen.
 Ein frow, die gern von wißheit hört,
 Die würt nit licht in schandt verkört.
 10 Ein güt frow senfft des mannes zorn,
 Aljueris hatt ein eid geschworn,
 Noch macht in Hester weich vnd lind,
 Abigail senfft David geschwind,
 15 Aber böß frowen gänt böß rädt,
 Als Ochofias müter dett.
 Herodias ihr dochter hieß,
 Das man den töffer köppfen ließ.
 Salmon durch frowen rätt verkert
 Wart, das er die abgötter ert.
 20 Ein frow ist worden bald ein häß,
 Wann inn sunst wol ist mit geschwätz
 Vnd liplep schnädern tag vnd nacht.
 Pieris hat vil jungen gmaht,
 Den ist gelüpt die zung so wol,
 25 Das sie dick brennet wie ein kol.
 Difz klagt, die flappert, dife lügt,
 Die richt vß, als das stäubt vnd flügt,
 Die ander fislet an dembett,
 Der eeman selten frid do hett,
 30 Müß hören predig auch gar offt,
 So manch barfüßer litt vnd schloßt.
 Es züht die kräbkaß mancher man,
 Der doch das merteil noch müß lan,

1. vorred, B. 123 ff. — 2. bzügniß, Bezeugung, Verdeutschung von Protestantion.
 — 14. Ochofias müter, Alhalja, 2. Kön. 11. — 21. liplep, Plappern, Waschen. —
 schnädern, schnädern. — 22. Pierus, Vater der Pieriden, welche die Mäuse herausforderten und in Elstern verwandelt wurden. Ovid. Met. V, 295 ff. — 23. gelüpt, verzaubert, vergöttert. — 26. richt vß, richtet aus, beklatscht. — als das stäubt vnd flügt, alles, was stäubt und fliegt, auch das Geringste. — 31. züht die kräbkaß, zankt, sonst auch Strebkay. Noch heute sagt man in Schlesien: die Strabellatz ziehen = zanken. —
 32. das merteil noch müß lan, meistenteils nachgeben müß.

Manch frow ist frum vnd bſhid genüg
 Und ist dem man allein zu klug,
 Das ſie nit von im ſiden mag,
 Das er ſie etwas ler vnd sag.
 Gar dick ein man im vnglück kunt
 Allein durch ſiner frowen mundt,
 Als Amphion zu Theba gſchach,
 Do er ſin kind all sterben ſach.
 Wann frowen ſolten reden vil,
 Calphurnia kem bald ins ſpil.
 Ein böß frow ſtäts ir boßheit eügt,
 Die frow, der Joseph dient, das zeigt.
 Kein grōßern zorn man ienant ſpürt,
 Dann ſo ein wibſ bild zornig würt.
 Die wütet wie ein Löwin ſtündt,
 Der man die jungen nāmen dūt,
 Oder ein bärin, die do feigt,
 Medea das vnd Progne zeigt.
 Wan mā die wißheit gāz durch gründt,
 Kein bitterer frut vff erd man findet
 Dann frowen, der herz ist ein garn
 Und ſtrick, dar in vil doren farn.
 Durch dri ding würt die erd erſchütt,
 Das vierd das mag ſie tragen nitt,
 Ein knecht, der worden ist ein her,
 Ein narr, der ſich hat gfülltet fer,
 Ein nidesch böß vnd giſſtig wib,
 Wer die vermählte ſinem lib,
 Das vierd all frünſchafft ganz verderbt,
 Ein dienſt magt, die ir frowen erbt.
 Dri ding man nit erfüllen mag,
 Das vierd ſchrigt ſtäts, har zu har irag,
 Ein frow, die hell, das erterich,
 Das ſchluckt all wassers güß inn ſich,

42. Calphurnia ist im deutichen Recht eine Frau, deren ungebührliches Betragen vom Gericht die Bestimmung veranlaßte, daß Frauen nicht in eigener Person, sondern nur durch einen Fürſprech, Anwalt, vor Gericht auftreten durften. — 43. eügt, zeigt, ſtellt vor Augen. — 45. ienant, irgend. — 47. Löwin ſtündt, vielleicht als ein Begriff = Löwenweibchen, Löwin. — 49. feigt, ſäugt = 50. Progne, Ovid. Met. VI, 587. — 51 ff. Vgl. Pred. Sal. 7, 26 u. 27. — 55 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 21—23. — erſchütt, erſchüttet. — 62. erbt, beerbt, ihre Nachfolgerin wird. — 63 f. Vgl. Spr. Sal. 30, 15 u. 16.

Das für spricht niemer, hör vff nū,
 Ich hab genüg, trag nim har zü.
 Dri ding ich nit erkennen kan,
 70 Des vierden weiß ich ganz nütz von,
 Wann in dem lußt ein Aldler flüht,
 Ein schläng die vff eim velsen frucht,
 Ein schiff, das mitten gat im mer,
 Ein man, der noch hat kindesch ler.
 75 Des glich der weg einr frowen ist,
 Die sich zum eebruch hat gerüst,
 Die schlecht vnd wüscht den munt gar schō
 Vnd spricht, ich hab nüt bōß getē.
 Eini rinnend tach zü winters frist
 80 Ist glich ein frow, die zänkisch ist.
 Hell vnd vägtüfel hat genüg
 Wer mit einr solchen züht im pfleg.
 Vaschi hat vil nochkumen gelan,
 Die wenig achten vff ir man.
 85 Des wibs will ich geschwigen gar,
 Die zü riehnen ein süpplin gtar,
 Als Poncia vnd Agrippina,
 Belides vnd Clytimmestra,
 Die ir mann stochen an dembett,
 90 Als Phereo sin hußfrow dett.
 Gar selzen ist Lucrecia,
 Oder Cathonis Porcia,
 Bppiger frowen findet man vil,
 Dann Thais ist in allem spil.

Vil abergloub man jeß erdicht,
 Was künftig, man an sternen sicht,
 Ein jeder narr sich dar vff richt.

(Σ. das Bild auf der nächsten Seite.)

68. nū, nicht mehr. — 69 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 18—20. — 70. Von dem vierten
 weiß ich gar nichts. — 79 f. Vgl. Spr. Sal. 19, 13. — 81. vägtüfel, vgl. Fegefeuer —
 83. Vaschi, vgl. Esther 1, 11 ff. — 86. süpplin, ironisch für Gift. — 87. Poncia,
 Juv. Sat. VI, 638. — Agrippina, ebenda VI, 620. — 88. Belides, die Danaiden;
 eberda VI, 655 ff. — 90. Phereo, Alexander von Phera, vgl. Ovid. in Ibin B. 321. —
 94. Thais, vgl. Ovid. Rem. am. 383 ff. — in allem spil, überall dabei.



[65.] Von achtung des gñirns

Der ist ein narr, der me verheiñt,
Dann er in sñm vermögen weissst,
Oder dann er zü tun hat müt.
Verheissen ist den ärzten gut,
Aber ein narr verheiñt ein tag
Me, dann all welt geleisten mag.

Vff künftig ding man jeß vast lendt,
 Was das gestirn vnd firmament
 Vnd der planeten louff vns sag,
 Oder gott inn jum rott anschlag,
 10 Vnd meinent, das man wissen soll
 Als, das got mit vns würken wöll.
 Als ob das gestirn ein notturfft bring
 Vnd im noch müsten gan all ding
 15 Vnd gott nit herr vnd meister wer,
 Der eins licht macht, das ander jwär
 Vnd laßt, das vil Saturnus findt
 Dannacht gerecht, frumm, heilig sind.
 Dar gegen Sunn vnd Jupiter
 20 Hant findt, die nit sind boßheit lär.
 Eim kristen menschen nit zu stat,
 Das er mit heiden künft vmb gat
 Vnd merck vff der planeten louff,
 Ob diser tag si güt zum louff,
 25 Zu buwen, krieg, machung der ee,
 Zu frümischafft vnd des glichen me.
 All vnser wort, werk, tun vnd lon
 Vß gott, inn gott allein sol gon,
 Dar vmb gloubt der nit recht inn got,
 30 Der vff das gestirn sollch glouben hat,
 Das ein stund, monet, tag vnd jor
 So glücklich si, das man dar vor
 Vnd nach sol großs ansehen nüt,
 Wann es nit geschicht die selbe zit,
 35 Das es dann nim geschehen mag,
 Dann es si ein verworffen tag
 Vnd wer nit etwas nuwes hat
 Vnd vmb das nuv jor singen gat
 Vnd grien tann riß steckt in sin huß,
 40 Der meint, er leb das jor nit vß,
 Als die Egyptier hielten vor.

7. lendt, lenkt zu, wendet sich zu. — 13. ein notturfft bring, eine Notwendigkeit herbeiföhre, mit Notwendigkeit wirke. — 17. Saturn ist ein Unglücksstern, Sonne und Jupiter Glück bedeutende Gestirne. Ihre Kinder sind die unter ihrem Zeichen Geborenen. — 36. verworffen tag, Unglüdstag, dies nefastus. — 37. etwas nuwes hat, etwas Neues erhalten hat. — 41. die Egyptier hielten vor, die Egyptier es früher hielten. Nach Decret. II, 26, 2, 9.

Des glichen zu dem nuwen jor,
 Wem man nit etwas schenden duet,
 Der meint, das ganz jor werd nit gut,
 Und des gleich vngloub allerlei 45
 Mit wortzagen vnd vogelgeschrei,
 Mit caracter, sagen, traumerbuch,
 Und das man bi dem monschin such,
 Oder der schwarzen kunst noch stell,
 Nut ist, das man nit wissen well. 50
 So jeder schwur, es fällt im nit,
 So fällt es vmb ein burenschritt.
 Mitt das der sterben louff allein
 Sie sagen, jo ein jedes klein
 Und aller minst im fliegen hirn 55
 Will man jez sagen vss dem gestirn.
 Und was man reden, rotten werd,
 Wie der werd glück han, was geberd,
 Was willen, zufall der frankheit,
 Fräuelich man vss dem gestirn jez seit. 60
 Im narrheit ist all welt ertouft,
 Ein jeden narren man jez gloubt.
 Vil practick vnd wissagend kunst
 Gatt jez vast vss der drucker gunst,
 Die drucken alles, das man bringt, 65
 Was man von schanden sagt vnd singt,
 Das gott nün als on straf do hin,
 Die welt die will betrogen sin.
 Wann man solch kunst jez trib vnd lert
 Und das nit inn vil boßheit fert, 70
 Oder das kunst bracht schad der sel,
 Als Moyses fund vnd Daniel,
 So wer es nit ein böse kunst,
 Jo wer sie würdig rum vnd gunst.
 Aber man wissagt mir, das vieh sterb, 75
 Oder wie forn vnd win verderb,

47. caracter, zauberische Schriftzeichen, Amulete. — sagen, Segen, Besprechungen. — traumerbuch, Traumbuch. — 52. burenschritt, ein Bauernschritt ist ein tüchtiger Schritt. — 55. fliegen hirn, meint hier Brant das Gehirn einer Fliege? — 61. er-touft, verrückt geworden. — 63. practick, Wetterprophesien, Kalenderregeln, eigentlich der Kalender überhaupt. — 67. gott, geht.

80

85

90

Oder wann es schnig oder reg,
 Wann es schön si, der wint weg.
 Buren fragen noch solcher gschrifft,
 Dann es in zu gewinn antrifft,
 Das sie korn hinderlich vnd win
 Haltten, biß es werd dürer sin.
 Do Abraham laß solche buch
 Vnd inn Chaldea sternen sucht,
 Was er der gsieht vnd trostes an,
 Die im gott sandt inn Chanaan.
 Dann es ist ein lichtferikeit,
 Wo man von solchen dingen seitt,
 Als ob man gott wolt zwingen mitt,
 Das es müßt sin vnd anders nitt.
 Gotts lieb verloßchen ist vnd gunst,
 Des sucht man jeß des tüfels kunst.
 Do Saul der künig was verlan
 Von gott, rüßt er den tüfel an.

Wer vß misszt himel, erd vnd mer
 Vnd dar inn sucht lust, freüd vnd ler,
 Dem lüg, das er dem narren wer.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[66.] Von erfahrung aller land

5

Ich halt den auch nit itel wiß,
 Der all sin sinn leidt vnd sin fliß,
 Wie er erkund all stett vnd landt,
 Vnd nimbt den zirkel in die hant,
 Das er dar durch berichtet werd,
 Wie breit, wie lang, wie witt die erd,
 Wie dieß vnd verr sich zieh das mer,
 Und was enthalt den letsten spör,

77. schnig oder reg, schneie oder regne. — 81 f. hinderlich... dürer sin, zurückhalten, um es später teurer zu verkaufen. — 85. an, ohne, beraubt. Zu der Stelle vgl. 1. Mof. 15, jedoch müssen Brant hierbei noch Erweiterungen oder Erklärungen vorgelegen haben. — 87. lichtferikeit, Leichtfertigkeit, Leichtfertigkeit. — 93 f. Vgl. 1. Sam. 28. — [66.] Von erfahrung aller land. 1. itel, wiß, ganz weisse. — 8. enthalt, halte, festhalte. — Die Vermutung Goedeles, daß spör Sphäre bedeute, ist ansprechend, obwohl man nicht mit ihm annehmen darf, daß V. sich die Erde als Scheibe vorstelle, da er von den Antipoden redet.

Wie sich das mer zu end der welt
Haltet, das es mit zu tal ab felt,

10



Ob man hab vmb die ganz welt für,
Was volks wone vnder jeder schnür,

11. hab ... für, fahren könne. — 12. schnür, Gradlinie.

Ob vnder vnsern füssen lüt
 Durch fügen, oder do si nüt,
 15 Vnd wie sie sich enthalten vß,
 Das sie nit fallen inn den lußt,
 Wie man vß mit eim stäcklin räch -
 Das man die ganze welt durch säch.
 Archimenes der wußt des vil,
 20 Der macht im puluer kreiß vnd zil,
 Do mit er vil vßrächen kundt,
 Vnd wolt nit vß tün finen mundt,
 Er vorcht, es ging ein plast dar von,
 Das im an kreissen ab wurd gon,
 25 Vnd ee er reden wolt ein wort,
 Ließ er ee, das er wurd ermordt,
 Der messen kunst was er behend,
 Künd doch vß ecken nit sin end.
 Dicearchus der fleiß sich des,
 30 Das er die höh der berg vß meß,
 Vnd fandt, das Pelion höher waß
 Dann alle berg, die er je mäß.
 Doch maß er nit mit siner handt
 Die Alppen hoch im Schwizer landt,
 35 Maß auch nit, wie tieff wer das loch,
 Do hin er müß vnd sijet noch.
 Ptolomeus rechnet vß mit gradt,
 Was leng vnd breit das ertrich hatt,
 Die leng zücht er von orient
 40 Vnd endt die selb inn occident,
 Das hundert achtzig grad er acht,
 Sechzig vnd drig gen mitternacht,
 Die breit vom equinocial.
 Gen mittenitag ist sie me schmal,
 45 Zwenzig vnd fünf er findet gradt
 Des lands, so man erkundet hat.

15. enthalten vß, erhalten. — 17. räch, rehne. — 19. Archimenes, Archimedes, was auch besser in den Beis passen würde. — 20. im puluer kreiß vnd zil, im Sande Kreise und Ziele, Endpunkte. — 23. plast, Hauch. — 26. Ließ er ee, ließ er es lieber geschehen. — 28. vß ecken, wohl = ausrechnen, erforschen. — 29. Dicearchus, peripatetischer Philosoph und Geograph um 320 v. Chr., Freund Theophrast. — 31. Pelion in Thessalien. — 37. Ptolomeus, der bekannte große mathematische Geograph um 160 n. Chr. — 43. equinocial, Äquator.

Plinius rächt das mit schritten vß,
 So machet Strabo milen druß.
 Noch hat man sithar funden vile
 Landt hinder Norwegen vnd Thyle, 50
 Als ißlant vnd pilappenlandt,
 Das vorhin alls nit was erkandt.
 Doch hatt man fidt inn Portigal
 Vnd inn Hispanien oberoall
 Golt, inslen funden vnd nackt lüt,
 Von den man vor wüst sagen nüt. 55
 Marinus noch dem mer die welt
 Rächnt vnd hat drann gar wüst gefält.
 Plinius der meister seit,
 Das es si ein vnsinnigkeit, 60
 Wellen die groß der welt verston
 Vnd vsser der bi wilten gon
 Vnd rächnen biß hinder das mer.
 Dar inn menschlich vernunft irrt ser,
 Das si solchem noch rächen allzit 65
 Vnd kann sich selb vß rächen nitt,
 Vnd meint das er die ding verstat,
 Das die welt selbs nit in ir hat.
 Hercules setzt inn das mer
 Zwo sülten (als man seit) von ere, 70
 Die ein die endet Affricam,
 Die ander vocht an Europam,
 Vnd hatt groß acht vff end der erdt,
 Wüst nit, was end im was beschert.
 Dann der all wunderwerk veracht, 75
 Der wart durch frowen list vmbbracht.
 Bacchus zog vmb mit grossem her
 Durch alle landt der welt vnd mer,
 Vnd was allein der anschlag sin,
 Das jederman lert drinden win, 80

50. Thyle, Thule, das ultima Thule. Welches Land dachte sich Brant? Island nach B. 51 sicher nicht. — 51. Woher das pilappenlandt ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — 57. Marinus ist ein Geograph des 2. Jahrh. v. Chr., welcher von Ptolemäus berichtiggt wurde. Was heißt: rechnete die Welt nach dem Meer? — 58. gar wüst gefält, gar häßlich geirrt. — 59. Plinius der ältere. Vgl. Hist. natur. II, 1. — 70. ere, Erz.

Wo man nit win vnd reben hett,
 Do lert er machen bier vnd mett.
 Silemus der verlag sich nit,
 85. ihm narrenschiff für er och mit,
 Vnd sunst jusskind vnd mezen vil
 Mit grosser freüd vnd seitten spil.
 Er ist ein drunkner schelm gesin,
 Das im so wol was mit dem win,
 Er dürfft nit arbeit han ankert,
 90. Man hett sunst drincken wol gelert.
 Man trift mit prassen noch vil schand,
 Jeß färt er erst recht vmb im land
 Vnd macht manchen im präß verrückt,
 Des vatter nie kein win versucht.
 95. Aber was wart Baccho dar von?
 Er müst zu letzt von gsellon gon
 Und faren hien, do er jeß dringkt,
 Das im me durft dann wollust bringt
 Wie wol die heiden in dar noch
 100. Ertten als gott vnd hielten hoch,
 Von denen kumen ist fitthar,
 Das man im landt vmb bächtten far
 Vnd düt dem ere noch sinem dott,
 Der vns vil übels hat vff brocht.
 105. Die böß gwonheiten wärent lang,
 Was vrechit ist, nimbt überhang.
 Dann dar zu stäts der tüfel bloßt,
 Das man sin dienstbarkeit nit losßt,
 Do mit ich och jeß wider vmb
 110. Vff min materi vnd fürnem kumb,
 Was nott wont doch eim menschen bi,
 Das er sich grössers, dann er si?
 Vnd weißt nit, was im muß entspring,
 Wann er erfart schon hohe ding

83. Silemus (Bacchus' Begleiter) säumte nicht, war nicht faul. — 85. jusskind vnd mezen, Lumpen und Menschen. — 97. hien, in die Hölle. Hat B. den Einfall zuerst gehabt? — 102. vmb bächtten far, umherziehe, um zu bächtten, bächtten fahre, den Verchtentag feiere. Dieser Tag fällt auf den 6. Januar. Brant leitet sicher im Ernst das Wort von Bacchus, nicht von Verchta ab. Bgl. Grimm, Wb. I, 1214. — 106. überhang, vgl. 38, 12. — 107. bloßt, blaßt

Und nit die zit s̄ins todes kennt,
 Die wie ein schatt von hinnan rennt.
 Ob schon dis kunst ist gwiß vnd wor,
 So ist doch das ein grosser tor,
 Der in s̄im s̄inn wigt so gering,
 Das er well wissen frönde ding
 Und die erkennen eigentlich,
 Und kann doch nit erkennen sich,
 Dach gdendt nit, wie er das erler.
 Er sucht allein rüm, weltlich ere
 Und gdendt nit an das ewig rich,
 Wie das witt ist, schön, wunderlich,
 Dar inn dann auch vil wonung s̄int.
 Vff irdeschs jeder narr erblindt
 Und sucht sin freud vnd lust dar inn,
 Des er me schad hatt dann gewinn.
 Vil handt erkundt verr, frömbde lant,
 Do keiner nie sich selbs erkant,
 Wer wis würd, als Ulysses wart,
 Do er lang zit für vff der fart
 Und sach vil land, lüt, stett, vnd mer
 Und mert sich stat in gutter ler,
 Oder als dett Pythagoras,
 Der vñ Memphis geboren was.
 Dach Plato durch Egypten zoch,
 Kam in Italiam dar noch,
 Do mit er je mer täglich lert,
 Das sin kunst, wißheit würd gemert.
 Appollonius durch zoch all ort,
 Wo er von gelernten sagen hort,
 Den steltt vnd zoch er täglich noch,
 Das er in künsten würd me hoch,
 Fandt allenthalb, das er me lert,
 Und das er vor nit hatt gehört.
 Wer jey solch reiß vnd lantfar dat,
 Das er zu nem inn wißheit stat,

115

120

125

130

135

140

145

150

116. Vgl. Pred. Sal. 7, 1. Pf 144, 4. Die geht auf zit. — 126. wunderlich, wunderbar. — 128. erblindt, bis zur Blindheit erpicht. — 138. Woher hat Brant das? — 143. Appollonius von Thana, ca. 100 n. Chr. — 149. lantfar, Reise, Wanderung.

Dem wer zu vber sehen haß,
Wie wol doch nit genüg wer das,
Dann, wem sin sinn zu wandeln stot,
Der mag nit gentlich dienen got.

Der narr Marshas der verlor,
Das man im abzoch hut vnd hor,
Hielt doch die sadpſiff noch als vor.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[67.] Nitt wellen ein narr sin

Die eigenschafft hat jeder narr,
Das er nit kan genemen war,
Das man sin spott, dar vmb verlor
Der narr Marshas hut vnd hor.
Aber narrheit ist so verblant,
Ein narr zu allen zitten wänt,
Er si witzig, so man sin lach
Vnd ein juffstäding vß im mach,
Stelt er sich ernstlich zu der sach,
Das man in auch für witzig hält,
Vß im die pfif vß dem ermel fällt.
Wer vil güt hat, der hat vil fründ,
Dem hilfft man redlich auch zu sünd,
Ein jeder lügt, wie er in schind.
So lang das wärt, biß er würt arm,
So spricht er, heu das gott erbarm,
Wie hat ich vor nochlouß so vil!
Kein fründ ist der mich trösten wil,
Hett ich das vor bi zit betraht,
Ich wer noch rich vnd nit veraht.
Ein groß torheit ist das für wor,
Welcher verdüt in einem jor,
Do er sin tag solt leben mitt,
Das er das üppedlich vß git

Vor [67.]. sadpſiff, Sadpfeife, vgl. Kap. 54, S. 138. — noch als vor, nach wie vor. — [67.] Nitt wellen ein narr sin. 2. genemen war, wahrnehmen. — 8. juffstäding, Lumpenwerk, Gespött. — 11. Sinn: bis er als ein Narr erkannt wird.

Vnd meint zittlich für oben han,
Das er mög noch dem bättel gan.

25



So im dann stözt vnder jn hend
Armut, verachtung, spott, ellend

25. zittlich für oben han, bald Feierabend zu haben.

Vnd er zerrissen lousſt vnd bloß,
 So kumbt ihm dann der ruwen Stoß.
 Wol dem, der im fründ machen kan
 Vß güt, daß er doch hie müß lan,
 Die in troſten vnd bi im ſton,
 So er iſt allenthalb verlon.
 Dar gegen iſt manch narr vß erd,
 Der ſich anumbt närrſcher geberd,
 Und wann man inn joch ſchünd vnd ſüt,
 So kund er doch ganß nütz dar mitt,
 Dann das er etwan die oren ſchütt,
 Will närrisch ſin mit allem fliß,
 Doch niemans gefelt ſin narren wiß.
 Wie wol er gleich eim narren düt,
 Nimbt doch ſin ſchimpf niemans für güt,
 Dach ſprechen von im ettlich gſellen,
 Der nar woltt ſich gern närrisch ſtellen,
 So kan er weder wiß noch gberd,
 Er iſt ein narr vnd niemans werd.
 Vnd iſt ein ſelken ding vß erd,
 Mancher will ſin ein wißig man,
 Der ſich doch nimbt der dorheit an
 Und meint, das man in rümen fol,
 Wan̄ man ſpricht, der kan narrheit wol.
 Dar gegen ſint vil narren ouch,
 Die vß gebrütet hat ein gouch,
 Die wellen von der wißheit ſagen,
 Es ſi gehowen oder gſchlagen,
 So went ſie wißig ſin gezelt,
 So man ſie doch für narren heltt.
 Wan̄ man ein narren knüßchet klein,
 Als man den pfeffer dut im ſtein,
 Und ſtieß in dar inn joch lang jor,
 So bliß er doch ein narr als vor.

30. der ruwen Stoß, der Stoß der Neue. — 32. Vß güt, mit seinem Vermögen. —
 37. ſchünd vnd ſüt, ſchände und ſötte, ſchindete und ſiedete. — 38. So würde er doch
 jar nicht davon verſiehen. — 43. für gut, in gutem auf. — 56. Sinn: gleichviel, wie
 es gelingt. Bgl. unfer: „es iſt weder gehauen noch gestochen“. — 57. gezelt, geſchäfft,
 geachtet. — 59ff. Bgl. Spr. Sal. 27, 22. — knüßchet klein, quetsche klein, zerteineriz.
 — 60. ſtein = Steinmörſer.

Dann jedem narren das gebrist,
Das Wonolff Vtriegolfs brüder ist.
Mancher der ließ sich halber schinden
Vnd im alle viere mit seilen binden,
Das im allein ging gelt dar vß
Vnd er vil golds hett inn sim huß.
Der litt auch, das er lag zu bett
Vnd er der richen siechtag hett
Vnd man in wie ein büben schilt,
Echt er dar von hett zins vnd gültt.
Mit zimlich nieman brügen will,
Wer vil hat, der will han zu vil.
Vß richtum übermüt entspringt,
Richtum gar selten demüt bringt.
Was soll ein drec wann er nit stindt?
Vil sint allein, die hant kein kind,
Kein brüder noch sunst nohe fründ,
Vnd hören nit vff arbeitten doch,
Ir ougen füllt kein richtum auch,
Noch gdenden nit, wem werck ich vor,
Hab übelzit ich gouch vnd tor?
Gott gibt manchem richtum vnd ere,
Vnd gbrißt sün sel nüt anders mer,
Dann das im gott nit dar zu gitt,
Das er das bruch zu rechter zitt,
Ouch das nit uiessen zimlich gtar,
So es eim frömbden füller spar.
Tantalus sitzt in wassers lust
Vnd hatt an wasser doch gebrust,
Wie wol er sieht die öppfel an,
Hat er doch wenig freüd dar von,
Das schafft, das er im selbs nit gan.

64. Sinn: daß Wahn, Einbildung den Menschen betrügt. — 67. Daß ihm nur Geld dadurch einkäme. — 70. der richen siechtag, das Podagra. — 71. schilt, schölte. — 72. Echt, wenn nur. — gültt, Einnahme, eig. Zahlung. — 73. zimlich, dem An gemessenen. — 79. nohe fründ, nahe Verwandte. — 82f. wem werck ich vor ic., für wen arbeite ich im voraus, wenn ich Plage habe, ich ic? — 89. füller, Böller, Prasser. — 94. gan, gönnt.

Wer kind vnd narren sich nimbt an,
Der soll ir schimpf für güt auch han,
Er müß sunst mit den narren gan.

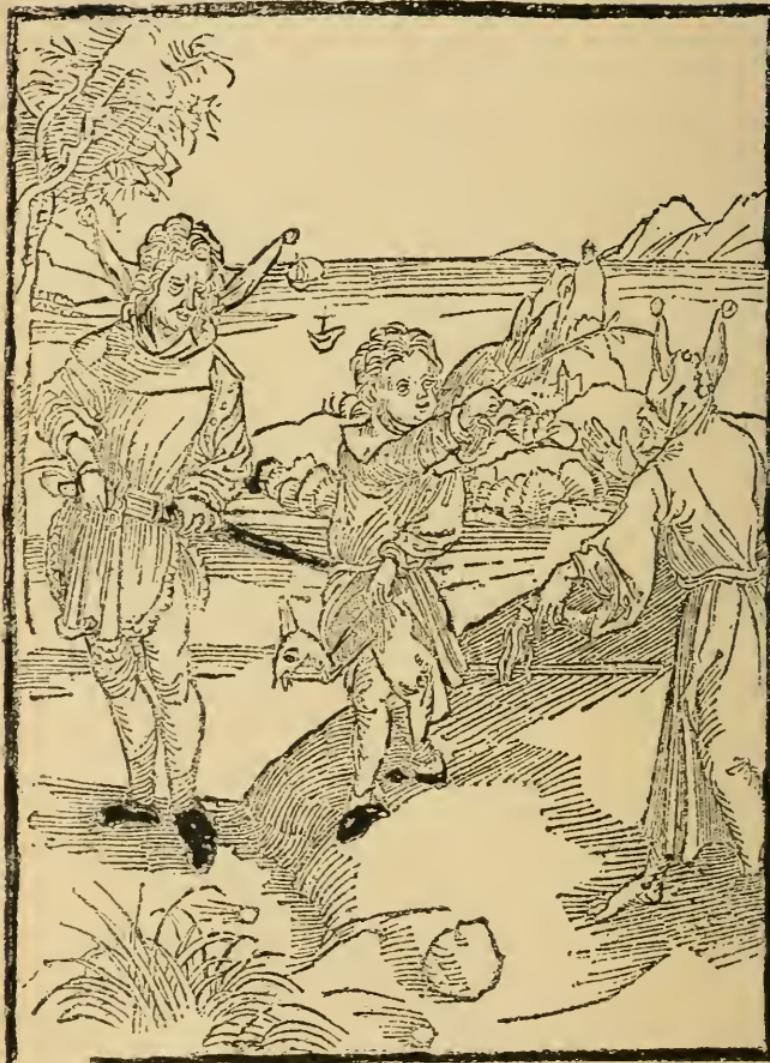
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[68.] Schimpf nit verston

Der ist ein narr, der nit verstölt,
Wann er mit einem narren redt.
Der ist ein narr, der widerbillt
Vnd sich mit einem trundnen schillt,
Mit kind vnd narren schimpfen wil
Vnd nit vff nāmen narren spil.
Wer wil mit jägern gon, der heß,
Wer feiglen will, der selb vff seß,
Der hül, der bi den wolffen ist,
Der sprech, ich lieg, dem nützt gebrißt.
Wort gändt vmb wort ist narren wiß,
Güts gändt vmb böß hatt hohen priß,
Wer gibt das böß vmb gütes vß,
Dem kumbt böß niemer vß sin huß.
Wer lachet, des ein ander weint,
Dem kumbt des glich, so ers nit meint.
Ein wißer gern bin wißen stat,
Ein narr mit narren gern vmb gat.
Das niemans liden mag ein narr,
Das kumbt vß sinem hochmüt dar.
Me leid geschicht eim narren dran,
Das er sicht ettlich vor im gan,
Dann er hab freüd, das im sunst all
Nochgangen vnd zum füssen fall.
Vnd das du merdst, wie ich es mein,
Ein stolzer wer gern herr allein.
Aman hatt nit so grossen glust,
Das jederman in anbett sunst,
Alls er hatt leid, das in ein man
Nitt bettet, Mardocheus, an.

[68.] Schimpf, Spaß. — 3. widerbillt, wiederbillt. — 7. heß, heze, jage. — 8. feiglen, legeln, Regel schieben. — vß seß, seke (die Regel) auf, sprichw. — 11. gändt, geben. — 24. fall, fallen. — 27 ff. Vgl. Esther 3, 2 ff.

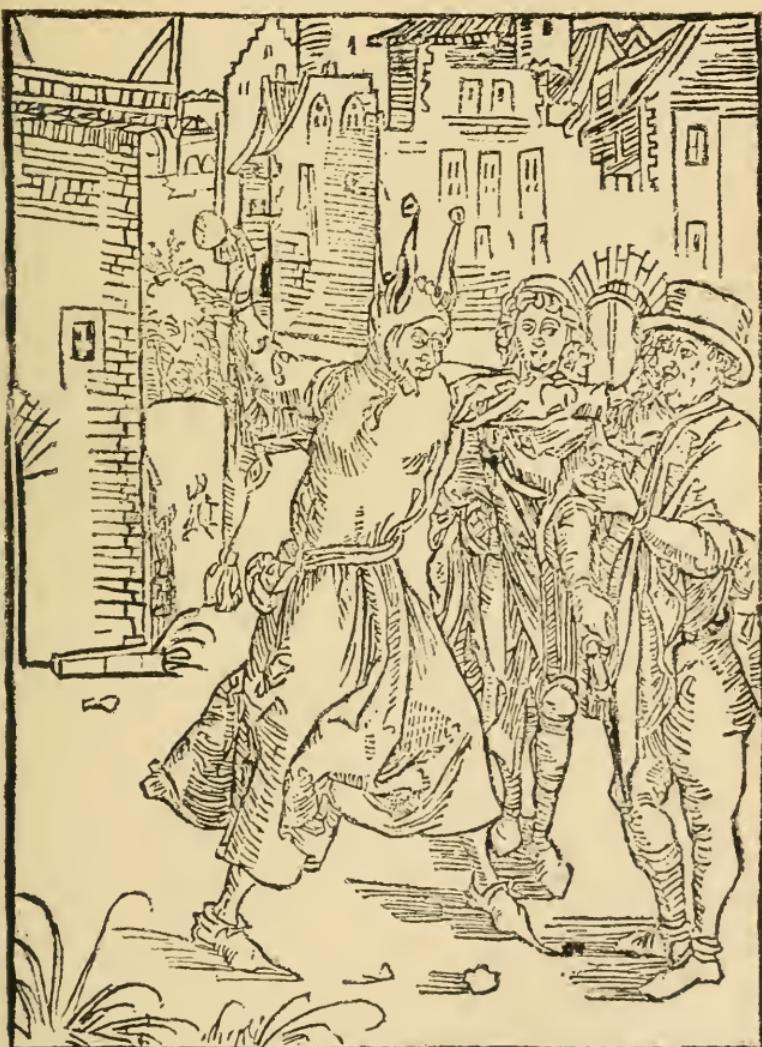
Nit nott, das man narren vff merd,
Man spürte ein narren an süm werd,



Wer wis wolt sijn (als jeder sol),
Der ging der narren müßig wol.

Si. ging . . müßig, entschläge sich ihrer, hätte nichts mit ihnen zu thun.

Der würffet inn die höh den ball
Vnd warttet nit des widerfall,
Wer will die lüt erzürnen all.



Vor [69.], des widerfall, des Wiederherabfallens. Sinn: der verhält sich so, als ob seine Handlungen keine Folgen nach sich ziehen würden.

[69.] Bos dun vnd nit warten

Der iſt ein narr, der andern düt,
Das er von feim mag han für güt.
Lüg jeder, was er andern tūg,
Das in do mit auch wol benötig.
Wie jeder vor dem wald in biltt,
Des glich im allzit widerhiltt,
Wer andere stoſſen wil inn ſack,
Der wart auch ſelbs des backenschlack.
Wer vilten ſeit, was jedem gbrift,
Der hört gar oſſt auch, wer er iſt.
Wie Adonifedech hatt gton
Bil andern, als wart im der lon.
Berillus ſang ſelb in der kū,
Die er hett andern gerüstet zū.
Des glich geschach auch Buſiris,
Diomedi vnd Phalaris.
Mancher eim andern macht ein loch,
Dar in er selber fallet doch.
Ein galg eim andern macht Alman,
Do er wart ſelbst gehencet an.
Truw jedem wol, lüg doch für dich,
Dann worlich truw iſt jez mißlich.
Lüg vor, was hinder jedem ſtaſk,
Wol truwen ritt vil pſerd hin wāgf.
Nit iſſ mit eim nidiſchen man,
Noch wellſt mit im zū diſche gan,
Dann er von ſtund an uberſchlacht,
Das du nie haſt inn dir gedacht.
Er ſpricht zū dir, fründt iſſ vnd trinck,
Doch iſt ſin herz an dir ganz linck,

5

10

15

20

25

30

2. han für güt, gut aufnehmen — 5. in biltt, hineinbelst. — 6. widerhiltt, wiederholt. — 7. ſtoſſen ... inn ſack, Sinn: gewaltſam und rücksichtslos behandeln. — 11. Adonifedech, vgl. Rüdt. I, 6, richtig Adonibeket. — 13. Berillus, Ovid. Trist. III, 11, 29 ff. und Ars amat. I, 653. — 15. Buſiris, Ovid. Ars amat. I, 645. — 16. Diomedes, der König von Thrazien, iſt gemeint, der seine Pferde mit Menschenleibſch fütterte. Serv. ad Aeneid. VIII, 300 und I, 756. — Phalaris, vgl. die bei V. 13 an- gezogenen Stellen. — 17 f. Vgl. Spr. Sal. 26, 27. — 19 f. Vgl. Esther 7, 10. — 24. Sprichw. Sinn: allzuviel Vertrauen bringt viel Schaden. — 25 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 6 und 7. — 27. uberſchlacht, überſchlägt, überlegt. — 30. an dir ganz linck, dir ganz fremb.

Als ob er sprech, wol günd ichs dir,
Als hetts ein diep gestolen mir.
Mancher der lacht dich an in scherß,
Der dir doch heimlich äß din herß.

Wer nit im summer gabeln kan,
Der müß im winter mangel han,
Den berendanß dicke sehen an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[70.] Nit fursehen bi zit

Man findet gar manch nochgültig mensch,
Das ist so gar ein wättertrentsch,
Das es sich nienan schicken kan
Zu allem, das es vohet an.
Kein ding bi zitten er bestelt,
Nüt über nächtig es behelt,
Dann das er sunst so hinläßß ist,
Das er nit gdendt, was im gebrist,
Vnd was er haben müß zur nott,
Dam so es an ein treffen gatt,
Nit witter gdendt er vff all stundt
Dam von der nasen biß inn mundt.
Wer in dem summer famelen kan,
Das er den winter mög bestan,
Den nem ich wol ein wisen sun.
Vnd wer im summer nüt wil dun
Dam schlossen allzit an der sunnen,
Der müß han güt, das vor ist gewunnen,
Oder müß durch den winter sich
Behelffen ettwan schlähteflich

5

10

15

20

15

20

20

Vor [70.]. gabeln, mit der Gabel arbeiten, mit welcher Heubündel und Garben aufgeladen werden. — berendanß sehen an, wie die Vären an den eigenen Pfosten saugen (?). — [70.] Nit fursehen bi zit. 1. nochgültig, minderwertig, verachtet, unbedeutend. — 2. wättertrentsch, der das geeignete Wetter, die rechte Zeit vertrödelt. — 6. über nächtig, was über die Nacht dauert. — 7. hinläßß, nachlässig. — 10. so es ... gatt, wenn es zum Treffen kommt, wenn die Zeit da ist, wenn es darauf ankommt. — 13 ff. Bgl. Spr. Sal. 10, 5.

Vnd an dem dopen sugen hert,
Biß er des hungers ſich erwert.



Wer nit im summer macht hew,
Der loufft im winter mit geschrei

21. dopen, Tähen, Händen. — hert, hart, mühselig.

25 Vnd hat zu samen gbunden seil,
 Rüssend, das man im hew geb seil
 Der trāg im winter vngern ert,
 Im summer bättlens er sich nert
 Vnd müß siden manch übel zit
 30 Vnd heischt vil, wenig man im gitt.
 Ler narr vnd würd der omeiß glich,
 In guter zit versorg du dich,
 Das du nit müßest mangel han,
 Wann ander lüt zu freüden gan.

Gar dick der hächlen er entpfindt,
 Wer stätes zauctet wie ein kindt
 Vnd meint die worheit machen blindt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[71.] Banchen vnd zu gericht gon

Von den narren will ich auch sagen,
 Die inn einr jeden sach went tagen
 Vnd nüt mit lieb lont kumen ab,
 Do man nit vor ein zauct vmb hab.
 5 Do mit die sach sich lang verziech
 Vnd man der gerechtigkeit entfliech,
 Lont sie sich bitten, triben, manen,
 Echten, verläuten vnd verbannen,
 Verlossen sich, das sie das recht
 10 Wol bügen, das es nit blib schlecht,
 Als ob es wer ein wächsin naß,
 Nit denkend, das sie sint der has,
 Der inn der schreiber pfesser kunt,
 Der vogt, gwalhaber vndt fürmundt

27 ff. Bgl. Spr. Sal. 20, 4. Der Spruch röhrt übrigens nur auf das Klima Palästinas, nicht Deutschlands. — ert, adert. — 31 ff. Bgl. Spr. Sal. 6, 6—8. — Vor [71.] der ... entpfindt, der hat oft Verdrüß und Ungelegenheiten. — [72.] Banchen vnd zu gericht gon. 2. went tagen, einen Tag anberaumen, einen Prozeß anzangen wollen. — 3. Und nicht in Güte ein Abkommen treffen lassen. — 5. verziech, hinziehe. — 8. Achten, verläuten und verbannen. Achten = vom weltlichen, verläuten = vom geistlichen Gericht mit Ausstofzung belegen. Über mit dem Bann Belegte warb geläutet. — 10. bügen,biegen, beugen. — schlecht, gerade. — 12. j. das ... kunt, Sinn: daß sie der Schreiber Brute werden. Pfesser = Saucie von Gewürz, im Mittelalter die gebräuchliche Bratensauce. — 14. vogt, Richter. — gwalhaber, Bevollmächtigte. — fürmundt, Fürsprecher.

Vnd aduocat müß zu sum diſch
Dar von ouch han ein ſchlägle viſch.

15



Die künnett dann die ſach wol breiten
Vnd ir garn noch dem wiltblät ſpreiten,

15. aduocat, der Aduocat, Bevollmächtigte und Fürsprecher sind als Synonyme zu fassen. — 16. ein ſchlägle viſch, einen kleinen Zuber Fische (Goedeke).

20

Das vß eim sächle wurt ein sach
 Vnd vß eim rünſli werd ein bach.
 Man müß jez föftlich redner dingen
 Vnd sie von verren landen bringen,
 Das sie die sachen wol verflügen
 Vnd mit geſchwätz ein richter btrügen.
 So müß man dann vil tag anstellen,
 Do mit der tagsolt mög vß ſchwällen
 Vnd werd verritten vnd verzert
 Me, dann der houbtsach zu gehört.
 Mancher verzert in petterle me,
 Dann im vß ſinem tag entſtee,
 Noch meint er worheit alſo blenden,
 So er die ſach nit bald loſt enden.
 Ich woltt, wem wol mit zancken wår,
 Das er am ars heft hächlen ſchwår.

25

30

Wüst, ſhamper wort anreizung gitt
 Vnd ſtört gar oſt die gütten ſit,
 So man zu vaſt die ſuwglock ſchütt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[72.] Von groben narren

5

Ein nuver heilig heißt Grobian,
 Den will jez ſiren jederman
 Vnd eren inn an allem ort
 Mit ſchäntlich wüst werk, wiſ, vnd wort,
 Vnd went das ziehen inn ein ſchimpf,
 Wie wol der gürtel hat klein glimpf.
 Herr Glimpfius ist leider dot,
 Der narr die ſuw bin oren hat,

20. rünſli, Minnsal. — 23. verflügen, durch kluge Neben verbrechen. — 26. tagsolt, Termintosten, Tagegelder. — 29. in petterle, in Peterſilie. — 30. vß ſinem tag entſtee, aus seinem Prozeß Gewinn hervorgeht. — Vor [72.] die ſuwglock ſchütt, die Saugloſe läutnen = unziemliche Neben führen. — [72.] Von groben narren. 1. nuver heilig, neuer Heiliger. — 2. ſiren, feiern, verehren. — 6. der gürtel ... glimpf, wörtlich: der Gürtel hat kein Anhängsel, hier mit Anspielung auf Glimpf = das Unständige.

Schütt sie, das ir die sunglock kling
Vnd sie den Moringe im sing.

10



Die sung hat jez allein den danz,
Sie halt das narrenschiff bim schwanz,

10. Moringe im sing, das Lied vom Moringe war ein bekanntes Volkslied; vgl. Franz M. Böhme. Altd. Liederb. Nr. 6, S. 52. Hierbei spielt Brant auf mor = Sau an.

15

Das es nit vndergang von schwâr,
 Das doch groß schad vff erden wâr.
 Dann wo narren nit drüncken win,
 Er giltt jeß kum ein örtelin.
 Aber die sunw macht jeß vil jungen,
 Die wüst rott hatt wißheit vertrungen,
 Und läßt sie nieman zu dem brett,
 Die sunw allein die kron vff hett.
 Wer wol die sunglock lüten kan,
 Der müß jeß sin do vornan dran,
 Wer jeß kan triben sollich werck,
 Als treib der pfaff vom Kalenbergk
 Oder münch Elsam mit sim bart,
 Der meint, er tûg ein gute fart.
 Mancher der tribt solch wis vnd wort,
 Wann die Horestes sâh vnd hort,
 Der doch was aller sinnen on,
 Er sprech, es hetts kein sinniger gton.
 Sufer ins dorff ist worden blindt,
 Das schaft, das buren druncken findt
 Herr Ellerkunz den vordanz hat
 Mit Wüstgenug vnd Seltensatt.
 Ein jeder narr will sunw werck triben,
 Das man im loß die büchsen bliben,
 Die man umbfûrt mit esels schmer,
 Die esels büchs würt selten ler,
 Wie wol ein jeder drin will grissen
 Und do mit schmieren sin sackpissen.
 Die grobbheit ist jeß kumen vß
 Und wont gar noh inn jedem huß,
 Das man nit vil vernünfft me tribt.
 Was man jeß redet oder schribt,

35

40

45

50

55

60

65

70

75

80

85

90

95

100

105

110

115

120

125

130

135

140

145

150

155

160

165

170

175

180

185

190

195

200

205

210

215

220

225

230

235

240

245

250

255

260

265

270

275

280

285

290

295

300

305

310

315

320

325

330

335

340

345

350

355

360

365

370

375

380

385

390

395

400

405

410

415

420

425

430

435

440

445

450

455

460

465

470

475

480

485

490

495

500

505

510

515

520

525

530

535

540

545

550

555

560

565

570

575

580

585

590

595

600

605

610

615

620

625

630

635

640

645

650

655

660

665

670

675

680

685

690

695

700

705

710

715

720

725

730

735

740

745

750

755

760

765

770

775

780

785

790

795

800

805

810

815

820

825

830

835

840

845

850

855

860

865

870

875

880

885

890

895

900

905

910

915

920

925

930

935

940

945

950

955

960

965

970

975

980

985

990

995

1000

1005

1010

1015

1020

1025

1030

1035

1040

1045

1050

1055

1060

1065

1070

1075

1080

1085

1090

1095

1100

1105

1110

1115

1120

1125

1130

1135

1140

1145

1150

1155

1160

1165

1170

1175

1180

1185

1190

1195

1200

1205

1210

1215

1220

1225

1230

1235

1240

1245

1250

1255

1260

1265

1270

1275

1280

1285

1290

1295

1300

1305

1310

1315

1320

1325

1330

1335

1340

1345

1350

1355

1360

1365

1370

1375

1380

1385

1390

1395

1400

1405

1410

1415

1420

1425

1430

1435

1440

1445

1450

1455

1460

1465

1470

1475

1480

1485

1490

1495

1500

1505

1510

1515

1520

1525

1530

1535

1540

1545

1550

1555

1560

1565

1570

1575

1580

1585

1590

1595

1600

1605

1610

1615

1620

1625

1630

1635

1640

1645

1650

1655

1660

1665

1670

1675

1680

1685

1690

1695

1700

1705

1710

1715

1720

1725

1730

1735

1740

1745

1750

1755

1760

1765

1770

1775

1780

1785

1790

1795

1800

1805

1810

1815

1820

1825

1830

1835

1840

1845

1850

Das ist als vß der büchsen genomen, 45
 Vor vß, wann prässer zamen kumen,
 Do hebt die sunw die metten an,
 Die primzit ist im esel thon,
 Die terz ist von sant Grobian, 50
 Hüttnacher knecht singen die sext,
 Von groben filzen ist der text,
 Die wüst rott sitzet inn der non,
 Schlemmer vnd demmer dar zu gon.
 Dar noch die sunw zur vesper klingt, 55
 Unslot vnd Schamperjon dann singt.
 Dann würt sich machen die complet,
 Wann man all vol gesungen hett.
 Das eselschmalz vnmüssig ist,
 Mit bergem schmär ist es vermischt, 60
 Das stricht ein gsell dem andern an,
 Den er will in der gsellschafft han,
 Der wüst wil sin vnd das nit kan.
 Man schont nit gott noch erberkeit,
 Von allem wüstem ding man seit, 65
 Wer kan der aller schamperst sin,
 Dem büttet man ein glaß mit win
 Vnd lacht sin, das das huß erwag,
 Man bitt inn, das er noch eins sag.
 Man spricht, das ist ein gütter schwanz, 70
 Do mit würt vns die wile nit langt.
 Ein narr, den andern schriget an,
 Biß güt gesell vnd frölich man,
 Jeti gran schier e belli schier,
 Was freud vff erden hant sunst wir, 75
 Wann wir nit güt gesellen sigen,
 Lont vns sin frölich, prässen, schrigen,
 Wir hant noch klein zit hie vff erd,
 Das vns das selb zu lieb doch werd.

47. metten, Messe, worauf die sieben Hören, Gebetszeiten, angegeben werden. —
 48. primzit, Prima, erste Gebetszeit. — 49 ff. Terz, zweite Gebetsstunde u. s. w.
 Sept, None, Komplet. — 53. Schlemmer vnd demmer, Präßer. — 55. Unslot
 vnd Schamperjon, fingierte Sängernamen (?). — 57. all vol, Objekt zu „gesungen
 hett“. All voll ist der Text des Gesanges. — 58. vnmüssig ist, hat keine Ruhe, wirkt
 immerfort. — 59. bergem schmär, Schweinefett. — 66. büttet, bleitet. — 67. erwag,
 erzitterte. — 73. Faites grande chère et belle chère! Lebt herrlich und in Freuden!

so

Dann wer mit dot abstirbt, der lit
 Und hatt dar noch kein frölich zit,
 Wir hant von kein noch nie vernomen,
 Der von der hell sig wider kumen,
 Der vns doch seit, wie es do stünd.
 Güt gesellschaft triben ist nit sünd,
 Die pfaffen reden, was sie went,
 Und das sie diß vnd jhens gescheden.
 Wer es so sünd, alls sie vns schriben,
 Sie dännen es nit selber triben.
 90 Wann nit der pfaff vom tüsel seit,
 Der hirt von wolfen flagt sin leitt,
 So hetten sie beid nüt dar von.
 Mit solcher red narren vmb gon
 Und dänt mit irer groben rott
 All welt geschenden vnd auch gott,
 Doch werden sie zu letzt zu spott.
 95

Mancher der stellt noch geistlichkeit,
 Der an dut pfaffen, flosterkleit,
 Den es berüwt vnd würt im leit.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[73.] Von geistlich werden

5 Noch hat man anders jetz gelert,
 Das auch inn's narrenschiff gehört,
 Des düt sich bruchen jederman,
 Jeder huwr will ein pfaffen han,
 Der sich mit müßig gan erner,
 On arbeit leb vnd sig ein her.
 Nit das er das tūg von andacht,
 Oder viss seien heil hab acht,
 Sunder, das er mög han ein herren,
 10 Der all sin geschwister mög erneren,

86. Das sie dies und das (der und jener) schände! — 91. So hätten sie beide nichts (keinen Rügen) davon. — Vor [73.]. Den es berüwt, den es gereut. — [73.] Von geistlich werden. 4. Nämlich unter den Seinigen. — 7. von andacht, aus Frömmigkeit.

Vnd loßt in wenig dar zu lernen.
Man spricht, er mag licht dar zu kunnen,



Er darff noch größer kunst nit fühnen,
Echt er ein pfründen kan gewinnen,
Vnd wigt priesterhaft so gering,
Als ob es si ein liches ding.

Des findet man jeß vil junger pfaffen,
 Die als vil kunnen als die affen
 Vnd nement doch selsorg vff sich,
 20 Do man kum eim vertruwnt ein vich,
 Wissen als vil von kirchregieren,
 Ulls müllers esel kan qwantieren.
 Die Bischof die sunt schuldig dran,
 Sie solttents nit zum orden lan
 25 Vnd zu selsorgen vor vß nüt,
 Es werent dann ganz dapferlüt,
 Das einer wer ein wiser hirt,
 Der nit sün schof mit im verfürt.
 Aber jeß wānen die jungen laffen,
 30 Wann sie allein auch werent pfaffen,
 So hett ihr jeder, was er wolt,
 Es iß für war nit alles golt,
 Das an dem sattel ettwan glisst,
 Mancher die hend dar an beschüßt.
 35 Vnd loßt sich jung zu priester wißen,
 Der dann sich selb düt maledien,
 Das er nit lenger gbeitet hat,
 Der selben mancher bättlen gat.
 Hett er ein rechte pfründ gehan,
 40 Ge er die priesterschafft nam an,
 Es wer im dar zu kumen nitt.
 Vil wiht man durch der herren bitt
 Oder vff diß vnd ihenes diß,
 Dar ab er doch ißt wenig vißh.
 45 Man lehnet brief einander ab,
 Do mit das man ein tittel hab,
 Vnd wānen den bischoff betriegen,
 So si mit irm verderben liegen.
 Kein ärmer vich vff erden iß
 50 Dann priesterschafft, den narung gbrisst.
 Sie hant sunst abzüg uberal,
 Bischof, Vicari vnd Ziseal,

22. qwantieren. Welche von den beiden möglichen Bedeutungen „die Quinte dazu singen, die andere Stimme singen“ oder „die Quinterna (eine Art Laute, Gitarre) spielen“, anzunehmen sei, kann nicht entschieden werden. — 24. solttents, sollten sie. — 26. dapferlüt, wadere Leute.

Den lähenherrn, sin eigen fründ,
 Die fellerin vnd kleine kind,
 Die geben im erſt rechte büß,
 Das er kum inn das narrenſchiff
 Vnd do mit aller freüd vergeß.
 Ach gott, es hälttet mancher meß,
 Do weger wer, er ließ dar von
 Vnd rürt den altter niemer an,
 Dann gott acht unsers opfers nicht,
 Das in ſünden, mit ſünden ḡchicht.
 Zu Moyſi ſprach got der herr,
 Ein jedes thier, das mach ſich verr
 Vnd rür den heiligen berg nit an,
 Das es nit groſſe plag müß han.
 Oza der angerüret hett
 Die arch, des starb er an der ſtett,
 Chore das wihrouch vaß rürt an
 Vnd starb, Dathan vnd Abiron.
 Das gwihte fleiſch ſchmeckt manchen wol,
 Der wermt ſich gern bi klöſter fol,
 Dem doch zu letzt würt für vnd glüt.
 Verſtanden lüten iſt predigen gut.
 Man ſtößt manch kind jez in ein orden,
 Ge es iſt zu eim menschen worden,
 Vnd es verſtand, ob das im ſi
 Güt oder ſchad, ſtädt es im bri.
 Wie wol güt gwonheit bringet vil,
 Kuwt es doch manches vnder wile,
 Die dann verſchlichen all ir fründt,
 Die vrſach folches ordens findt.
 Gar wenig jez inn klöſter gont
 In folcher ällt, das ſie es verſtont,
 Oder die durch gotts willen dar
 Kümen vnd nit mer durch ir nar

53. lähenherrn, Beichner, der die Stelle zu vergeben hat, collator praebendae. —
 60. altter, Alter. — 63. 2. Mof. 19, 13. — 67. Oza, Uja, vgl. 2. Sam. 6, 7. — 68. arð, Bundeslade. — 69. Chore, Korah, 4. Mof. 16. — 70. Dathan vnd Abiron follte unmittelbar nach Chore stehen. — 72. klöſter fol, Klosterlohle. — 74. Verſtanden, verſtändigen. — 78. ſtädt es im bri, ſiedt es im Brei = iſt es gebunden. — 84. ällt Alter. — 86. durch ir nar, um ihrer Nahrung willen.

90

Vnd hant der geistlichkeit nit acht,
All ding dūnt sie dann on andacht,
Vor vß in allen örden ganz,
Do man nit hälttet obseruanz.
Solch kloster kahen sünd gar geil,
Das schafft, man bindt si nit an seil.
Doch lichter wer, kein orden han,
Dann nit recht dün, eim ordens man.

Mancher vil kost vß jagen leitt,
Das im doch wenig nuß vß dreit,
Wie wol er dicx ein weidspruch seit.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

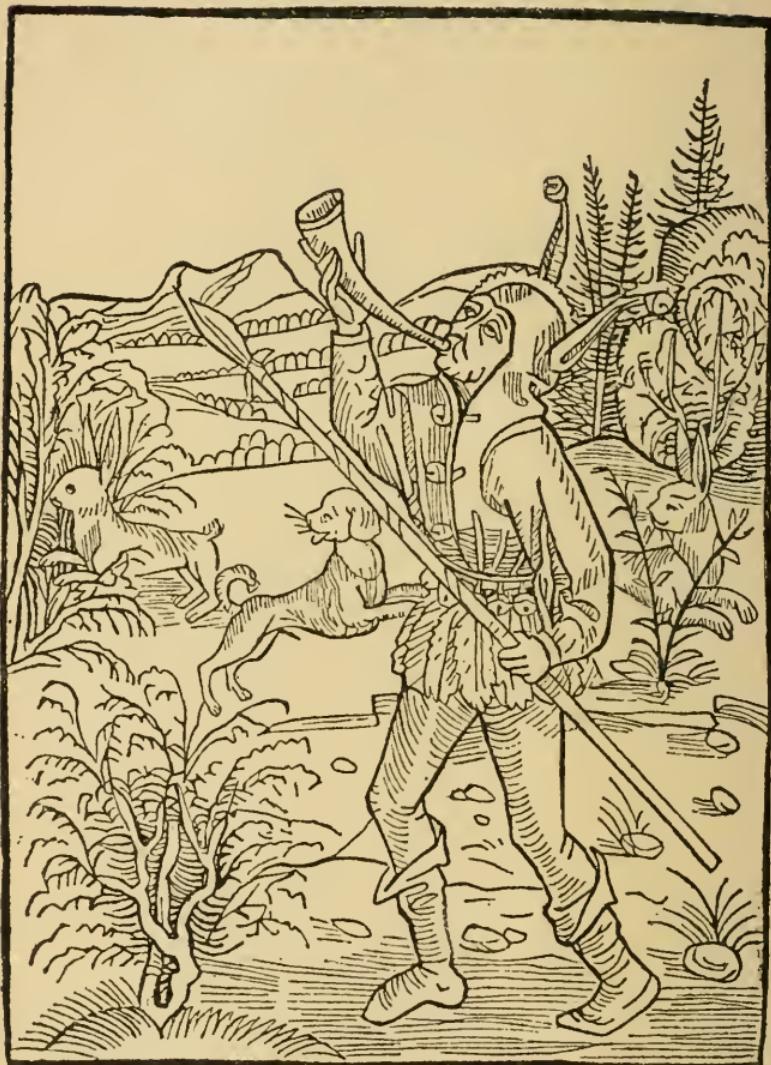
[74.] Von vnuuhem jagen

5

Jagen ist auch on narrheit nit,
Vil zit vertrift man on nutz mit.
Wie wol es sin sol ein kurz wil,
So darf es dannahnt kostens vil.
Dann leidthund, wind, rüde von brackē
On kostēn füllen nit ir backen.
Des glich hund, vogel, väderspil
Bringt als kein nuß vnd kostet vil.
Kein hasen, repphün vohet man,
Es statt ein pfundt den jäger an.
Dar zu darß man vil herter zit,
Wie man im noch louß, gang vnd ritt
Vnd sucht all berg, tal, wald vnd heck,
Do man verhag, wart vnd versteck.
10
15 Mancher verscheicht me, dann er jagt,
Das schafft, er hat nit recht gehagt.

90. obseruanz, die strenge Beobachtung der Mönchsregeln. — Vor [74.]. vß dreit, einträgt. — Weidsprüche sind die bei Jägern üblichen Rufe, Schreie und Redensarten, die zum Teil den Zweck haben, eine glückliche Jagd herbeizuführen. — [74.] Von vnuuhem jagen. 5. Leithunde (Spürhunde, an einem Strick geführt), Windhunde (Schnellläufer zum Fangen des Wildes), Rüben (Wortstehhunde, Hühnerhunde), Bracken (kleine Jagdhunde). — 7. vogel, väder spil, Vögel, Falken. Desgleichen Hunde und dazu Vögel, Falken. — 9. vohet, fängt. — 10. statt ... an, kostet, kommt zu stehen. — 11. herter zit, harter Zeit = Mühe, Plage. — 14. verhag, vielleicht sich verborge, vielleicht auch Nezen oder Treibern aufstelle. — 16. gehagt, wohl gehegt, also das Wild mit Nezen oder Treibern umstellt.

Der ander voht ein hasen offt,
Den er hat vff dem formmarkt koufft.



Mancher der will gar freidig sijn,
Wogt sich an löwen, beren, schwin,

20

19. freidig, fed, fühn, „forsch“.

Oder stigt sunst den gämsen noch,
Dem würt der lon zu letsten doch.
Die buren jagen in dem schne,
Der adel hat kein vorteil me,
25 Wann er dem wiltpret lang noch loufft,
So hats der buvr heimlich verloufft.
Nembroht zum erst sing jagen an,
Dann er von gott was ganz verlan.
Eisau der jagt, vmb das er was
30 Ein sünden vnd der gotts vergaß.
Wenig jäger als Humpertus
Findt man jez vnd Eustachius,
Die lieffsen doch den jäger stadt,
Sust truwten sie nit dienen gott.

Wer schiessen will, der lüg vnd trifft,
Dann düt er nit die rechten griff,
So schüfft er zu dem narren schiff.

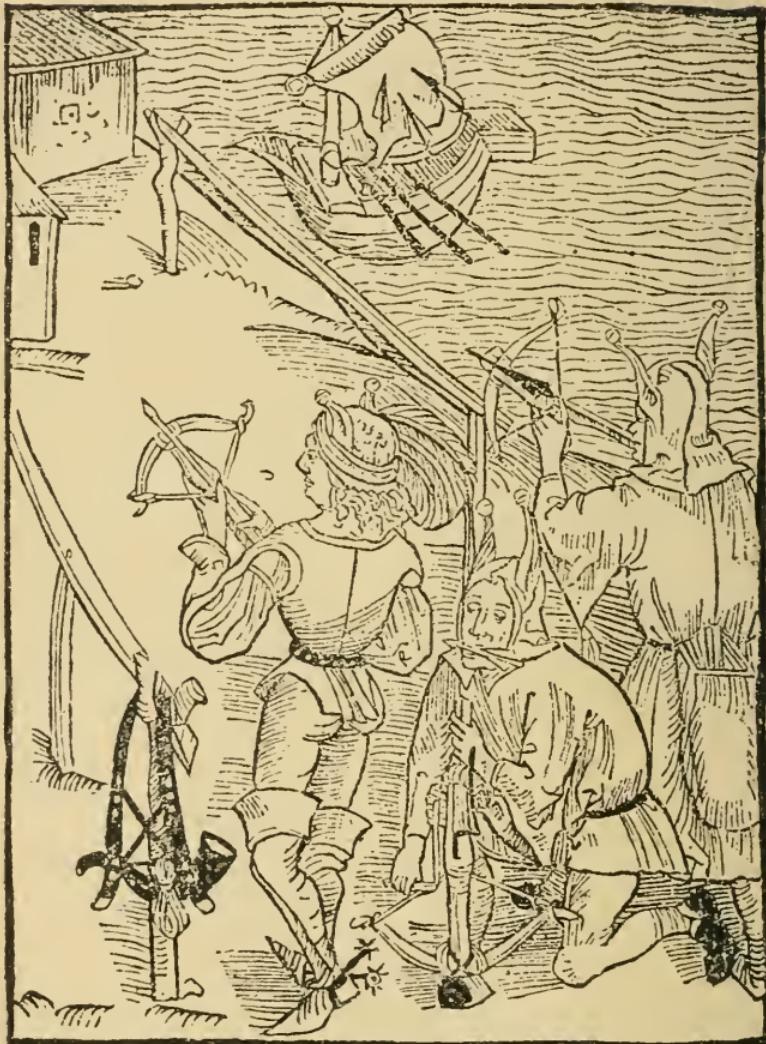
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[75.] Von bosen schützen

Wolt es die schützen nit vertrieffen,
Ich richt auch zu ein narrren schiessen
Vnd macht ein schützrein an dem staden,
Des mancher fält nit on sin schaden.
5 Dar zu sunt goben auch bestellt,
Der nähst bim ziel, der selb der heltt,
Zum minst er zu verstechen kumt,
Doch lüg er vnd heb mit inn grundt
Noch in die höh, sunder inn's zil,
10 Wann er den zwäck sunst rüren will,
Vnd dug sin anschlag mit zur il.

27. Nembroht, Nimrod, 1. Mos. 10, 9. — 29. Eisau, 1. Mos. 25, 27. — 31. Humpertus, der Schuppatron der Jäger, durch eine Erscheinung befehlt und Bischof von Lüttich. — 32. Eustachius, ebenfalls ein Schutzbeiliger der Jäger, vor seiner Bekehrung Placidus. — 33. jäger stadt, Jägerstand. — 34. truwten sie, getrauten sie sich. — [75.] Von bosen schützen, Von schlechten Schützen. — 3. schützrein, Schießbahn. — staden, Gestade, Ufer. — 4. fält, fehlte, nicht trafe. — 6. heltt, hält, hat den Preis (?). — 7. verstechen, Stichschießen wie Stichwahl zwischen denen, die gleich gut geschossen haben. — 8. heb mit inn grundt, halte, ziele nicht an die Erde. — 10. den zwäck rüren, den das Ziel bildenden Stift (die Zwecke) treffen.

Vil sijnt die schießen über vß,
Eim bricht der bogen, senw vnd muß,



Der düt am anschlag manchen schlipf,
Dem ist verrukt stül oder schippf,

15

12. über vß, überaus, darüber hinaus, oder ironisch überaus gut? — 13. senw, Sehne. — nuß, der Drücker, Hahn. — 14. düt ... schlipf, macht beim Anlegen manche Abgleitung. — 15. stül oder schippf, die Bank oder der Pflock, worauf beim Anschlagen die Armbrust gelegt wird.

Dem loßt das armbrüst, so ers rüst,
 Das schafft, der windſad ist geschmiert.
 Dem stäkt das zil nit gleich alls ee
 Vnd kan ſin gmerk nit haben me.
 Der hatt gemacht gar vil der ſchütz,
 Die im doch ſint ganz wenig nütz,
 Das ſchafft, im würt die ſuw kum wol,
 Wann man zü letzt verschieffen foll.
 Kein ſchütz ſo wol ſich iemer rüst,
 Er ſind allzit, das im gebrüst,
 Dann dieß, dann jhens, do mit er hett
 Ein wörwort, das ſin glimpff errett.
 Wann er nit hett geſalet dran,
 So hett er fri die gob behan.
 Vor vß weiß ich noch ſchüthen mer,
 Wann die ein ſchießen hören verr,
 Do hin von allen landen lüt
 Zü ziechen vff bestimpte zitt,
 Die besten, die man fünden kan,
 Der eint die gob kum vor wolt han,
 Dann er all ſchütz haltt an dem zwäck,
 Das einer dann iſt ſo ein gäck,
 Der weift, das er nüt gwinnet gar,
 Vnd dannacht do hin ziehen tar
 Vnd do versuchen ouch ſin heil,
 Ich nem ſin zerung für ſin teil.
 Ich will des gelts inn doppel geschwigen,
 Die ſuw würt im inn ermel ſchrigen.
 Zur wißheit mancher ſchießen will,
 Vnd wenig treffen doch das zil,

16. loßt, geht los. — 17. windſad, Windsaden, Schne. Wenn sie zu glatt vom Schmieren mit Fett ist, gleitet sie ab. — 18. alls ee, wie vorher. — 19. gmerk, Gemark, Bifser. Er kann nicht mehr Ziel und Bifser oder Korn richtig ins Auge fassen. — 20. ſchütz, Schüsse. — 22. Das ſchafft, das kommt daher, daß — ſuw, ein Schwein als letzten Gewinn, was Ette gewesen zu sein scheint (Barnde) oder — nichts, wie „ein Duar!“. — 23. verschieffen, wie verſtecken. — 27. wörwort, Ausrede. — 29. fri, fürwahr, freilich. — 35. die gob, die Gabe, den Preis. — 36. Außer wenn er alle Schüsse aus Ziel thäte. Der Satz ist wohl so aufzufassen: überhaupt weiß ich von Schüthen, wenn die von einem fernen Schießen hören, zu dem die besten Schüthen kommen, von denen einer nur gewinnen kann, wenn er immer trifft — wenn einer also ein solcher eingebildeter Narr ist, der weiß ic. — 41. So nehme ich lieber die Kosten, die er aufwendet, als seinen Gewinn. — 42. inn doppel, in den Einsatz, was zu zahlen war, um überhaupt zur Mitbewerbung zugelassen zu werden. — 43. Sinn: er wird verlieren, vgl. B. 62.

Das schafft, man seigt nit reht dar noch,
 Der halbt zu nider, der zu hoch,
 Der loßt sich bringen vß dem geseig,
 Dem bricht ſin anſchlag ganz entzwei,
 Der düt als Jonathas ein ſchuß, 50
 Dem fert ſin anſchlag hinden vß.
 Wer wißheit eben treffen will,
 Der durſt, daß er hett ſolche pſil,
 Der Hercules hatt me dann vil,
 Mit den er traff alls, das er gerdt, 55
 Und was er traff, viel dott zur erdt.
 Wer recht zur wißheit ſchießen will,
 Der lüg, daß er halt moß und zil.
 Dann fält er oder hebt nit dran,
 So muß er mit den narren gan. 60
 Wer ſchießen will und fält des rein,
 Der dreit die ſuw im ermel hein.
 Wer jagen, ſtechen, ſchießen will,
 Der hat klein nuß und kostet vil.

Ritter Peter von alten joren,
 Ich muß uch griffen an die oren,
 Mir gdendt, daß wir beid narren woren,
 Wie wol ir führen ritters ſporen.

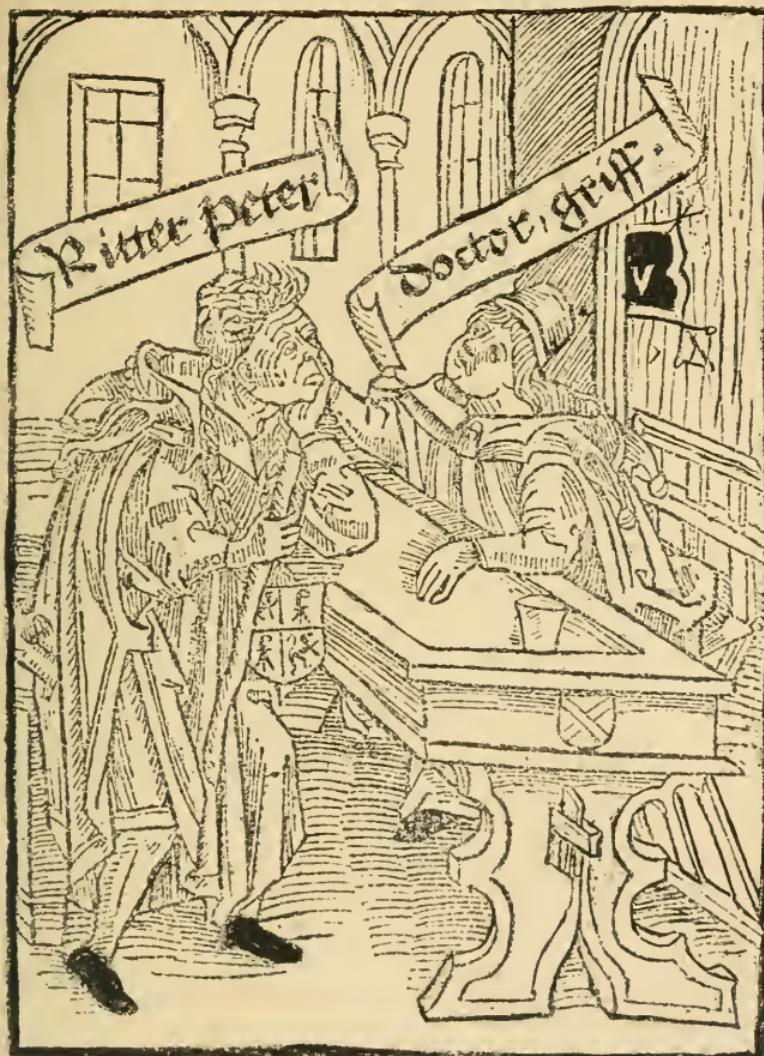
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[76.] Von grossem ruemen

Die gäcken, narren ich ouch bring,
 Die ſich berümen hoher ding
 Und wellent ſin, daß ſie nit ſint,
 Und wânen, daß all welt ſi erblindt,
 Mann kenn ſie nit und frag nit noch. 5
 Mancher will edel ſin und hoch,

46. ſeigt, viſtirt? — 48. geſeig, daß Biſter? — 50. Jonathas, vgl. 1. Sam. 20, 36. — 54. Hercules, Odyss. VIII, 224 n. XI, 606. Serv. ad Vergil. III, 402. — 59. hebt nit dran, trifft nicht dran. — 61. fält des rein, verjeiht die Schießbahn. — 62. Hat Schaben und Schande. — Vor [76.]. Peter von alten joren, fingerter Name für alten Adel. — Mir gdendt, ich erinnere mich.

Des vatter doch macht bumble bum
Und mit dem küsser werck ging vmb,



10 Öder hat sich also begangen,
 Das er vacht mit einr stäheln stangen

7. macht bumble bum, macht Bumm, Bumm, klopft als Vöttcher (Küsser). —
10. vacht ... stangen, nach Zarnes ansprechender Vermutung: erwarb Geld durch
Subhastieren des Besitzes anderer, „sein Vater gehörte zu denen, welche die Sachen armer

11. der rant mit eim juden spieß,
 Das er gar vil zu boden stieß,
 Vnd will, das man inn junker nenn,
 Als ob man nit sin vatter kenn.
 Das man sprech, meister Hans von Menz 15
 Vnd auch sin sun junker Vincenz.
 Bil rümen hoher sachen sich
 Vnd bochen stäts zu widerstich,
 Vnd sind doch narren inn der hut,
 Als Ritter Peter von Brundrut, 20
 Der will, das man im ritter sprech,
 Dann er zu Murten in dem gstech
 Gewesen si, do im so not
 Zu fliehen was, das im der fot
 So hoch sin hosen hatt beschlemt, 25
 Das man im welchen müst das hembb,
 Vnd hat doch schiltt vnd helm dar von
 Brocht, das er si ein edel man.
 Ein hapich, hat farb wie ein reiger,
 Vnd uff dem helm ein nest mit eiger, 30
 Dar bi ein han, sitzt inn der muß,
 Der will die eiger brüten vß.
 Der selben narren findet man mer,
 Die des went haben gar groß ere, 35
 Das sie sint vornan gewesen dran.
 Da es wolt an ein fliehen gan,
 Lügten sie hinder sich langzit,
 Ob inn noch kämen auch me lüt.
 Mancher seit von sin vächten groß,
 Wie er den stach vnd jhenen schoß, 40

von Gerichts wegen ausgesändter Leute für ein Billiges zu erstehen pflegten". Nur möchte ich nicht nur an Trödler denken, sondern auch an solche „energische Geschäftsleute“, welche es zu Substaationen von Gründsäden zu bringen wußten, die sie dann billig erstanden. Man findet dergleichen noch heute. Übrigens mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Riesen in den Dichtungen, wo sie vorkommen, mit stählernen Stangen bewaffnet zu erscheinen pflegen, eine gute Allegorie gewissenloser und gewaltthätiger Kapitalisten.

11. rant ... spieß, bekannte Redensart für Wuchertreiben. — 15. Hans von Menz, die Mainzer gelten als Lügner. — 18. zu widerstich, um die Welt. — 20 ff. Vielleicht hatte einer aus Brundrut, dessen Bewohner 1476 in der Schlacht bei Murten auf der Seite der Burgunder standen, sich, wie erzählt wird, benommen. — 21. im ... sprech, ihn nenne, zu ihm sage. — 25. beschlemt, beschmugt. — 27. schiltt vnd helm, Zeichen des Ritterstandes. — 30. eiger, Eiern. — 31. muß, Mausier, oder Mausestätig (Mause), worein man die Falter während der Mauer festzte. — 32. 29—32 enthalten die ironische Beschreibung eines Wappens.

Der doch von im was wol als witt,
 Er dät im mit einr hantbüch̄ nüt.
 Bil stessen jez noch edeln woppen,
 Wie sie füren vil löwen doppen,
 Ein frönten helm vnd guldin feld,
 Die sind des adels von Bennfeldt.
 Ein teil sind edel von den frowen,
 Des vatter saß in Rüprecht Owen.
 Sinr müter schilt gar mancher fürt,
 Das er willt am vatter irrt.
 Bil hant des brieff vnd sigel güt,
 Wie das sie sind von edelm blüt,
 Sie went die ersten sin von recht,
 Die edel sind in ihm gschlecht,
 Wie wol ichs nit ganz straff noch acht.
 W̄ tugent ist all adel gemacht,
 Wer noch güt sitt, ere, tugent fan,
 Den haltt ich für ein edel man,
 Aber wer hett kein tugent nitt,
 Kein zucht, scham, ere, noch gute sitt,
 Den haltt ich alles adels lär,
 Ob joch ein fürt sin vatter wer.
 Adel allein bi tugent stat,
 W̄ tugent aller adel gat.
 Des gleich will mancher doctor sin,
 Der nie gesach Sert, Clementin,
 Decret, Digest ald institut,
 Dann das er hat ein pirment hut,
 Do stat sin recht geschriben an.
 Der selb brieff wißt als, das er fan,
 Und das er gütt si vff der pfiff.
 Dar vmb so stot hie doctor Griff,

44. Löwen doppen, Löwentaken. — 46. Bennfeldt, Dorf drei Stunden von Straßburg, hier wohl nur zur Bezeichnung bäuerischer Herkunft. Benne = bäuerischer Korbwagen. — 47. von den frowen, von weiblicher Linie, von der Mutter her. — 48. Rüprecht Owen, R. ist der Name eines Dorfes in der Nähe von Straßburg. Nach einer Stelle Murners (Narrenbeschw.) stand das Dorf in dem Verdacht, daß der Besuch desselben durch eine Frau zu dem guten Rufe derselben nicht viel beitrage. — 49. Von seiner Mutter her ist mancher adlig. — 53. von recht, von Rechts wegen, mit Recht. — 55. acht, verwerfe. — 65 f. Sert, Clementin, Delret, Institut sind Rechtsquellen. — 67. ald, oder. — 68. pirment hut, Pergamenthaut. Pergament wurde vorzugsweise von Fehshäuten gemacht. — 72. doctor Griff, hier und auf den Holzschnitten zum Titel und zu Kap. 108 vor kommende singierte Person.

Der ist ein gelert vnd wißig man,
Er griffst ein jeden die oren an
Vnd kan me, dann manch doctor kan, 75
Der ist doch in vil schulen gstanden
In nohen vnd in ferren landen,
Do doch die gödch nie kamen hin,
Die mit gwalt went doctores sin.
Mann muß inn auch her doctord sagen, 80
Dar vmb das sirott roß an tragen
Vnd das ein aff ir müter ist.
Ich weiß noch einen, heißtt Hans Mist,
Der will all welt des über reden,
Er si zu Norwegen vnd Schweden, 85
Zu Alkeir gsin vnd zu Granat,
Vnd do der pfeffer wechst vnd stat,
Der doch nie kam so verr hin vß,
Hett sin müter do heim zu huß
Ein pfannkuch oder würst gebachen, 90
Er hett geschmeckt vnd hören krachen.
Des rümens ist vff erd so vil,
Das es zu zälen nám groß wile,
Dann jedem narren das gebrist,
Das er wil sin, das er nit ist. 95

Vil hant zu spil so grossen glüxt,
Das sie fein kurzwil achten suxt
Vnd merdent nit kunftig verlust.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[77.] Von Spilern

Sunst sind ich närrscher narren vil,
Die all ir freud hant inn dem spil,
Meinend, sie möchten leben nit,
Sollten sie mit vmbgon do mit

83. Hans Mist kommt auch in den Fastnachtspielen vor. — 86. Alkeir, Kairo. — Granat, Granada. — 91. geschmeckt, gerochen. — hören krachen, hören knallen, prasseln (bei Braten, „bachen“).

5 Vnd tag vnd nacht spielen vnd rassen
Mitt karten, würfflen vnd mit brassen.



Die ganz nacht vß vnd vß sie sassen,
Das sie nit schliessen oder ässen,

5. rassen, rasseln, nämlich mit den Würfeln. — 7. vß vnd vß, durch

Aber man müß gedrunken han,
 Dann spel das zündt die leber an, 10
 Das man würt dürr vnd durstes voll.
 Des morgens so entpfindt man wol,
 Einer sicht wie die guten bieren,
 Der ander spüwet hinder die türen,
 Der dritt ein varb hat an sich gnomen, 15
 Als wer er vß dem grab erß kumen,
 Oder glißt inn ſim angeſicht,
 Glich als vor tag ein ſchmidknecht ſicht.
 Den koppff hat er alſo gebient,
 Das er den ganzen tag vß gient, 20
 Als ob er ſliegen vohen wolt.
 Keiner verdienen möcht groß golit,-
 Das er an einer predig ſäß
 Ein ſtund vnd er des ſchloßs vergaß.
 Er würd den koppff ſchlagen inn gören, 25
 Als ob der prediger vß ſolt hören,
 Aber im spel gar lange zit
 Sitzen acht man des ſchloßſes nüt.
 Bil frowen die ſint ouch ſo blindt,
 Das ſie vergeffen, wer ſie ſint, 30
 Und das verbieten alle recht
 Sollich vermiſchung beider gſchlecht,
 Die mit den mannen ſißen zamen,
 Ir zücht vnd gſchlechteſ ſich nit ſchame
 Und ſpielen, rasslen ſpat vnd frü, 35
 Das doch den frowen nit ſtat zü.
 Sie ſolten an der fundel läcken
 Und nit im spel bin mannen ſtäcken.
 Wann jeder spielt mit ſinem glich,
 Durſſt er deſt minder ſchamen ſich. 40
 Do Allxanders vatter wolt,
 Das er vmb gaben louffen ſolt,

13. bieren, Birnen, d. h. gelb oder grünlich. — 17. glißt, gleißt, glänzt. — 19. gebient, grundiert (von Jägern gejagt, denen man durch etwas einen gewöhnlichen Geschmack bringt), eingenommen, zugerichtet. — 20. vß gient, aufgähnt. — 25. gören, Zipfel des Gewandes. — 37. fundel, Spinnroden. — läcken, lecken, necken. — 42. gaben, Preise.

45

Dann er zu louffen vāst geng waß,
Sprach er zu sūnem vatter das,
Billich wār, das ich alles dāt,
Das mich min vatter hieß vnd hāt.

50

On zwifel ich gern louffen wolt,
Wann ich mit künigen louffen solt,
Man durfft dar zu nit betten mich,
Wann ich hett jemans minen glich.
Aber es ist jeß dar zu kumen,
Das pfaffen, adel, burger, frummen
Sezen an köppels knaben sich,
Die inn nit sunt an eren glich.

55

Bor vß die pfaffen mit den leigen
Soltten ir spiel lon vnderwegen,
Wann sie echt wol betrachten das,
Ir vffsatz vnd den alten haß.

60

Der Nidhart ist sunst vnder inn,
Der rögt sich mit verlust vnd gwinn,
Vnd auch das inn verbotten ist,
Kein spiel zu tun zu aller frist.

65

Wer mit im selber spielen kan,
Dem gwinnit gar selten jemans an
Vnd ist on sorg, das er verlier,
Oder das man im flüch böß schwür.

70

Die wile ich aber sagen sol,
Was stand eim rechten spieler wol,
Will ich Virgilium har bringen,
Der also redt von selben dingn:

75

Veracht das spiel zu aller zitt,
Das dich nit btrüb der schäntlich gitt,
Dann spiel ist ein vnſinnig bgir,
Die all vermuſt zerftört inn dir.

43. geng, behende, gewandt. — 53. an, zu. — köppels knaben, Baderknechten,

gemeinen Leuten. — 58. vffsatz, Gross, vgl. aufsägig. — 61. Dem gwinnit ... an, von dem gewinnt etwas, den besiegt. — 69. Virgilium, nämlich das ihm zugeschriebene Gedicht de ludo, welches bis B. 92 benutzt ist.

Kein zorn, fluch, schwür vß stossen gäz.
 Wer gelt bringt, der lüg wol der schantz,
 Dann mancher zu dem spel kumbt schwär,
 Der doch zur düren vß gat lär. 80
 Wer spielt allein durch grossen gwinn,
 Dem gat es selten noch sijn sinn.
 Der hatt gut frid, wer spieler nit,
 Wer spielt, der müß vff sezen mitt. 85
 Wer all ürten besizzen wil
 Vnd suchen glück vff jedem spil,
 Der müß wol vff zu sezen han,
 Oder gar dick on gelt heim gan. 90
 Wer drig sücht hat vnd stelt noch mir,
 So werden vnser schwestern vier.
 Spil mag gar selten sijn on sünd,
 Ein spieler iß nit gottes fründt,
 Die spieler sint des tüsels kind. 95

Vil narren sint in disem druck,
 Die doren sint in manchem stück,
 Den sißt der esel vff dem ruck.

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[78.] Von gedruckten narren

So vil sint in dem narren orden,
 Das ich schier wer versessen worden
 Vnd hett des schiffes mich versumbt,
 Hett mir der esel nit gerumbt.
 Ich bin der, den all ding dunt drucken,
 Will mich recht inn windel schmücken,
 Ob mich der esel wolt verlon
 Vnd nit stäts vff mim rucken stan. 5

86. vff sezen, hier = Geld einsegen. — 87. all ürten besizzen, bei allen Bechereien sitzen, alle Bierbänke drücken. Ürte eigentlich die Kosten des Bechens. — 88. vff, bei. — 91. sücht, Seuchen. Wer drei Seuchen, Süchte, hat, und strebt nach mir, so ic. Das lateinische Original lautet freisch: Initio furii ego sum tribus addita quarta (nämlich das Spiel). — [78.] gedruckten, gebrückten. — 2. wer versessen worden, wäre sitzen geblieben, durch Sitzenbleiben übersehen worden. — 4. gerumbt, geraunt, ins Ohr gesagt. — 6. schmücken, schmiegen, drücken.

Wann ich allein gedult dar zu hab,
Hoff ich des esels kumen ab.



Doch hab ich sunjt vil gesellen gut,
Die druct alls, das mich drucken dut.
Als der nit volget güttem rott,
Wer zürnet, so es nit ißt nott,

Wer vnglück koufft, wer trurt on sach,
 Wer lieber krieg hat dann gemach,
 Wer gern sicht mutwill siner kind,
 Wer halt sin nochbuor nit zu fründ,
 Wer lidet, das in druck sin schüch
 Und inn sin from im winhus súch,
 Der ghört wol inn das narrenbüch.
 Wer me verzert, dann er gewinnt,
 Und borget vil, so im zerrinnt,
 Wer zücht sin frow eim andern vor,
 Der ist ein narr, gouch, esel, thor.
 Wer gdenkft die vile der sünden sin,
 Und was er drumb müß liden pin,
 Und mag doch frölich sin dar mitt,
 Der gehöret vff den esel nitt,
 Sunder der esel vff sin ruck,
 Das er in ganz zu boden truck.
 Der ist ein narr, der sicht das güt
 Und noch dem bösen stellen düt.
 Sie mit sint narren vil gerürt,
 Die diser esel mit im fürt.

15

20

25

30

35

Wenn rüter, schriber griffen an
 Ein veiñtzen, schlechten, bürsch'en man,
 Der müß die leber gessen han.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[79.] Rüter und Schriber

Schriber und rüter man auch spott,
 Die sigen inn der narren rott,
 Sie bgont sich noh mit glicher nar,
 Der schindt heimlich, der offenbar,

15. vnglück koufft, Brant meint wohl weiter nichts als „wer für seinen Schaden noch Geld bezahlt“. — sach, Ursache. — 16. krieg, Zant. — gemach, Gemächlichkeit, Ruhe. — 19. lidet, ... schüch, duldet, daß ihn Kleinigkeiten belästigen. — 24. zücht ... vor, vorführte, etwa wie Klandaules 33, 71. — 26. die vile, die Menge, Vielheit. — 31. gerürt, getroffen, berührt. — Vor [79.] bürsch'en, bärüschen. — Der ... gessen han, der muß der Schuldige sein. — [79.] Rüter und Schriber. 3. noh mit glicher nar, beinahe mit gleicher Nahrung.

5 Der wogt sijn lib inn druck vnd naß,
Der setzt sijn sel inn's bindeten faß.



Der rüter stoßt vil schüren an,
Der schriber müß ein buren han,

5. inn druck vnd naß, im Trocken und Nassen, zu Lande und zu Wasser. —
6. inn's bindeten faß, ins Tintenfaß. — 7. stoßt ... an, zündet an, steckt in Brand.

Der veißt sij vnd mög trieffen wol,
Do mit er riechen mach sijn fol. 10
Wann jeder dät, als er thün sol,
So weren sie beid gelttes wert,
Dieser mit fädern, der mit schwert,
Möht man ir beid entberen nitt,
Wann ob der hant nit wer ir schnitt
Vnd durch sie würd das recht versert,
Man vß dem stägenreiff sich nert. 15
Die wile aber vff eigen gwinn
Ein jeder stelt sijn müt vnd sinn,
So wollen sie verzihen mir,
Das ichs im narrenschiff auch für.
Ich hab sie des gebetten nitt,
Ir jeder selb den furlon gitt
Vnd will sich vff ein nüws verdingen,
Sunst kunden vil ins schiff zu bringen. 20
Schriber vnd glissner sint noch vil,
Die triben jeh wild rüterspil
Vnd nerent sich kurz vor der handt
Glich wie die reißknecht vff dem landt.
Es ist worlich ein grosse schand, 25
Das man die stroffen nit wil frien,
Das bilger, koußlüt sicher sigen.
Aber ich weis wol, was es dut,
Man spricht, es mach das geleit vast güt.

Ich bin gelouffen ferr vnd witt,
Nie lär das fleschlin was allzit,
Biß ich diß brieff den narren büt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

10. sin fol, seinen sohl. — 15. Sinn: wenn sie nicht unehrlichem Gewinn nachtrachteten. — 17. vß dem stägenreiff, mit Wegelagereri. — 28. kurz vor der handt, brevi manu, ohne Umschweife, rücksichtlos. — 31. frien, frei, sicher machen. — 34. es mach das geleit vast gut, es bringe gutes Geleitgeld ein (das man für die Sicherung des Durchzuges [freies Geleit] durch ein Gebiet an die Machthaber dasselbst zu zahlen hatte).



[80.] Narrehte bottschafft

Ob ich der botten nun vergäß
Und imm nit dorheit auch zu mäß,
Sie manten mich ee selber dran.
Narren müssen ein bottten han,

Der trag im mund, vnd sig nit laß,
 Ein briefflin, das es nit werd naß,
 Vnd süberlich gang vff dem dach,
 Do mit der ziegelhuff nit krach.
 Lüg auch, das es inn nit bevilt,
 Me enden dann man im entpfilt,
 Vnd, was er tün soll vnd man heißt,
 Das er vor win dar vmb nit weist
 Vnd langzit vff der straß sich sum,
 Do mit das im vil lüt bekum,
 Vnd lüg, das er zär an der nah
 Vnd dristunt vor die brieff befäh,
 Ob er künd wissen, was er trag,
 Vnd was er weiß, bald witer sag,
 Vnd leg sin däsch nachts vff ein band,
 So er nimbt von dem win ein schwäck,
 Vnd kum on antwürt wider heim,
 Das fint die narren, die ich mein.
 Dem narren schiff louffen sie noch,
 Sie finden es hie zwüschen Ach.
 Doch sollen sie sich des vermeßen,
 Das sie des fläschlins nit vergessen,
 Dann inn ir leber vnd geschirr
 Von louffen, liegen würt ganz dürr.
 Wie güt der schne erfülung git,
 Wann man in findet inn summars zit,
 Also ergezt ein truwer bott
 Den, der in vß gefendet hat.
 Der bott ist lob vnd eren wert,
 Der bald kan werben, das man bgert.

7. süberlich, säuberlich. — 8. ziegelhuff, Ziegelhause. Hinsichtlich dieser dunkeln Stelle sei die Vermutung gestattet: der säuberlich das Couvert angreife, damit das (rote) Siegel nicht breche oder: der so vorsichtig verfahre, als ob er auf einem Ziegelbach ginge. — 9. inn nit bevilt, nicht zuviel werde. — 10. Me enden, mehr auszurichten. — 14. bekum, begegnen. — 15. zär, zehre, herberge. — 16. dristunt, dreimal. — 19. däsch, Tasche. — 20. schwäck, kleinen Maus. — 21. hie zwüschen Ach, zwischen hier und Nachen. — 27. leber vnd geschirr, Leber und Gemächt. Trodene Leber sagt man noch heute von Durst. — 29 ff. Vgl. Spr. Sal. 25, 13. — 34. werben, ausrichten, besorgen.

Hie kumen keller, köch, eehalten,
All die des huses sorg dunt waltten,
Die redlich inn dem schiff dunt schaltten.



Vor [81.]. keller, Kessner. -- eehalten, Dienstboten.

[81.] Von Kochen und Keller

Ein böttlin erst vor vns hin ließ,
 Das froget noch dem narren schiff,
 Dem goben wir verschälzen suppen,
 Das er dem fläschlin wol möcht luppen.
 Im waß zu louffen also goch,
 Das fläschlin es on duren zoch.
 Wir wollten im brieff geben han,
 Wolt es doch nit so lang still stan.
 Des kumen wir die straß hie schlecht,
 Keller und koch, megde, eehalt, knecht,
 Die mit der fuchen sint behaßt,
 Wir tragen all vff noch kuntschafft.
 Dar vß kein duren vns bestat,
 Vß unserm seckel es nit gat,
 Vor vß, wann unser herchafft nicht
 Zu huß ist vnd es nieman sicht,
 So schlumen wir vnd tabernieren,
 Frönde prässer wir mit vns heim führen
 Und geben do gar manchen stoß
 Der kaffen, krusen, fleschen groß.
 Wan nachts die herchafft schlossen gat
 Und rigel, tor beschlossen hatt,
 So drincken wir dann nit den bösten,
 Wir lossen vß dem vaß, dem größten,
 Do mag man es nit wol an spüren.
 Ansbett wir dann einander führen,
 Doch dünt wir vor zwey socken an,
 Das vns die herchafft nit hör gan.
 Und ob man schon hört etwas krachen,
 Mann wánt, die kazen dünt das machen.
 Und wenn ein klein zit vmbhar gat,
 So wánt der herr, das er noch hat

[81.] Kochen und Keller, Köchen und Kellnern. — 4. dem fläschlin wol möcht luppen, die Flasche wohl möchte haben; vgl.: einen heben. — 6. on duren, ohne Bedauern (vgl. B. 13) ohne Anstand, Bedenken. — 12. noch kuntschafft, vgl. li., 61. — 13. fein duren vns bestat, ergreift uns kein Bedauern, fällt uns kein Bedenken ein. — 17. tabernieren, halten uns in Tabernen, kneipen auf. — 20. krusen, Krausen. — fleschen, Fläschchen.

35

In sum väslin ein guten drunct,
So macht der zappf dañ glunc glunc glunc.

40

Das ist ein zeichen dar zu, das
Gar wenig ist me inn dem faß.
Dar zu wir dar vff flijlich achten,
Wie wir zu richten vil der trachten,
Do mit den gluſt vnd magen reißen
Mit kochen, sieden, broten, schwießen,
Mit röſten, bachen, pfeffer bri.

45

Boll zucker, wurz vnd spezeli
Geben wir eim ein orymell,
Der bi der stägen leidt gewell,
Oder müß das von im purgieren
Mit Syropen vnd mit klystieren.

50

Des achten wir ganz nütz zu mol,
Dann wir auch werden dar bi vol.
Unser selbes wir nit vergessen,
Das best wir ab dem hafen eßen,
Dann ob wir hungers sturben schon,
Man sprech, es wer von voll gethon.
Der keller spricht, brot mir ein wurſt,
Herr Koch, so leſch ich dir den durſt.

55

Der keller ist des wins verräter,
Der Koch der ist des tüsels bräter,
Hie dut er gwonen bi dem für,
Das im dort kumen würt zu stür.
Keller vnd Koch ſint ſeltten lär,

60

Sie tragen vff alls bi der schwär,
Ins narren ſchiff stat al ir bgär.
Do Joseph inn Egypten kam,
Der fürſt der Koch inn zu im nam,
Iherusalem gwann Nabursadam.

35. zeichen dar zu, das, Zeichen davon, daß. — 40. schwießen, schwüßen (trans.), schwören. — 41. pfeffer bri, Pfefferbrei, Pfefferauce, vgl. 71, 13. — 43. orymell, wörtlich Sauerhonig, aus Eßig und Honig gemachtes Kühlmittel. — 44. stägen, Treppe — gewell, Erbrechen, Erbrochenes; dem, der bei der Treppe sich erblickt. — 52. voll, Böllerei. — 57. gwonen bi dem für, sich an daß Feuer gewöhnen. — 58. dort, in der Hölle. — zu stür, zu statten. — 60. bi der schwär, nach der Schwere, reichlich. — 63. fürſt der Koch, vgl. 1. Mof. 40. — 64. Nabursadam, vgl. 2. Kön. 25, 8; beide Citate passen recht schlecht hierher.

Ich hett vergessen nach inn mir,
Das ich nit noch ein schiff infür,
Do ich der buren narrheit rür.



[82.] Von burschem vffgang
Die buren einfalt ettwann woren
Nüwlich inn kurz vergangenen joren,

Vor [82.]. nach inn mir, beinahe bei mir selbst. — [82.] vffgang, Aufgehen lassen, Aufwand.

Gerechtikeit was bi den buren.
 Do sie floch vß den stett vnd muren,
 5 Woltt sie inn ströwen hüttlin sin,
 Ge dann die buren druncken win,
 Den sie auch jez wol mögen tulden.
 Sie stecken sich inn grosse schulden,
 Wie wol in korn vnd win gilt vil,
 10 Nâmen sie doch vff borg vnd zil
 Und went bezalen nit bi ziten.
 Man müß sie bannen vnd verlütten,
 In schmeckt der zwilch nit wol als ee,
 Die buren went kein gippen me,
 15 Es müß sin lündsch vnd mechelsch kleit
 Und ganz zerhacket vnd gespreit
 Mit aller varb wild, über wild,
 Und vff dem ermel ein gouchs bild.
 Das statt volck jez von buren lert,
 20 Wie es inn boßheit werd gemert.
 All hschiff jez von den buren kunt,
 All tag hant sie ein nuwen kunt.
 Kein einfalt ißt me inn der welt,
 Die buren stecken ganz voll gelt.
 25 Korn vnd win haltnens hinder sich
 Und anders, das sie werden rich,
 Und machen selber inn ein dür,
 Bis das der tunder kumbt mit für,
 So würt verbrent dann korn vnd schür.
 30 Des gleich bi unsfern zitten auch
 Ist vff gestanden mancher gouch,
 Der vor ein burger, kouffman was,
 Will edel sin vnd ritter gnafz,
 Der edelman gert sin ein fri,
 35 Der Gross, das er gefürstet si,
 Der fürst die kron des künigs gert,
 Bil werden ritter, die kein schwert

7. tulden, ertragen. — 12. bannen vnd verlütten, vgl. 71, 8. — 13. zwilch, grobes Tuch. — 14. gippen, Jade, Jope. — 15. lündsch, Londoner oder Leydener. — mechelsch, aus Mecheln. — 16. zerhacket vnd gespreit, zerschnitten und besprengt (oder aus-einandergesprengt, damit das untere Gewand durchkommt). — 25. haltnens hinder sich, vgl. 65, 81f. — 27. dür, Teuerung. — 28. tunder kumbt mit für, Donner und Blitx kommt. — 33. ritter gnafz, Rittergenosß, Adliger. — 34. gert, begeht. — fri, Freiherr.

Dünt bruchen für gerechtigkeit.
 Die buren tragen sünden fleit
 Und gulden fetten an dem lib. 40
 Es kunt da har eins burgers wib
 Bil stölzer dann ein gräfin düt,
 Wo jez gelt ist, do ist hochmüt.
 Was ein ganß von der andern sicht,
 Dar vff on onderloß sie dicht. 45
 Daß müß man han, es düt sunst we,
 Der Adel hat kein vorteil me,
 Man findet eins hantwerks mannes wib,
 Die bessers wert dreit an dem lib
 Von röck, ring, mäntel, borten schmal, 50
 Dan sie im huß hat überall.
 Do mit verdirbt manch biderman,
 Der mit sim wib müß hättlen gan,
 Im winter drincken vñ eim krüg,
 Das er sim wib mög thün genug. 55
 Wann si hüt hatt alls, das si gelangt,
 Gar bald es vor dem koußler hangt.
 Wer fröwen glüst will hengen noch,
 Den frürt gar dic, so er spricht schoch.
 Inn allen landen ist groß schand, 60
 Keimen benötigt me mit sim stand,
 Niemans denkt, wer sin vorderen woren.
 Des ist die welt jez ganz voll doren,
 Das ich das worlich sagen mag,
 Der dri spiz der müß inn den sad. 65

Dis narren freiuwt nüt inn der welt,
 Es si dann, das es schmeck noch gelt,
 Sie ghören auch inns narren felt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

45. dicht, dichtet und trachtet. — 56. das si gelangt, was sie verlangt, sie ist acc. — 57. koußler, Trödler. — 58. hengen noch, nachhängen. — 59. schoch, Ausruf, um Höhe zu bezeichnen. — 65. dri spiz ... sad, die Fußangel (siehe das Bild, wo eine Figur, allerdings mit vier Spitzen [doch ist Dreispitz = Fußangel, Grimm, Wb. II, 1392] in einen Sad gestellt wird) muß in den Sad, d. h. das beinahe unmögliche muß geschehen, obgleich es noch Schaden bringt. (Die Fußangel zerreißt den Sad.)



[83.] Von verachtung armut

Gelt narren sündt auch über al,
So vil, das man nit findet ir zal,
Die lieber haben geltt dann ere.
Noch armut frögt jeß nieman mer,

Gar kum vß erd jeß kumen vß,
 Die tugend hant, sonst nüt, im huß,
 Man düt wißheit kein ere me an,
 Erberkeit müß verr hindern stan
 Vnd kumt gar kum vß grünen zwig.
 Man wil jeß, das man ir geschwig,
 Vnd wer vß richtum flisjet sich,
 Der lügt auch, das er bald werd rich,
 Vnd acht kein sünd, mort, wücher, schand,
 Des glich verreteri der land,
 Das jeß gemein ist inn der welt.
 All boßheit findet man jeß vmb gelt,
 Gerehtigkeit vmb gelt ist feil,
 Durch gelt kem mancher an ein seil,
 Wann er mit gelt sich nit abkoufft,
 Vmb gelt vil sünd blybt ungestrofft.
 Vnd sag dir tütsch, wie ich das mein,
 Man händt die kleinen dieb allein,
 Ein bräm nit in dem spinnwep fläbt,
 Die kleinen mücklin es behebt.
 Achab ließ nit benügen sich
 Mit sinem ganzen künig rich,
 Er wolt auch Nabuhcts garten han,
 Des starb on recht der arm frummin man.
 Allein der arm müß inn den sack,
 Was gelt gitt, das hat gütten gschmac,
 Armut die jeß ist ganz unverdt,
 Was ettwann liep vnd hoch vß erd
 Vnd was genem der gulden welt,
 Do was niemans, der achtet gelt,
 Oder der ettwas hatt allein,
 All ding die worn do gemein,
 Vnd ließ man des benügen sich,
 Was on arbeit das erterich
 Vnd die natur on forgen trüg.
 Noch dem man bruchen wart den pflug,

5
10
15
20
25
30
35
40

5. kumen vß, kommen durch. — 8. verr hindern, weit hinten. — 23. bräm, Bremse. — 24. behebt, behält, festhält. — 25. Achab, vgl. 1. Kön. 21. — 33. der gulden welt, dem goldenen Zeitalter.

Do sing man an auch gittig sün,
 Do stund auch vff, wer min das din.
 All tugent woren noch vff erd,
 Do man nüt dann zimlichs begerdt.
 Armut die ist ein gob von gott,
 Wie wol sie jeß ist der welt spott.
 Das schafft allein, das nieman ist,
 Der gdendk, das armüt nüt gebrüst,
 Vnd das der nüt verlieren magf,
 Der vor nüt hat in sinem sack,
 Vnd das der licht mag schwimmē witt,
 Wer nacket ist vnd an hat nüt.
 Ein armer singt fri durch den walt,
 Dem armen selten üt entpfalt.
 Die frigkeit hat ein armer man,
 Das man in doch loßt bättlen gan,
 Ob man in schon sicht übel an,
 Vnd ob man im joch gar nüt gitt,
 So hat er doch dest minder nitt.
 Bi armüt fand man beffern ratt,
 Dann richtüm je gegeben hat,
 Das wiset Quintus Curius
 Vnd der berümt Fabricius,
 Der nit wolt haben gut noch gelt,
 Sunder ere, tugent er erwelt.
 Armut hett geben fundament
 Vnd anfang allem regiment,
 Armut hat gbuwen alle stett,
 All kunst Armut erfunden hett,
 Alls übels Armut ist wol on,
 All ere vß Armut mag erston.
 Bi allen völkern vff der erd
 Ist armüt langzit gewesen werdt,
 Vor vß die Kriechen dar durch hand
 Vil stett bezwungen, lüt vnd land.

42. Da kam auch der Wunsch auf: wär' mein das Deine. Die von Barnde gesuchte Parallelsstelle ist Ovid. Met. I, 89 ff. — 48. armüt, dat. — 53 f. Bgl. Horat. carm. I, 22, 9 ff. u. Juven. X, 22. — 54. entpfalt, entfällt, geht verloren. — 62. M. Curius Dentatus † 270. Sieger über die Samnitien und Pyrrhus.

Aristides was arm, gerecht,
Epaminondas streng vnd schlecht.
Homerus was arm vnd gesert,
Zun wißheit Socrates geert,
Phocion inn milt übertrifft. 80
Das lob hat armüt in der gschrifft,
Das nüt vff erd je wart so groß,
Das nit von erst vß armüt floß.
Das Römsch rich vnd sin hoher nam
Unfähiglich vß armüt har kam, 85
Dann wer merckt vnd gedendkt do bi,
Das Rom von hirten gbuwen si,
Von armen buren lang regiert,
Dar noch durch richtüm ganz verführt,
Der mag wol mercken, das armüt 90
Rom baß hat gthon, dann grosses güt.
Wer Christus arm vnd wiß gesin,
Er heit behalten wol das sin.
Do man frogt Solon vmb bescheit,
Ob er het rechte fälligkeit, 95
Dann er was mächtig, rich vnd werd,
Sprach Solon, man solt hie vff erd
Kein heißen sellig vor sin tod,
Man weißt nit, was her noher gat.
Wer meint, das er vest stand noch hüt, 100
Der weißt doch nit die kunftig zit.
Der her sprach, üch si we vnd leidt,
Ir richen, hant hie üwer freüd,
Ergetzlichkeit inn üwerm gut,
Sellig der arm mit friem müt. 105
Wer samlet güt durch liegens krafft,
Der ist vnnütz vnd ganz zaghaft
Und macht sich veißt mit sin unglück,
Das er erwürg an todes stric.
Wer einem armen vrrecht düt 110
Und do mit hussen will sin güt,

80. übertrifft, zeichnet sich aus, ragt hervor. — 102 ff. Vgl. Mark. 10, 24 und Matth. 5, 3. — 106. Vgl. Spr. Sal. 21, 6. — 110 ff. Vgl. Spr. Sal. 22, 16.

Der findet ein richern, dem er gibt
 Sin güt, so er inn armüt blibt.
 Nit richt din ougen vff das güt,
 115 Das allzit von dir fliehen düt,
 Dan es gleich wie der Adler gwint
 Fädern vnd flügt bald durch den wint.
 Wer güt vff erden rich hie sün,
 Christus wer nit der ärmt gsin.
 120 Wer spricht, das im sunst nüt gebreßt,
 Dann das on pfenning si sün täsch,
 Der selb ist aller wißheit on,
 Im gbrüst me, dann er sagen kan,
 Und vor vß, das er nit erkennt,
 125 Das er si ärmer, dann er wánt.

Bil griffen den pflug an gar reſch
 Und enden übel doch zü leſt,
 Das düt, der gouch der blibt im neſt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[84.] Von beharren in gutem

Bil legen ir handt an den pflug
 Und ſint von erſt inbrünſtig gnüg
 Zü wißheit vnd zü gütēm werck,
 Stigent doch nit voll vff den berg,
 5 Der ſie für zu dem himelrich,
 Sunder ſehen ſie hinder ſich,
 Und geſelt inn wol Egypten landt,
 Do ſie ir fleiſch häf geloſſen handt,
 Und louffen zü den ſünden groß
 10 Glich wie der hunt zü ſinem aß,
 Das er jeß dic̄mol geſſen hat,
 Die hant für wor ein förglich ſtat.

114 ff. Vgl. Spr. Sal. 23, 5 — Vor [84.]. reſch, ſchnell. — [84.] Von beharren in gutem. 1 ff. Vgl. Luk. 9, 62. — 7 ff. Vgl. 2. Moſ. 16, 3. — 8. fleiſch häf, fleiſch-töpſe. — 9 ff. Vgl. Spr. Sal. 26, 11. 2. Petr. 2, 22. — 10. aß, treſſen, Geſtreſſenes, hier, was er ſchon einmal geſtreſſen und wieder ausgeſpien hat.

Gar kum ein wund wider geniſt,
Die me dan einſt vſſ gbrochen iſt.



Wann ſich der ſiech nit hältet recht,
Das wider vmb ſin frankheit ſchlecht,

15

13. geniſt, genejet, heiſet. — 14. einſt, einmal. — 16. vmb . . ſchlecht, umſchlägt, wiederkehrt, einen Rückfall nimmt.

So ist vaſt ſörglich, daß er mag
 Genäſen nit in langem tag.
 Vil wäger wer, nit vohen an,
 Dann noch dem anfang doch abſtan.
 Got ſpricht, ich wolt du hetjt geſtalt,
 Das du werjt warm oder ganz kalt,
 Aber die wile du lāw wilt ſin,
 So vnwillēſt du der ſelen min.
 Ob einer joch vil gūts hat gthon,
 So würt im doch nit der recht ſon,
 Wann er nit bharret inn das end.
 Vß groſſem übel kam behend
 Und wart erlōſt die huſfron Loth,
 Aber do ſie nit hielt das gbott
 Und wider vmb ſach hinder ſich,
 Bleib ſie do ſtan ganz wunderlich,
 Ein narr louſſt wider zu ſiur ſchäll
 Glich wie ein hundt zu ſim gewäll.

Mag Adel, güt, ſterk, jugents zier
 Han frid vnd rüw, o todt, vor dir?
 All das, das leben je gewann
 Und töttlich iſt, das müß dar von.

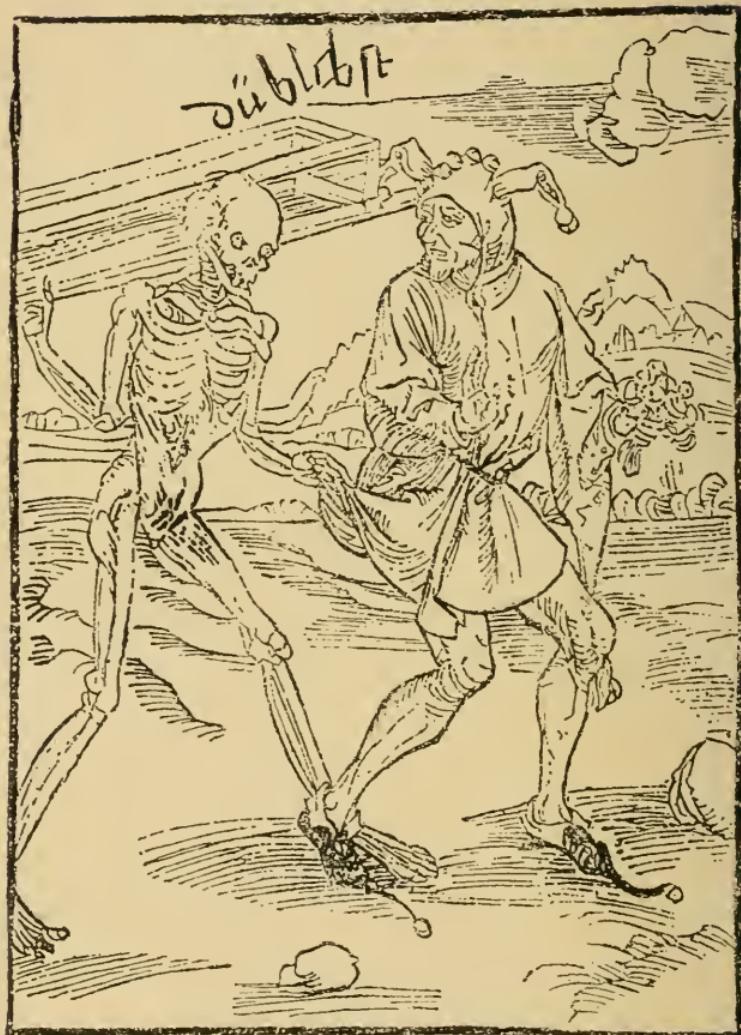
(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[85.] Nit fürſchen den dot

Wir werden btrogen, lieben fründt,
 All die vſſ erden leben ſindt,
 Das wir fürſchen nit bi zit
 Den dott, der unſer doch ſchont nüt.
 Wir wiſſen vnd iſt unſ wol kunt,
 Das unſ geſetzet iſt die ſtundt,
 Und wiſſen nit, wo, wenn vnd wie.
 Der dott der ließ nie feinen hie,
 Wir sterben all vnd fliessen hin
 Dem wäſſer glīch zur erden in.

18. langem tag, langer Zeit. — 19. Vil wäger wer, vgl. 15, 29 u. 30. — 21 ff. Vgl. Offenb. Joh. 3, 15 ff. — 21. vnwillēſt, mißfälltſt, ekelſt mich an. — 29. huſfron Loth, vgl. 1. Mof. 19, 26. — 32. wunderlich, wunderbar. — Vor [85.]. jugents zier, Jugendſchönheit. — töttlich, sterblich.

Dar vmb sint wir groß narreht doren,
Das wir nit gdenden inn vil joren,



Die vns gott dar vmb leben lott,
Das wir vns rüsten zü dem dot
Vnd leren, das wir müssen, können
Vnd mögen inn fein weg entrinnen.

Der winkouſſ iſt gedruncken ſchon,
 Wir mögen nit dem kouſſ abſton.
 Die erſte ſtund die leſt ouch braht,
 Und der den erſten hat gemacht,
 Der wußt ouch, wie der leſt würd ſterbē.
 Aber die narrheit düt vns ferben,
 Das wir gedenken nit dar an,
 Das vns der dot nit hie wurt lan
 Und unſers hübschen horiß nit ſchonen,
 Noch unſer grünen frenz vnd kronen.
 Er heiſt worlich hans acht ſin nit,
 Dann wellen er begriffit vnd ſchütt,
 Er ſi wie ſtarck, ſchon oder jung,
 Den lert er gar ein felzen ſprung,
 Den ich billich den dotsprung heiſſ,
 Das eim vß dringt kalt, grim vnd ſweiß
 Und ſtreckt vnd krimbt ſich wie ein wurm,
 Dann do düt man den rechten ſturm.
 O dott, wie ſtarck iſt din gewalt,
 Sidi du hin nimbſt beid jung vnd alt.
 O dott, wie gar hert iſt din nam
 Dem adel, gwalt vnd hohem ſtam,
 Vor vß dem, der ſin freüd vnd müt
 Allein ſezt vff das zittlich güt.
 Der dott mit glichem fuß zerſchütt
 Der funig ſal vnd hirten hüt,
 Er acht fein pomp, gewalt vnd güt,
 Dem babſt er wie dem buren düt.
 Dar vmb ein dor iſt, wer all tag
 Flücht, dem er nit entrinnen mag,
 Und meint, wann er ſin ſchellen ſchütt,
 Das inn der dott dar vmb fäh nitt.
 Vff ſolllich gding ein jeder har
 Kunt, das er ouch von hinan far

17. winkouſſ, der Weintrunk zur feierlichen Beſtätigung des abgeſchloſſenen Kaufes oder Vertrages. — 22. ferben, betrügen, vgl. 57, 2. — 27. hans acht ſin nit = rücksichtslos, wie Schlagetot, Zillenmagen 2c. — 28. begriffit, ergreift, betrifft. — ſchütt, ſchüttelt. — 31. felzen, ſelſamen. — 32. grim, Grimmen, Schmerzen. — 34. ſturm, Kampf. — 41. zerſchütt, zertrümmert, vgl. Horat. Od. I, 4, 13. — 49. Vff ſolllich gding, auf ſolche Bedingung, unter der Bedingung kommt ein jeder her; vgl. Thomäin B. 5433.

Vnd er erloubet si dem dot,
 Wann von dem lib die sel vß got.
 Mit glichem gßtz der dot hin fürt
 Alls, das das leben je berürt.
 Du stürbst, der blibt noch lenger hie,
 Vnd bleib die leng doch keiner nie. 55
 Die tuſent jor erlebten ſchon,
 Die müſten doch zü letzt ouch gon.
 Es iſt cum vmb ein roeck zü thün,
 Das noch dem vatter leb der ſün, 60
 Der vor dem vatter ſirbt zü zit,
 Dann man find ouch vil felber hüt.
 Je einer fert dem andern noch,
 Wer nit wol ſirbt, der findet ſün roeck.
 Des glich ir narrheit ouch erscheinen, 65
 Die vmb ein dotten truren, weinen
 Vnd im vergünnen ſiner rüw,
 Do wir doch all begeren zü.
 Dann keiner fert zü frug do hin,
 Do er müß ewiglichen ſin, 70
 Jo gſchicht gar manchem wol dar an,
 Das gott im rüſt zittlich hin dan.
 Der dott iſt manchem nütz geſin,
 Das er on wart trüpfal vnd pin,
 Vil hant den dot ouch ſelb begert, 75
 Der dott vil dancs an den bewerdt,
 Zü den er kam, ee man im rüſſ,
 Vil gefangen er inn friheit ſchüß,
 Vil hat er vß dem kerker bracht,
 Den der was ewiglich eracht. 80
 Das glück deilt vnglich güt vnd rich,
 Aber der dot macht es alls glich.
 Der iſt ein richter, der ganz nitt
 Etwas abloßt durch jemans bit,

59. Es iſt kaum um die Zeit zu thun, die ein Roek hält. Man bente an die ebenſo kostbaren wie dauerhaften Kleider jener Zeit. — 62. man find ... vil felber hüt, man findet viel Kälberhäute, woraus man jehen kann, daß viel Kälber (Junge Tiere) sterben. — 64. roeck, Rache, Vergeltung. — 65. erscheinen, zeigen. — 67. im vergünnen ſiner rüw, ihm seine Ruhe mißgönnen. — 71. on wart, los ward, befreit ward von. — 78. ſchüß, brachte. — 80. eracht, zugedacht.

85 Der iſt allein, der all ding lont,
 Der iſt, der nie feim je hat gſchont,
 Nie feim gehorsam er je wart,
 Sie müſten all vff ſine fart
 Vnd danzen im noch ſinen reien,
 90 Bäbſt, feiſer, künig, biſchöff, leien,
 Der mancher noch nit hat gedacht,
 Das man den vordanz im hatt bracht,
 Das er müß danzen an dem gzotter
 Den weſterwelder vnd den drotter.
 95 Hett er ſich vor dar zu gerüst,
 Er wer nit jo ſtümpſling erwüßt,
 Dann manch groß narr iſt jeß do hin,
 Der jorg hatt vff die grebniß ſin
 Vnd leit dar an jo großes güt,
 100 Das es noch manchen wunder düt.
 Als Maufolum, das iſm man
 Arthemifia hatt gemachen Ian
 Vnd jo vil koſten dran geleit
 Mit großer gzierd vnd rilicheit,
 105 Das es der ſiben wunder eins
 Iſt, die man ſindt im erden kreiß.
 Dach gräber in Egypten lant,
 Die man Pyramides hat gnant,
 Vor vñ als Chemnis macht ein grab,
 110 Dar an er hendt ſin gut vnd hab
 Do dri mol hundert tuſent man
 Vnd ſechzig tuſent werckten an,
 Dan er vmb frut gab also vil,
 (Der ander koſt ich ſchwigen will)
 115 Kein fürſten ich jo rich jeß halt,
 Der das allein möcht han bezalt.
 Des glich auch Almäſis im macht,
 Wie Rhodope hatt eins volbracht,
 Das was ein groß dorheit der welt,

93. gzotter, Gezettel, ſchleppendes Gehen. — 94. weſterwelder, drotter, zwei beliebte Tänze. — 95. ſtümpſling erwüßt, plötzlich erwischt. — 101. Maufolum, richtig Mausoleum. — 104. rilicheit, Freigiebigkeit. — 109. Chemnis, die Geschichte ist den angegebenen Zahlen nach aus Diodor genommen. — 117. Almäſis, Herod. III, 10 und II, 175ff. — 118. Rhodope, so nach Diodor, Strabo, Plinius.

Das man leidt ein so mächtig gelt
 An gräber, do man würffet hien
 Den äschf sack vnd die schelmen bein,
 Und gab so grossen kostēn vñ,
 Das man den würmen macht ein huñ
 Und durch der selen willen nüt
 Düt, die doch leben müñ all zit.
 Die sel hilfft nüt ein kostlich grab,
 Oder das man groß marmel hab
 Und vñ hencf schilt, helm, banner groß,
 Hie lit ein herr, ist woppens gnoñ,
 Howt man im dann inn einen stein.
 Der recht schiltt ist ein dotten bein,
 Dar an würm, schlange, frotten nage,
 Das woppen feifer, buren tragen.
 Und wer hie züht ein feijsten wangst,
 Der spiñt sin wäpner aller langst,
 Do ist ein vâlten, riessen, brechen,
 Die fründ sich vmb das güt erſtechen,
 Welcher es ganz behalten well.
 Die tüfel sind gewiß der sel
 Und dunt mit der wüst triumphieren,
 Von eim bad ihm das ander füren,
 Von ittel kelt inn itel hiñ.
 Wir menschen leben ganz on wiñ,
 Das wir der sel nit nãmen war,
 Des libs wir sorgen iemer dar.
 All erd die ist gesägnet gott,
 Wol lit der, der do wol ist dott.
 Der himel manchen dotten deckt,
 Der vnder keinen stein sich streckt.
 Wie fund der han ein schöner grab,
 Dem das gestirn lücht oben ab!
 Got findet die beim zu finer zit,
 Wer wol stirbt, des grab ist des höhst,
 Der sünden dot der ist der bößt.

122. äschf jad, Aschensack = Körper. — schelmen bein, eigentlich = Totenbeine, wie auch 62, 26. — 130. woppens gnoñ, Wappengenosse, Adliger. — 135. wangst, Wanst. — 136. sin wäpner, die jemandes Wappen tragen, sein Gefolge. — 154. des höhst, wohl j. l. „das höhst“.

Wer meint, gott well inn stroffen nit
Dar vmb, das er beit lange zit,
Den schlecht der tunder dict noch hüt.



[86.] Von verachtung gottes

Der ist ein narr, der gott veracht
Vnd wider in vieht tag vnd nacht

Vgl. zum ganzen Kapitel das 23.

Vnd meint, er si den menschen glich,
 Das er schwig vnd loß fatzen sich.
 Dann mancher sich dar vff verloßt,
 So im der tunder nit anstoßt
 Sin huß so bald vnd schlecht inn dott,
 So er sin boßheit hatt volbrocht,
 Oder nit stirbet gähelich,
 Das er nit medürff vorhten sich,
 Dann got hab sin vergeissen doch,
 Das er so lang jor heittet noch,
 Er werd im dar zü lonen ouch.
 Do mit versündt sich mancher gouch,
 Der erst im sinen sünden verhart,
 Dar vmb, das im gott ettwan spart,
 Meint er im griffen an den bart,
 Als ob er mit im schimpfen wolt
 Vnd gott vertragen sollches solt.
 Hör zü o dor, würd wizig narr,
 Verloß dich nit vff solche harr.
 Es ist worlich ein grusam bandt,
 Welcher gott sallet in sin handt,
 Dann, ob er joch lang zit din schont,
 Dir würt des heittens wol gelount.
 Manchen loßt sünden gott der herr,
 Das er in dar noch stroß dest mer
 Vnd im bezal das vnd das ein,
 Man spricht, es mach den seckel rein.
 Mancher der stirbt inn sünden klein,
 Dem düt gott sollche gnad dar an,
 Das er inn zittlich nimbt von dan,
 Do mit er nit vil sünd vff lad
 Vnd größer werd der selen schad.
 Gott hat all ruwern zü gesett
 Ablaß vnd sin barmherzigkeit,
 Keim sünden er doch je verhieß,
 Das er inn so lang leben ließ,

4. fatzen, verspotten; vgl. Gal. 6, 7. — 6. anstoßt, ansteht, anzündet; vgl. 79, 7. —
 15. das im gott ettwan spart, daß ihm Gott einmal ausgiebt, ihn schont. — 21. harr,
 Warten, Aufschub. — 28. bezal ... ein, einbezahle, vergeigte. — 35. ruwern, Neuigen.
 — 36. Ablaß, Erläß, Vergebung.

40

Biß er rüwt vnd nām bessierung an,
 Oder das er rüw würd entyßan.
 Gott geb eim dic̄ ſin gnad noch hüt
 Vnd will im doch morn geben nüt.
 Ezechias von gott erwarb,
 Das vß ſin gſaht ziel er nit starb,
 Sunder lebt noch dann funfzehn jor.
 Balthesar durch ſünd ſim ziel kam vor,
 Die handt von aller freüd inn treib,
 Die Mane Phares Thetel ſchreib.
 Er was zü licht an dem gewiecht,
 Dar vmb wart im entzukt ſin liecht,
 Und merkt nit, das ſin vatter vor
 Durch gott geſtroßt vor manchem jor
 Zü bessierung vnd büß ſich fert.
 Dar vmb wart er von gott erhört,
 Das er in viehes gſtalt nit starb,
 Durch rüw er gnad vnd ziel erwarb.
 Ein jeden iſt geſetzt ſin zit
 Und zal der ſünd, dar über nüt.
 Dar vmb zü ſünden nieman il,
 Wer vil ſündt, der iſt bald zum zil.
 Vil ſindt dott jetz in diſem jor,
 Hetten ſie ſich gebeſſert vor
 Und ir ſtundglaß vmb kōrt bi zit,
 Der ſanti wer vß geloffſen nitt,
 Sie lebten noch on zwifel hüt.

45

50

55

60

65

Wer läſtert gott mitt flüchen, ſchweren,
 Der lebt mit ſchand vnd stirbt on eren.
 We dem, der ſollchs ouch nit düt weren!

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[87.] Von gottes lestern

Die größten narren ich ouch kenn,
 Die ich nit weiß, wie man ſie nenn,

43. Ezechias, Hielias, 2. Kön. 20. — 46. Balthesar, Belsazar, Dan. 5. — ſim ziel kam vor, ſinn; starb vor ſeiner Zeit. — 51. ſin vatter, Nebutadnezar, Dan. 4. — 56. ziel, hier = Frist, Aufſchub.

Die nit benügt an aller sünd,
Vnd das sie sind des tüfels kind,



Sie müssen öfflich zougen das,
Wie sie sügen inn gottes haß

5

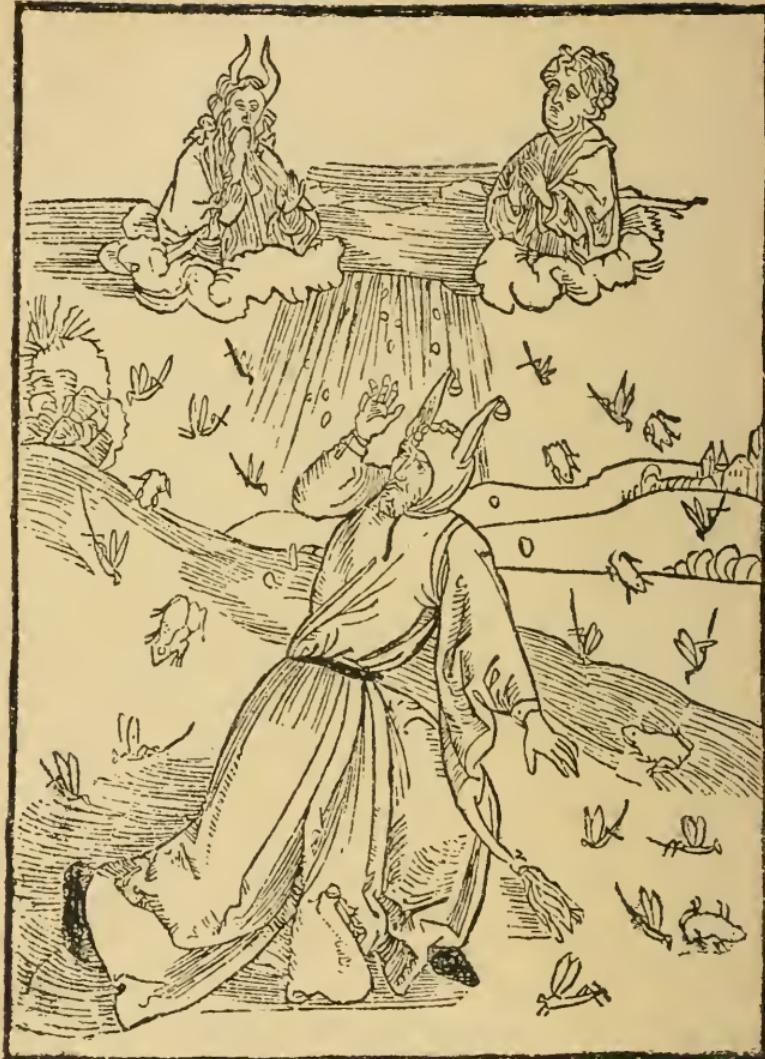
3. Die nit benügt, denen nicht genügt. — 5. zougen, vgl. 38, 11.

Bnd haben im ganz̄ widerheit.
 Der hebt gott sin omächtigkeit,
 Der ander im sin marter für,
 Sin milz, sin hirn, sin kröß vnd nier.
 Wer jeß kan ungewonlich schwür,
 Die dann verbieten dünt all recht,
 Den hältt man für ein frischen knecht,
 Der müß ein spieß, ein armbrust han,
 Der gtar allein wol vier bestan
 Bnd vß der fläschchen freüdig sin.
 Mörlich schwür düt man bi dem win
 Bnd bi dem spel vmb wenig gelt.
 Nit wunder wer, ob gott die weltt
 Durch solche schwür ließ vnder gon,
 Oder der himel bräch dar von,
 So lästert vnd geshmächt man gott,
 All erberkeit ist leider dott
 Bnd gatt mit recht kein straff dar noch.
 Des liden wir vil plag vnd roch,
 Dann es so öfflich jeß geschicht,
 Das es all weltt merkt, hört vnd sicht
 Nit wunder, ob gott selber richt,
 Gott magß die leng vertragen nicht,
 Dann er entpfalh, das man solt dünn
 Bersteinen der Israheliten sin.
 Sennacherib der flüchet gott
 Bnd wart geplagt mit schand vnd spot,
 Lycaon vnd Mezenzius
 Entpfand das vnd Antiochus.

Wer meint, das vns gott strofft zu vil,
 Das er vns plaget vnder wil,
 Des plag ist nit ein viertel mil.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

Sf. hebt ... für, vorhalten. — 10. Teile des Körper Christi, bei denen geschworen ward. — kröß = Gekröse. — 13. frischen knecht, tapfern Burschen, forschen Kerl. — 16. freüdig = freidig, vgl. 74, 19. — 21. gatt ... dar noch, ergebt keine Strafe auf gewöhnlichem Wege darnach. — 31. Bersteinen, steinigen. — der Israheliten sin, 3. Mos. 21, 16. — 32. Sennacherib, 2. Kön. 19. — 31. Lycaon, Ovid. Met. I, 198 ff. — Mezenzius, Virg. Aeneid. VII, 648. — 35. Antiochus, 2. Makk. 9. — Vor [88.] ist nit ein viertel mil, ist nicht eine Viertelmeile entfernt = sehr nahe.



[88.] Von plag und strof gots

Ein narr ist, wer für wunder helitt,
Das gott der herr jey strafft die weltt
Und ein plag schickt der andern noch,
Die wile vil kriisten sigen doch

5 Vnd vnder dān vil geiſtlich lüt,
 Von den vil vaſten, gbet allzit
 Geschähen ſtāts on vnderloß.
 Doch hör, es iſt fein wunder groß,
 Dann du nit findeſt einen ſtadt,
 10 Inn dem es jez nit übel gat,
 Do nit abnām ſig vnd gebruch.
 Dar zū ſo iſt des wiſen ſpruch,
 Wan du zerbrichſt, das ich dir buv,
 So würt vns beiden nüt dann ruv,
 15 Vnd das wir arbeit hant verloru.
 So ſpricht auch juſt der herr mit zorn,
 Wann ir nit halten min gebott,
 Will ich vch geben plag vnd dot,
 Krieg, hunger, peſtilenz vnd dür,
 20 Hitz, riſſ, keltt, hagel, tunders für
 Vnd meren das von tag zu tag
 Vnd nit erhören bätt noch klag.
 Ob joch Moyses vnd Samuel
 25 Mich bätt, ſo bin ich doch der ſel
 So vindt, die nit von ſünden latt,
 Sie müß han plag, wile ich bin gott.
 Man fäh allein an jüdiſch landt,
 Was ſie durch ſünd verloren hant,
 30 Wie diſ ſie gott veitriben hatt
 Durch ſünden vß der heiligen ſtatt.
 Die kriſten hant das auch verloren,
 Do ſie verdienten gottes zorn.
 Min forg iſt, wir verlieren me,
 Vnd das es vns noch übler gee.

Wer ſin mul vmb ein ſack pſüß gitt,
 Der ſelb ſins tuſchens gnüſſet nitt
 Vnd müß oſſt gan, ſo er gern ritt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

11. abnām ſig vnd gebruch, Abnahme ſei und Gebrechen, Übelſtände. — 12. deſ wiſen, Sirach 24, 28. — 14. ruv, Rue. — 16ff. Ezechiel 11, 13. — 19. dür, Teuerung. — 20. tunders für, Donnerſteuer, Bliz. — 23. Moyses vnd Samuel, Jerem. 15, 1. — 31. das, das heilige Land. — Vor [89.]. mul, Maultier. — tuſchens, Tanjhes.



[89.] Von dorechtem wechsel

Vil größer arbeit hatt ein narr,
Wie das sin sel zur hellen far,

[89.] wechsel, Taußh.

Dann fein Einsidel vor je hatt
 In aller wüst vnd heimlich statt,
 Do er dient vastend, bettend gott.
 Man sieht, was hochfart arbeit hat,
 Wie man sich mutz, schmier, nestel, briß
 Und herte drück lid inn manche wiße
 Der gißt tribt manchen über see
 Durch ungewitter, råg vnd schne,
 In Norwegen, Pilappen landt,
 Kein rüw noch räst die büler handt,
 Die spieler haben übel zit,
 Vil mer der schnapp han, der do rit
 Vff dem halßacker wogend sich.
 Des prässers will geschwigen ich,
 Der allzit voll ist, vmb sin herz
 Was drück der lid vnd heimlich schmerz
 Des ifers zit ist nit die best,
 Er vörcht ein andern gouch im nest,
 Sin eigen glider focht der nidt,
 Niemans durch gottes ere sich lidt,
 Der in gedult anjäh sin sel
 Als Noe, Job vnd Daniel.
 Gar vil fint, den das böß gefeltt,
 Gar selitten, der das güt erwelt.
 Erwölen gutsch ein wiser soll,
 Das böß kunt all tag selbes wol.
 Wer gibt das himelrich vmb miß,
 Der ist ein narr, so vil sin ist.
 Sin duſchen der genüßet nitt,
 Wer ewigs vmb zergenglichs gitt,
 Und das ichs furz mit worthen begriff,
 Gibt er ein esel vmb ein pfiß.

7. mutz, schmier, nestel, briß, vuze, salbe (pomadiere), nestle und schnüre. Nestel eigentlich = Schnürsentel, ein nadelartiges Metallstückchen am Anfang des Schnürbandes; dann aber auch = Hätzchen, das in eine Öse eingeholt wird. — 8. herte drück lid, harte Drücke leide. — 9. gißt, Geiz, Habguth — 11. Pilappen landt, vgl. 66, 51. — 14. schnapp han, Wegelagerer, Straßenräuber. — 15. Auf dem Adler, wo es um den Hals geht, abenteuernd. — 19. ifers, wohl = ifers, Eiserers, des Eiserschlägigen. — 30. so vil sin ist, etwa = so lang er ist, ganz und gar. — 33. begriff, begreife, zusammenfasse.

Ere vatter vnd mütter allzit,
 Do mit dir gott lang leben gitt
 Und würdst gesetzt in schanden nitt.



[90.] Ere vatter vnd mutter
 Der ist ein narr, der finden gitt,
 Do er sün zit soll leben mitt,

Verlossen sich vff gütten won,
 Das inn sijn kind nit sollen lon
 5 Und im och helffen inn der not.
 Dem wünscht man allen tag den dot
 Und wurt gar bald ein über last
 Den finden sijn, ein unwert gaist,
 Doch im geschicht wol halber recht,
 10 Worlich ist er an witzen schlächt,
 Das er mit wortten im socht klüsen,
 Des soll man im mit kolben lüsen.
 Doch lebt der selb nit lang vff erdt,
 Wem vatter, müter fint unverdt.
 15 Inn mit der unster lescht das liecht,
 Wer vatter vnd müter ert nicht.
 Au sijn vatter bschuldt Absolon,
 Das inn solt unglück jung an gon.
 Des glichen wart verflüchet Cham,
 20 Do er entbloßt sins vatters scham.
 Balthezar hatt nit vil glück,
 Das er sijn vatter hüm im stück.
 Sennacherib von sijn sünden starb,
 Ir keiner doch das rich erworb.
 25 Thobias gab sijn sün die ler,
 Er solt sijn müter han in ere,
 Dar umb stund künig Salomon
 Sünr müter off von sinem tron,
 Als Corilaus auch hat gthon.
 30 Die sün Rechab lobt selber gott,
 Das sie hieltten irs vatters gbott.
 Wer leben will, spricht gott der herr,
 Der büt vatter vnd müter ere,
 So würt er alt vnd richen sere.

7. ein über last, eine last. — 10. witzen schlächt, an Verstand einfältig. —
 11. klüsen, sonst gewöhnlich klüseln, schmeicheln. — 12. mit kolben lüsen, nach dem
 Sprichw.: „Narren soll man mit kolben laufen“ = grob behandeln. — 15. Spr. Sal.
 20, 20 = 17. Absolon, vgl. 2. Sam. 15—18. — 19. Cham, vgl. 1. Mos. 9, 20 ff. —
 21. Balthezar, die beiden Verse beruhen vielleicht auf einem großen Missverständnis von
 Daniel 1 und 5. — 23. Sennacherib, vgl. 2. Chron. 32, 21. — 25 f. Vgl. Tob. 4, 3. —
 27 f. Vgl. 1. Kön. 2, 19. — 29. Corilaus, gemeint ist Coriolanus. — 30 j. Vgl. Jerem. 35, 2.
 Gott lobte sie durch den Propheten. — 32 ff. Vgl. 2. Mos. 20, 12 und Sirach 3, 7.

Im chor gar mancher nar och statt,
Der vnnüß schwetzt vnd hilft vnd ratt,
Das schiff vnd wag von land bald gat.



Vor [91.]. Im chor, im Kirchstuhl, Kirchplatz. — wag, Wagen.

[91.] Von schwelen im chor

Bil standt inn kirchen vnd im chor,
 Die schwezen, rotten durch das jor,
 Wie sie zürichten schiff vnd karr,
 Das man gon Narragonien far.
 5 Do seit man von dem welschen krieg,
 Do lügt man, das man redlich lieg
 Vnd ettwas nüwö bring vff die ban.
 Als wurt die mettin gefangen an
 Vnd wert dick zu der vesper zit.
 10 Bil kämen nit, trib nit der gidt,
 Vnd das man gelt geb in dem chor,
 Sunst weren si on die kirch vil jor.
 Es wer besser vnd weger eim,
 Er blib ganz über all do heim
 15 Vnd richt das klapper bendli zu
 Vnd sinen genßmerkt anderßwo,
 Dann das er inn der kirchen will
 Sich irren vnd sunst ander vil.
 Was mancher nit vßrichten kan,
 20 Das schlecht er in der kirchen an,
 Wie er vßfrüst schiff vnd geshir
 Vnd bring vil nüwer mer har für,
 Vnd hat groß sliß vnd ernstlich geberd,
 Do mit das schiff nit wendig werd.
 25 Er ging ee vß dem chor spazieren,
 Das er den wagen recht möcht schmiren,
 Aber von den dar ich nit drucken,
 Die inn den chor allein dunt gucken
 Vnd zeigen sich mitt presentieren,
 30 Treffen doch bald wider die türen.
 Das ist andechtig gebett vnd güt,
 Do man sollich ding vßrichten thüt,

3. **karr**, eine Art Schiff, wegen „wag“ (oben) könnte man an Karren (karrh) denken.
 — 6. lügt man ... lieg, sieht man zu, daß man tüchtig lüge. — 7. vff die ban, auf das Tapet, in die Ade. — 8. Als wurt, so wird. — 15. klapper bendli, Ort, wo man schwätz. — 16. genßmerkt, Gänsemarkt, in derselben Bedeutung. — 18. irren, stören. — 21. vßfrüst schiff vnd geshir, ausrüste Schiff und Gefpann, Fuhrwerk. — 24. nit wendig werd, nicht aufgehalten, umgewendet werde, zurückgehe. — 27. dar, darf. — 29. presentieren, sich blicken lassen, anwesend sein. — 30. Treffen ... die türen, machen sich hinaus.

Do werden pfründen wol verdient,
So man dem voraffen zu gient.

Wer hochfart ist vnd düt sich loben
Vnd sitzen will allein vast oben,
Den setzt der tüsel vff sin kloben.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[92.] Überhebung der hochfart

Der furet vff eim strohen dach,
Der vff der welt rüm setzt sin sach
Vnd all ding düt vff zittlich ere,
Dem würt zu letzt nüt anders me,
Dann das sin won inn hatt betrogen,
So er bunt vff ein rägenbogen.
Wer wölbet vff ein dännin sul,
Dem würt ee zit sin anshlag ful.
Wer rüm vnd weltlich ere hie bgerdt,
Der wart nit, das im dort me werdt.
Manch narr halt sich gar hoch dar vmb,
Das er vß welschen landen kum
Vnd si zu schulen worden wiß,
Zu Bononi, zu Paui, Pariss,
Zur hohe Sien inn der Sapienz,
Duch inn der schül zu Orliens,
Vnd den voraffen ghähnen hett
Vnd Meter Pirr de Conniget.
Als ob nit och inn tütscher art
Noch wer vernünfft, jnn, houbter zart,

5

10

15

20

34. dem voraffen zu gient, dem Krahaffen, einer an der Orgel angebrachten komischen Figur, zugähnlt. — Vor [92.]. hochfart, höfartig. — kloben, gespalterner Stoc zum Vogelfang; vgl. den Holzschnitt. — [92.] Überhebung der hochfart. 1. furet, feuert, macht Feuer an. — strohen, strohernen, von Stroh. — 6. bunt vff ein rägenbogen = baut in die Luft, auf Sand. — 7. ein dännin sul, eine Säule von Tannenholz. — 8. ee zit, vor der Zeit. — sul, saul, hinfällig. — 10. wart, erwarte. — dort, im Jenseits. — 11. Bononi, Bologna. — Paui, Pavia. — 15. hohe Sien, Siena. — 18. Goedeké giebt folgende Erklärung: „maitre Pierre de Conniget, genaue Übersetzung des Peter von Bruntrut (Con, cunnus; get, jet: mouvement de quelque chose avec violence; i: en oder Bindfisile. Dictionnaire de Trevoux. Weber Littré noch andre geben etwas über die Zote, die bei den Studenten des 15. Jahrhunderts geläufig gewesen zu sein scheint). Vgl. zu 55, 6 und 76, 20. Luther bediente sich gegen Heinrich den Jüngern 1541 ähnlicher Zweideutigkeit, und der bekannte Hans von Rippach ist nur eine Variation dieser Bildungen.“ — 20. zart, liebe.

Do mit man wißheit, kunst möcht leren,
Mit not, so verr zu schulen keren.



Weller will leren inn jn land,
Der findet jez bücher aller hand,

Das nieman mag entschuldigen sich,
 Er well dann liegen lästerlich.
 Man meint ettwann, es wer kein ler
 Dann zu Althenas über mer,
 Dar noch man si bin walhen fandt,
 Jetz sicht mans auch in tütschem land,
 Und gbräjt vns nüt, wer nit der win
 Und das wir tütschen voll wennt sin
 Und mögen kein recht arbeit thüm.
 Wol dem, wer hat ein wissen sin.
 Ich acht nit, das man vil kunst küm
 Und stell do mit noch hochfart, gwinn,
 Und meint dar durch sin stolz vnd klüg,
 Wer wiß ist, der kan kunst genüg.
 Wer lert durch hochfart vnd durch gelt,
 Der spiegelt sich allein der welt
 Gleich als ein närrin, die sich muht
 Und spieglen düt, der welt zu tuß,
 So sie vff spannt des tüfels garn
 Und macht vil selen zur hellen farn.
 Das ist das küzlin vnd der klob,
 Do durch der tüfel sucht groß lob
 Und hat gefüret manchen hin,
 Der sich bedunkt vor wißig sin.
 Balaam gab Balach einen rott,
 Das Jzrahel erzürnet gott
 Und nit möcht in dem stritt beston,
 Das es durch frowen zu müst gon.
 Hett Judith sich nit vff geziert,
 Holofernes wer nit verfirt.
 Jesabel streich sich varben voll,
 Do sie meint Jhehu gefallen wol.
 Der wiß man spricht, fer dich geschwind
 Von frowen, sie reizt dich zur sünd,

27. ettwan, einmal, nämlich zur Zeit der Römer. — 29. walhen, Welshen, Italienern und Französen. — 31. Und gbräjt vns nüt, und es würde uns nichts fehlen. — 39. durch, um — willen. — 42. der welt zu tuß, spätere Ausgaben „zu truz“, was = um die Wette mit der Welt bedeutet könnte. Goedek: sie thut es der Welt zu, für dieselbe. Grimm, Wb. II, 1773 „zu duß“ = Stoß, Anstoß. — 45. küzlin, Kätzlein, Eule als Vogel. — 49 f. Vgl. 4. Moj. 31, 16. — 53 f. Vgl. Judith 10. — 55 f. Vgl. 2. Kön. 9, 30. — 57. fer dich geschwind, vgl. Sirach 9, 8.

Dann närrin vil fint also geil,
 Das sie ir gſiecht bald biettent feil
 Vnd meinen, es sol schaden nüt,
 Ob sie ein blick dem narren gitt.
 Worlich gesicht bringt böß gedank
 Vnd setzt einen vff den narrenband,
 Der dar noch lichtlich nit abstat,
 Biß er den häher gfangen hatt.
 Hett Bersabe irn lib bedeckt,
 Sie wer durch ee bruch nit befleckt.
 Dina wolt schowen frönde man,
 Biß vmb ir jungfröschafft sie kam.
 Ein demütig frow ist eren wert
 Vnd würdig, das sie werd geerd,
 Aber welch hochfart nimbt für hend,
 Deren hochfart ist auch ganz on end,
 Die will auch allzit vornen dran,
 Das nieman mit ir gstellen kan.
 Die grōßſt wiſheit vff aller erdt
 Ist, kunnen thun, das jeder bgerdt,
 Vnd wo man das für güt nit nimbt,
 Doch kunnen thün, das jedem zimbt.
 Wer aber frowen thün will recht,
 Der muß ſin ettwann me dann knecht,
 Dann ſie gar oſſt durch blödikeit
 Me thün dann durch ir läufigkeit.
 Der hochfart, die do hant gotts haß,
 Stigt ſtates vff je baß vnd baß
 Vnd ſellſt zu leſt zu boden doch
 Zu Lueifer inns hellenloch.
 Hör hochfart, es kumbt dir die ſtundt,
 Das du ſprichſt vß dim eignen mundt,
 Was bringt min hoher mit mir freud,
 So ich hie ſitz inn trübsal, leid,

59 ff. Bgl. Spr. Sal. 7, 6 ff. — 63. gesicht, Anblick, Hinſehen. — 66. Spridwörtlich. Sinn: bis er ſie für ſich gewonnen hat. — 67 f. Bgl. 2. Sam. 11. — 69 f. Bgl. 1. Mos. 34, 1. Doch wollte ſie nur die Weiber beſehn. — 73. nimbt für hend, ſich vornimmt, ſich damit abgibt. — 76. gſellen, ſich mit ihr behaben, mit ihr auftkommen. — 83. blödikeit, überhaupt = Schwäche. — 86. je baß vnd baß, immer mehr und mehr. — 90 ff. Bgl. Weish. Sal. 5, 8 u. 9.

Was hilfft mich gelitt, güt vnd richtüm,
Was hilfft der welt ere, lob vnd rüm?

Es ist nüt dann ein schätt gesin,
Dungenblicklich ist es do hin.

Wol dem, der diß als hat veracht
Vnd hat allein ewigs betracht.

Nüt dunct ein narren hie so hoch,
Es felt mit im zu lezten doch,

Vnd vor vß die schäntlich hochfart,
Die hat an ir natur vnd art,

Das sie den höchsten Engel stieß
Vom himel ab vnd och nit ließ

Im paradiß den ersten man.

Sie mag noch nit vß erd bestan,

Sie müß je suchen iren stul,

Bi Lucifer in hellen pfül

Sücht sie den, der sie hat erdacht.

Hochfart ist bald zur hellen bracht,

Agar durch hochfart wart von huß

Mit irem find getriben vß,

Durch hochfart Pharaos verdarb,

Chore mit sinner geschafft starb,

Der herr gar großlich des erzürn,

Do man in hochfart macht den turn.

Als David det in hochfart zelen

Das volkt, müß er ein plag erwelen.

Herodes kleidt in hochfart sich,

Als ob sin wesen wer göttlich,

Vnd wolt och haben götlich ere,

Vnd wart vom Engel geschlagen jere.

Wer hochfart tribt, den nidert got,

Demüt er allzit gehöheret hat.

95

100

105

110

115

120

111 f. Vgl. 1. Mos. 16, 4—6. — 113. Pharaos, vgl. 2. Mos. 4, 21 und 5, 2. — 114. Chore, Korah, scheint bei Brant ein sehr beliebtes Beispiel. 1. Mos. 16. — 116. den turn, vgl. 1. Mos. 11. — 117. Vgl. 2. Sam. 21, besonders 3. 12. — 119. Vgl. Apostelgesch. 12, 23.

Die wücherer füren wild gewärb,
Den armen sünd sie ruch vnd härb,
Nitt achteñs, das all weltt verdärb.



Vor [93.]. ruch vnd härb, rauh und hart.

[93.] Wucher und furkouff

Dem iolt man griffen zu der huben
 Vnd im die zäcken wol ab fluben
 Vnd ruppfen die fluckfäder vß,
 Der hinder sich koufft inn sín huß
 Alls win vnd forn im ganzen land
 Vnd vorchtet weder sünd noch schand,
 Do mit ein arm man nützet sind
 Vnd hungers sterb mit wib vnd kind.
 Do durch so hat man jeß vil dür
 Vnd ist dann vårnig böser hür. 5
 Nun galt der win cum zehen pfundt,
 In eim monat es dar zu fundt,
 Das er jeß giltet drijzig gern.
 Alls gschicht mit weissen, rocken, fern.
 Ich will vom übernüß nit schriben,
 Den man mit zinß vnd gült dut triben,
 Mit lihen, blätschkouff vnd mit borgen.
 Manchem ein pfundt gewint ein morgen
 Me, dann es thun ein jor lang soltt.
 Man lihet eim jeß münz vmb goltt,
 Für zehen schribt man eilß inn's buch,
 Gar lidlich wer der juden gejüch,
 Aber sie mögen nit me bliben,
 Die friisten juden sie vertriben.
 Mit juden spieß die selben rennen,
 Ich kenn vil, die ich nit will nennen,
 Die triben doch wild kouffmanschäf,
 Vnd schwigt dar zu all reht vnd gfaß. 10
 15
 20
 25

[93.] furkouff, Aufstauen (zur Preissteigerung). — 1. griffen zu der huben, wohl von der Faltenbeize hergenommen, Sinn etwa = jemand beim Klopfen nehmen, d. h. nachdrücklich zur Verantwortung ziehen. — 2. die zäcken wol ab fluben, die Zeden gut ablaufen. Zeden, Schmarotzer der Schafe, deren Abnehmen Schmerzen verursacht. Sinn ähnlich = der vorigen Redensart und der „mit Kolben lausen“. — 3. fluckfäder, Schwungfeder. Sinn: man soll ihnen das Handwerk legen. — 10. vårnig, voriges Jahr, früher. — hür, heuer, dieses Jahr. — 11. weissen, Weizen. — tern, elßässisch: Spelt, Dinkel. — 15. übernüß, Überverteilung, Prellerei, Schinderei. — 16. zinß vnd gült, Geld und Naturalleistungen. — 20. münz vmb goltt, Münz = Kupfer und Silbergeld, also: man lebt nach Silberwährung und fordert nach Goldwährung ein, oder umgekehrt borgt Gold und zahlt Silber, welches Manöver heutigen Tages noch beliebt ist. — 22. lidlich, erräßlich. — gejüch, Jansen, Wucher. — 21. friisten juden, christlichen Juden, Wucherer. — 27. wild kouffmanschäf, rechtswidriger Handel, vgl. wilde Ehe.

30

Ir vil sich gen dem hagel neigen,
 Die lachend vff den rissen zeigen,
 Doch gschicht dar gegen auch gar dick,
 Das mancher hencbt sich an ein stric.
 Wer rich will sin mit schad der gmein,
 Der ist ein narr, doch nit allein.

Mancher fröwt sich vff frömbde hab,
 Wie er vil erb vnd trag zu grab,
 Die mit sim gbein nüssz werffen ab.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[94.] Von hoffnung vff erben

5

Ein narr ist, wer sich dar vff spizt,
 Das er eins andern erb besiz,
 Oder für in kum inn den rott,
 Sin gut, pfründ, ampt besiz noch dott.
 Mancher eins andern dott sich fröwt,
 Des end er niemer me beschowt,
 Hofft einen tragen hin zu grab,
 Der mit sim gbein würft bieren ab.
 Wer hoffet vff eins andern dott
 Vnd weis nit, wann sin sel vß gat,
 Der selb den esel dut beschlagen,
 Der in gön Narrenberg würt tragen.
 Es sterben jung, stark, frölich lüt,
 So findet man auch vil felber hüt,
 Es gat allein nit über die füg.
 Ein jeden sin armut benüg,
 Vnd bgår nit, das es grösser werd,
 Ein wilder vmblouff ist vff erd.
 Bulgarus erbt auch sinen sun,
 Des er nie hatt gehofft zu thün.

20

29. sich ... neigen, begrüßen den Hagel mit Freuden, weil dadurch die Getreidepreise steigen. — 30. vff den rissen, auf den Riss, wodurch die Weinpreise steigen. — 32. hencbt sich = wird gehängt. — Vor [94.]. Die ... werffen ab, Sinn: die ihn lange überleben. — [91.] Von hoffnung vff erben. 4. noch dott, nach seinem Tode, (?) — 8. bieren, Birnen. — 14. felber hüt, vgl. 85, 62. — 15. füg, Küh. — 16. benüg, genüge. — 18. wilder vmblouff, seltsamer Umschwung, etwa des Glücksrades. — 19. Bulgarus, ein italienischer Rechtsgelehrter des 12. Jahrh., der seine Söhne überlebte. — erbt, beerbte.

Priamus sach sijn kind all sterben,
Die er hofft, sie wurden sijn erben.



Aßsolon sîns vatter tod noch schleich
Und reicht sîn erbteil an der eich.

24. reid,t, erreichte.

25 Manchen ein erb würt übernacht,
Vff das er vor nie hatt gedacht.
Mancher ein erben überkunt,
Dem lieber wer, inn erbt ein hunt.
Nitt jedem gatt noch hoffens won
Als Abraham vnd Simeon.
30 Loß voglin sorgen, wann gott will,
So kumbt das glück, zitt, end vnd zil.
Das best erb ist im vatterlandt,
Do wir hin hoffen allelandt,
Gar wenig stözt es doch zur handt.
35

Mancher sollt zu der kirchen gan
Vnd an dem firtag müssig stan,
Der sich doch vil geschefft nimbt an.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[95.] Von verfürung am firtag

Das sunt burger zu Alßenbergk,
Die all ir sachen vnd ir werck
Sparen allein vff gbannen tagen,
Die müssen vff den affen wagen.
5 Dem einen muß man roß beschlagen,
Dem andern knöpelin sezen an,
Das man nun langst sollt han gethan,
Do man saß bi dem spil vnd win.
Den füllset man die spiken sin,
10 Vil hudeken muß man dar in stossen,
Dem muß man an dun röck vnd hosek,
Das möcht er sunst nit legen an,
Hett ers nit vff ein fritag gthan.
Die köch zu richten für vnd glut,
15 Ee man die filch morgens vff dut,

29. noch hoffens won, nach seiner Hoffnung. — 30. Abraham, wohl mit Bezug auf die lange ersehnte Geburt des Isaak. — Simeon, vgl. Luk. 2, 26. — 31. Loß voglin sorgen, sprichwörtlich = sei unbeforgt. — 35. stözt es doch zur handt, wird es doch zu teil. — [95.] Von verfürung am firtag. 3. gbannen tagen, gebannte, geheiligte Tage. — 9. spiken, die Spiken, Schnäbel an den Schuhen, in welche, um sie saft zu halten, Lumpen gestopft wurden. — 10. hudeken, Lumpen, Lappen. — 15. fritag, wohl zu lesen „firtag“.

So findet man bi in schlemme vñ brassen.
Ge jemans recht kumbt vff die gassen,



So fint die winhuser schier voll.
Das tribt man on end iemer dol,

20 Vor vß vff den gebannen tagen,
So andere werck s̄int vnderschlagen,
So düt man faren mit den karrhen.
Der firtag manchen macht zum narrē,
Der meint, der firtag si erdacht,
Das kleiner arbeit gott nit acht,
Als das mans holz im spel bratt schlag
Vnd kartten s̄itzt ein ganzen tag.
Vil lont sunst werken ir gesind
Vnd hant kein acht, das dienst vnd kind
30 Zu kirchen, predig, goz dienst gon
Oder frug zu der meß vff ston.
Den mātt went sie erst recht vß kochen,
Den sie gesotten hant die wochen.
Kein hantwerck iſt, dem nit gefüg,
Das es am firtag ettwas dūg.
Sie s̄int dem pfennig also gferd,
Als ob kein tag me wer vff erd.
Ein teil stont schwäzen vff der gassen,
Die andern s̄itzen spielen, prassen,
40 Manchem im win do me zerrint,
Dann er ein woch mit arbeit gwinnit.
Der müß ein schmürzler, hümpeler s̄in,
Wer nit will s̄itzen bi dem win
Tag vnd nacht, biß die katzen freigt
45 Oder der morgen lusſt har weigt.
Die juden spotten vuser fer,
Das wir dem firtag dūnt solch ere,
Den sie noch halten also stüss,
Das ich sie nit inns narren schiff
50 Woltt setzen, wann sie nit all stunt
Sunst irrten wie ein douber hundt.
Ein arm man holz am firtag laß
Vnd wart versteint allein vmb das.

21. vnderschlagen = verhindert, aufgehoben. — 26. holz...schlag, die (hölzernen) Steine im Brettspiel (Damenpiel) schlagen. Schlagen sagt man im Damenspiel von dem Begreichen eines Steins. — 27. kartten, Kartenspielen. — 29. dienst, Dienstboten. — 34. gefüg, passe. — 35. dūg, thue. — 36. gferd, eigentlich seindlich, hier = erpicht darauf. — 42. schmürzler, Filze, Geißhälfte; vgl. 38, 57. — hümpeler, Stümper. — 44. freigt, trahit. Übrigens fällt nicht bloß das Krähnen der Katzen, sondern auch das Schreien derselben am Morgen auf. — 45. har weigt, her weht. — 51. douber, toller. — 52. holz am firtag laß, vgl. 4. Mos. 15, 32 ff.

Die Machabeer wolttten nitt
 Um firtag wören sich zu strit,
 Ze wurden vil erschlagen dott
 Man samlet nitt das himel brott
 Vff den firtag, als gott gebot.
 Aber wir arbeitten on noft
 Vnd sparen vil vff den firtag,
 Das wir nit thün went andere tag.
 O narr, den firtag halt vnd ere,
 Es fint noch werctag vil vnd mere,
 Wann du schon fuleſt in dem grunt.
 Vß gittikeit als laſter kunt.

55

60

65

Der iſt ein narr, der trurt all tag
 Vmb das er nitt gewenden mag,
 Oder den ruvt, das er hat gethon
 Eim gütz, ders doch nit kan verſton.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[96.] Schenken vnd beruwen

Der iſt ein narr, der ſchenken düt
 Vnd das nit gibt mit guttem müt
 Vnd dar zu ſur vnd übel ſicht,
 Das ein mit liebs dar von geschicht.
 Do mit er gab vnd lon verlürt,
 So in ſin ſchenk ſo fast bedürt.
 Als düt auch der, der etwas gut
 Durch gottes ere vnd willen düt
 Vnd hat doch ruw vnd leid dor von,
 Wann gott im nit gleich gibt den lon.
 Dann wer mit eren ſchenken well,
 Der lach vnd ſig ein gut geſell
 Vnd ſprech nit, zwor ich thū es vngern,
 Will er nit danck vnd lon entbern,

5

10

54 ff. Vgl. 1. Makk. 2, 32 ff. — 57 ff. Vgl. 2. Mojs. 16, 23 ff. — 64. ſuleſt, faulſt, verweſeft. — [96.] Schenken vnd beruwen. 6. bedürt, dauert, zu teuer dünt. — 13. zwor, fürwahr, in Wahrheit.

Dan gott sicht auch des gab nit an,
Der nit mit freuden schenken kan.



Jeder das sin behaltet wol,
Zu schenk man nieman zwingen sol,
Allein vñ friem herzen gat
Die schenk, die jedem wol an stat.

Selten verloren würt der dancf,
Wie wol er etwan kumet langf,
So würt es doch gewöhnlich schlächt,
Dann zwen vmb ein ist faden recht.
Ob einer schon vndanckbar si,
Finnt man dar gegen eren fri
Ein dandkaren wisen man,
Der es alles wider gelten kan.
Aber wer schenk verwissen dut,
Der wil den druck nit han für güt
Vnd wil nitt warten wider gob.
Verwissen schenk ist gar zu grob,
Man sieht den über die achslen an,
Der sin güttät verwissen kan,
Vnd wurt im sunst nit me dar von.

25

30

35

Tragkeit findet man in allen gschlechten,
Vor vß inn dienst mägten vnd knechten,
Den kan man nit genügsam lonen,
Sie kunnen doch ir selbst wol schonen.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[97.] Von tragkeit vnd fulheit

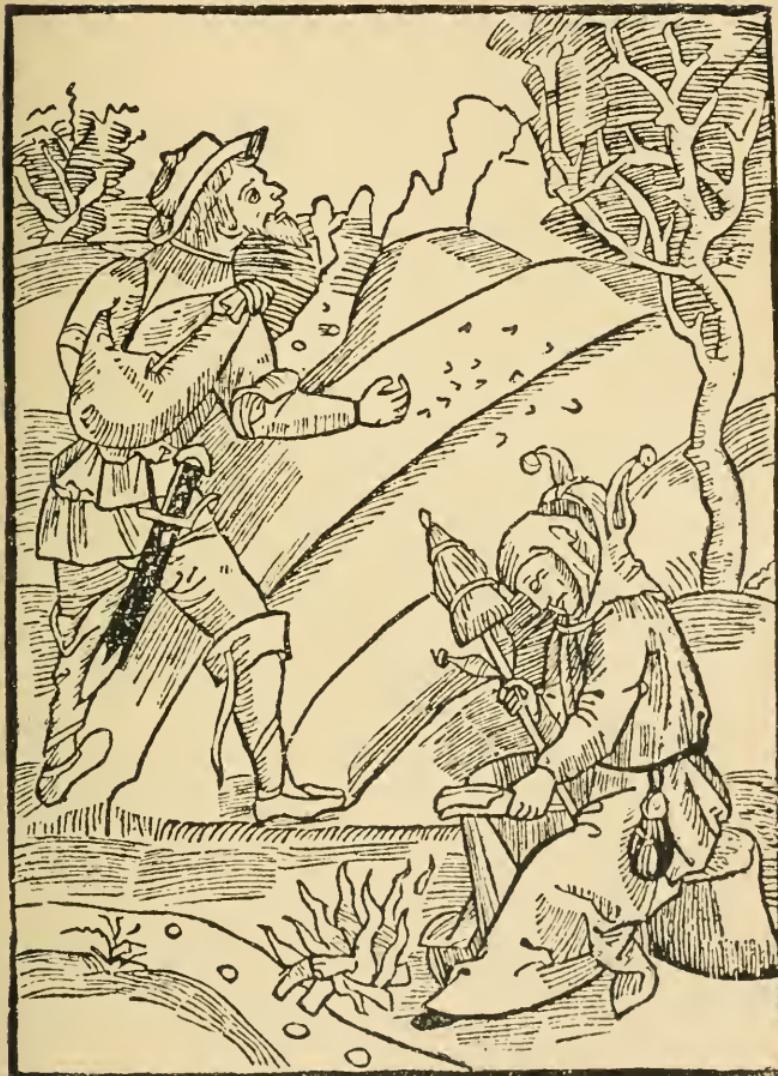
Kein besser narr in aller sach
Ißt, dann der allzit kan thun gmach
Vnd ißt so trág, das im verbrennt
Sin schienbein, ee er sich verwennt.
Wie rouch den ougen ißt nit gut,
Was eßlich auch den zenen dut,
Des glich der trág vnd ful dut schin
Dänen, die hant gesendet in.
Ein tráger mensch ist niemans muß,
Dann das er sie ein winterbuß,

5

10

22. langf, langsam, nach langer Zeit. — 23. So kommt es doch gewöhnlich ins Gleiche. — 24. faden recht, nach der Schnur, in der Ordnung. — 26. Sinn wohl: findet man dagegen sehr geehrt. — 29. verwissen, vorhalten, vorwerfen. — 30. den druck, den (dankenden) Händedruck. — 31. wider gob, Wiedervergeltung. — [97.] Von trag- feit vnd fulheit. 2. gmach, gemächlich. — 4. verwennt, wegwendet, vom Feuer. — 6. Vgl. Spr. Sal. 10, 29. — 10. winterbuß, vgl. 6, 62.

Vnd das man in loß schlossen gnüg,
Sizzen bim ofen ist sin füg.



Sellig, der werft mit sinem karft,
Wer müßig gat, der ist der narrst,

12. füg, was ihm paßt, gefällt.

Die müssig gänden strofft der her
Vnd gibt der arbeit son vnd ere.
Der böß vindt nimbt der tragheit war
Vnd sägt gar bald sin somen dar.
Tragheit, ein vrsach aller sünd,
Macht murmelen Israhel die sind. 15
David dett eebruch vnd dottschlag,
Dar vmb das er trag müssig lag.
Das Carthago was ganz vmbkert,
Dar vmb wart Rom auch gäz zerstört,
Ein grössern schaden Rom entpfing 20
An dem, das Carthago vnderging,
Dann sie von stritt entpfing dar vor
Von ir hundert vnd sehtzechen jor.
Der trag, der nit gern gat her für,
Der spricht, der Löw stat vor der thür, 25
Der dorecht hundt in heim behalt,
Zulkeit erdenkt ein wörwort baldt,
Zulkeit sich wider went vnd für
Glich wie der angel an der thür.

Hie hab ich gestelt noch vil zu samen,
Die narren sint vnd hant den nämen,
Dern andern narren sich doch schammen.

(Siehe das Bild auf der nächsten Seite.)

[98.] Von vslendigen narren

Noch sint sunst vil vnnützer lüt,
Die wüst ganz inn der narren hüt,
Vnd sint dar inn verharret ganz,
Gebunden yff des tüfels schwanz,
Vnd sint zu bringen nit dar von. 5
Will ich still schwigend für sie gon

20. Israhel die sind, die Kinder Israel, vgl. 4. Moi. 13 u. 14. — 21. Vgl. 2. Sam. 11. — 30. Vgl. Spr. Sal. 26, 14. — 31. dorecht hundt, tolle (?) Hund. — 32. wörwort, Ausrede. — Vor [98.] andern ist als Nominativ „andere“ zu fassen. — [98.] Von vslendigen narren. 2. wüst ganz, ganz häßlich (sind). — 6. für sie, an ihnen vorüber.

Vnd sie son inn ir narrheit bliben
Vnd von ir dorheit wenig schriben,



Als Saracenen, Türcen, Heiden,
All die vom glouben sint gescheiden,
Den glich ich ouch die käfer schul,
Die halbt zu Prag den narren stul

Vnd hat gespreit vñ iren standt,
 Das sie auch hat jeß Märrhern landt,
 Die wüſt inn die narren kappen tretten
 Glich wie all, die anders an betten
 Dann dri person, ein woren gott,
 Den vnser gloub iſt wie ein ſpott.
 Die ich nit für ſchlecht narren han,
 Sie müſſen vff der kappen ſtan,
 Dann ir narrheit fo öſſlich iſt,
 Das jedem duch zur kappen gbrift.
 Des gleich all die verzwiffelt hant
 Vnd ſint verſtricht inns tūfels bandt,
 Als doreht frowen, böſe wiber,
 All kuppelerin, pfowentriber
 Vnd andere, die in ſünden ſint
 Vnd inn ir narrheit ganz erblint.
 Do mit will ich auch deren gedencen,
 Die ſich ſelbs döten oder henden
 Vnd find vertunt vnd die ertrencken.
 Die ſint nit würdig der gefaß,
 Oder das man ſie ler vnd faß,
 Doch ghören ſie inn narren zal,
 Ir narrheit gibt inn kappen all.

Ich bitt üch, herren groß vnd klein,
 Bedenken den nuß der gemein,
 Lont mir min narrenkapp allein.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[99.] Von abgang des glouben

Wann ich gedenc̄ ſünniſz vnd ſchand,
 So man jeß ſpürt in allem land
 Von fürſten, herren, landen, ſtett,
 Wer wunder nit, ob ich ſchon hett

13. standt, Bestand, Gemeinschaft, vgl. 56, 88. — 14. Märrhern, Mähren. —
 23. verzwiffelt hant, vom Glauben an Gott abgefallen sind. — 26. pfowentriber,
 wohl = Kuppler. — 31. find vertunt, wohl = Kinder abtreiben. — 33. faß, verſpotte.

5 Min ougen ganz der zähern voll,
Das man so schmälich sehen soll



Den kriisten glouben nemen ab.
Verzich man mir, ob ich schon hab
Die fürsten och gesetzet har.
Wir nemen (leider) gröblich war

Des kriisten glouben nott vnd flag,
 Der mindert sich von tag zu tag.
 Zum ersten hant die fäher hert
 Den halb zerrissen vnd zerstört,
 Dar noch der schäntlich Machamet
 15 Inn mer vnd mer verwüstet het
 Vnd den mit sum irrsal geschänt,
 Der vor was groß inn Orient,
 Vnd was glöubig alles Asja,
 Der Mōren landt vnd Aftria.
 20 Jetz hant dar inn wir ganz nüt me,
 Es möcht eim herten stein thün we,
 Was wir allein verloren hant
 In klein Asien vnd Kriechen landt,
 Das man die groß Türkī jetz nennt,
 25 Das ist dem glouben abgetrennt.
 Do sünd die siben kirchen gsin,
 Do hat Johannes gschriben hin,
 Do ist ein so gut landt verlorn,
 Das es all weltt möht han verschworn,
 30 On das man inn Europa sitt
 Verloren hat inn furter zit
 Zwei keiserthum, vil künig rich,
 Vil mechtig land vnd stett des glich,
 Constantinopel, Trapezunt,
 35 Die lant sünd aller welt wol kunit,
 Achaiam, Etholiam,
 Boeciam, Thessalam,
 Thraciam, Macedoniam,
 Atticam vnd heid Myssiam,
 40 Dach Tribulos vnd Scordisces,
 Bastarnas sambt vnd Thauricos,
 Euboiam gnennet Nigrapont,
 Dach Peram, Capham vnd Idrunt,

13. hert, hart, böse, gefährlich. — 17. irrsal, Irrtum, Irrlehre. — 30. Daß alle Welt sollte geschworen haben, es sei nicht möglich. — 31. sitt, seitdem, seither. — 33. Zwei keiserthum, Konstantinopel und Trapezunt. — 41. Tribulos, Triballe, etwa = Bulgaren. — Scordisces, etwa = Thraker. — 42. Bastarnas, welche Bölkenschaft des östlichen Europas hiermit gemeint sei, ist nicht klar. — Thauricos, Taurier, Einwohner der Krim. — 43. Nigrapont, Negroponte. — 44. Peram, eine Vorstadt von Konstantinopel. — Capham, Kaffa. — Idrunt, Dranto.

45 Du ander schaden vnd verlust,
 Die wir erlitten haben sunst
 In Morea, Dalmacia,
 Stier, Kernten vnd Croacia,
 In Hungern vnd der Windischen mark.
 50 Jetz sunt die Türken also stark,
 Das sie nit hant das mer allein,
 Sunder die Tunow ist ir gemein,
 Vnd dünt ein innbruch, wann sie went.
 Bil biftum, kirchen sunt geschent,
 55 Jetz grifft er an Apuliam,
 Dar noch gar bald Siciliam,
 Italia die stoßt dar an.
 So würt es dann an Rom auch gan,
 An Lombardi vnd welsche landt.
 60 Den vindt den hant wir an der handt
 Und went doch schloßend sterben all.
 Der wolff ist worlich inn dem stall
 Und roubt der heiligen kirchen schoß,
 Die wile der hirtt lit inn dem schloß.
 65 Die Römische kirch vier schwesteren hat,
 Do man hielt Patriarchen stadt,
 Constantinopel, Alexandria,
 Iherusalem, Antiochia
 Die findet jetz künien ganz dar von,
 70 Es würt bald an das houbt auch gon.
 Das ist als unser sünden schuldt,
 Keins mit dem andern hatt gedult
 Oder mittilden siner schwär,
 Jedes wollt, das es grösser wär,
 75 Und gschicht uns, als den ochsen gschah,
 Do einer dem andern zü sach,
 Biß das der wolff sie all zerreiß,
 Erst ging dem letzten vß der schweiß.
 Jeder der grifft jetz mit der hant,
 80 Ob noch kalt si sun nur vnd want,

52. Tunow, Donau. — ist ir gemein, gehört ihnen; vgl. 110 a, 62. — 60. an der handt, ganz in der Nähe. — 65. vier schwesteren, die B. 67 f. genannten alten christlichen Metropolen oder Patriarchate. — 80. Ob noch kalt si, Sinn: ob das Feuer ihm noch nicht nahe sei. — sun, Mauer.

Und gdenckt nit, das er vor leich vß
 Das für, ee es im kum zu huß,
 So kumbt im dann ruw vnd leitt.
 Zwitracbt vnd ungehorsamkeit
 Den kristen gloub zerstören düt,
 85
 Da nott vergüft man kristen blüt.
 Nieman gdenckt, wie nach es im si,
 Und wånt doch allweg bliben fri,
 Biß im vnglück kumbt für jn thür,
 So stoßt er dann den kopff har für.
 90
 Die porten Europe offen sindt,
 Zu allen sitten ist der vindt,
 Der nit schlossen noch ruwen düt,
 In dürrt allein noch Christen blüt.
 O Rom, do du hatst künig vor,
 95
 Do waßt du eigen lange jor,
 Dar noch inn freiheit wardst gefürt,
 Als dich ein gmeiner rott regiertt,
 Aber do man noch hochfart staltt,
 Noch richtüm vnd noch grossem gwalt
 100
 Und burger wider burger vacht,
 Des gmeinen mützē nieman acht,
 Do wart der gwalt zum teil zergon,
 Zu letzt eim keiser vnderthon.
 Und vnder solchem gwalt vnd schin
 105
 Biß funffzehn hundert jor gesin
 Und stäts genomen ab vnd von,
 Glich wie sich mindern düt der mon,
 So er schwindt vnd im schin gebrist,
 Das jeß gar wenig an dir ist.
 110
 Well gott, das du auch grösseft dich,
 Do mit du sigst dem mon ganz glich.
 Den dunct nit, das er ettwas hab,
 Wer nit dem Römischen rich bricht ab.
 Zum erst die Saracenen hant
 115
 Das heilig vnd gelobte landt,

. 90. stoßt... har für, steht hervor, nämlich um zu sehen, was es gebe. — 92. sitten, Seiten. — 96. waßt, warst. — eigen, unterthänig. — 107. ab vnd von sind Synonyme. — 108. mon, Mond. — 111. grösseft dich, vergrößerst dich.

120

Dar noch die Turken handt so vil,
 Das als zu zalen nām vil wile.
 Vil stett sich brocht hant inn gewer
 Vnd achten jch keins keifers mer,
 Ein jeder fürst der ganß bricht ab,
 Das er dar von ein fäder hab.
 Dar vmb iſt es nit wunder groß,
 Ob joch das rich ſi blutt vnd bloß.
 Man bindt eim jedem vor das in,
 Das er nit vordern foll das ſin
 Vnd loſſen jeden in ſim ſtadt,
 Wie ers biß har gebruchet hadt.
 Durch gott, ir fürsten, fehen an,
 Was ſchad zu leſt dar vß werd gan,
 Wann joch hin vnder fem das rich,
 Ir bliben ouch nit ewiglich.
 Ein jedes ding me ſterckung hatt,
 Wann es binander gſamlet stat,
 Dann ſo es iſt zerteilt von ein.
 Einhelligkeit in der gemein
 Bßfwachsen die bald all ding macht,
 Aber durch mißhell vnd zwittracht
 Werden ouch große ding zerſtört.
 Der tütschen lob was hochgeert
 Vnd hatt erworben durch ſolch rum,
 Das man inn gab das keiferthum,
 Aber die tütschen ſliſſen ſich,
 Wie ſie vernichten ſelbst ir rich.
 Do mit die ſtūdt zerſtörung hab,
 Biſſen die pferd ir ſchwānʒ ſelb ab.
 Worlich jch vff den ſüſſen iſt
 Der Cerastes vnd Basilisſt,

125

130

135

140

145

118. nām vil wile, viel Zeit kosten würde. — 119. gewer, Sicherheit, Unabhängigkeit (Goedekte) oder Waffen, „haben zu den Waffen gegriffen und sich den Befehlen des Kaisers entzogen“ (Barnde). — 124. blutt vnd bloß, naud und bloß. — 125. bindt in, schärft ihm ein. Brant meint die sogenannten Wahlkapitulationen der Fürsten und Geistlichen, wonach sich die zu Wählenden verpflichteten mühten, alles beim Alten zu lassen. — 128. gebruchet, genossen. — 135. von ein, von einander. — 138. mißhell, Mißhelligkeit, Mangel an Einklang. — 145 f. Vgl. Agricola, Sprichw. Nr. 314, Band 97 der Rat-Litt. — ſtūdt = Gestüt. — 148. Cerastes, eine jabelhafte gehörnte und giftige Schlange. — Basilisſt, Basilisſt.

Mancher der würt vergiffen sich,
 Der gifft dar schmeicht dem Römischen rich. 150
 Aber ir herren, künig, land,
 Nit wellen gestatten solch schand,
 Wellent dem Römischen rich zu stan,
 So mag das schiff noch vff recht gan.
 Ir haben zwor ein künig milt, 155
 Der üch wol fürt mit ritters schiltt,
 Der zwingen tūg all land gemein,
 Wann ir im hessen wendt allein.
 Der edel fürst Maximilian
 Wol würdig ist der Römischen kron, 160
 Dem kumbt on zwifel inn sin handt
 Die heilig erd vnd das globte landt,
 Vnd würt sin anfang thun all tag,
 Wann er allein üch trüwen mag.
 Werßen von üch solch schmoch vnd spot, 165
 Dann kleines heres walttet gott.
 Wie wol wir vil verlorn handt,
 Sindt doch noch so vil kristen landt,
 Frum künig, fürsten, adel, gmein,
 Das sie die ganze weltt allein 170
 Gewinnen vnd umbbringen baldt,
 Wann man allein sich zamen haldt,
 Truw, frid vnd lieb sich bruchen düt,
 Ich hoff zu gott, es werd als gut.
 Ir sindt regierer doch der land, 175
 Wachen vnd dünt von üch all schand,
 Das man sich nit dem schiffman glich,
 Der vff dem mer fligt schlosses sich,
 So er das vngewitter sieht,
 Oder eim hund, der böslet nicht, 180
 Oder eim wächter, der nit wacht
 Vnd vff sin hütt hatt ganz kein acht.

150. dar schmeicht, schmeichelnd darreicht. — 155. zwor, fürwahr. — 161f. Dergleichen Gedanken wurden damals im Ernst, auch von Kaiser Maximilian I., erwogen. — 163. sin anfang thun, wohl = den Anfang damit machen. — 171. umbbringen, Goedete: umringen. — 173. Truw, frid, vnd lieb, Genitive, abhängig von „sich bruchen“.

185

Stont vff vnd wachen von dem troum,
Worlich, die art stat an dem boum.

190

Ach gott, gib vnfern houbtern in,
Das sie suchen die ere din
Vnd nit jeder sin nutz allein,
So hab ich aller sorgen kein,
Du gebst vns sigt in kurzen tagen,

195

Des wir dir ewig lob thun sagen.
Ich mane all stadt der ganzen welt,
Was würde vnd tittel die sunt gezolt,
Das sie nit dunt als die schiffslüt,
Die vneinz sunt vnd hant ein stritt,

200

Wann sie sunt mitten vff dem mer
Zum wind vnd vngewitter fer,
Vnd ee sie werden eins der fur,
So nimbt die Galee ein gruntrur.
Wer oren hab, der merck vnd hör,

205

Das schifflin schwandet vff dem mer.
Wann Christus jey nit selber wacht,
Es ist bald worden vmb vns nacht.
Dar vmb ir, die noch üwern stadt
Dar zu gott vßserwelet hatt,

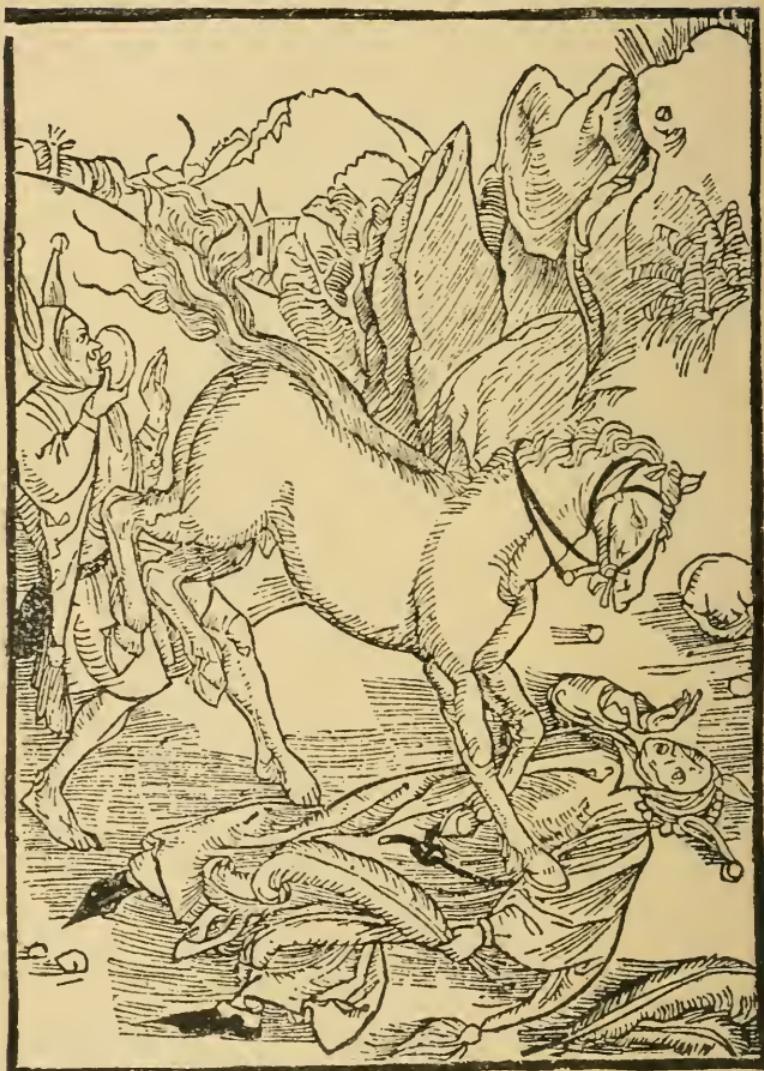
210

Das ir sont vornan an die spiz,
Nit lont, das es an vch er siß,
Dunt, was üch zimbt noch üwern grad,
Do mit nit grösser werd der schad
Vnd ganz abnem die Sunn vnd mon,
Das houbt vnd glider vndergon.

Es loßt sich eben förglich an,
Leb ich, ich man noch manchen dran,
Vnd wer nit an min wort gedenc,
Die narren kappen ich im schenck.

184. Vgl. Matth. 3, 10. — 191. stadt, Stände. — 192. Welcher Würden und Titel sie wert geachtet sein mögen, = unserem p. p. oder p. t. h. (praemissis praemittendis, praemissis titulis honorificis). — 197. der fur, über die Fahrt. — 198. Galee, Galeere — gruntrur, Strandung; vgl. 57, 41. — 203. stadt, Stand. — 205. sunt, sollt. — 206. Laßt nicht zu, daß es an euch liege, wenn es nicht vorwärts geht. — 211. förglich, bedenklich.

Wer jeß kan strichen wol den hengst
Vnd ist zü allem bishüß der gengst,
Der meint zü hoff sün aller lengst.



Vor [100.]. strichen, streicheln.

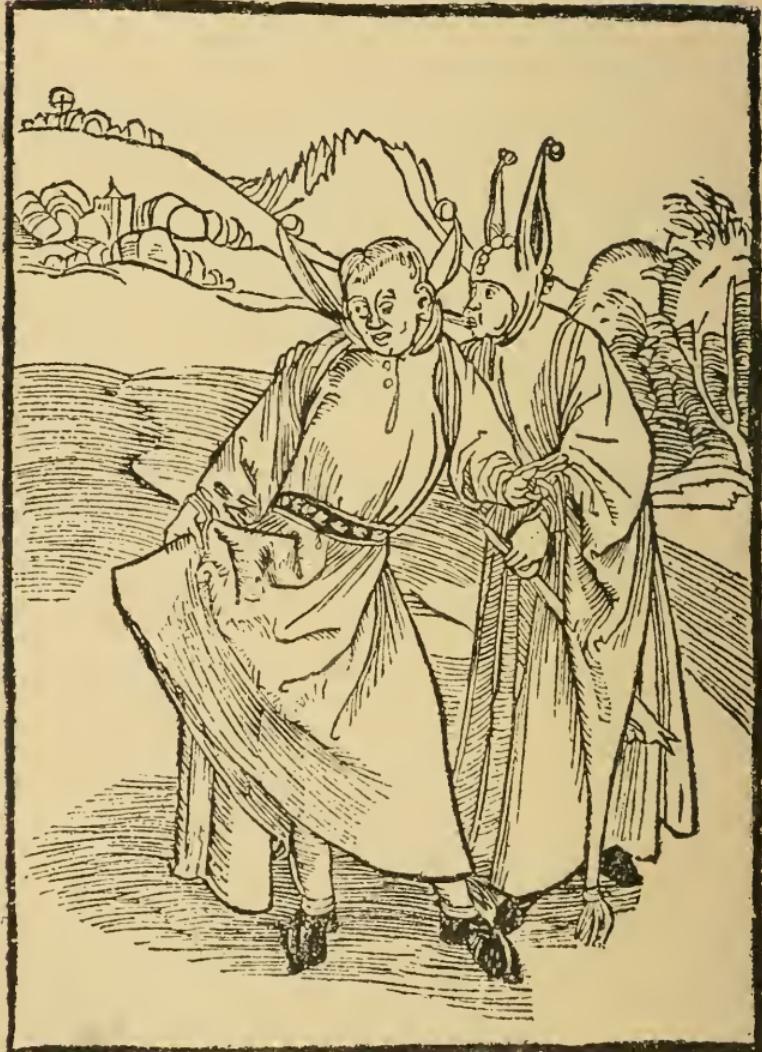
[100.] Von falben hengst strichen

Mir kem ein verdeckt schiff iez recht,
 Dar in ich sezt der herren knecht
 Vnd ander, die zu hoff gont schlecken
 Vnd heimlich bi den herren stecken,
 Do mit sie sassen gar allein
 Vnd ungetrengt von der gmein.
 Dann sie sich nit wol mögen liden,
 Der ein klubt fädern, der stricht kriden,
 Der liebkoft, der runt inn die oren,
 Das er vff kum in furzen joren
 Vnd sich mit deller schlecken ner.
 Mancher durch liegen würt ein herr,
 Dann er den kuzen strichen kan
 Vnd mit dem falben hengst vmb gan.
 Zu blosen mäl ist er geschwind,
 Den mantel hencden gen dem wind,
 Zudüttlen hilfft iez manchem für,
 Der sunst langzit blib vor der tür.
 Wer schlagen kan hor vnder woll,
 Der selb zu hoff gern bliben soll.
 Do ist er worlich lieb vnd wert,
 Der erberkeit man do nit bgert,
 Mit torheit dünt sie all vmb gon,
 Went mir die narrenkapp nit lon.
 Doch strigelt mancher oszt so ruch,
 Das inn der hengst schmitzt in den buch
 Oder gitt im ein dritt inn die rippen,
 Das inn das deller fellt in die krippen.
 Der selben wer gut müßig gon,
 Wann man sujt wißheit wolt verston.
 Wann jeder wer, als er sich steltt,
 Den man für frumm vnd redlich helt,

[100.] falben, die fable Farbe ist Sinnbild der Verdächtigkeit; vgl. Grimm, Wb. III, 1257. — 6. ungetrengt, unbefähigt. — 8. klubt fädern, läuft, liefst ab Federn. — stricht kriden, streicht die Streide auf zu ruhende metallene Sieraten oder Waffen. — 11. deller schlecken, tellerleden = schmarotzen, sich unwürdig betragen. — 13. den kuzen, die Dede, verächtlich von Kleidung. — 15. blosen mäl, Mehl zu blasen, ebenfalls Sinnbild der Schmeichelrei. — 17. Zudüttlen, zutragen, zuraunen. — für, vorwärts. — 19. Sinn: wer Falches und Wabres mischen kann. — 25. ruch, raub. — 26. schmitzt, schlägt. — 28. das deller, Teller ist Neutr. n.

Oder stelt sich, als er dann wer,
Vil narren kappen stünden lär.

Ein zeichen der liechtferikeit
Ist glouben, was ein jeder seit,
Ein flapperer bald vil lüt vertreit.



Vor [101.]. Ein zeichen zo., vgl. Sirach 19, 4. — vertreit, verleumdet, trägt aus.

[101.] Von oren blosen

Der ist ein narr, der vass̄t inn̄s houbt
 Vnd lichtlich jedes schwâzen gloubt.
 Das ist ein anzeig zu eim toren,
 Wann einer dünn vnd witt hat oren.
 5 Man halt nit für ein redlich man,
 Wer einen will zu ruck an gan
 Vnd schlagen ee, dann ers im sag,
 So er sich nit gewören mag.
 Aber verliegen hinder ruck,
 10 Das sol jez s̄in ein meister stück,
 Das man nit licht versetzen kan.
 Das düt jez triben jederman
 Mit hinder red abschnid der ere,
 Verrotten vnd der glichen mer.
 15 Das kan man verben vnd verklügen,
 Do mit man mög dest baß betriegen
 Vnd schaffen, das mans gloubt dest ee.
 Den andern teil hört man nit me,
 Ein urteil über manchen gat,
 20 Der sich noch nie verantwürt hat
 Vnd s̄in unſchuld noch nit endect,
 Das schafft, er ist im sack ersteckt.
 Als Aman Mardocheo dett,
 Siba, der knecht, Miphiboseth.
 25 Groß Alexander lob erholt,
 Das er nit lichtlich glouben wolt
 Dân, die verklagten Jonatham.
 Bald glouben kein gut end je nam,
 Adam wer nit der gnaden beroubt,
 30 Hett er nit bald der frowen gloubt

1. vass̄t inn̄s houbt, in seinen Kopf aufnimmt. — 4. dünn vnd witt hat oren, dünne und weite Ohren hat = gut hört. — 6. zu ruck an gan, von hinten angreifen. — 8. gewören, wehren. — 11. versegzen, abwehren, parieren. — 13. abschnid, Abschneiden. — 15. verben vnd verklügen, anstreichen und beschönigen. — 22. ersteckt, erstickt. — 23. Aman Mardocheo, vgl. Esther 3. — 24. Siba, vgl. 2. Sam. 16, 1 ff. u. 19, 24 ff. — 25. Großes Lob erworb Alexander. Nicht Alexander der Große, sondern Alexander Balas ist gemeint. Vgl. 1. Makk. 10, 60 ff.

Vnd sie dem schlangen s̄iner wort.
 Wer bald gloubt, der stift̄t dick ein mort,
 Mit jedem geist̄t man glouben soll,
 Die welt ist falsch vnd liegens voll,
 Der rapp dreit̄ dar durch schwärze wol.

35

Man spüert wol in der alchemi
 Vnd inn des wines ar̄zeni,
 Was falsch vnd bſchiß vß erden si.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[102.] Von falsch vnd beschiß

Betrüger sint und fälscher vil,
 Die tönen reht zum narren spiel,
 Falsch lieb, falsch rot, falsch frünt, falsch gelt,
 Voll vntruw ist jetz ganz die welt.
 Brüderlich lieb ist blind vnd dott,
 Bß̄t btrogenheit ein jeder gat,
 Do mit er miß hab on verlust,
 Ob hundert joch verderben just.
 Kein erberkeit sicht man me an,
 Man loßt es über die selen gan,
 Echt man eins dings mög kumen ab,
 Got geb, ob tuhent sturben drab.
 Vor vß̄ loßt man den win nüm bliben,
 Groß falscheit düt man mit im triben,
 Salpeter, schwebel, dottenbein
 Weidesch, senff, milch, vil frut vñrein
 Stoft̄t man zum puncten in das faß.
 Die schwangern frowen drincken das,
 Das sie vor zit genesen dict
 Vnd sehen ein ellend anblick.

5

10

15

20

31f. Schlangen ist Mask. und glouben ist mit dem Dativ der Person und dem Genitiv der Sache konstruiert. — 33. jedem geist̄t, vgl. 1. Joh. 4, 1. — 35. bar durch, durch die Welt. Sinn: Raben sind und bleiben überall schwärz. — Vor [102.]. des wines ar̄zeni, Verfälschung des Weines. — [102.] Von falsch vnd beschiß. 12. Got geb, vgl. 57, 21. — 16. Weidesch, Pottasche. — 17. puncten, Spünd. — 19. genesen, gebären, entbunden werden.

Vil frankheit springen och dar vß,
Das mancher fert ins gernerhuß.



Man dut ein lam roß jetz beschlagen,
Das wol ghört vff den spittel wagen,
Das müß leren vff filzen stan,
Als solt es nachts zu metten gan,

So es von armüt hindt vnd zelt,
Müß es doch gelitten jezt sin gelt,
Do mit beschissen werd die welt.
Man hat klein mossen vnd gewicht,
Die elen sint kurz zu gericht,
Der koußlad müß ganz vinster sin,
Das man nit seh des tuches schin.
Die wile einer düt sehen an,
Was narren vß dem laden stan,
Gent sie der wogen einen druck
Das sie sich gen der erden buck,
Vnd frogen eins, wie vil man heisch.
Den tunen wigt man zu dem fleisch,
Man ert den weg jez zu der furch,
Die alte münz ist ganz hardurh
Vnd möcht nit lenger zit beston,
Hett man ir nit ein zusätz gethon.
Die münz die schwächert sich nit klein,
Falsch gelitt ist worden jez gemein
Vnd falscher ratt, falsch geistlichkeit
Münch, pricster, bågin, bloßbrüder dreit,
Vil wölff gont jez inn schäffen kleidt.
Do mit ich nit vergeß hie bi
Den grossen bschiß der alchemi,
Die macht das silber, golt vß gan,
Das vor ist inn das stäcklin gtan,
Sie goucklen vnd verschlagen grob,
Sie lont ein sehen vor ein prob,

27. zelt, zelter, Zelten ist eine Gangart der Pferde. Brant will wohl sagen, daß man an den Füßen krante Pferde mit Zäulen an den Hufen versah, damit sie als gesunde verkauft würden. „Zeltert“ wird hier wohl ironisch gemeint sein, wie man sagt, der beißt wie ein toter Hund, der rennt wie eine Schnecke. — 30. mossen, Maße. — 32. koußlad, Kaufladen. — 35. narren, Goedete dentt an auf dem Laden stehende Figuren. — 36. Geben sie der Wage einen Druck. — 39. Den Daumen wiegt man, nimmt man zum Gewichte des Fleisches hinzu. — 40. ert, pflügt; vgl. 32, 23. — 44. schwächert sich nit klein, verschlechtert sich nicht wenig. — 47. bågin, Begine, eine Art Kloster- oder Spittelfrauen, als bettelhaft, ränkefüchtig und supplerlich verdrrien. — bloßbrüder, Laienbrüder. — dreit, trägt. Hierzu sind die genannten „münch“ u. s. w. Subjekt, obgleich z. T. Plurale, und „falsch geistlichkeit“ Objekt. — 51. vß gan, aufgehen, im Sinne von darauf gehen, verloren gehen, paßt hier nicht recht wegen des folgenden Verses. Man könnte vielleicht an „zum Vortheil kommen“ oder „schmelzen“ denken. — 52. das stäcklin, das Stäbchen zum Umrühren des schmelzenden Metalls. Ein gewöhnlicher Betrug war, daß man in dieses Stäbchen oder auch in den Schmelztiegel etwas Edelmetall versteckt anbrachte, welches dann durch die Hitze zum Vortheil kam. — 53. verschlagen = verstecken, Gaufelei, Taschenpielerei treiben.

55 So würt dann bald ein vndken druß.
 Der guckuß manchen tribt von huß,
 Der vor gar sanft vnd trucken saß,
 Der stoßt sin gut ins assenglaß,
 Biß ers zu puluer so verbrent,
 Das er sich selber nit me kennt.
 60 Vil hant also verderbet sich,
 Gar wenig sint sin worden rich,
 Dann Aristoteles der gicht,
 Die gestalt der ding wandeln sich nicht.
 Vil fallen schwär in diße suht,
 Den doch dar vß gat wenig frucht.
 65 Für golt man kupfer jeß zu rüst,
 Müsdreck man vnder pfesser miß,
 Man kan das belzwerck alles verben
 Und düt es vff das schlechtest gerben,
 Das es beheltt gar wenig hor,
 Wann mans kum treit ein veirtel jor.
 70 Bisnuß die geben bisem vil,
 Des gstante mā schmeckt ein halbe mil,
 Die fulen hering man vermischt,
 Das man verloufft sie gar für frisch.
 All gassen sint fürlouffer voll,
 Gremperwerck triben schmeckt gar wol.
 75 Firn und nüw man vermändeln kan,
 Mit btrügniß gat vmb jederman.
 Kein lounfmannschatz stat inn sum werdt,
 Jeder mit falsch vertriben bgert,
 Das er jins froms mög kume ab,
 Ob es Gall, überbein joch hab.
 80 Sellig on zwiffel ist der man,
 Der sich vor falsch jeß hüttan kan.

55. vndken, man nannte die Achnißen „Unkenbrenner“, und glaubte, daß sie mit der Asche des Basiliken operierten, wodurch aber, für mich wenigstens, die Stelle nicht klar wird. — 56. guckuß, der Kuckuck? — 57. Der sich früher in geordneten und angenehmen Verhältnissen befand. — 58. assenglaß = Narrenglas, gemeint sind gläserne Retorten und Kochflaschen oder Kolben. — 63. gicht, behauptet. Die Stelle ist noch nicht gefunden. — 68. miß, mischt. — 73. Bisnuß, mus zibethicus muß gemeint sein, da sonst Bieselmanns genannte Tiere wie Sickenbläger und Hamster oder Biesel kein Parfüm geben. — 78. Gremperwerck, Trödeltram. — 79. Firn, alt, vom Weine gesagt. — vermändeln, vermengen. — 82. vertriben, verlaufen (?). — 84. Gallen und Überbeine sind Krankheiten der Pferde.

Das findt sin eltern btrugt vnd mog,
 Der vatter hatt feinr sippeschafft frog,
 Der wirt den gaſt, der gaſt den wirt,
 Falisch, vntruw, biſchijß würt ganz gſpürt. 90
 Das iſt dem endkriſt güt fürlouß,
 Der würt inn valsich dün all sin kouß,
 Dann was er gedenkdt, heiſt, düt vnd lert,
 Würt nüt dann valsich, vntruw, verfert.

[103. Vom endkriſt]

Sidt ich den fürloß han gethon
 Von denen, die mit falisch vmbgon,
 So ſind ich noch die rechten knaben,
 Die bi dem narren ſchiff vmb traben,
 Wie ſie ſich vnd ſumt vil betriegen, 5
 Die heilig gſchrifft krümmen vnd biegen.
 Die gent dem glouben eſt ein büſſ
 Vnd nezen das bapiren ſchiff,
 Ein jeder ettwas riſſt dar ab,
 Das es deſt minder bort me hab, 10
 Rüder vnd riemen nimbt dar von,
 Das es deſt ee mög vndergon.
 Bil ſint in irem ſinn ſo flug,
 Die dunckent ſich ſin wißig gnüg,
 Das ſie vß eigner vernunfft infall 15
 Die heilig gſchrifft vß legen all,
 Dar an ſie falen doch gar oſſt,
 Vnd wirt ir falſche ler geſtroſſt,
 Dann ſie vß andern gſchrifften wol
 (Der allenthalb die welt iſt vol) 20
 Möhten ſumt vnder richten ſich,
 Wann ſie nit wolten ſunderlich
 Geſehēn ſin für ander lüt,
 Do mit verſart das ſchiff zu zit.

87. mog, Mage, Verwandte. — 88. hatt ... frog, fragt nichts nach Verwandtschaft. — 91. fürlouß, Vorläufer, Vortrab. — [103. Vom endkriſt] 1. Nachdem ich den Vortrab vorausgeſchickt. — 7. büſſ, Buß. — 8. nezen ... ſchiff, machen naß, unbrauchbar das papierne Schiff, die geiſtlichen Bücher. — 10. bort, Bord.

der Endkrist



saint peters schiff im

Die selben man wol druncken nennt, 25
 Das sie die worheit hant erkent
 Vnd doch das selb vmbkeren ganz,
 Do mit man sah irn schin vnd glanz.
 Das fint falscher propheten ler,
 Vor den sich huten heißt der herr. 30
 Die anders die geschrifft vmb kerent,
 Dann sie der heilg geist selb dut leren,
 Die hand ein falsch wog in der hend
 Vnd legen druff als, das sie wendt,
 Machend eins schwär, das ander licht, 35
 Do mit der gloub jez vat hin zücht,
 Inn mitt wir der verkerten ston,
 Jez regt sich vat der scorpion
 Durch sollch anreitzer, von denen hett
 Geseit Ezechiel der prophet. 40
 Die überträffer des gesetz
 Die suchen dem endkrist jin schatz, —
 Das er hab ettwas vil entvor,
 Wann schier verlouffen fint jin jor,
 Vnd er vil hab, die bi im ston 45
 Vnd mit im inn jin falscheit gon,
 Der würt er han vil inn der weltt.
 Wann er vz teilen würt jin gelt
 Vnd all jin schatz würt fürhar bringen,
 Darff er mit vil mit streichen zwingen, 50
 Das merteil würt selbs zu inn louffen,
 Durch geltt würt er vil zu im kouffen,
 Die helfen im, das er dann mag
 Die guten bringen alle tag —
 Doch werden sie die leng nit faren, 55
 Inn würt bald brechen schiff vnd karren,
 Wie wol sie faren vmb vnd vmb —
 Vnd würt die worheit machen krumb,
 So würt zu letzt doch worheit bliben
 Vnd würt ix falscheit ganz vertriben, 60

31. vmb kerent, verdrehen, falsch auslegen. — 36. hin zücht, stirbt, vergeht. —
 38. scorpion, vgl. Ezech. 2, 6. — 41 ff. Vgl. Ezech. 13 u. 14. — 43. entvor, voraus. —
 50. streichen, Schlägen. — 54. bringen, der Sinn erfordert etwa umbringen, um
 das Leben bringen.

Die jeß vmbfert inn allem standt.
 Ich vörcht, das schiff kum nim zu landt,
 Sant Peters schifflein ist im schwangf,
 Ich sorg gar vast den vndergangf,
 65 Die wällen schlagen all sitt dran,
 Es würt vil sturm vnd plagen han.
 Gar wenig worheit man jeß hört,
 Die heilig gschrifft würt vast verfört
 Vnd ander vil jeß vß geleitt,
 70 Dann sie der munt der worheit seit.
 Verzich mir recht, wan ich hie triß.
 Der endkrist sißt im grossen schiff
 Vnd hat sin bottschafft vß gesandt,
 Falscheit verlündt er durch all landt,
 75 Falsch glouben vnd vil falscher ler
 Wachsen von tag zu tag je mer.
 Dar zu dünt drucker jeß gut stür,
 Wann man vil bucher würff inns für,
 Man brannt vil vurecht, falich dar inn
 80 Vil trachten allein vß gewinn,
 Von aller erd sie bucher suchen,
 Der correctur etlich wenig ruchen,
 Vß groß beschiß vil jeß studieren,
 Vil drucken, wenig corrigieren,
 85 Die lügen übel zu den sachen,
 So sie mennlin vmb mennlin machen. ↗
 Sie dünt inn selber schad vnd schand,
 Mancher der druckt sich vß dem land.
 Die mag das schiff dann nim getragen,
 90 Sie müssen an den narren wagen,
 Das einer tig den andern jagen.
 ↗ Die zit die kumt, es kumt die zit,
 Ich vörcht der endkrist si nit wit

63. im schwangf, im Schwanken. — 64. sorg, beforge. — 77. dünt . . . gut für, tragen viel bei. — 82. wenig ruchen, wenig sich bestreijgen. — 86. mennlin vmb mennlin machen, Grimm, Wb. VII, 1573. Bei den Buchdruckern heißt „Männchen auf Männchen“, wenn ein schon gedrucktes Buch neu ausgelegt, und zwar so gesetzt wird, daß die Kolumnen oder Seiten der vorigen Ausgabe mit der neuen Auslage genau übereinstimmen. — 88. druckt sich vß dem land, bringt sich durch seine Druderei um alles und zieht sich die Verbannung zu.

Das man das merck, so nām man war,

Vff dri ding vnser gloub stat gar,

Vff apploß, bucher vnd der ler,

Der man jez ganz keins achtet mer.

Die vile der ḡschrifft sp̄irt man do bi,

Wer merckt die vile der trückeri.

All bucher s̄int jez fürher bracht,

Die vnser eltern je hant gmacht,

Der s̄int so vil jez an der zal,

Das sie nütz geldden überal,

Vnd man ir schier nüt achtet mer.

Des glichen ist es mit der ler,

So vil der schulen man nie fand,

Als man jez hat in allem land,

Es ist schier nienan statt vff erd,

Do nit ein hohe schul ouch werd.

Do werden ouch vil gelerter lüt,

Der man doch jez ganz achtet nüt,

Die kunst verachtet jederman

Vnd sicht sie über die achseln an,

Die gelerten müssen sich schiammen

Ir ler vnd kleit vnd ires namen.

Man zücht die buren jez har für,

Die gelerten müssen hinder die thür.

Man spricht, schow vmb den schluderaffen,

Der tūfel beschikt vns wol mit pfaffen.

Das ist ein zeichen, das die kunst

Kein ere me hat, kein lieb noch gunst,

Do mit würt abgon bald die ler,

Dann kunst gespiet würt durch ere,

Vnd wann man ir kein ere düt an,

So werden wenig dar noch stan.

Der abblas ist so ganz unwärt,

Das nieman dar noch frogt nach gärdt,

Nieman will me den abbloß suchen,

So mancher wolt in im nit fluchen.

95

100

105

110

115

120

125

108. nienau, nirgend. — 118. schluderaffen, vgl. Kap. 108. — 129. in im nit fluchen, ihn sich nicht einmal anfluchen.

130 Mancher gäb nit ein pfening vß,
So im der abbloß kumbt zu huß,
Vnd würt im dar zu kumen doch,
Er reicht inn verrer dann zu Och.
Dar vmb es vns glich also gat
135 Als denen mit dem himel brot,
Die woren des so gar vrtrüß,
Sie sprochen, es wer inn vnnütz,
Dr sel vnwillen dar ab hett,
Vnd machten dar vß ein gespött.
140 Als düt man mit dem apploß auch,
Der würt veracht durch manchen gouch,
Dar vß nim ich mir ein bericht,
Hez stünd der gloub glich wie ein sieht,
Wann das will ganz versaren hin,
145 So gibt es erst ein glanz vnd schin,
Das ich es frilich sagen mag,
Es nah sich vast dem jungsten tag.
Sindt man das sieht der gnad veracht,
So würt es bald ganz werden nacht,
150 Des glichen vor nie würt gehört,
Das schiff den boden vast vmbfört.

Wer durch liebkosen vnd trouwort
Die worheit jetzt an ein ort,
Der klopft dem endkrist an der port.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[104.] Worheit verschwigen

Der ist ein narr, wer wirt zerstört
Zum sinn gemüt, so man anfört
Vnd mit gewalt inn zwingen woll,
Das er die worheit schwigen soll,
5 Sin wißheit vnder wägen lon
Vnd soll den weg der torheit gou,

132 f. Barnde: der Sinn unserer Stelle ist: der Abläß gilt so viel, wie, erjezt eine noch weitere Wallfahrt als die nach Aachen. — 135. Vgl. 4 Mos. 11. — 136. vrtrüß, überdrüßig. — 144. verfaren hin, ausgehen. — Vor [104.]. an ein ort, etwa — in einen Winkel. — [104.] Worheit verschwigen. 2. anfört, erg ihn. — 1. schwigen, verschweigen.

Den der ou zwiffel anhin fert,
Der sich an solche trouwort fert.



Die wile doch got vff siner sitt
Ist vnd beschirmt den alle zit,
Der von der worheit sich nit scheidt,
Das er zu keiner zit beleidt

12. beleidt, verlegt.

15 Sin füß, wer vff der worheit blibt,
Bald der all vigend von im trift.
Ein wiß man statt der worheit zü,
Ob er joch säch Phalaridis kū.
Wer nit kan bi der worheit ston,
Der müß den wāg der torheit gon.
Hett Zonas worheit gkundt bi zit,
Der visch hett in verschluket nitt.
20 Elias hielt mit worheit priz,
Dar vmb für er inn's Paradiß.
Johannes floch der narren louff,
Dar vmb kam Christus zü sijn touff.
Wer einen lieplich stroffen düt,
Ob ers joch nit hat glich für güt,
So würt doch etwan sin die stundt,
Das es im zü verdanken kundt
25 Und größer dank nimbt vmb stroff wort,
Dann ob er redt, das man gern hort.
Daniel kein liebdat nemen wolt,
Als er Balthesar sagen sollt
30 Und im die worheit legen vß,
Dim gelt blib (sprach er) in dim huß.
Der engel hindert Balaam
Dar vmb, das er die gaben nam
Und wolt dum wider die worheit,
Des wart verfört als, das er seit,
Der esel strofft den, der in reit.
35 Zwei ding mag man verbergen nit,
Zü ewig zit sicht man das dritt,
Ein statt gebuwen inn der höh,
Ein narr, er stand, sitz, oder gee,
Sicht man doch bald, wesen vnd bscheit.
40 Worheit sicht man inn ewigkeit,
Und würt sich niemer me verligen,
Wann narren schon den hals ab schrien.
Worheit ext man durch alle land.

14. *vigend*, Feinde. — 16. *Phalaridis* tu, vgl. 60, 16. — 19f. Bgl. *Jonas* 1, 3 ff. —
glündt, verkündet. — 21. *hielt* ... *priß*, wohl = *hielt* seit. — 22. Bgl. 2. *Kön.* 2. —
25. lieplich, mit Liebe, liebevoll. — 28. *fundi*, kommt. — 31. *liebdat*, Wohlthat, Gabe.
Bgl. *Dan.* 5, 17 ff. — 35. *Balaam*, vgl. 4. *Moj.* 22, 7 u. 19 ff. — 44. *bſcheit*, wohl = Be-
stimmung. — 46. *sich* ... *verligen*, durch Zeit und Nichtgebrauch an Wert verlieren.

Der narren freüd ist spott vnd schand.
 Ich bin gar oft gerennet an,
 Wile ich diß schiff gezimberet han,
 Ich soll es doch ein wenig färben
 Vnd nit mit eichen rinden gärben,
 Sunder mit linden säßt och schmieren
 Vnd ettlich ding etwas glofzieren,
 Aber ich ließ sie all erfrieren,
 Das ich anders dann worheit seit.
 Worheit die blibt inn ewikeit
 Vnd würt eim vnder die ougen stan,
 Wann niemer wer diß büchlin schon.
 Worheit ist sterker dann all, die
 Mich hinder reden oder sie.
 Wann ich mich hett gefört dar an,
 Ich müß bin grössten narren stan,
 Die ich inn allen schiffen han.

50

55

60

65

Wer wil der worheit bi gestan,
 Der müß gar vil durechter han,
 Die inn abferen vnderstan.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[105.] Hindernis des gutten

Der ist ein narr durch all sín blüt,
 Wer hindern will eins andern güt,
 Vnd er zu wören vnder stat,
 Do von er doch entphoht kein schad,
 Vnd sieht gern, das ein ander si
 Im glich vnd stäck im narren bri.
 Dann narren allzit hassen dünt
 Die, so mit gutem ding vmb gont.
 Ein dor den andern nit gern sieht,
 Dem rechten doren doch geschickt,
 Das er inn freüden sich nit spar,
 Das er allein nit si ein narr.

5

10

53. eichen rinden, sinnbildlich für Grobheit, Schärje. — 54. linden säßt, desgl. für Milde. — 55. glofzieren, überzünden (Glasieren?). — 57. Das, als daß. — Vor [105.]. durechter, Feinde, Verfolger; vgl. 27, 24. — abferen vnderstan, abwendig zu machen versuchen. — [105.] Hindernis des gutten. 3. Und er, und wenn er. — 11. Daß er sich über die Maßen freue.

Dar vmb er allzit flisset sich,
Wie jederman sig sinen glich,



15

Vnd ratt, das er nit si allein.
Der narr der trag den kolben hein.
Wann man sicht einen, der do will
Recht dun vnd sin inn wißheit still,

14. sinen glich, seineßgleichen.

So spricht man, schow den duckelmüser,
Er will allein sin ein Carthuſer
Vnd tribt ein apostilicher stadt,
Er will verzwifflēn ganz an gott.
Wir went eben als wol erwerben,
Das gott vns loßt inn gnaden sterben,
Als er, wann er schon tag vnd nacht
Lit vff den knuwen, bāt vnd wacht.
Er will vasten vnd zällen buwen,
Er gdar weder got noch der welt truwen.
Gott hat vns mit dar vmb geschaffen,
Das wir münch werden oder pfaffen,
Vnd vor vß, das wir vñß entſchlagen
Der welt, wir went kein kutten tragen
Noch kapp, sie hab dann ſchellen auch.
Schow vmb den narren vnd den gouch,
Er möcht noch inn der welt han gthon
Vil güttē vnd hett noch großern lon
Entpfangen, hett er vil gelert
Vnd vff den weg der fellikeit fert,
Dann das er do lit wie ein ſchwin
Vnd mößt ſich in der zellen ſin,
Oder bricht im ſunſt ſo vil ab,
Das er kein freüd noch kurzwil hab.
Solt, wie er düt, dün jederman
In der Chartuſ die kutten an,
Wer woltt die weltt dann fürbas meren?
Wer woltt die lüt wiſen vnd leren?
Es iſt gottē will noch meinnung nit,
Das man der welt ſich ſo abſchütt
Vnd vff ſich ſelb allein hab acht.
Solch red dūnt narren tag vnd nacht,
Die inn der welt hant als ir teil,
Des ſuchen ſie nit ſelen heil.
Hör zu, wärſt du joch wiß vnd flüg,
Es weren dennahrt narren genüg.

19. duckelmüser, Duckmäuser. — 21. apostilicher stadt, Stand eines Apostilkers, d. h. Heuchlers, vom ital. aposticchio. — 23. eben als wol, ebenſo gut. — 27. zällen buwen, Zellen bewohnen. — 38. fert, umfehrt, ſich bekehrt. — 41. bricht im... ab, versagt ſich. — 48. ſich... abſchütt, ſich entäußert, ihr entſagt. — 51. als ir teil, ihr ganzes TeiL ihr Alles.

55 Wann du schon hetteſt münchesch gberd,
 Es werren narren me vff erd.
 Wer jederman gefin din glich,
 Es wer fein mensch im himelrich.
 Wann du joch werſt ein wiſig gſell,
 60 Es ſüren dannahſt vil zür hell.
 Wann ich zwe ſelen hett inn mir,
 Sezt ich licht eine den gſellen für,
 Aber ſo ich hab ein allein,
 So muß ich ſorg han vmb die ein.
 65 Got hat mit Belial nüt gemein.

Wer hie anzündt ſin ampeſ wol
 Vnd brennen loſt ſin liecht vnd ol,
 Der ſelb ſich ewig fröwen fol.

(Siehe das Bild auf der nächsten Seite.)

[106.] Abloßung gutter werd:

Der iſt ein narr, der zu der zitt,
 So gott ſin leyztes vrteil git,
 Sich vrteilen muß vß eigenem mundt,
 Das er verschlagen hat ſin pſundt,
 Das im entpfolhen hat ſin her,
 5 Das er do mit ſoltt gwinnen mer.
 Dem wirt das ſelb genomen hin
 Vnd er geworffen inn die pin,
 Des glich auch, die ir ampell hant
 Verschüt vnd nit mit ol gebrant
 Vnd went erſt ſuchen ander ol,
 So jez vß farend iſt die ſel.
 Bier kleine ding ſint vff der erd,
 10 ſint wiſer doch dann menschlich gberd,
 Die omeiſz, die feinr arbeit ſchont,
 Ein häſlin, das im velſen wont,
 Die hev ſtaſſ, die fein fünig hant
 Vnd ziehen doch zu veld allſant,

Vor [106.]. ampeſ, Lampe; vgl. Matth. 25, 1—13. — ol, Öl. — [106.] Abloßung, Unterlaffung, Ablaffen von. — 4. verschlagen, unterschlagen; vgl. Matth. 25, 14 ff. — 13 ff. Vgl. Spr. Sal. 30, 24—28. — 17. hev ſtaſſ, Heusichreden.

Ein aidēs gat vff sijn henden vß
Vnd wont doch in der künig huß.

20



Wer hunig findet vnd wäsen scharff,
Der äß nit me, dann er bedarf,

19. aidēs, Eidechse. — 21. hunig, Honig. — wäsen scharff, scharfe Waben giebt nach meinem Gefühl keinen Sinn, auch steht davon nichts in der Vorlage (Spr. Sal. 25, 16). Sollte Brant nicht doch an Wässen gedacht und dann das Gleichnis nicht weitergeführt, etwa die Worte „der spielt nicht damit“ ausgelassen haben? — 22. äß, esse.

25

Vnd hüt vor füllung sich der füß,
 Das ers nit wider spüwen müß.
 Ob doch ein wißer gähling stirbt,
 Sin sel doch niemer me verdirbt,
 Aber der narr vnd unwiss man
 Verdirbt vnd müß sin hüssung han
 Inn ewigkeit in sinem grab,
 Den frömden loßt er sel vnd hab.
 Kein grösser dor wart nie gemacht,
 Dann der das künftig nit betracht
 Vnd zitlichß für das ewig acht.
 Es brennt manch boum inn hellen glüt,
 Der nit wolt tragen gute frucht.

30

Zu rechten handt findet man die kron,
 Zur lincken hant die kappen ston.
 Den selben weg all narren gon
 Vnd finden entlich bösen Iom.

35

(S. das Bild auf der nächsten Seite)

[107.] Von Iom der wißheit

5

Noch grosser kunst stellet mancher thor,
 Wie er bald werd meister, doctor,
 Vnd man inn halld der weltt ein liecht,
 Der kan doch das betrachten nicht,
 Wie er die rechte kunst erler,
 Mit der er zu dem himel ker,
 Vnd das all wißheit diser welt
 Ist gegen got ein dorheit gzelt.
 Bil meinen sin vff rechtem weg,
 Die doch verirren an dem stäg,
 Der zu dem woren leben fürt.
 Wol dem, der vff dem weg nit irrt,
 Wann er in schon ergriffen hat,
 Dann offt der neben weg ab gat,
 Das einer bald kumbt ab der stroß,
 Es si dann, das inn gott nit losz.

10

15

25 f. Weish. Sal. 4, 7. — 27 ff. Vgl. Psalm 49, 11 u. 12. — [107.] Von Iom der wißheit. 3. inn halld... liecht, ihn für ein Licht der Welt halte. — 7 f. Vgl. 1. Kor. 3, 19.

Hercles in siner jugent gdacht,
Wes wegs er doch woltt haben acht,



Ob er der wolluſt noch woltt gan,
Oder allein noch tugend stan.

20

17 ff. Vgl. Xenoph. Memor. II, 1, 21 ff. Brant ließ das Gleichnis von Herkules am Scheidewege in Straßburg als Drama aufführen.

In dem gedāndt komen zu im
 Two frowen, die er bald on stim
 Erfant an irem wesen wol.
 Die ein was aller wollust vol
 25 Vnd hübsch geziert mit reden süß,
 Groß lust vnd freüd sie im verhieß,
 Der end doch wer der dot mit we,
 Dar noch kein freüd noch wollust me.
 Die ander sach bleich, sur vnd hert
 30 Vnd hatt on freüd ein ernstlich gfert,
 Die sprach, kein wollust ich verheiß,
 Kein riuw, dann arbeit in dimi schweiß,
 Von tugent zu der tugent gon,
 Dar vmb würt dir dann ewig ion.
 35 Der selben ging do Hercles noch,
 Wollust, riuw, freüd er allzit floch.
 Wolt gott, als wir begeren all
 Leben noch vnserm wol gefall,
 Das wir begerten auch des glich,
 40 Zu han ein leben dugentrich.
 Worlich, wir flühen manchen stāg,
 Der vns führt vff den narren weg,
 Die wile aber wir all nit wend
 Gedenden, wo ein jeder lend,
 45 Vnd leben blintzend in der nacht,
 Hant wir keins rechten wāgeß acht,
 Das wir gar offt selbs wissen nitt,
 Wo vns hien führen vnser dritt.
 Dar vß entspringt, das vns alltag
 50 Berüwen all vnser anschlag,
 So wirs erfolgen nit on we,
 Begeeren wir nit minders me.
 Das kumbt allein dar vß, das wir
 All hant ein angeborne bgir,
 55 Wie vns das recht gut hie vff erd

21. In dem gedāndt, während dieser Gedanken. — 22. on stim, ohne Worte, ohne daß sie redeten. — 30. gfert, Benehmen; vgl. 18, 61. — 41. flühen, flöhen. — 44. lend, sich wende; vgl. 65, 7 u. weiter unten. — 50. Berüwen, gereuen. — 52. nit minders, nichts desto weniger. Wenn wir es nicht ohne Mühe und Schmerzen erreichen, begehren wir dennoch mehr.

Bekum on val vnd entlich werd.
 Die wile aber das nit mag sin
 Vnd wir irren in vinsterm schin,
 So hat got geben vns das liecht
 Der wißheit, dar von man gesicht. 60
 Die macht der vinsternis ein end,
 Wann wir sie nemen recht fur hend,
 Vnd zeigt vns bald den vnderscheit
 Der doren weg von der wißheit.
 Der selben wißheit stellten noch 65
 Pythagoras, Plato der hoch,
 Socrates vnd all, die durch ir ler
 Hant ewig rum erholt vnd ere,
 Vnd funden doch ergrunden nie
 Die rechte wißheit, funden hie. 70
 Dar vmb von in spricht got der her,
 Ich will verwerffen kunst vnd ler
 Vnd wißheit der, die hie wis findet,
 Leren die selb die kleinen findet.
 Das fint all die, so wißheit handt 75
 Eruolget dort im vatter landt.
 Die solche wißheit hant gelert,
 Werden in ewigkeit geert
 Vnd schinen wie das firmament.
 Welch hant gerechtigkeit erkent 80
 Vnd dar inn vnder wisen sich
 Vnd ander me, die lüchten glich
 Als Lucifer von orient
 Vnd Hesperus gen occident.
 Bion der meister spricht, das glich 85
 Wie zu den megten geselten sich,
 Die vmb Penelope langzit
 Bülten vnd möcht in werden nit,
 Als dünt, die hie nit kunnen ganz
 Begriffen der rechten wißheit glanz,
 Die nahend durch vil tugent zier, 90
 (Die ir megd fint) doch vast zu ir.

56. Bekum on val, unfehlbar zu teil werde. — 61. Der doren weg, des Weges
 der Thoren, von dem ic. — 71. spricht got, vgl. Luf. 18, 16 u. 17. — 85 ff. Die Stelle
 ist aus Plut. de educ. X, 3.

All freüd der welt nimbt trurig end,
Ein jeder lüg, wo er hin lend.

Ir gſellen, kumen har noch ze hant,
Wir faren inn ſchluraffen landt
Vnd gſtecken doch im mür vnd ſandt.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[108.] Das schluraffen Schiff

5

Nit mein vns narren ſin allein,
Wir hant noch brüder groß vnd klein
Vnn allen landen über al,
On end iſt unſer narren zal.

10

Wir faren vmb durch alle landt
Von Narbon inn ſchluraffen landt,
Dar nach went wir gen Montflasēun
Vnd inn das land gen Narragun.
All port durch ſuchen wir vnd gſtatd,

Wir faren vmb mit groſſem ſchad
Vnd künment doch nit treffen wol,
Den ſtaden, do man lenden ſol
Unſer vmbfareni iſt on end,
Dann keiner weiß, wo er zu lend,

Vnd hant doch kein riuw tag vnd naht,
Vff wißheit unſer keiner acht.

Dar zu hant wir noch vil geſpanen,
Trabanten vil vnd Curtiſanen,
Die unſerm hoff ſtats ziehen noch,
Kumen innſ ſchiff zum ležten doch
Vnd faren mit unſ vff gewinn.

On ſorg, vermunft, wißheit vnd ſinn
Dünt wir für wor ein förglich fart,
Dan keiner ſorgt, lügt, merckt vnd wart
Vff tablemarin vnd den compaſſ
Oder den vßlouſſ des ſtundglaß,

Bor [108.]. mür, Moor, Morast. — [108.] ſchluraffen, Schluraffen, Schluderaffen. Schluraffen = Säuer und Tresser; vgl. die Einleitung. — 6. Narbon, wegen der Silbe Nar. — 7. Montflasēun, Monte Fiaseone, kleine Stadt zwischen Siena und Rom, mit gutem Wein, hochberühmt bei allen „vollen Brüdern“. — 12. Den ſtaden, das Ufer. — 17. geſpanen, Genoffen. — 25. tablemarin, Seekarte.

Noch minder des gestirnes zwang,
Wo hin Bootes, Ursā gang,



Areturus oder Hyades.
Des treffen wir Symplyades,

30

27. zwang, zwingende Gewalt, wie man auch von der Gewalt des Zaubers sagte. Nach Barnde aus der Gerichtssprache = jurisdictio, richterliche Gewalt. — 28f. Bootes, Ursā, Areturus, Hyades, Namen von Sternbildern. — 30. Symplyades, die zusammenschlagenden Felsen, welche Odyss. XII, 61—72 u. XXIII, 327, sowie Ovid. Met. XV, 337 erwähnt werden. Was Brant hier von den Erfahrungen des Odysseus vorbringt, stammt weder aus genauer noch direkter Kenntnis des Homer, noch allein

Das vns die felsen an das schiff
 Zu beiden sitten gent ein büß
 Vnd knüßchen das so gar zu trimmen,
 Das wenig vß dem schiffbruch schwimmen.
 Wir wogen vns durch malfortun,
 Des kumen wir zu land gar kum,
 Durch Scyllam, Syrtim vnd Charibd
 Vnd sint ganz vß dem rechten trib.
 Des ist nit wunder, ob auch wir
 Im mer sehen vil wunder thier,
 Als Delphinen vnd Sirenen,
 Die singen vns süß kantilenen
 Vnd machen vns als vast entschlossen,
 Das vnsers zu lend ist kein hoffen,
 Vnd müssen fähen vmb vnd vmb
 Cyclopem mit dem ougen frumb,
 Dem doch Ulysses das vß stach,
 Das er vor wißheit inn nit sach
 Vnd im kein schaden zu möcht fügen,
 Dann das er bröllen dett vnd lügen
 Glich wie ein ochs, dem würt ein streich.
 Nit minder der wise von im weich
 Vnd ließ inn schrigen, grinen, weinen,
 Doch warff er noch mit großen steinen.
 Das selb oug wechst im wider her,
 Wann er ansicht der narren her,
 So spert ers vß gen inn so witt,
 Das man sonst sieht im antlitt nüt.
 Ein mul spaziert zu beiden oren,
 Do mit verschluft er manchen doren,
 Die andern, die im schon entrinnen,
 Der würt Antiphates doch innen

aus der Odyssee, sondern ist aus verschiedenen Büchern zusammengetragen, vielleicht auch aus einer Quelle, welche die hier gegebene Zusammenstellung schon enthielt.

32. gent ein büß, geben einen Buß. — 33. knüßchen, quetschen. — 35. malfortun, wohl = Unwetter. Fortun = Seesturm. — 37. Scyllam, Syrtim, Charibd, alle drei Ortekeiten bei den Alten als gefährlich verrufen, Brandung, stürmische See und Strudel bedeutend. — 38. trib, Richtung, Strömung. — 42. kantilenen, Gefänge: Lieder. — 44. zu lend, Aulandens, Anjurt. — 46. frumb, Barnde; häufig? Goedete: rund. dem ougen = dem Auge. — 50. lügen = mb. lüejen, brüllen. — 53. grinen, greinen. — 58. antlitt, Antlitz. — 59. spaziert, wohl nicht geht, sondern erweitert sich. — 62. Antiphates, der König der menschenfressenden Lästirgogen. Odyss. X, 80 ff.

Mit sum volck der Lästrygonum,
 Die gont erß mit den narren vmb,
 Dann sie sunst anders essen nüt
 Dann narren fleisch zu aller zit
 Vnd drincken blüt für irn win,
 Do würt der narren herberg sin.
 Homerus hatt diß als erdacht,
 Do mit man heit vß wißheit acht
 Vnd sich nit wogt licht vß das mer.
 Hie mit lobt er Ulyssen ser,
 Der wize rätt gab vnd güt anschlag,
 Die wile man streit vnd vor Troi lag,
 Vnd wie der zehen jor dar noch
 Mit grossem glück durch all mer zoch.
 Do Circe mit irr dranckes gwalt
 Sin gesellen fert inn thieres gßtalt,
 Do was Ulysses also wiß,
 Das er nit nam dranck oder spiß,
 Biß er das falsch wib über bößt
 Vnd sin gesellen all erlößt
 Mit eim krut, das man moli heißt.
 Also halß im vß mancher nott
 Sin wißheit vnd vernünftigrott.
 Die wile er aber je wolte faren,
 Möcht er die leng sich nit bewaren,
 Im kem zu letzt ein wider wind,
 Der im sin schiff zerfürt geschwind,
 Das im sin gesellen all erdrincken
 All rüder, schiff, sägel verjinden.
 Sin wißheit im zu hülß doch kam,
 Das er allein vß nacket schwamm
 Vnd wußt von vil unglück zu sagen,
 Wart doch von sum sum dot geschlagen,
 Als er kloppfft an sinr eignen tür,
 Do künd wißheit nit helffen für.
 Niemans was, der in kennen künd
 Im ganzen hoff, allein die hund,

74. streit, stritt. — 81. über bößt, au Bosheit noch übertraß. — 89. zerfürt, scheitern ließ. — 95. Brant vermischt hier die spätere Sage, nach welcher Odysseus von seinem mit Circe erzeugten Sohne getötet ward, mit dem Berichte Homers.

100 Und starb dar vmb, das man nit wolt
In kennien, als man billich solt.
Do mit kum ich vff vnser für,
Wir suchen gwinn in dieffen mür,
Des würt vns bald ein böse rür,
105 Dann vns bricht mastboum, sagel, schnür,
Und kunnen doch im mer nit schwimmen,
Die wällen sind böß vff zu klimmen,
Wann einer wánt, er sitz gar hoch,
So stossent sie in zu boden doch.
110 Der windt der tribt sie vff vnd nider,
Das narren schiff kumbt nim har wider,
Wann es recht vnder gangen ist,
Dann wir hant weder sinn noch list,
Das wir vß schwimmen zu dem stad,
115 Als det Ulysses noch sijn schad,
Der me brocht naclt mit im vß,
Dann er verlor vnd hatt zu huß.
Wir faren vff vnfallses schliss,
Die wällen schlagent übers schiff
120 Und námen vns vil galeoten,
Es würt an die schiffslüt auch geroten
Und auch zu letst an die patron.
Das schiff dut wüst inn schwäncken gon
Und möcht gar licht ein wirbel finden,
125 Der schiff vnd schiffslüt würd verflinden.
All hülff vnd rott hat vns verlon,
Wir werden inn die harr vndergon.
Der wind verfirt vns mit gewalt,
Ein wis man sich do heim behalt
130 Und nám bi vns ein wißlich ler,
Wog sich nit lichtlich vff das mer,
Er kunn dann mit den winden stritten
Als Ulysses det zu sinen zitten,

104. rür = grunt rür, Strandung; vgl. 99, 198 u. 109, 20. — 118. vff vnfallses schliss, etwa: auf die Gefahr hin unglücklich auszugleiten, ins Unglück zu geraten. schliss = Ausgleiten auf Glätte. — 120. galeoten, Beemannung der Galeere. Vielleicht sind „schiffslüt“ die Passagiere, oder es sind unter den „galeoten“ die Ruderer und unter den „schiffslüt“ die Matrosen zu verstehen. — 121. geröten, kommen, herankommen. — 122. patron, Schiffsgegentümer. — 125. verflinden, verschlingen. — 127. inn die harr, auf die Länge, schließlich.

Vnd ob das schiff gang vnder joch,
Das er zu land kunn schwimmen doch. 135
Dar vmb erdrincken narren vil,
Zum stadt der wißheit jeder il
Vnd nām den rüder inn die hend,
Do mit er wiß, wo er hin lend.
Wer wiß ist, kumbt zu land mit füg, 140
Es sint doch on das narren gnüg.
Der ist der best, der selber wol
Weiß, was man dün vnd lossen sol,
Vnd den man nit darß vnder wisen,
Sunder die wißheit selb düt prisen. 145
Der ist auch güt, wer andere hört
Vnd von inn zücht vnd wißheit lert.
Wer aber der keins über al
Kan, der ist inn der narren zal.
Ob der diß schiffs sich hat versumbt, 150
So wart er, biß ein anders kumbt,
Er würt gesellschaft finden gering,
Mit den er Gaudemus sing
Oder das lied im narren don.
Wir hant vil brüder duissen gelon, 155
Das schiff auch würt zu boden gon.

Der ist ein narr, der nit verstot,
So im vnfall zu handen gat,
Das er sich wißlich schick dar in,
Unglück will nit verachtet sijn.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[109.] Verachtung vngfelles

Manchem ist nit mit vnglück wol
Vnd ringt dar noch doch iemer tol,
Dar vmb soll er nit wunder han,
Ob im das schiff würt vndergan.

152. gering, leicht. — 153. Gaudemus sing = lustig sei. — 154. im narren don nach der Narren Melodie, d. h. närrisch. — 155. duissen, draußen. — [109.] vngfelles Unfalls, Unglücks. — 2. iemer tol, immerdar; vgl. 60, 4 u. 95, 19.

5 Ob vnglück ettwan joch iſt klein,
So kumbt es ſelten doch allein,



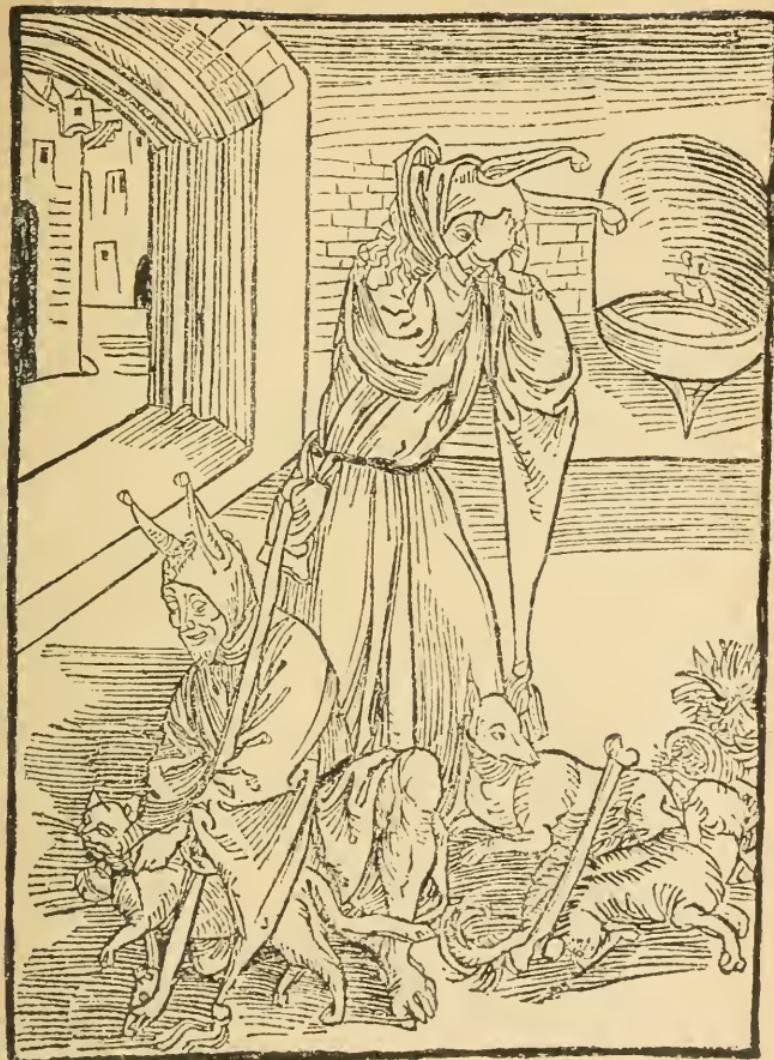
Dann noch der alten ſpruch vnd ſag:
Unglück vnd hor das wechzt all tag.
Dar vmb den anfang man abwend,
10 Man weißt nit, wo der vßgang lend.

Wer vff das mer sich mogen düt,
 Der darß wol glück vnd wetter güt,
 Dann hinder sich fert der geschwind,
 Wer schiffen will mit widerwind.
 Der wiß mit noch wind säglen lert,
 Ein narr hat bald ein schiff vmb fert. 15
 Der wiß der halt ihm finer handt
 Den rüder vnd fart licht zü landt.
 Ein narr verstat sich nit vff für,
 Dar vmb er offt nimbt ein grunt rür.
 Ein wiß man sich vnd andere fürt, 20
 Ein narr verdirbt, ec dann ers spürt.
 Hett nit sich gschickt noch wißer ler
 Allexander in hohem mer,
 Das im sine schiff warß an ein zitt,
 Vnd hett sich gerichtet noch der zitt, 25
 Er wer im mer ertrunken gsin
 Vnd nit dot an vergiffstem win.
 Pompeius hatt groß rum vnd ere,
 Das er gereiniget hett das mere
 Vnd die mer röuber vertriben all,
 Hat inn Egypten doch vnfall. 30
 Welch wißheit, tugent an in handt,
 Die schwimmen nacent wol zü landt,
 Als spricht Sebastianus Brant. 35

Manch narr der richt vß jederman
 Vnd hencft der kahen die schellen an
 Vnd will sin doch kein wort nit han.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

12. darß, bedarf. — 11. widerwind, Gegenwind, widriger Wind. — 15. noch wind, günstiger Wind. — 19. vff für, auf das Fahren. — 35. Die Nennung des Namens scheint darauf hinzuweisen, daß Brant hier die Schilderung der Narren als abgeschlossen betrachtet. Dies paßt aber vollkommen nur in der ersten Ausgabe, welche die beiden Kapitel „Bon disches vnzucht“ und „Bon fasnacht narren“ nicht enthielt, also nach dem 109. nur noch diejenigen Abschnitte brachte, welche als Schlusskapitel vom Dichter und dem Weisen handeln. Wenn die beiden bezeichneten Kapitel in den späteren Auflagen vor 109. gestellt worden wären, wäre alles in der Ordnung. — Vor [110.], hencft ... an, unternimmt etwas, was nicht auszuführen ist, und dem, der es versucht, nur Schaden bringt. — will ... nit han, will es doch nicht zugestehen.



[110.] Hinderred des guten

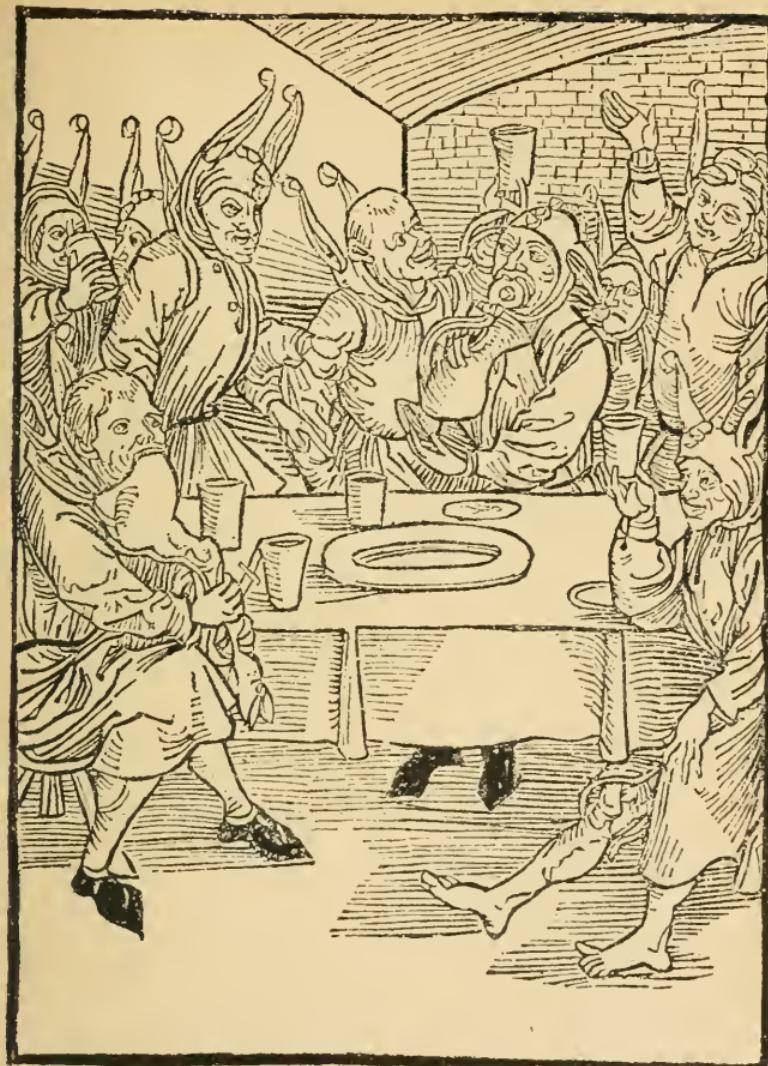
Vil mancher der hat freud dar ab,
 Das ich vil narren gsamlet hab,
 Und nimbt dar bi ein nützlich ler,
 Wie er sich von der narrheit fer.

Dar gegen iſt es manchem leit,
 Der meint, ich hab im war geſeit,
 Vnd gtar doch öfflich reden nicht,
 Dann das er ſchiltet das gedicht
 Vnd henkt der katzē die ſchellen an,
 Die im vff beiden oren stan.
 Ein rüdig roß das lidt nit lang,
 Das man mit ſtrigelen vmb es gang.
 Wirft man under vil hund ein bein,
 So ſchrigt, der troffen würt, allein.
 Dann wißlich ich mich des verſich,
 Das narren werden ſchelten mich
 Vnd meinen, es stand mir nit zu,
 Das ich die narren stroffen du
 Vnd jedem zeig, was im gebrift.
 Jeder redt, was im eben iſt,
 Vnd klagt ſich, do in drukt der ſchuch.
 Wem nit gefält diß narrenbuch,
 Der mag wol loſſen, das es louſſ.
 Ich bitt keinen, das er es kouſſ,
 Er well dann wiſig werden dar ab
 Vnd ziehen ſelb die kappe ab.
 Ich hab langzit gezogen dar an,
 Vnd will mir doch nit ganz ab gan,
 Wer stroffet, das er nit verſtot,
 Der kouſſ diß buch, es duß im not.
 Ein jeder, was er ſich verſtat,
 Zu dem er lieb vnd neigung hat.
 Wer worheit wider ſprechen gtar
 Vnd wiſ will ſin, der iſt ein narr.

[Ob diß begat man grobheit vil,
 Die mann heiß narrheit vnder wil,
 Von den zu lezjt ich ſagen will.

(Z. das Bild auf der nächsten Seite.)

13. bein, Knochen. — 15. wißlich, wissenschaftlich, mit Bewußtsein. — 23. mag loſſen, das es louſſ, laſſe es laufen, d. h. ignoriere es. — 31. waß, worauf, „waß“ ist als gen. zu betrachten. — Vor (110a.) grobheit, in dem Sinne, wie es der „Grobianus“ faßt, also = Unhöflichkeit. — heiß, heißt.



(110 a.) Von disches vnzücht

So ich all narrheit ganz durch such,
Sez ich billich zu end diß buch
Ettlich, die man für narren acht,
Der ich doch vor nit hab gedacht.

(110 a.) vnzücht, Unhöflichkeit, schlechte Sitten. — 2. diß buch, dieses Buchs.

Dann ob sie schon ein mißbruch hant,
Do mit die hoffzucht würt geschant,
Doch grob vnd ungezogen sint,
Sint sie doch nit so gänzlich blindt,
Das erberkeit von in werd gelezt,
Als die dunt, die ich vor hab gesetzt,
Oder sie gott's dar vmb vergessen,
Sunder mit drinden vnd mit essen
Sint sie vast grob vnd vnerfahren,
Das man sie heiſt vnhöflich narren.
Als die nit weſchen dunt ir hend,
Wann sie zu diſch ſich ſezen wend,
Oder die ſich zu diſch dunt ſezen
Vnd andere an dem ſitzen lezen,
Die vor in ſollten ſin geſessen,
Verſunfft, hofzucht alſo vergessen,
Das man zu in muß ſprechen, ho,
Woluff gut fründ, ſitz abhar do,
Loß den dar ſitzen an din statt.
Oder der vor nit gbetet hat
Den ſegen über win vnd brott,
Ec dann das er zum diſch hin got.
Der ouch zum erſt griff in die ſchüssel
Vnd ſtoßt das essen in den drüßel
Vor erbern lüten, fröwen, herren,
Die er doch ſolt verſünfftlich eren,
Das ſie zum erſten griffen an
Vnd [er?] nit wer zu vorderſt dran.
Dem ouch ſo nocht zu essen ſi,
Das er bloßt in das muß vnd bri,
Vnd düt ſin backen als zerbloſen,
Als wolt er ein ein ſchür an ſtoßen.
Mancher betreifft diſlach vnd kleidt,
Doch in die blaßt er wider leit,

6. hoffzucht, ſeine Sitte. — 9. gelezt, verlezt. — 18. an dem ſitzen lezen, um ihren Platz bringen. — 22. ſitz abhar do, ſeze dich dort weiter unten hin; vgl. Lut. 14, 8ff. — 28. drüßel, Mund. — 34. muß, Gemüſe. — 36. ein ſchür an ſtoßen, eine Scheuer anzünden. — 37. betreifft, beträufelt, bekleidt. — diſlach, Diſchlaten, Diſchtuch. — 38. in die blaßt, auf den Teller, die Schüssel.

Was im so grōplich iſt entfallen,
 Das vnluſt bringt den geſten allen.
 40 Durch etlich die ſint alſo ful,
 Wann ſie den loſſel zu dem mul
 Dūnt, hencken ſie den offnen trūſſel
 Über die blatten muſt vnd ſchüßel.
 Was inn entſalleſt dann dar nider,
 Das ſelb kumbt in die ſchüssel wider.
 45 Etlich die ſint alſo naſzwiß,
 Die vor hin ſchmeckten an die ſpiß
 Vnd machent mit in ander lüt
 Unluſtig vnd ſchandbar zu zit.
 50 Etlich die künwen in dem mundt
 Vnd werſſen das von in zu ſtund
 Vff diſchlaſch, ſchüssel oder erd,
 Das mancher dar ab nimbt böß werd.
 Wer von eim mundtſol geſſen hat
 55 Vnd leit den wider in die blatt,
 Oder ſich leit vff den diſch
 Vnd lugt, wo ſig gut fleiſch vnd ſiſch,
 Ob das ſchon vor eim andern litt,
 60 Griff er vnd nimbt das doch zu zit
 Vnd loſt das vor im bliben ein,
 Das es feim andern werd gemein,
 Den ſelben man ein ſchlindrapp nemut,
 Der über diſch allein ſich kennt
 65 Vnd dar vff legt arbeit vnd ſliß,
 Das er allein eßt alle ſpiß
 Vnd er allein mög füllen ſich
 Vnd andern nit gönnt auch des glich.
 Die ſelben heißt ich rum den hag,
 70 Lärß färli, ſchmirwanßt, füll den mag.
 Das iſt ein bößer maß genoß

48. ſchmeckten, röthen. — 50. ſchandbar, kann dem Zusammenhange nach wohl nur „Anlaß nehmend“ bedeuten. — 51. künwen, kauen. — 54. dar ab . . . werd, Goedete's Erklärung: „daß mancher davon (Anlaß) nimmt, böse (zu) werden“, ist kaum zu halten. Man muß ſich mit Barnde damit begnügen, daß „böß werd“ = „vnluſt, vnwill“ sei. — 61. ein, allein. — 63. ſchlindrapp, Schlingraben. — 69. rum den hag, Räumdenhag (Goedete: mach rein die Bahn; vgl. jedoch Grimm, Wb. IV, 2, 139, „der endlich nach verzehrtem Gut dasſelbe räumen muß“). — 70. Leer das Gejäß (ar), ſchmierden-wanßt, füllen den Magen. — 71. maß genoß, Diſchgenoß (maß = Speife).

Vnd würt geheissen wol ein froß,
 Der sich nit solcher vngücht möß,
 So im güt essen beschört das heil,
 Das er es mit eim andern teil. 75
 Durch der sijn backen fült also,
 Als ob sie stachten im vol stro,
 Vnd mit dem essen vmb sich gaff
 In alle winckel wie ein aff,
 Vnd sicht eim jeden zu mit bger,
 Ob der villicht me eß dann er, 80
 Vnd ee diser ein mundt voll zuct,
 Hat er vier oder fünff verschluct.
 Vnd das im nit villicht gebräst,
 Dreit er vß teller hin zu näst,
 Das er sich villicht nit versumm,
 Lügt er, wie er die blattern rümm. 85
 Ge er die spiß dut abhin schlucken,
 Dut er ein stich inn becher gucken
 Vnd macht ein suppen mit dem win,
 Dar mit schwendt er die backen sijn,
 Vnd ist im offt dar zu also nott,
 Das es im halb zur naß vß got, 90
 Oder spricht es eim andern licht
 Inns drindgschirr oder angeſiecht.
 Nün duben züg vnd ein bapphart,
 Das ist mit drinden jez die art.
 Sin schmutzigen mundt wünscht feiner im,
 Do mit das veiſt im becher schwim, 95
 Schmahen am drinden lob ich nit,
 Man töubt [?] ander liit dar mit,
 Wann man so fürſſlet durch die zen,
 Solch drinden gibt ein böß getön.

72. froß, Fresser. — 73. möß, müßige. — 82. zuft, zieht, einnimmt. — 89. ein
 stich, wohl = einmal, un coup. — 90. ein suppen, wer mit vollem Munde trinkt
 (se er die spiß dut abhin schlucken), macht im Munde eine Suppe aus den Broden, die
 er im Munde hat, und dem Wein. — 91. schwendt, schwent aus, spült. — 96. Neun
 Taubenzüge (vielleicht ironisch = starke Züge) und einen bapphart (?) kann nur unmanier-
 liches und unmäßiges Trinken bedeuten. Vielleicht spielte bei der Entstehung des Ausdrucks
 Taubenzug die Beobachtung eine Rolle, daß die Tauben beim Trinken den Kopf nach hinten
 legen. Für „bapphart“ lesen spätere Ausgaben „blapphart“, was eine kleine Münze (Bläffert)
 bedeutet. Goedete erklärt: Brei („dappe“). Wenn man darunter einen Happen, großen
 Bissen verstehen könnte, würde der Sinn durchaus befriedigen. — 99. veiſt, Fett. —
 101. töubt, betäubt, macht ihnen einen unangenehmen Lärm. — 102. fürſſlet, schlürſt.

Mancher drinckt mit solchem geschrei,
 Als ob ein fu kem von dem hew.
 Ein ere was̄ ettwan drincken noch,
 Jetz ist den winschlich also goch,
 Do mit sie drincken mögen vor,
 Das drinckeschirr heben sie entbor
 Vnd bringent eim ein frünlich drunc,
 Do mit der becher macht glunc glunc,
 Vnd meinen do mit andere eren,
 Das sie den becher vor vmb feren.
 Ich darß der selben hoffzucht nit,
 Das man mir vor das glaß vmb schüt
 Oder man mich zu drincken bitt.
 Ich drinck mir selbs, kein andern zu,
 Wer sich gern füllt, der ist ein fu.
 Der auch schwätz über disch allein
 Vnd nit loßt reden sin gemein,
 Sunder muß hören jederman
 Im zu, das er vil schwäzen kan,
 Kein andern er vß reden loßt,
 Ein jeden er mit worten stoßt
 Vnd hinder redet alle frist
 Manchen, der nit zu gegen ist.
 Doch der sich krayet in dem grind
 Vnd lug, ob er kein wiltpret sind
 Mit sechs füß vnd eim vlmer schilt,
 Das er dann vß dem täller knilt
 Vnd in die blatt die finger tūg,
 Do mit er mach ein nägliß brüg,
 Ob er im selb sin nasen wisch
 Vnd stricht die finger an die disch.
 Die auch so höflich sünd erzogen,
 Die vß ir arm vnd elenbogen
 Sich lānen vnd den disch bewegen,
 Dar vß mit allen vieren legen,

106. drinden noch, nachtrinken. — 108. drinden .. vor, vortrinken, vorkommen.
 — 109. entbor, empor. — 125. hinder redet, verleumdet. — 128. wiltpret, nämlich
 eine Laus. — 129. vlmer schilt, einen Schild mit einem Kreuzzeichen (Goedete). —
 130. knilt, zerdrückt. — 132. nägliß brüg, Nelkensauce.

Als die brut dett von Geispitzheim,
 Die vff den teller legt ir bein, 140
 Do sie sich buckt [?] nach dem sturz,
 Entfur ir ob dem diisch ein furz
 Und ließ ein röubhen ir entwischen.
 Wo man mit kumen wer dar zwischen
 Mit kübelen vnd sie vff hett gethan 145
 Das mul, kein zan hett sie behan
 Ettlich die dünt also hosieren,
 Das sie das brot vast wol beschmieren,
 Mit schmutzgen henden, pfesser bri,
 Do mit es wol gesalbet si. 150
 Es ist ein vorteil vff fürlegen,
 Das aller best düt man an regen,
 Und was nit wol gefellet mir,
 Das leg ich gern eim andern für.
 Dar durch würt dann ein weg gemacht, 155
 Do mit ich nach dem besten tracht.
 Eim andern würt, was ich nit will,
 Das best würt mir, des schwig ich still.
 Mancher hat mit mir offt hosiert,
 Ich wolt, er hets nie angerürt, 160
 Do mit, so wer mir bliben das,
 Das vor mir lag vnd mir schmeckt baß.
 Mancher den schlentrianum tribt,
 Die blat er vff dem diisch vmb schibt,
 Do mit das best für in kum dar. 165
 Ich hab des vil genomen war,
 Das mancher treib sölch ofentür,
 Die zu sün anschlag im gab stür,
 Do mit im wart gefült sün buch.
 Des hat der diisch manch selben gbruch, 170

139. Hierzu vgl. Schiltbürger S. 288 ff. Geispitzheim ist ein Dorf in der Nähe von Straßburg. Man sieht, daß dem Verf. eine Erweiterung der unsauberen Geschichte gebräuchig war. Man redete auch von einem „unstummen Weib von Geispigen“, die eine Faßnachtsfigur gewieien zu sein scheint. Vgl. die von Zarncke in der Ann. citierten Stellen. — 141. nach dem sturz, nach dem entfallenen Kopftuch. — 143. röubhen, Nülpß. — 146. behan, behalten. — 147. hosieren, sich fein betragen. — 151. Man kann beim Vorlegen etwas gewinnen oder eine List anwenden. — 152. an regen, anrühren. — 163. schlentrianum tribt, nicht im Sinn unseres „Schlendrian“ = Nachlässigkeit, Indolenz. — 167. ofentür, Abenteuer, Streiche. — 168. gab stür, Hilfe leistete, Vorteil bot.

175

Wann ich die all erzelen solt,
 Ein ganz legend ich schriben wolt.
 Wie man dett in den becher pfissen,
 Mit finger in das saltzfass grissen,
 Das mancher acht, es si vast grob.
 Worlich, das selb ich vil mer lob,
 Dann das man saltz nem mit dem messer,
 Ein gewesche hant ist vil besser
 Und füßerer, dann ein messer licht,
 Das man erst vß der scheiden zücht,
 Und man nit weißt zu manchen stunden,
 Ob man ein kah mit hab geschunden.
 Des glich für vnuernunfft man halt,
 Wann man die eiger schlecht vnd spalt,
 Und ander des glich gouckelspil,
 Dar von ich jeß nit schriben wil.
 Dann es sin sol ein hoflichkeit,
 Ich schrib allein hie von grobheit
 Und nit subtil [und?] höflich sachen.
 Ich wolt sunst wol ein bibel machen,
 Solt ich all miss bruch hie beschrieben,
 Die man dut ob dem essen triben.
 Des glichen so acht ich auch nit,
 Wann etwas in dem dringfschir lit,
 Ob man das mit dem mund abblosß,
 Oder dar in das messer stöß,
 Oder ein schnitten von dem brott.
 Wie wol das selb hoflicher stott,
 So halt ich das doch also nun,
 Das man ein jedes wol mög thun,
 Wo man es aber hat so vergut,
 Das mans als vß dem dringfschir düt
 Und man ein frisches dar in nimbt,
 Als sich bi eren des wol zimbt,
 Das mag man scheltten nit mit glimpf.
 Für arm lüt ist nit solcher schimpf,

195

200

205

175. vast grob, sehr ungeschickt. — 179. füßerer, sauberer. — licht, leicht, vielleicht. — 180. vß der scheiden zücht, in der jeder sein Messer zum Gastmahl mitbrachte. — 204. bi eren, bei ehrlichen, d. h. feierlichen Gelegenheiten, Ehrenmählern.

Ein arm man sich benügen lott,
Was im gott gibt vnd in berott,
Der darff nit aller hoffzucht pflegen.
Zum letsten sprech man doch den segen, 210
So man genomen hat das maß,
So sag man deo gratias,
Wer sich in disem über siecht,
Den acht ich für kein wisen nicht,
Sunder ich billig sprechen mag, 215
Das er die narren kapp och trag.

(110 b.) Von fasnacht narren

Ich weiß noch ettlich fasnacht narren,
Die inn der dorenkappen beharren.
Wann man heilig zit sol vohen an,
So hindern sie erst jederman,
Ein teil die dünt sich vast beruhen, 5
Antlitt vnd lib sie ganz verbuhen.
Vnd louffen so inn böucken wiß,
Ir anschlag stat vff hälem iß.
Mancher will nit, das man in kennt,
Der sich doch selbst zu letsten nennt, 10
So im der kopff schon ist ver macht,
Will er doch, das man vff in acht,
Das man sprech, schow min herr von Rundel,
Der kumt vnd bringt am arm ein kundel.
Es müß jo etwas groß bedütten, 15
Das er doch kumt zu armen lüten,
Durch sin demit vnß dit besehen.
Sin meinung ist, er wolt gern schmehlen
Vnd eim zu fasnacht eiger legen,
Die guckuck singend in dem meigen. 20
Kücheln reicht man in manchem huß,

208. vnd in berott, man erwartet „wes“, womit er ihn berät, versieht. — 211. maß, Speise. — (110 b.) Von fasnacht narren. 5. beruhen, berufen. — 6. verbuhen, verummummen. — 7. inn böucken wiß, als Masken. — 8. vff hälem iß, auf glattem Eise, woraus „auf hellem Eise“ durch Missverständnis dürfte entstanden sein. — 11. ver macht, verummummt, maskiert. — 13. herr von Rundel, eine Ausspielung ist nicht zu erraten. — 14. kundel, Weibsbild. — 17. besehen, besuchen. — 18. schmehlen, Goedete; schänden; wohl eher: Unzug treiben. — 21. Kücheln, Fasnachtgebäck, Kräppen, Pfanntuchen, welche den Besuchern angeboten wurden.

Do wäger wer, man blib dar vñ.
 Ursach: zu zelen ist so vil,
 Das ich vil lieber schwigen will.
 25 Aber die narrheit hat erdacht,
 Das man sñch freüden zü fasnacht.
 So man der selen heil solt pflegen,
 So gönt die narren erst den segen
 Vnd sñchent dann ir fast har für,
 30 Das es vast nacht si vor ir tür.
 Der narren kirchwich man wol kennt,
 So wol, vast nacht würt es genennt.
 Man loufft dar afster vñf den gassen
 Im moß, als solt man imen fassen.
 35 Welcher dann mag sin schöllig ganz,
 Der meint, er hab billich den frank,
 Von eim huß zü dem andern loufft,
 Groß füllen er ou bar gelt loufft.
 Das selb dicke wärt noch mitter nacht,
 40 Der tüfel hat das spel erdacht,
 So man solt sñchen selen heil,
 Das man erst dantz am narren seil.
 Mancher der füll düt so vergeissen,
 Als solt er in eim jor nit essen,
 45 Vnd loßt sich nit benügen mit,
 Das er sich füll biß metten zitt.
 Verbottne spiss [die?] schadt dann nitt,
 Man ifst die selb biß gegen tag.
 Worlich ich das sprich, red vnd sag,
 50 Das weder Juden, Heiden, Datten
 Irm glouben als schentlich bestatten
 Als wir, die kriisten wellen sin
 Vnd dünt mit wercken kleinen schin,

23. Ursach: zu zelen, der Grund ist: es ist so viel aufzuzählen. — 30. vast nacht, hier als Wortspiel (wie auch B. 32) = ganz Nacht, ganz finster. Weder diese Stelle, sowie die Schreibung B. 108 beweisen die eine, noch die Form des Wortes in der Überschrift des Kapitels und B. 1 die andere Etymologie des Wortes. Vgl. Grimm, Wb. III, 1353. — 33. bar afster, hin und her. — 34. moß, Kot. — imen fassen, Bienen fangen. — 35. schöllig, unfinig. — 38. füllen, Föllerei. — 43. der ... vergeissen, wohl: er denkt so gar nicht daran, wie unmähig er ist. — 46. biß metten zitt, bis zur Zeit der Frühmesse des Aschermittwochs. — 50. Datten, Zigeuner; vgl. 14, 19. — 51. bestatten, bestätigen, bewähren. — 53. Und beweisen wenig mit unsern Werken.

So wir im anfang vnser andacht
 Zu rüsten erſt drig, vier vaſnacht 55
 Und werden erſt on ſinnen gar,
 Das ſelb das wert dann durch das jar.
 Brechen das houbt der vaffen ab,
 Do mit ſie minder krefften hab,
 Wenig ſich zu der äſchen nahen, 60
 Das ſie mit andacht die entpfahen,
 Förchten, die äſch die werd ſie biſſen,
 Lieber went ſie ir antlitt bſchiffen
 Und ſich berömen wie ein kol.
 Des tūſels zeichen gſelt in wol, 65
 Das zeichen goſs went ſie nit han,
 Mit Christo went ſie nit erſtan.
 Die frowen gont dann gern zü ſtroſſen,
 Das man ſie deſt baß kunn bemoffen.
 Der kirchen ſchonent ettlich nitt, 70
 Sie louffen drin vnd durch die mitt
 Und dunt die frowen drinn beſchmieren,
 Das halt man für ein groß hofieren.
 Die wüst rott dut den eſel tragen,
 Der ſie die ganz ſtatt macht vmb jagen. 75
 So ladt man dann zü danz vnd ſtechen,
 Do muß man erſt die ſper [zer?]brechen
 Und bringen narren recht zü ſamen.
 Buren, hantwerk dunt ſich nit ſchamen
 Und nemen ſich ouch ſtechens an, 80
 Der mancher doch nit riten kan.
 Des würt mancher geſtochen dic,
 Das ihm der hals bricht oder rück,
 Das foll ein bübſcher ſchimpff dann ſin.
 Dar noch fullet man ſich daun mit win, 85
 Von keiner vaffen weiß man ſagen,
 Das weſen wärt ob vierzehn tagen,
 Die jaſt ganz vß an ettlich enden,

60. der äſchen, welche am Aschermittwoch in der Kirche verteilt ward. — 64. be-
 römen, berußen. Rom = Ruf. — 69. bemoffen, beſchmuzen. — 74. dut den
 eſel tragen, Anspielung auf die Eſelsfeste, an denen (am Palmijontage) der Palm-
 eſel auf einem Wagen herumgefahren oder getragen ward. — 76. ſtechen, Turnieren. —
 88. Die ganze Fastenzeit über an einigen Orten.

Die farwüch düt sie kum abwenden.
 So kumbt man zu der bicht zu zit,
 Wann man die hülzen tafflen lüt,
 So vocht man dann den ruwen an,
 Das man well morndes wider dran,
 Dem narren seil me hengen noch,
 Gen Emauß ist vñß allen goch.
 Die gewichten fladen vñß nit schmecken,
 Das houbt das düt man bald entdecken,
 Es mag gar licht ein wind har fegen,
 Er düt den frowen die sturz ab wegen,
 Die hangen an den nächsten hecken.
 Die frowen went sich vngern decken,
 Reizzen do mitt die mann vnd knaben,
 Die narrentapp sie lieber haben,
 Das man die oren dar vß streck,
 Dann das man sich mit stürzen ded.
 Do mit so mag ich wol beschließen,
 Wie wol ettlich hant drab verdriessen,
 Das, wo man sucht allein fastnacht,
 Das niemer druß würt recht andacht,
 Und wie wir schicken vñß zu gott,
 Loßt er vñß dick biß in den dott.
 Die narren tapp hat angst vnd nott
 Und mag nit so vil ruwen han,
 Das sie doch blib die fasten stan,
 Man streift sie in der karrwoch an.]

Licht wer es narren vohen an,
 Wann man auch kündt von narrheit lan.
 Welcher das schon wolt vnderstan,
 Der wird doch vil gehindert dran.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

91. hülzen tafflen, welche in der Marterwoche anstatt der Gloden gebraucht wurden. — 92. den ruwen, die Reme. — 93. morndes, morgenden Tages, morgen. — 95. Gen Emauß, sprichw. nach E. gehen = die Ostervergnügungen, welche namentlich am Montag stattfanden, mitmachen. — 96. Die gewichten fladen, Osterstücken ohne Sanerzeug und besonders eingezeichnet. — 99. sturz, Kopftücher. — wegen, wehen. — 113. ruwen, Ruhe. — 114. blib .. stan, hier = liegen bleibe. — Vor [111.] narren, bedeutet „närrisch sein“, vgl. Grimm, Wb. VII, 366.



[111.] Entschuldigung des dichters

Der ist ein narr vnd großer dor,
Wer eim werckman den lon gibt vor.
Der macht nit verschafft vff dem merckt,
Wer nit vff kunftig blonung werkt.

2. werckman, Arbeiter. — 3. macht nit verschafft, bietet keine Garantie, hat keine Aussicht auf geistliches Vertrauen.

5 Gar selten würt verdient der lon,
 Der vor verzert ist vnd verthon.
 Das werf gar langsam naher got,
 Das man macht vff vorgessen brott.
 Dar vmb, hett man mir vor gelont,
 10 Das ich der narren hett geschont,
 Ich hett mich wenig dar an fört,
 Dar zu wer es doch jeß verzört
 Vnd hett die leng mich nit gewerdt,
 Alls alles, das do ist vff erdt,
 15 Das ist vnnütz dorheit geacht.
 Wann ich auch diß vmb gelt het gmaht,
 Sorg ich, mir würd nit glicher lon,
 Ich hetts worlich langſ losſen ſton,
 Aber, die wile ichs hab gethon
 20 Durch gothes ere vnd nutz der welt,
 So hab ich weder gunſt noch gelitt
 Noch anders zitlichſ gſchen an,
 Des will ich gott zu zügen han
 Vnd weiß doch, das ich nit mag bliben
 25 Ganz vngestroßt in minem ſchreiben.
 Den guten will ichs loſſen noch,
 Ir ſtroß, irred vff nāmen auch,
 Dann ich mich des gen gott bezüg,
 Ist etwas hie, dar an ich lüg,
 30 Oder das ſig wider gotts lere,
 Der ſelen heil, vernunfft vnd ere,
 Des ſtroß nim ich vff mit gedult.
 Ich will am glouben nit han ſchuldt
 Vnd bitten hie mit jederman,
 35 Das man von mir für gut well han
 Vnd nit zu argem meſſen vß,
 Noch ärgerniß, ſchand nemen druß,
 Dann ich habs dar vmb nit gedicht.
 Aber ich weiß, das mir geschicht

13. mich nit gewerdt, mich nicht zahlbar, geſchäftlich befähigt gemacht. — 14. Alls alles, wie alles. — 17. glicher, entsprechender. — 28. Denn ich ruſe darüber Gott zum Zeugen an. — 33. am glouben nit han ſchuldt, nicht gegen den Glauben mich vergangen haben. — 36. meſſen vß, anrechnen, auslegen.

Glich wie der blumen, die wol rücht,
Dar vß das bienlin hunig zücht,
Aber wann dar vßf kumbt ein spinn,
So sucht sie gifft noch irem gwinn.
Das wurt har inn och nit gespart,
Ein jedes dut noch sinner art. 40
Wo nüt ist güttes in eim huß,
Do kan man nüt gutsch tragen vß.
Wer nit gern hört von wißheit sagen,
Der würt dest dicker von mir klagen,
Dem hört man an sin worten an, 45
Was er si für ein gouckelman.
Ich hab gesehen manchen dor,
Der vßf erhebt was hoch entbor
Glich als der Eäder Libani,
Der bduht sich sinner narrheit fri. 50
Ich wart ein wile vnd hort sin nim,
Ich sucht in, er gab mir kein stim,
Man kund auch finden nit die stat,
Do der selb narr gewonet hat.
Wer oren hab, der mörck vnd hör, 55
Ich schwig, der wolff ist mir nit verr.
Ein narr strofft manchen vor der zit,
Das er nit weißt, was im an lit.
Müßt jeder sin des andern ruck,
Er würt bald innen, was in druct. 60
Wer well, der läß disz narrenbüch,
Ich weiß wol, wo mich druct der schuch,
Dar vmb, ob man wolt schelten mich,
Vnd sprechen, arzt heil selber dich,
Dann du auch bist inn vnser rott, 65
Ich kenn das vnd vergich es gott,
Das ich vil dorheit hab gethon
Vnd noch im narren orden gon.
Wie vast ich an der kappen schütt,
Will sie mich doch ganz lassen nitt, 70
75

52 ff. Vgl. Ps. 37, 35 u. 36. — 53. vßf erhebt, erhöht. — 55. bduht, bedachte, glaubte.
— 61. der wolff ... verr, Anspielung auf das Sprichw.: Wenn man vom Wolfe spricht,
so ist er nicht weit. — 69. arzt ... dich, vgl. Lut. 4, 23. — 71. vergich, betenne. —
74. schütt, schüttle.

80

Doch han ich flis vnd ernst an fört,
Do mit (als du sichst) han gelert,
Das ich jetz kenn der narren vil.
Hab mut auch fürter, ob gott wil,
Mit wit mich bessern mit der zit,
Ob mir so vil gott gnaden gitt.
Ein jeder lug, das er nit fäl,
Das im nit blib der narren sträl,
Der korb verallt in finer hant,
Des si ein jeder narr gemant.
Als bschlüfft Sebastianus Brant,
Der jedem zu der wißheit ratt,
Er si was wäsen oder statt.
Kein gut werckman kam nie zu spatt.

85

Von narren hab ich vß geset,
Do mit man doch wiß recht bescheidt,
Wer witig si, ganz vmb vnd vmb,
Der läß min fründ Virgilium.

(S. das Bild auf der nächsten Seite.)

[112.] Der wis man

5

Ein gut vernünftig, witig man,
Des glich man mit möcht einen han
In aller welt, als Socrates —
Appollo gab im funtschafft des —
Der selb für eigen richter ist.
Wo im abgang vnd wißheit gbrist,
Versucht er vß eim näglin sich.
Er acht nit, was der adel spricht,
Oder des gemeinen volks geschrei,
Er ist rotund ganz wie ein ei,

10

83. sträl, Kamm, wohl als Werkzeug des Durchhecheln's. — 88. was wäsen oder statt, welches Daseins und welches Standes auch immer. — Vor [112.]. ganz vmb vnd vmb, ganz und gar. — Virgilium, nämlich das ihm damals noch zugeschriebene Gedicht Vir bonus. — [112.] Der wis man. 7. vß eim näglin, auf das genaueste, vgl. Nagelprobe. — 10. rotund, rund.

Do mit kein frömbder mädel blib,
Der sich vff glattem weg anrib,



Wie lang der tag im krebs sich strect,
Wie lang die naht den Steinbock deckt,

15 So gdendt er vnd wigt eben vß,
 Das in kein windel inn ſim huß
 Betrüb oder er red ein wort,
 Das nit glich wāg vff alle ort,
 Do mit nit fāl das windel māß,
 20 So väſt ſig, wes er ſich vermaß,
 Sunder all anlouſſ mit der handt
 Verſez vnd bald hab abgewandt.
 So iſt im nit ſo lieb dhein ſchloß,
 25 Das er nit gdendk ver vnd ſich ſtroß,
 Was er den langen tag hab gthon,
 Wo überschen er ſich mag han,
 Was er bi zit ſolt han betracht,
 Vnd das zu vnzit hab volbracht,
 30 War vmb vollendt er hab diß ſach
 On zimlichkeit vnd all ursach,
 Bid er vil zit vnuß vertrieb,
 War vmb er vff dem anſchlag bliß,
 Den er wol mōcht verbessert han,
 35 Vnd nit den armen gſehen an,
 War vmb er in ſim gmüt hatt vil
 Entypfundē ſchmerz vnd wider will,
 Vnd war vmb er diß hab gethon
 Vnd hab jhens vnderwegen gelon,
 40 War vmb er ſig ſo offt gelezt
 Vnd hab den muß für ere geſetzt
 Vnd ſich verschuldet mit wort vnd gſicht,
 Der erberkeit geachtet nicht,
 War vmb er der natur noch heng,
 45 Sin herz zu zucht nit zidh vnd zweng.
 Also bewärt er wārk vnd wort
 Vom morgen biß zu tages ort,
 Gdendkendt all ſachen, die er diut,
 Verwürſſt das bōß vnd lobt das gut.
 Das iſt eins rechten wiſen mut,

18. glich wāg vff alle ort, auf allen Seiten gleich ſchwer ſei, durchaus billig und gerecht. — 22. Verſez, abwehre, variere. — 26. überschen .. ſich, ſich verſehen, ein Verſehen begangen. — 43. der natur noch heng, ſeiner Sinnlichkeit oder ſeinem Temperament nachgebe. — 46. tages ort, Ende des Tages.

Den inn j̄im gdicht vns zeichet vß
 Der hochgelobt Virgilins
 Wer also lebet hie vff erd,
 Der wer bi gott on zwifel werdt,
 Das er recht wißheit hett erkannt,
 Die inn fürt jnn das vatterlant,
 Das vns gott geben well zu hannt,
 Wünsch ich, Sebastianus Brant.

50

55

Deo gratias.

50. zeichet vß, vollständig vorzeichnet.

End des narren schiffs

Hie endet sich das Narrenschiff, So zu nutz heilsamer ler,
ermauung vnd eruelung der wißheit, vernunfft vnd gütter sitten,
Doch zu verachtung vnd stroff der narrheit, blintheit, Irrsal vnd
dorheit, aller stadt vnd geschlecht der menschen, mit besunderm
fliß, müg vnd arbeit gesamlet ist durch Sebastianii Brant, In
beiden rechten doctorem, Gedruckt zu Basel vff die Basenahrt, die
man der narren kirchwich nenet, Im jor noch Christi geburt Tusent
vierhundert vier vnd vñtzig

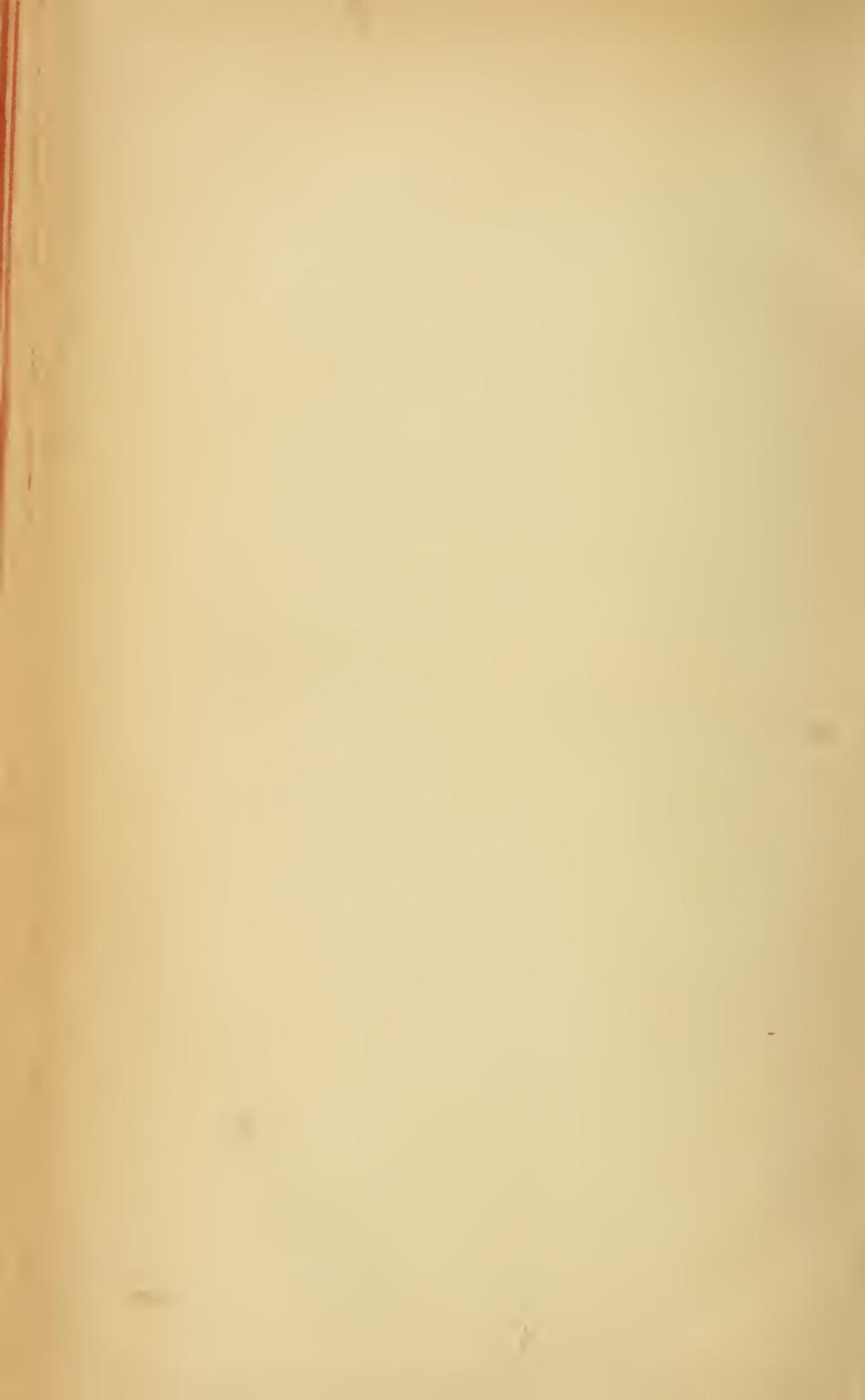


Jo. B. von Olpe

In h a l t.

Einleitung	Seite	Seite	
Protestation	1	[28.] Von wider gott reden	77
Ein vorred in das Narrenschiff	5	[29.] Der ander liit vrteilt	79
[1.] Von vnnützen buchern	10	[30.] Von vile der pfründen	81
[2.] Von guten räten	12	[31.] Von vff schlag suchen	83
[3.] Von gittikeit	15	[32.] Von frowen hüten	85
[4.] Von nuweu sünden	18	[33.] Vom eebruch	87
[5.] Von alten narren	19	[34.] Narr hür als vern	91
[6.] Von ler der find	21	[35.] Von lichtlich zünnen	93
[7.] Von zwitracht machen	25	[36.] Von eigenrichtikeit	95
[8.] Nit volgen gütem rat	27	[37.] Von glückes fall	97
[9.] Von bojen sitten	30	[38.] Von franken die nit volgen	99
[10.] Von worer früntschaft	32	[39.] Von offlischen anischlag	103
[11.] Berachtung der geschrifft	35	[40.] An narren sich stossen	105
[12.] Von vnbefinten narren	37	[41.] Nit achten vff alle red	107
[13.] Von bulschafft	38	[42.] Von spott vogeln	109
[14.] Von vermeissenheit gottes	42	[43.] Berachtung ewiger freüd	112
[15.] Von narrechtem anschlag	44	[44.] Gebracht in der kirchen	113
[16.] Von füllen vnd prassen	46	[45.] Von mutwilligem vngesell	116
[17.] Von vnnützem richtum	50	[46.] Von dem gewalt der narren	118
[18.] Von dienst zweier herren	52	[47.] Von dem weg der selligkeit	122
[19.] Von vil schwäzen	55	[48.] Ein gesellen schiff	124
[20.] Von schaz finden	58	[49.] Böß exemplar der eltern	128
[21.] Ander stroffen vnd jelsb thün	61	[50.] Von wollust	130
[22.] Die ler der wißheit	63	[51.] Heimlikeit verschwigen	131
[23.] Von überhebung glücks	66	[52.] Wiben durch guts willen	133
[24.] Von zu vil sorgen	67	[53.] Von nid vnd haß	136
[25.] Zu borg vff nemmen	69	[54.] Von vngedult der stroff	138
[26.] Von vnnützem wünschen	71	[55.] Von narrechter artni	140
[27.] Von vnnützem studieren	75	[56.] Von end des gewalts	142

	Seite		Seite
[57.] Von fürwissenheit gottes	146	[89.] Von dorechtem wechsel	241
[58.] Sin selbst vergessen . . .	149	[90.] Ere vatter und müter	244
[59.] Von vndankbarkeit	151	[91.] Von schwäzen im chor	246
[60.] Im selbst wolgefallen . . .	153	[92.] Überhebung der hoch- fart	248
[61.] Von danzen	156	[93.] Von wücher vnd für- kouff	253
[62.] Von nachts hofieren . . .	158	[94.] Von hoffnung vff erben	255
[63.] Von bettlern	160	[95.] Von verfürung am firtag	257
[64.] Von bosen wibern . . .	164	[96.] Schenken vnd beruwen	260
[65.] Von achtung des gestirns	167	[97.] Von trafeit vnd fulheit	262
[66.] Von erfahrung aller land	171	[98.] Von vßlendigen narren	264
[67.] Nit wellen ein narr sin	177	[99.] Von abgang des glou- bens	266
[68.] Schimpf nit verston . .	181	[100.] Von salbem hengst strichen	274
[69.] Böß thün vnd nitt wartten	183	[101.] Von oren bloßern . .	277
[70.] Nit fürsehen bi zit . . .	185	[102.] Vom fälsch vnd beschiß	278
[71.] Banden vnd zügericht gon	187	[103.] Vom endkrist	282
[72.] Von groben narren . . .	189	[104.] Von worheit ver- schwigen	287
[73.] Von geistlich werden . .	193	[105.] Von hinderniß des gütten	290
[74.] Von vnnützem jagen . .	197	[106.] Ablässung gütter werck	293
[75.] Von bosen schügen . . .	199	[107.] Von lon der wißheit .	295
[76.] Von großem rümen . . .	202	[108.] Das schluraffen schiff .	299
[77.] Von spielen	206	[109.] Verachtung ungesels .	304
[78.] Von gedruckten narren	210	[110.] Hinder red des gütten .	307
[79.] Von rütern vnd schribern	212	(110 ^a) [Von disches vnzucht .	309
[80.] Von narrechter botschafft	214	(110 ^b) [Von vafnacht narren]	316
[81.] Von köchen vnd fellern	217	[111.] Entschuldigung des dihters	319
[82.] Von bürischem vßgang	220	[112.] Der wiß man	323
[83.] Von verachtung armüt	222		
[84.] Von beharren in gütem	227		
[85.] Nit fürsehen den dott .	229		
[86.] Von verachtung gottes	235		
[87.] Von gottes lestern . . .	237		
[88.] Von plag vnd stroß gottes	239		











BINDING C.

APR 19 1968

PT Brant, Sebastian
1509 Das Narrenschiff
N2
1890

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 03 04 14 013 2